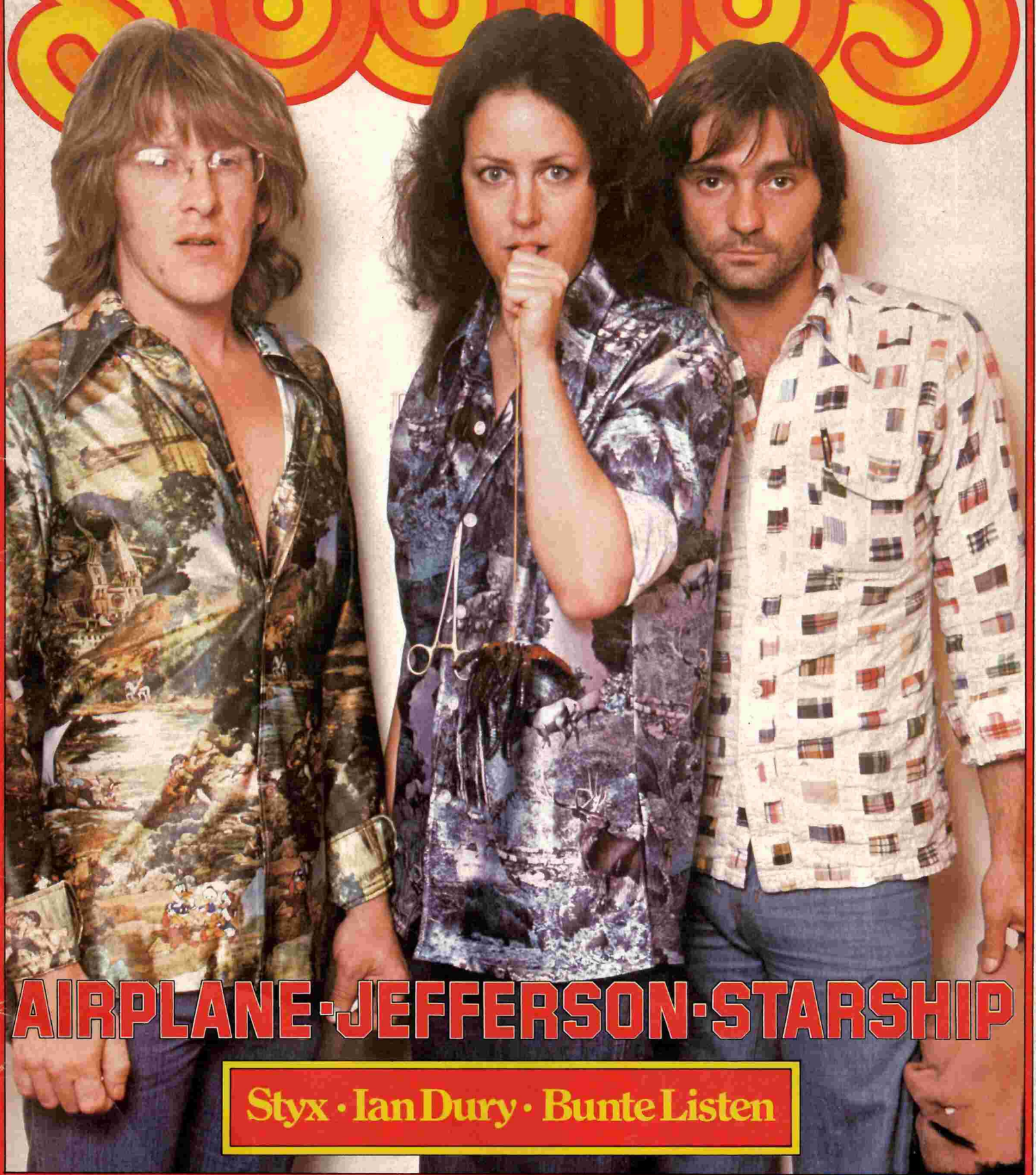
Juni 6/78 DM 3,- · SF 3,30 · ÖS 24 C 6858 E

Sounds



AIRPLANE·JEFFERSON·STARSHIP

Styx · Ian Dury · Bunte Listen

Die bringt Glanz in jede Hütte.

Wranglers heißester Look heißt wet-look (Naß-Guck) und ist so glänzend verarbeitet, daß einem vor Freude das Wasser in die Augen schießt. Denn Wrangler ist Qualität. Die echten Wrangler Jeans & Jackets gibt's in allen möglichen Formen, Farben und Größen.

Wrangler

Home office: Greensboro North Carolina USA.

Jahrgang 10 Heft 6

IN DIESEM HEFT

Juni 1978

SOUNDS erscheint am letzten Donnerstag jeden Monats in der SOUNDS-Verlag GmbH
Winterhuder Weg 29 · 2 Hamburg 76
Telefon 040/220 15 66-69

HERAUSGEBER
Jürgen Legath

REDAKTION
Jörg Gülden *(verantw. f. Musikalisches)*
Teja Schwaner *(verantw. f. Außermusikalisches)*

REDAKTIONSASSISTENT
Hans-Willi Andresen

REPORTER
Bernd Gockel

BILDREDAKTION
Hilaneh v. Kories

MITARBEITER
Burkhard Bütow · Walter Gerlach · Manfred Gillig · Walter Hartmann · Alfred Hilsberg E.O. Jauch · Hans Joachim Krüger Klaus Plaumann · Jürgen Ploog Ralph Quinke · Harry Rowohlt Michael Schlüter · Ingeborg Schober · Peter Urban

LONDONER BÜRO
Lynne und Adrian Boot
Penny Valentine

MITARBEITER *(Ausland)*
Steve Strange · Mike Flood Page London · Hank J. Sparkle · Andy McConnell · Los Angeles
Piero Longo, Rom

FOTOGRAFEN
Eva Kroth · Adrian Boot · Frank Taeger · London Features
Manfred Becker

VERLAGSLEITUNG
Claus Grötzschel

ANZEIGENLEITUNG
Werner Pannes

ANZEIGENVERWALTUNG
M + P Zeitschriften Verlag
Winterhuder Weg 29 · 2 Hamburg 76
Telefon 040/220 15 66-69
Telex MEPS 21 38 63
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 11 gültig

DRUCK
D+V Paul Dierichs KG & Co., Kassel

REPRODUKTION
Alpha Color GmbH Hamburg

VERTRIEB
IPV Inland Presse-Vertrieb GmbH
Wendenstraße 27-29 · 2 Hamburg 1
Telefon: 040/24861 · Telex: 2162401

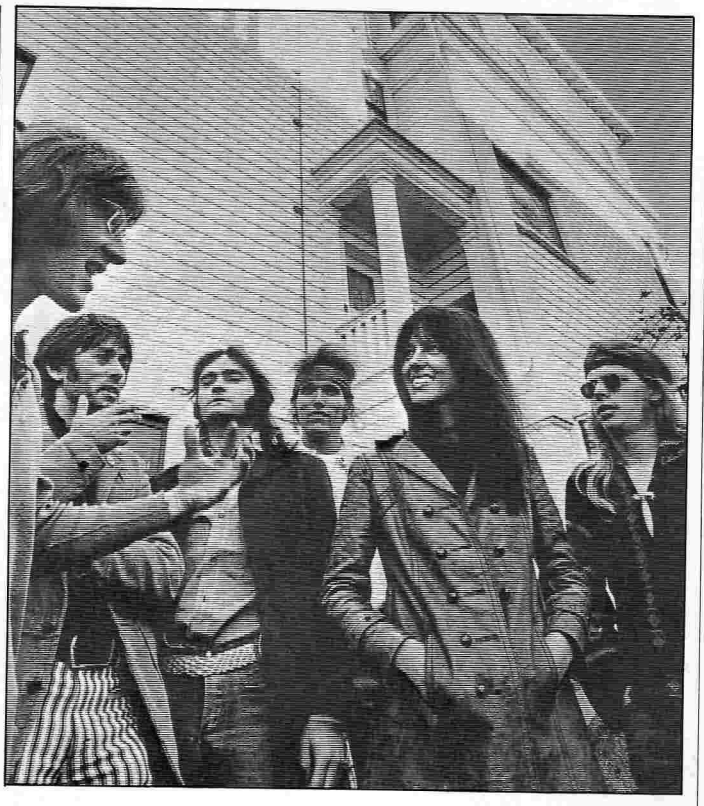
ABONNEMENT
Inland DM 35 · Ausland DM 40
Überweisung per Vorkasse
Kündigung sechs Wochen vor Ablauf des Abos

AUSLANDSPREISE
Italien L 1300 · Dänemark dkr 9,75 · Griechenland drs 65

COPYRIGHT
SOUNDS Verlag GmbH
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages

GERICHTSSTAND
Hamburg

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.



Seite 44
Bekannte Flugobjekte der Jefferson'schen Art Fehlstarts, Bruchlandungen, Höhenflüge
Andy McConnell

Vor zehn Jahren waren sie als Airplane hier, jetzt kommen sie als Starship wieder. Was aus dieser West-Coast-Legende in der Zwischenzeit geworden ist, erzählt uns Andy McConnell in den nächsten Monaten. Er verbrachte über vier Jahre mit Recherchen, um endlich die definitive Jefferson-Story zu schreiben.

Seite 6
Dies & Das

Seite 22
Millie – The Jackson Sex
Peter Urban

Über die erotischen Aspekte von Seiten-, Schnurr- und Vollbärten gibt Sangesschwester Millie Auskunft . . .

Seite 26
Azimuth
John Taylor,
Norma Winestone,
Kenny Wheeler
Arne Schumacher

Seite 28
Ian Dury
Kleinkunst für Klotzköpfe
Alfred Hilsberg

Ehemals Kunststudent, Maler und Illustrator, mit 29 Jahren Beginn einer persönlichen Rock'n'Roll-Geschichte: heute einer der wichtigsten Rock-Musiker und -Künstler aus England. Gemeint: Ian Dury, der Klotzkopf mit dem Klassiker „Sex And Drugs And Rock'n'Roll".

Seite 32
Styx
Willkommen zur großen Illusion
Teja Schwaner

Jeder mag sich seine eigene Interpretation vorbehalten, warum sich diese Band aus Chicago einen griechischen Mythos-Namen zulegte. In diesen Tagen sind Styx auf Europa-Tournee – von Engelsstaub und schweifenden Bordunen umgeben erlebte unser Schriftleiter ein Konzert in New York . . .

Seite 36
Es grünt so grün, wo Bunte Listen blüh'n
Alfred Hilsberg

In einigen Kreistagen in Schleswig-Holstein, in Hameln und in Hildesheim sitzen die Grünen schon neben den Schwarzen und Roten. Nach der anstehenden Landtagswahl wollen die Kandidaten der Grünen und Bunten Liste nun auch in Hamburg die Parlamentsarbeit beleben. Unterstützt werden sie bei diesem Vorhaben von vielen. Aber mit der Wahl ins Parlament ist noch gar nichts entschieden . . .

Seite 50
Kino: Geschichte, Trends, Begriffe
Teil 8 – Italien:
Ein Kino des Pomps und des Verismus

Seite 52
Folk fürs Volk und was sonst? – Die deutsche Folk-Szene,
Teil III und Schluß
Manfred Gillig

Seite 60
Bücher/Film/Medien-Mix

Seite 72
Platten

Titelfoto:
Neil Zlozower
(Photo Features)

Dieser Ausgabe liegen Prospekte der Firmen „Tuxedo" und „Maple Leaf" (Hessen) bei. Wir bitten unsere Leser, diese zu beachten.

Coke
SCHUTZMARKE
macht mehr draus.
Trink Coca-Cola SCHUTZMARKE
koffeinhaltig
Enjoy
Coca-Cola
TRADE MARK REGD
Das flauschig-weiche, weiß-rote Badetuch. 165 x 65 cm riesig. Zum drauf Sitzen, zum drauf Liegen und zum Trockenrubbeln. Für den Strand und fürs Bad. Reines Baumwoll-Frottee. Es kostet nur DM 17.80
Und so bekommt Ihr Euer Badetuch:
PER TELEFON: Unter einer der Telefonnummern: München 089/889 02 39, Frankfurt 0611/400 42 33, Willich b. Düsseldorf 02154/40617, Hamburg 040/301046 66. (Lieferung erfolgt per Nachnahme zuzüglich Nachnahmegebühr.) Oder
PER ZAHLKARTE
an: Postscheckamt Frankfurt a.M. 26919-606. Industrieservice, Coca-Cola Badetuch, Postfach 9999, 4830 Gütersloh 1. Bestellschluß 2. Juli 1978.
Der Preis beträgt öS 155,- incl. Nachnahmegebühr. Frankierte Postkarte an Coca-Cola Badetuch, Postfach 9000, 1191 Wien.
FR. 18,- pro Stück. Ein grüner Einzahlungsschein gilt als Bestellung. Bitte auf der Rückseite Anzahl und Größe notieren und den Betrag überweisen an: P.O. 80-42726, Aktion Freizeitartikel, Coca-Cola, 8627 Grüningen.
CC/IL/5.78

LESERBRIEFE

Wer stellt hier was richtig?

Sehr geehrter Herr Gülden,
ich beehre mich anzuzeigen, die Firma Manfred Pawlak, Verlags-GmbH Herrsching, anwaltschaftlich zu beraten und zu vertreten.

Meine Mandantschaft hat in der letzten Woche direkt mit Ihrem Direktionsassistenten Herrn Hans-Willi Andresen wegen Ihres Besprechungstitels Chopper-Motorradtanks Kontakt aufgenommen. In Ihrem Artikel ergibt sich, daß meine Mandantschaft Hersteller dieses Buches ist. Dies ist jedoch unrichtig. Dieses Buch sollte im Auftrag meiner Mandantschaft bei der Fa. Abi Melzer Productions-GmbH, 6079 Buchschlag hergestellt werden. Als die hergestellten Bücher meiner Mandantschaft dann angeboten wurden, stellte meine Mandantschaft fest, daß entgegen den vertraglichen Vereinbarungen die Bilder in einem äußerst kleinen Format abgedruckt waren. Mein Mandant hat deswegen die Ware nicht abgenommen. Er ist damit auch nicht Vertreiber dieses Titels.

Ich fordere Sie auf, in der nächsten Ausgabe des Heftes SOUNDS eine Berichtigung entsprechend zu bringen.

Nach der derzeitigen Information meines Mandanten werden die Bücher von der Fa. Abi Melzer Productions-GmbH vertrieben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Rechtsanwalt
Klaus Horney, Herrsching

Wer das liest, ist ein Depp!

Ja zum Graffiti-Geschichtsbuch, hängt überall Schreibstifte hin, dicke Filzer in vielen Farben, bequeme Stempel sind nichts für das echte Graffiti-Tier, weg mit Vandal-Ex und Übertünche, bis sich Graffiti selbst über und über geschafft hat und trotzdem weiterwächst und wirkt – sein Selbsterhaltungstrieb.

Chantal + Christine Lorenz, Hamburg

Frau Schmidts Osterfest

Betr.: LP-Kritik EASTER von Patti Smith. Von wegen . . . „die anderen Bootlegs sind Kacke." Vielleicht hast Du, lieber Heinrich, Kacke im Ohr, denn besser als alle Studio-LPs ist TEENAGE PERVERSITY AND SHIPS IN THE NIGHT (Ze Anonym Plattenspieler ZAP 7845), – mit einem kurzen Auftritt des stockbesoffenen Iggy Pop.

H. Inhülsen, Braunschweig

Zunächst möchte ich mich der Kritik von Karl Blahout (s. SOUNDS 5/78, S. 4) anschließen hinsichtlich Eurer Miesmacherei von Patti Smiths LP EASTER. Das war ja wohl äußerst geschmacklos! Diese Frau gibt ihr Bestes, und Ihr stampft das einfach in den Boden. Also wirklich, ziemlich fies! Da kann ich nur Karl Blahout in Erinnerung bringen: was muß Frau Schmidt denn noch alles bringen, damit Ihr sagen könnt, na ja, ganz nett.

Michael Jarick, Hannover

Man bekommt als Redakteur einer Musikzeitschrift eine Platte und soll diese sodann auch rezensieren und geht folgendermaßen vor: a) Gibt vor, den/die Interpret/in zu kennen bzw. gut zu finden; b) Unterstreicht dies noch mit der Behauptung, dessen Schwarzdrucke zu kennen, um zu beweisen, daß man den Interpreten tatsächlich kennt.

Aber das genügt dem Vogeler noch nicht. Er geht auch noch so weit, das Ganze als Sakralkitsch zu bezeichnen und zieht, man höre und staune, auch noch Parallelen zu Udo Jürgens (!!). Um der ganzen Sache noch die Krone aufzusetzen, legt er noch ein paar billige Phrasen wie „völlig abgewichste Hochglanzeffekte" und dergleichen ein.

Von Patti Smith gibt es noch das Bootleg TEENAGE PERVERSITY AND SHIPS IN THE NIGHT, das sie selbst für das empfehlenswerteste hält. Vielleicht solltest Du, lieber Heinrich, Dir mal das anhören, bevor Du alles bis auf die zwei genannten Bootlegs als Kacke bezeichnest.

Mark Messbach, Leichlingen

Groß, größer, Meat Loaf?

Zunächst möchte ich schreiben – und tu es hiermit –, daß ich die LP BAT OUT OF HELL von Meat Loaf auch ganz dufte finde. Aber der Bericht in SOUNDS 4/78 hat mich ganz schön geärgert. Schon manches Mal habt Ihr jemanden in den Himmel gehoben, daß sich jeder andere Musiker dabei schäbig vorkommen mußte. Ich kann mich aber an eine frühere SOUNDS erinnern, wo Ihr Euch in einem Hellmut Hattler-Interview gefreut habt, daß der so bescheiden war, seinen Bassball nicht als das „ganz große Ding" bezeichnet hat und sich ganz nüchtern eingeordnet hat. Warum könnt Ihr das nicht auch bei Meat Loaf einhalten?

Er mag ja eine irre Show abziehen, aber z.B. Boz Scaggs gibt bestimmt auch immer sein Bestes. Ihr müßt ihn doch nicht gleich so runterputzen, nur weil er Euch neben Meat Loaf so unscheinbar vorkommt. Im übrigen finde ich: Für den Leibesumfang ist die Stimme nun wirklich nicht soo umwerfend. Da gibt es andere, die nur ein Zehntel so fett sind und wesentlich mehr losröhren können. Von so einem Bulettenbrustkorb kann man eigentlich mehr erwarten. Aber wenn die Stimmbänder des „Fleischlaibes" etwas höher und lauter singen müssen (z.B. „Two Out Of Three Ain't Bad"), gibt es schon einige hörbare Schwierigkeiten. Das kann auch Todd Rundgren nicht kaschieren.

Also, demnächst bitte etwas mehr Bescheidenheit, Objektivität und weniger „inflationäre" Sprache. Ich glaube, die SOUNDS-Leser brauchen keine Marktschreier, denn sie können sich ihr Urteil selbst bilden.

Lothar Riemenschneider
Bebra

Lieber Lothar,
gestatte bitte, daß wir die Diskussion, die Du da heraufbeschwören willst, noch ein paar Wochen auf Eis legen, denn im Juni wird Meat Loaf gen Deutschland rollen, zwei Konzerte geben und sich vom „Rockpalast" filmen lassen. Und danach – seeing is believing! – *bin ich für jede Auseinandersetzung zu haben.*

Dein Marktschreier

Danske Malæscher

Ich mussen dieses problematisch Frage vor einer ausländisch Magazin stellen.

Das dem Magazin in Dänemark mit Musik haben. Hat großen Angst von dem EMI-Schallplatten Dänemark. Wann sie nicht haben. Bitte dieses Frage. Warum bin EMI Dänemark die Einziger. Wo es nicht geht einer regelmäßig Disc-Jockey Schallplatten Promotion von dem EMI. Denkt EMI. Bin Dänemark zu klein. Oder was. Bitte hilfe.

Kurt Schjøtt, Ribe/Dänemark

Vi elsker dej, Kurt, aber verstaa mange nit. Wenn du Plæder wællst, muttu wøhl oder æbel in Geschjæfter gø. Tuborg – Red.

Nicht quengeln . . .

Wie kannst Du, lieber Lester, es wagen, eine ganze Stilrichtung (und nicht mal die unwichtigste) in Deinem super-subjektiven Bericht über „Heavy-Metal" als Scheiß abtun! Hä?

Erstens regt mich auf, daß neuerdings „Heavy Rock" und „Hard Rock" in einem Pott schmoren. Zweitens, daß nach Deinem Bekunden Heavy Metal „mausgrau, bedrückend, bleiern, abstumpfend, müde, dumpf, mühsam, langweilig, passiv, beschissen und betont negativ" sein soll. Wo bleibt da bitte der Überblick?

Heavy Metal lieferte, dafür daß es Kommerz war, ein Vielfaches mehr an Gefühlsbetontheit und Qualität als das, was man heute vom Musikmarkt vorgesetzt bekommt (Philly-Sound, Teenie-Gruppen).

Heavy Metal mag vielleicht etwas *out* sein, aber trotzdem viel zu gut, um auf diese Art und Weise zur Sau gemacht zu werden.

HM-Freak Robbie Lakantin, Elbrücke

DIES & DAS

Zimmermann mit Birne vor Jahren

Kamelle, d'r Prinz kütt!

Pfingsten und Himmelfahrt liegen zwar schon hinter uns, dennoch überkamen uns metaphysische Schauer, als die Botschaft von der Ankunft des Messias überbracht wurde. Ende Juni steigt Maestro Dylan von seinem Olymp in die Niederungen der deutschen Konzertlandschaft hinab, um in drei Konzerten zur Gitarre aufzuspielen. Lippmann & Rau jedenfalls versicherten, die Verträge seien unter Dach und Fach. Billig ist der Spaß allerdings nicht: Zwischen 20 und 45 DM verlangt der Meister, der als Mit-Veranstalter auch die Preise mitbestimmt.

Termine: 26./27. Juni in der Dortmunder Westfalenhalle, am 1. Juli beim Open-Air-Festival in Nürnberg.

Treptes Spacebox

Der bizarre Uli

Foto: H. Hennig

Kein Rock, nix Blues, no Funk – Spacebox macht Space-Funk. Diese Meldung übermittelte uns aus München Uli Trepte, der nach mehr oder minder langen Gastspielen bei Irene Schweizer, Guru Guru, Neu und Faust für längere Zeit aus unseren Augen entschwunden war. Inzwischen hat er eine neue Gruppe beisammen (u.a. mit Edgar Hoffmann von den Embryos), die auf den Namen des kuriosen Apparates getauft wurde, der in den letzten Jahren Ulis liebstes Spielzeug geworden ist. Die Spacebox ist ein selbst konstruiertes Instrument mit diversen Radios und Tonbandgeräten und das Kernstück einer wohl nicht minder bizarren Bühnenshow.

Wer Interesse an Auftritten der Gruppe hat, spitze nun Ohren und Bleistift: Uli Trepte, Gräfelfingerstr. 169, 8 München 70.

Cold as ice!!

Unbestritten, das Debütalbum der britisch-amerikanischen Gruppe Foreigner war ein Stück soliden musikalischen Handwerks; nicht zu heavy, nicht zu soft, mit eingängigen Arrangements, schönen Vokalsätzen und ein paar kernigen Ohrwürmern. Daß sie mit dieser Platte gar den „Deutschen Schallplattenpreis 1978" in der Kategorie „Nachwuchsensemble – Pop-International" einheimsen konnten, spricht dafür.

Doch das, was sie anläßlich ihrer groß angekündigten Welttournee im Hamburger Audimax zu bieten hatten, war schlichtweg Grütze, eiskalt serviert. Nicht nur, daß sie Nummer auf Nummer brachial laut zu Klump holzten, nein, auch ihre Bühnenshow war unter aller Kanone. Peinlich berührt mußte man erleben, daß hier eine Gruppe mit allen erdenklichen Attributen bedachter Topmusiker hilflos wie eine Schülerband beim ersten Versuch über die Bühne stakste. Was Glück, daß wenigstens die Roadies Erbarmen mit ihren Brötchengebern hatten und dem Publikum dank gezielten Trockeneiseinsatzes den Blick auf weitere Foreigner-Show-Peinlichkeiten vernebelten.

Aber all das wäre ja nicht so schlimm und kaum der Rede wert gewesen, hätte nicht ein paar Tage später einen WEA-Autor ein schwerer Fall von illusionärer Verkennung befallen. So, als sei er am fraglichen Abend entweder besoffen, gar nicht da oder im völlig falschen Konzert gewesen, teilte er erstaunten Kollegen auf einem, mit „WEA aktuelle Story" überschriebenen Papier folgende Märchen-Passagen mit: „ . . . eine Woche darauf stand die erfolgreiche Gruppe dann zum ersten Mal auf einer deutschen Bühne und zeigte, wofür sie den deutschen und zuvor die vielen amerikanischen Preise erhalten hatte. Die ausgefeilte Rockshow mit einem Repertoire, das bis heute bereits drei Single-Hits hervorbrachte, und das Ganze mit der für US-Künstler typischen Perfektion präsentiert, bewies, daß auf dem Gebiet des Hardrock noch mit Überraschungen zu rechnen ist."

Womit uns, die wir lange brauchten, um uns von dieser schweren Hype-Breitseite zu erholen, mal wieder klargemacht worden war, daß auch auf dem Gebiet der Promotion „noch mit Überraschungen zu rechnen ist."

Und was Foreigner, den Fremden, anbelangt, so sieht man hier in der Redaktion immer noch den einen oder anderen kopfschüttelnd herumsitzen und „befremdlich" murmeln . . .

Die befremdlichen Ausländer von Foreigner

Foto: M. Putland/LFI

Foto: LFI

To danske piger beim god fornøjelse in Roskilde

Roskilde '78 mit Gallagher, Marley und Costello

Hi, Tyskland (zu deutsch: Hallo, Deutschland), es ist mal wieder soweit, und diesmal sind wir besser informiert als je zuvor. Um gleich mit dem Wichtigsten zu beginnen: das diesjährige Festival geht in den Tagen vom 30.6. bis 2.7. an bekannter Stelle über die Bühne! Die Headliner der drei Tage lesen sich wie folgt: 30.6. Big Joe Band, C.V. Jørgensen, Rory Gallagher, Wasa Express; 1.7. Papa Bue & Bjarne Liller, Culpeper, Rufus, Jukka Tolonen, Gnags, Bob Marley, SBB; 2.7. Sebastian, Dave Swarbrick, Elvis Costello und ein Überraschungs-Act.

Und Wunder über Wunder, diesmal ist es obendrein sogar möglich, Festival-Karten in Deutschland zu bestellen. (Die genauen Preise müßt ihr allerdings erfragen.) Bezugsadresse für die Tickets sind: Theaterkasse Collien, Eppendorfer Baum 23, 2000 Hamburg 20, Tel. 040/483390; Theaterkasse Schumacher, Colonnaden 37, 2000 Hamburg 36, Tel. 040/343044 und Theaterkasse Wichers, Adenauerallee 2, 2000 Hamburg 1, Tel. 040/242451.

Na, dann god fornøjelse, was soviel wie „viel Vernügen" heißen soll . . .

Pyramiden-Sound

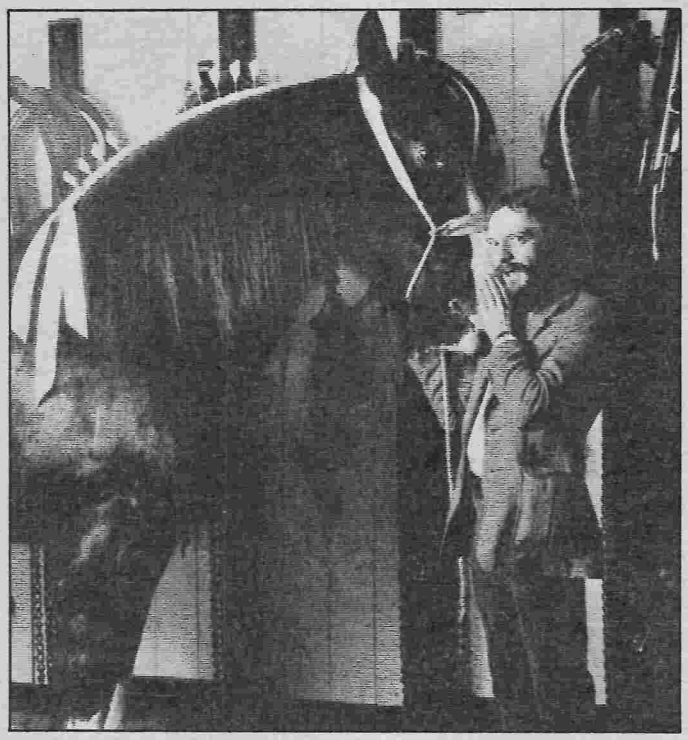
Wer gerade Unmengen von Geld in ein neues Aufnahmestudio gesteckt hat, sollte besser gleich zum Strick greifen. Alles war vergebens! Denn der neueste Schrei der Aufnahmetechnik soll wieder einmal alles in den Schatten stellen. Pyramiden-Sound heißt das Stichwort.

Nachdem der amerikanische Saxofonist Steve Douglas 1974 in der Cheops-Pyramide ein Album aufnahm, das gerade wegen seiner hervorragenden Sound-Qualität viel Beifall fand, will nun Roy Cicala, Besitzer des „Record Plant"-Studios in Los Angeles, die Idee kommerziell nutzen. Runde zwei Millionen Dollar hat er in den Bau einer Pyramide investiert, die zur Zeit in Malibu in den Sand gesetzt wird. In der großen Pyramide wiederum ist Raum für drei kleinere und variable Mini-Pyramiden, die jeweils mit speziellen Sound-Eigenschaften ausgestattet sind.

Cicalas nächstes Projekt: möglichst gleich auf dem Mond.

NEWS

Aus London weiß Punk-Präsident **G.E.Rücht** mitzuteilen, daß ex-Pistolero **Johnny Rotten** unerwartete Schwierigkeiten hat, wie beabsichtigt eine eigene Gruppe auf die Beine zu stellen. Manager **Malcolm McLaren** hat offensichtlich unliebsame Kontrakte in der Schublade, die unserem Hans das Leben schwer machen . . . **Eno** produziert in den USA die neue LP der **Talking Heads** . . . **Jack Nitzsche**, gerade zurück aus dem Studio mit **Mink DeVille**, soll das nächste Opus von Maestro **Dylan** in Szene setzen . . . **Elton John** war angeblich von den Aufnahmen mit Philly-Produzent **Thom Bell** so bitterlich enttäuscht, daß er sie verärgert dem Papierkorb übergab . . . Die Deutschland-Tournee von **Thin Lizzy** wurde aufgrund mangelnden Interesse in letzter Minute abgesagt. Außerdem soll auch ihr neuestes LP-Werk noch nicht fertig sein . . . **Ian Dury**, gerade von einer Mammut-Tournee durch die USA zurück, konnte lobende Worte von *headliner* **Lou Reed** hören: „He's a real professional, man." . . . Aus den USA kam SOUNDS-Korrespondent **G.E.Rücht** auch mit der alarmierenden Nachricht zurück, daß uns die Gruppe **Kiss** nun in Form von vier Soloalben sogar individuell belecken will. **Gene Simmons** hat seine Drohung bereits wahrgemacht und im britischen „Manor"-Studio zum Zungenschlag ausgeholt . . . *old desperados never die!* Die **Eagles** haben sich nach anfänglichem Weigern nun doch breitschlagen lassen, ihre DESPERADO-LP für viele grüne Dollars zur Verfilmung freizugeben . . . Keyboard-Mann **Mark Ambler** hat die **Tom Robinson-Band** verlassen . . . Die **Doors** sind im Studio, um unveröffentlichtes Uralt-Material mit **Jim Morrison** aufzuarbeiten . . . Der Spruch des Monats kommt diesmal von **Sammy Hagar**: „I'm ready to be the next Elvis Presley", verkündete Herr Hagar, der seinem Namen zum Trotz unübersehbare Fettansätze zeigt. Sollte das etwa der Anlaß zum Vergleich gewesen sein? . . . **John Cale** hat ein eigenes Label mit dem Namen **Spy** gegründet. Der erste Act ist ein gewisser **Harry Toledo** . . . Als **Meat Loaf** in einem US-Airport einen Flug nach New Orleans buchen wollte, weigerte sich der Schalterbeamte, Meat Loaf als offiziellen Namen zu akzeptieren. Man einigte sich auf „Mr. Loaf" . . . Im Rahmen einer **Lou Reed**-Rezension erreichte der **Musik-Joker** einmal mehr philosophischen Tiefgang: „Dekadenz", so durfte man lesen, „ist eben nur schön, solange sie nicht selbst dekadent wird." Right on! . . . **Mick Jagger**, nur noch selten in Leser-Polls anzutreffen, konnte bei einer Umfrage der Zeitschrift „New York Rocker" hinter **Elvis Presley** einen beachtlichen 7. Platz belegen. Der überraschende Erfolg gelang ihm in der Sparte „Favorite Dead Rock Star" . . . Und um gleich im Reich der Zombies zu bleiben: **Bianca J.**'s Anwalt **Roy Cohn** lieferte einen Vorgeschmack dessen, was Michael Phillip in Kürze zu erwarten hat. „Wenn die Trennung kommt", ließ er genüßlich verlauten, dann wird Bianca zwar nicht den Mond verlangen, aber 'n paar Millionen Dollar und das Sorgerecht für Tochter Jade werden's schon sein müssen . . . **Hanus Berka**, Gründer und Leader der leider dahingegangenen Rock-Band **Emergency**, starb am 14.4. in München an den Folgen eines Autounfalls . . . Gut Ding will Weile haben: Nach fast fünf Jahren Pause soll nun (bald?) die zweite LP der Düsseldorfer **Lilac Angels** erscheinen . . . Und die Nachricht, die die Grundfesten des deutschen Rock-Biz bis ins Mark erschüttern wird, entnahmen wir kommentarlos unserer Lieblingsgazette, der **„Discotheken Rundschau"**: „Englische Pop-Gruppen machen Millionenumsätze in Deutschland." Na, dann gute Nacht, Marie . . .



Würden sie von diesem Mann ein . . .

Herrn Andersons Steckenpferde

Auf dem Kopf ein blaßgrünes Etwas, das eine enge Verwandtschaft mit dem Tropenhelm nicht verleugnen kann, um die Schultern eine braun-grün gescheckte Tarnweste, wie man sie eher bei Soldaten vermutet, in den schmalen Händen eine Selbstgedrehte: Mr. Anderson, ein noch junger, aber schon sehr reicher Landbesitzer aus England, trifft sich zum ungezwungenen Plausch mit einigen Herren von der deutschen Presse, um beiderseits interessierende Fragen zu erörtern.

Von Michael Schlüter

Mr. Anderson nennt ein großes Anwesen nahe bei London in den Chiltern Hills sein eigen und lebt dort mit Frau und Kind, etlichen Pferden (man beschäftigt sich ein wenig mit der Pferdezucht), einem scharfen Wachhund, mehreren Katzen und elf Motorrädern. Es gibt viel zu tun: Fuchsjagden müssen organisiert werden, denn sie gereichen Mrs. Anderson zu großem Vergnügen, und der Motoradpark muß instand gehalten werden, denn die Zweiräder gereichen Mr. Anderson zu großem Vergnügen. Die umfangreiche Waffensammlung des Hausherrn bedarf ebenfalls der intensiven Pflege, denn einige Exemplare daraus finden regelmäßig Einsatz in der Jagd auf Eichhörnchen, die den Baumbestand des Anderson'schen Grundstücks dezimieren, und auf Füchse, die den Bestand an Anderson'schem Federvieh dezimieren. So etwas ist schon notwendig, wenn man das ökologische Gleichgewicht aufrechterhalten will.

Nachbarschaftspflege wird bei Mr. Anderson groß geschrieben, und sollte einmal die Kuh des Nachbarn krank daniederliegen, so springt Mr. Anderson sofort in seinen Land-Rover, um vor Ort Hilfestellung leisten zu können. Er tut schon, was er kann.

Kommen wir zu Mr. Andersons Hobbies, von denen er zwei nennt. Ein drittes, die Angelei, ist für die nahe Zukunft geplant, wurde aber noch nicht in Angriff genommen, so daß wir darauf nicht näher eingehen. Zunächst also: Mr. Anderson kocht leidenschaftlich gern, und zwar ausschließlich exotisch. So exotisch, daß sämtliche Töpfe, Pfannen und Holzlöffel eine gelbe Farbe annahmen, und Mrs. Anderson auf einer separaten Küche für Mr. Andersons kulinarische Experimente bestand. Zu Tisch hat er denn auch häufig nur sich selbst zu Gast.

Ja, und außerdem schreibt Mr. Anderson kleine Gedichte, zu denen er auch noch Melodien erfindet. Die fertigen Lieder nimmt er mit einigen befreundeten Herren im eigenen Tonstudio auf und veröffentlicht die Resultate in Form von Schallplatten, die sich in aller Welt großer Beliebtheit erfreuen.

Es nimmt natürlich niemanden wunder, daß die Thematik der vorgestellten Lieder ganz aus dem rustikalen Leben gegriffen ist, das Mr. Anderson seit etwa drei Jahren führt. Als er noch jünger war, spielte und sang er von geilen alten Kerlen mit Wasserlungen, von Kriegskindern und Hexenversprechungen und blies obendrein noch auf einem Bein stehend Flöte, doch heute erzählt er von einer freundlichen braunen Maus, die ihm im Käfig beim Tee Gesellschaft leistet, er hält Zwiesprache mit dem Wetterhahn auf dem Hausdach, und er lobpreist seine Katzen und Pferde.

Mr. Andersons jüngste Schallplattenveröffentlichung ist passend betitelt: HEAVY HORSES (Chrysalis 6307 622), und das Frontfoto auf der Plattenhülle zeigt auch zwei dieser schweren Gäule, zwischen ihnen Mr. Anderson mit gesenktem Blick, den Acker prüfend. Auf der Rückseite erkennt man Mr. Anderson und seine Musiker-Kollegen im getäfelten Salon, alle im besten Zwirn, mit Fußballschuhen und Pelzmütze zum Smoking. Ein offenbar humoriger Haufen, der sich Jethro Tull nennt.

Dem Rezensenten will scheinen, daß HEAVY HORSES eine besten Jethro-Tulls-LPs seit langen ist. Es handelt sich nicht gerade um Rock'n'Roll, und keiner der Songs besitzt wohl die gewisse Banalität (oder Genialität), um als Single internationale Hitparaden heraufzustürmen, doch beeindruckt die textliche und musikalische Geschlossenheit, die bei dem Vorläufer SONGS FROM THE WOOD nicht vorhanden war. HEAVY HORSES ist voll von melodischen und instrumentellen Reizen, dem Rezensenten gefallen besonders „...And The Mouse Police Never Sleeps", „Acres Wild" und „Heavy Horses", doch die restlichen Lieder fallen nicht sonderlich gegen die genannten ab. Melodisch und in der Instrumentierung näher bei Steeleye Span oder Ougenweide als bei Led Zeppelin.

Mr. Ian Anderson hat durchaus erkannt, daß die Art von Musik das junge Publikum, auf das Jethro Tull in den Sportarenen der USA trifft, nicht befriedigen kann, und daher wird die nächste Tull-LP ein lautes Rock'n' Roll-Album werden. Sagt Mr. Anderson.

Vorher aber noch wird ein akustisches Solo-Album von Ian Anderson erscheinen, auf dem er alle Instrumente und Stimmen allein bedienen wird. Und schließlich arbeitet er noch mit Jon Anderson (von Yes) und Darryl Way (von Curved Air) an einem Ballett. Wann kümmert sich der Mann eigentlich um seine Pferde? ✸

. . . oder gar zwei gebrauchte Pferde kaufen?

Hatschiiie

Nicht damit genug, daß uns Witten, jenes beschauliche Städtchen am Oberlauf der Ruhr, Stefan Josefus und seinen ungeliebten Hausgenossen Franz K. geschenkt hätte – nein, die kulturelle Explosion in der Stadt hält weiter an. Neu im Wittener Underground ist die Gruppe „Der Knöterich", die sich als Selbsthilfe-Organisation versteht und „Selbstgemachtes im Eigenvertrieb" herstellt und – der aufmerksame Leser ahnt es bereits – auch selbst vertreibt. Wer sich über das seltene Gewächs informieren möchte, sollte einfach einmal (für drei Groschen) den „Nieswurz" anfordern – kein Kräuter-Kompendium, sondern ein regelmäßiges Infoblatt, in dem alle Aktivitäten und Produktionen der Gruppe verzeichnet sind. Das reicht von Grafiken über Bücher, Kalender und selbstgedrehte Kurzfilme bis hin zu ausgewachsenen LPs, die im hauseigenen „Knöterich"-Tonstudio hergestellt werden. Das Studio daselbst kann übrigens zum Freundespreis von 20,- DM pro Stunde angemietet werden. Für den 17./18. Juni ist eine Film-Fete geplant, zu der alle Interessenten ihr abgelichtetes Celluloid gleich mitbringen sollten.

Kontakt: Simsheuser & Freunde, Immermannstr. 1, 581 Witten-Annen.

MEGAPHON

—— Nachrichtenmagazin der Gefangenen ——

Herausgeber: HELP UNION E.V., Taläckerstr. 12, 6000 Frankfurt/M 80
– Selbsthilfeorganisation – Tel.: 0611-381370

Einzelpreis : 5.-- DM zzgl. Versandunkosten

Jahresabo :23.-- DM

Exclusiv nur in MEGAPHON: Prof. Dr. Wolfgang Däubler zum Recht auf **KOALITIONSBILDUNG auch für STRAFGEFANGENE**

Lest den Bericht:

GEFANGENE GRÜNDEN EINE GEWERKSCHAFT

Bitte unterstützt unsere schwere Arbeit mit Bestellungen, Abos und Spenden

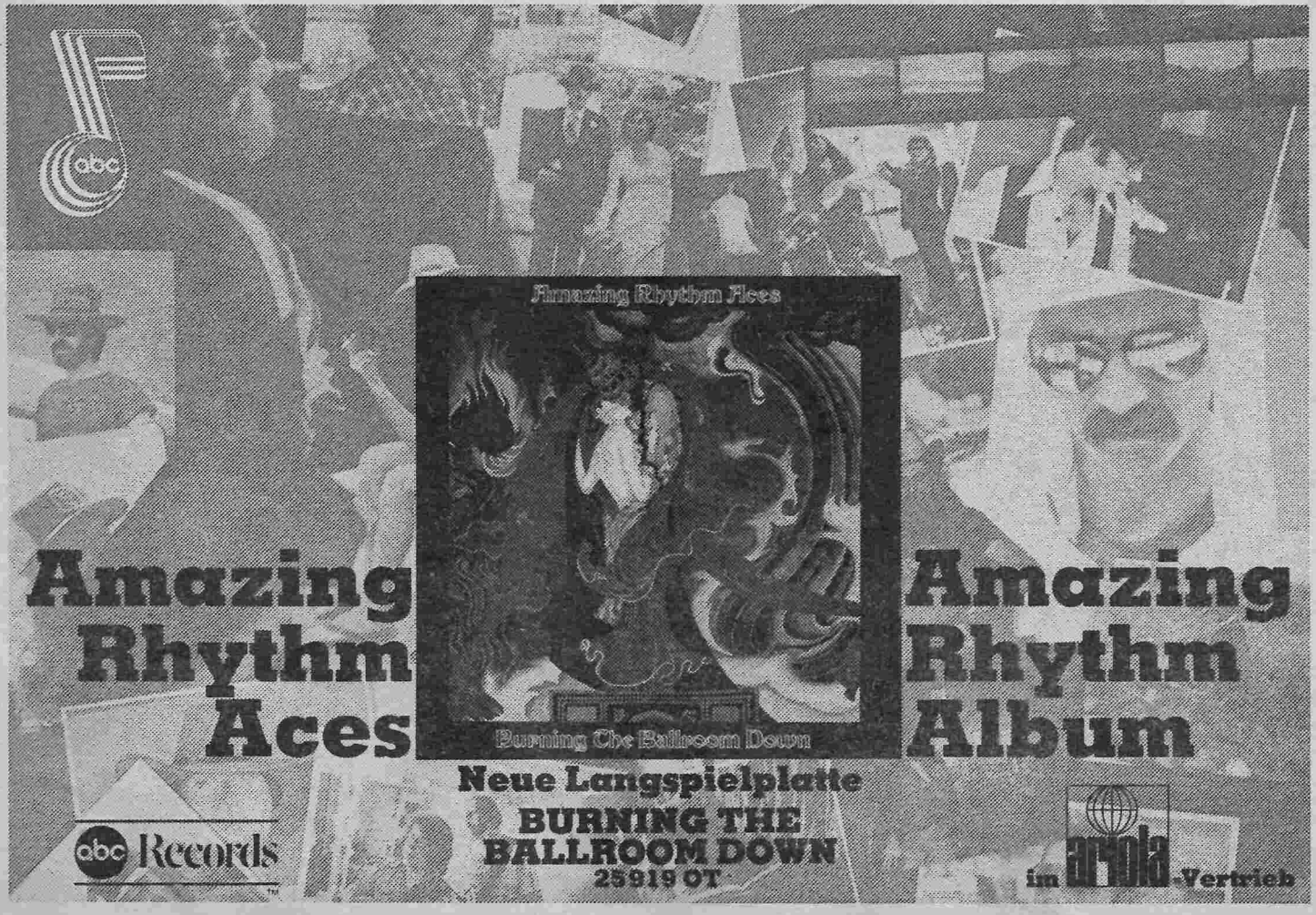
EINZIGE UNZENSIERTE FREIE GEFANGENEN ZEITUNG der BRD

Diese neue Zeitung wird vielleicht irgendwann zu einem weiteren „bekannten deutschen Nachrichtenmagazin"!

Watergate in der Hitparade?

Der verunglimpfte Richard

Vorerst wohl nicht. Ein amerikanisches Gericht hat den Antrag abgelehnt, Tricky Dick's Tonband-Gemauschel zur Plattenveröffentlichung freizugeben. Nicht etwa aus Sicherheitsgründen, sondern weil Nixons Anwälte eine persönliche Verunglimpfung ihres Klienten glaubhaft machen konnten. Obwohl mehrere Plattenfirmen nach wie vor großes Interesse zeigen, werden die Watergate-Tapes zu Nixons Lebzeiten wahrscheinlich unter Verschluß bleiben.



Die Konzert-Sensation '78

BOB DYLAN kommt!

In Concert
26.+27. Juni '78
DORTMUND, Westfalenhalle

Vorverkauf: Kasse der Westfalenhalle, sowie an den bekannten 200 Vorverkaufsstellen. Schriftliche Kartenbestellungen: Westfalenhalle – Postfach 1130, 4600 Dortmund. Kartenpreise: DM 20.–, 30.–, 45.– zzgl. Vorverkaufs- und Nachnahmegebühr.

Open Air Festival
1. Juli 1978
NÜRNBERG, Zeppelinfeld

Verbilligter Vorverkauf: DM 30.– zzgl. Vorverkaufsgebühr, Tageskasse DM 40.–. Vorverkauf bei allen Amtlich.Bayerischen Reisebüros (abr) und bei den bekannten Vorverkaufsstellen in Süddeutschland, schriftliche Kartenbestellungen: Amtliches Bayerisches Reisebüro (abr) , Postfach 200 125, 8000 München 2. Kartenpreis: DM 30.– zzgl. Vorverkaufs- und Nachnahmegebühr.

RTL

CBS The Family Of Music

Sein lang erwartetes neues Album "Street Legal": Demnächst überall erhältlich.

Pseudo-Brothers-Band?

Up your's, Gregg!

Nachdem seine Tournee mit der Angetrauten Cher ein klassischer Flop war, spielt Bruder Gregg nun mit dem morbiden Gedanken, die Allman Brothers wieder ins Leben zu rufen. Dickey Betts, der bei früheren Annäherungsversuchen immer abgewunken hatte, hat sich inzwischen offensichtlich breitschlagen lassen. Sollte sich sein neues Soloalbum nicht über Erwarten gut verkaufen, ist er zumindest zu gelegentlicher Zusammenarbeit wieder bereit.

Brothers-Pianist Chuck Leavell gehört weiterhin zum harten Kern derer, die Gregg Allman ewige Verachtung geschworen haben, nachdem er durch seine Aussage in einem Drogenprozeß einen Roadie hinter Gitter gebracht hatte. „Wenn sie eine Pseudo-Allman Brothers Band zusammenstellen wollen, sollen sie's tun. Um nichts in der Welt werde ich wieder einsteigen."

BOB DYLAN (37), amerikanischer Protestsänger der 60er Jahre, kommt für drei Konzerte erstmals in die Bundesrepublik und gastiert am 26. und 27. Juni in der Dortmunder Westfalenhalle. Außerdem suchen die Rolling Stones für die Sommer-Saison einen Saal, in dem sie ihre neue Disco-Langspielplatte vorstellen können und die Fans im Stil von „Saturday Night Fever" tanzen.

Wie wär's mit Müllers Tanzpalast, bei uns umme Ecke?
(aus „Rheinische Post")

Inzwischen hat Eric Burdon auf den ersten Stationen seiner auf fünf Städte beschränkten Deutschland-Tournee ein sagenhaftes Comeback gefeiert. Eric Burdon und seine Band gelten längst wieder als eine der kreativsten deutschen Rock-Gruppen. Bezeichnend ist der Name „Grobschnitt", unter dem Eric Burdon und seine Musiker diese Tournee bestreiten. Theatereinlagen und Szenen voller Ironie wechseln ab mit spontanen Gags, soliden musikalischen Einlagen und verblüffenden optischen Effekten.
Wer am Dienstag nach

Reinster Grob-Shit!!
(aus „Extra Tip", Kassel)

„Heilig-Rock-Fest" im Trierer Dom

Trier, 7. April (lrs)

Im Trierer Dom St. Peter, Deutschlands ältester Bischofskirche, feierten Ordensleute aus 122 Ordensgemeinschaften am Freitag das „Heilig-Rock-Fest". Im Mittelpunkt des Festes, das mit einem Pontifikalamt eröffnet wurde, stand die Verehrung der Tunika Christi, der berühmtesten Reliquie des Trierer Doms.

Siehe da, auch unter den Talaren rockt's!
(aus „Saarbrücker Zeitung")

weilige alte Fürze entlarvt, schreibt und spielt heute, 1978, Songs, die auch den bejahrtesten Pop-Afficionado wieder aufatmen lassen dürften: „Pop is alive and knickin' in Beserkley, California!"

Da war aber jemand ganz schön im Knick!
War's etwa Texter Jörg Gülden?
(Covertext der LP BEZERK TIMES)

(P)fund(s)sachen

Wir verschenken Platten

Wie? Auf solche Tricks fallt Ihr nicht mehr rein? Nun, dann macht doch mal diesen Versuch hier: Ihr nehmt eine Zahlkarte und zahlt DM 40,-- auf das Postscheckkonto Hamburg 389419-201 ein. (Absender nicht vergessen!) Für diese 40 Märker kriegt Ihr zwölf Mal die SOUNDS ins Haus und obendrein eine dieser drei Platten hier ganz umsonst. Die, die Ihr wollt, gebt Ihr auf der Zahlkarte mit an. Wer nix geschenkt und nur die SOUNDS haben will, der ist schon mit baren DM 35,-- dabei. Leutchen aus dem Ausland müssen leider noch 'nen Fünfer drauflegen, und die, die nur das Abo verlängern wollen, kriegen leider auch nix geschenkt.

Halt, noch was: Die Lieferung von Platte und erstem Abo-Heft kann runde vier Wochen dauern. Habt Ihr abonniert und seht schon das neue Heft im Laden, dann kauft's, denn dann kommt erst das nächste per Post!

Na, will immer noch keiner was geschenkt haben???

Brand X LIVESTOCK

Mink de Ville RETURN TO MAGENTA

REO Speedwagon YOU CAN...

Die De-Evolutionäre bei einer ihrer Lieblingsbeschäftigungen: dem Gruß an die Fan-Menge

Vode? Vedo? Dove? Devo!

Bei Stiff in London gibt es drei Singles – „Mongoloid", „Satisfaction" und „Be Stiff" – und eben diese werden in Deutschland bei der Teldec erscheinen. Um die erste LP der Gruppe Devo streiten sich zur Zeit noch Warner Brothers und Virgin, aber irgendwann wird sicher auch dies Werk uns erreichen...

Von Colin Keinch

Taugen Devo was? Oder sind sie nur einer von vielen Show-Biz Schocks? Was, genau, ist Wahres an De-Evolution?

Demnächst wird man es wissen – bis jetzt kommen nur typisch übertriebene Besprechungen aus den USA, eine Handvoll Interviews und zwei Singles, anhand derer man einen Eindruck gewinnen kann. Nicht überwätigend viel!

Die Leute von Stiff sind überzeugt, daß Devo in der Musikszene einschlagen werden wie eine Bombe – „mit mehr Stil und Wirbel, mit einem lauteren Knall", als es Roxy Music taten.

„Devo sind nicht nur die ungewöhnlichste Band in Amerika, sie sind auch die cleverste", sagt ein begeisterter Stiff-Mann. „Indem sie die ersten drei Singles an Stiff in Lizenz vergeben haben", fügt er bescheiden hinzu, „stellten sie sicher, daß sie vom besten Presse- und Promotion-Team Europas (!) wie eine Rakete gestartet werden. Wenn sie schließlich soweit sind, einen LP-Vertrag mit einer großen Firma abzuschließen, werden sie die berühmteste Band ohne Vertrag auf der ganzen Welt sein."

Devos Album, das sie aus eigener Kraft und mit eigenem Geld aufnahmen (Eno produzierte es in Deutschland), wurde zu einem begehrten Objekt bei allen Plattenfirmen der Welt. Anfangs, d.h. im Sommer letzten Jahres, war der Konkurrenzkampf um Devo eher lauwarm. Aber dann kamen erste gute Nachrichten über ihre Arbeit, und EMI machte einen erfolglosen Versuch, sie unter Vertrag zu nehmen. Kurz darauf begann das Rennen: Bowies Interesse an Devo löste Angebote von Columbia, Elektra/Asylum, Phonogram und anderen aus. Die Telefone liefen heiß. In den Hotels von Akron (Devos Heimatstadt) hatte man noch nie zuvor so viele Mohair-Mäntel und Zigarren gesehen.

Köder lagen überall aus, aber Devo wollten noch nicht anbeißen. Im Februar diesen Jahres konnten eine Menge wichtiger Leute bei vielen Plattenfirmen keinen Schlaf finden: sie fürchteten, ihre Chance zu verpassen. Der Gedanke an Devos Potential (eher noch als an ihre Musik) ließ ihre Gehirne auf Hochtouren arbeiten.

Devo folgten ungerührt ihrem Konzept.

Darf man selbsterklärten Intim-Freunden der Gruppe glauben, begann sich die Zukunft von Devo schon im Jahre 1971 zu entfalten, als Bob Lewis (später Koordinator des Booji-Boy Labels) und seine Freunde an der Kent State University (Ohio) „immer mehr und schließlich zu viele Captain Beefheart Platten hörten."

Nach Akron zurückgekehrt, gründeten mehrere dieser Freunde eine Gruppe, die damals und noch heute „ihrer Zeit weit voraus war (und ist) – und seltsam originelle Musik mit komplexen Rhythmen spielte (spielt) und dabei irre Effekte nutzte (nutzt), zum Beispiel einen Schlagzeug-Synthesizer."

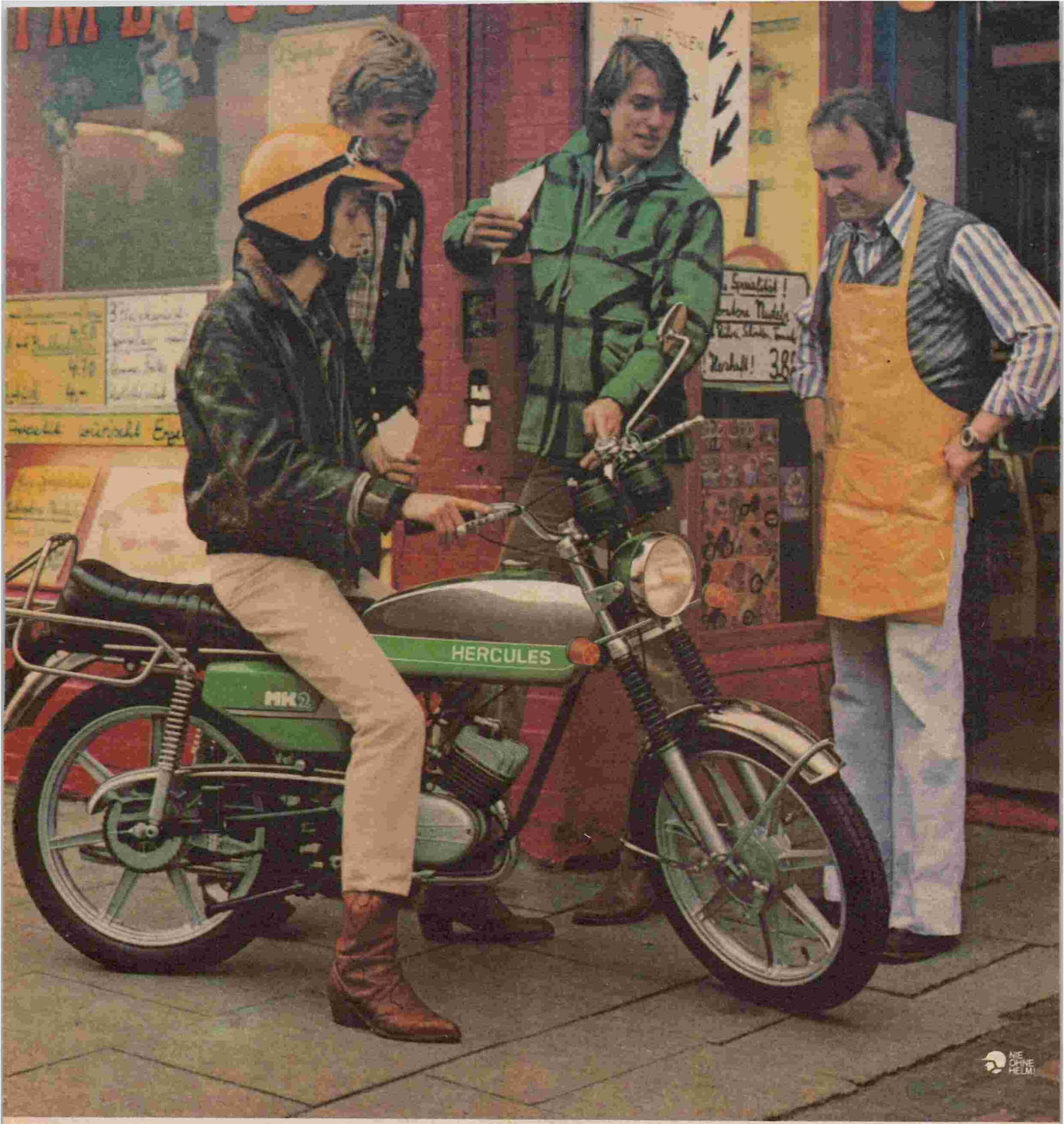
Die Gruppe wurde gehaßt: „Sie waren zu irre. Sie hatten damals Gitarren für 29 Dollar mit 18 Pickups, und damit machten sie ihren Lärm aus winzigen Boxen. Sie waren bösartig, gemein, wild und aggressiv, und sie wollten feindselige Reaktionen vom Publikum. Sie waren mit einem Gig nur zufrieden, wenn man sie nach dem ersten Song mit Fußtritten von der Bühne trieb."

„Eine Weile danach merkten sie jedoch, daß sie viel mehr Spaß haben konnten, wenn sie ein wenig von ihrer Aggressivität aufgaben."

Mit den meisten künstlerischen Versuchen aus Akron (der Gummi-Hauptstadt der Welt und „dem grauslichsten, leersten Scheißhaus im gesamten Universum" – so die intimen Kenner der Stadt) teilte ihre Musik eine Eigen-

Fünf Devote aus der Gummi-Hauptstadt

Fotos: Adrian Boot



Eine, die selten an die Tränke muß.

Als „kleiner Schlucker" ist sie die Größte. Mit einem Testverbrauch von 2,48 Liter auf 100 km bei einer Stunde Vollgas fährt sie weiter als alle anderen (siehe „Motorrad", Heft Nr. 16, 1977). Die HERCULES MK 2 S spart außer am Benzin an gar nichts. Weder an der Leistung des SACHS-4-Gang-Motors mit 2,13 kW (2,9 PS) noch am Chromtank, an der Vierfach-Blinkanlage oder dem großen sportlichen Auspuff. Die MK 2 S ist ein Mokick der Motorrad-Klasse. Zum gut Fahren und trotzdem Sparen. Und zum Abholen beim HERCULES-Fachhändler.

HERCULES®

Europas guter Name für alles, was zwei Räder hat.

SACHS GRUPPE

Fahrzeuge der SACHS-Gruppe speziell für Österreich erhalten Sie bei: Sachs-Zweirad, 5020 Salzburg. Speziell für die Schweiz bei: Beyeler AG, 8048 Zürich, und Mondia, 4710 Balsthal.

schaft: Verzweiflung – „Laßt uns heraus, wir müssen hier raus!"

Und sie kamen raus. Ende '77 hatten sie erfolgreiche Ausflüge an beide Küsten hinter sich und zwei Singles auf ihrem eigenen Booji-Boy Label herausgebracht. Bowie hatte Interesse gezeigt, wie erwähnt, und war dabei, eine Produktionsfirma zu gründen, um einen Deal mit Warner Brothers zu machen.

Kult-Journalisten sprachen von Devo, als seien sie Jesus und seine Jünger, die urplötzlich in der Nähe der Reifenfabrik von Akron aufgetaucht waren.

Die Welt erwachte.

Eine Menge von dem, was über Devo geschrieben worden ist,scheint mir Humbug zu sein, aber ich bin sicher, daß ihr Einfluß enorm sein wird. Wie man hört, soll ihre Bühnenshow altmodisches Trivialtheater wie das von Split Enz oder Burlesque wie Schülertheater erscheinen lassen, und man sagt ihnen nach, daß sie die Jungs mit den zerrissenen T-Shirts durchs Schlüsselloch pusten.

„Ich glaube, daß Devo die Rockmusik aus ihrer eindimensionalen Sterilität befreien werden", sagt der Promotor John Curd, der die Burschen aus Ohio nach London bringen wollte, bevor die noch einen Paß besaßen.

Devo sind Mark, der Keyboards spielt und singt; Bob Nummer eins, Leadgitarre, Dissonanzen und Gesang; Bob Nummer zwei, Rhythmus-Techniker-Gitarre; Alan, Schlagzeug und Jerry, Baß und Gesang.

Devo-Maximen sind: Seid wie eure Vorfahren oder seid anders; es ist alles dasselbe./ Die Stärksten sollen überleben, aber die Schwächeren sollen leben./ Werdet stark oder bleibt klein./ Legt eine Millionen Eier oder gebärt eins./ Tragt schreiende Farben oder vermeidet sie: es macht keinen Unterschied. Devo/ Devolved/ Devoted/ Devoid/ Devotee. ★

Die Vertreibung aus dem Fußgänger-Paradies

Hoch oben auf dem Schloß zu Highdelberg feierten letzthin 600 jugendliche Musikanten den 75. Geburtstag des Alten Testamentes des deutschen Volksliedes, des Zupfgeigenhansel. Ein Stück anerkannter Kultur.

Von Werner Pieper

Im täglichen Leben, drunten auf der Straße, ist's allerdings herbe. Preßlufthämmer, Touristen & Konsumenten aller Schattierungen sorgen für allerei Dissonanzen – doch das Musizieren ist schlichtweg verboten. Ergebnis mehrerer Polizeieinsätze: eine Reihe von Prozessen gegen ein rundes Dutzend Musiker der Gruppen Elster Silberflug, Bernie's Autobahn Band u.a.m.

Seit in den 70er Jahren Guru Guru oben am Philosophenweg ein kosmisches Sommerabendkonzert gaben und *full power* die Altstadt beschallte, seit die Man auf 'nem Lastwagen vor der Uni rockten und die amerikanische String Band drei Sommer lang regelmäßig Straßenpassanten erfreuten, hat sich in Heidelbergs Musiker-Szene einiges getan. Rockgruppen wie die Desperados,GuruGuru, Zyma, Ax Genrich's Highdelberg und die Folkformationen Elster Silberflug, Scheydtholz, Emma Myldenberger, Bummerang, Zeitenwende, Larynx u.a.m. leben hier. Nur das Wirken ist stark eingeschränkt. Besteht für Rockmusiker schon seit geraumer Zeit keine Auftrittsgelegenheit mehr, so hat nun die Polizei eine Verordnung erlassen, die kurz und übel eines bedeutet: Berufsverbot für Tingelmusikanten, *no more dancing in the streets,* keine Silberlinge mehr im Säckel. Es wurde den Musikern vom Verkehrsverein der Stadt angetragen, sie könnten im Ausland Heidelberger Kulturgut repräsentieren (auf fremdländischen Straßen!), einige könnten auch für "Heimspiele" eine Sondererlaubnis bekommen. Man lehnte ab; man will, beschrieb Tingler Ulrich Freise wie folgt: "Alle Menschen in Heidelberg sind angehalten, ihr köstliches Leben sinnvoll mit Freude und Fantasie zu gestalten. Tingeln heißt: frei bleiben und das eigene Brot essen...vor grauen Herren mit Aktentaschen wird gewarnt...die Zeit ist unverkäuflich...vor dem Tingler ist jedermann und Frau gleich..." (aus „Kompost" 23).

"Wir werden weiter musizieren" versprechen die Musikanten in einem Flugblatt, mit dem man die Bevölkerung anläßlich der ersten Prozesse, die den Tinglern ins Haus stehen, aufklärt. Die öffentlichen Medien, Bürgervereine, Freakzirkel – alle werden aktiviert. Denn eines ist klar: Straßenmusiker haben viele Freunde. In der Tat wird die Musik von Jung und Alt genossen.

Grüne Umschlag-Kunst

So werden nun eine große Straßenaktion vorbereitet, Benefitkonzerte zur Deckung der Gerichtskosten u.a.m.

Im letzten Herbst haben sich 30 dieser Musiker zusammengetan und anläßlich des 7. Jahrestages der Gründung der Hippiezeitung DER GRÜNE ZWEIG neun neue Gruppen gebildet (u.a. der Odenwald Express mit Ax Genrich und Jogi Karpenkiel von der Rock Fraktion). Das Konzert wurde mitgeschnitten und erschien dieser Tage als Der Grüne Zweig 50, MUSIK AUS DEM ODENWALD. Eigene neue Lieder, Folkloristisches, Villon, Lennon, McCartney – ein bunter Querschnitt. Der lokale Hit zweifelsohne: „Süße 16 Jahre jung" – Chuck Berrys „Sweet Little 16" – eingedeutscht. (Zu beziehen durch Morgenröte Vertrieb, 6928 Helmstadt). Zum Erscheinen dieser Tonkonserve gab's ein berauschendes Konzert im völlig überfüllten „Känguruh Nachtstudio". Das nächste lokale Ereignis mit überlokalem Appeal ist das 2. Finkenbach Festival im Juli, nähere Ankündigungen in deiner Musikzeitung.

Wer teilhaben will oder die Musiker einladen oder wegen der Prozesse auf dem laufenden gehalten werden möchte oder Schmähbriefe schreiben will, der kann dies unter dem Stichwort "Tingelmusik" c/o Die Grüne Kraft, 6941 Löhrbach, tun. Dort sammelt man auch jegliche Informationen über die Straßenmusikersituation in anderen Städten. Auf daß es auf Deutschlands Strassen tausendfach erschalle. ★

5 Fragen, die wir Ihnen beantworten möchten, wenn Sie im Berufsleben am Anfang stehen.

Wenn man in der Ausbildung steht oder kurz vor der Berufswahl, kann man gar nicht genug über Gelddinge wissen. Allerdings muß man die richtigen Fragen stellen, um die richtigen Antworten zu bekommen.

Wir, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, wollen Ihnen beim Fragenstellen helfen und Ihnen erschöpfend Auskunft geben. Warum z. B. braucht der Mensch ein Girokonto? Was kann man damit anfangen? Lohnt es sich auch mit einem kleinen Einkommen schon, nach dem 624-Mark-Gesetz zu sparen? Was zahlt der Staat an Sparzulagen und Prämien? Wie ist das mit dem Eurocheque?

Lassen Sie sich diese und andere Fragen in Gelddingen von uns beantworten. Wir haben immer genügend Zeit für Sie: Bei uns, den genossenschaftlichen Banken, steht der Mensch im Vordergrund, nicht die Höhe seines Bankkontos. Denn unsere Banken gehören ihren Mitgliedern, die gleichzeitig Bank-Kunden und Bank-Teilhaber sind. Mitglied kann jeder werden. Dadurch bekommt man volles Mitspracherecht in verschiedenen Gremien, nach dem demokratischen Prinzip „Ein Mann – eine Stimme".

Alles gute Voraussetzungen, um mit uns ins Gespräch zu kommen.

Kommen Sie jetzt zu uns, dann bekommen Sie „Geld & Rat". Kostenlos.

Für alle jungen Leute, die mehr über Gelddinge wissen wollen, gibt es in unseren Bankstellen kostenlos die Broschüre „Geld & Rat". Selbstverständlich können Sie sich auch in einem persönlichen Gespräch beraten lassen.

Wenn Sie am Anfang des Berufslebens stehen, sollten Sie sich unbedingt die folgenden, wichtigen Fragen von uns beantworten lassen, die wir für Sie vorbereitet haben:

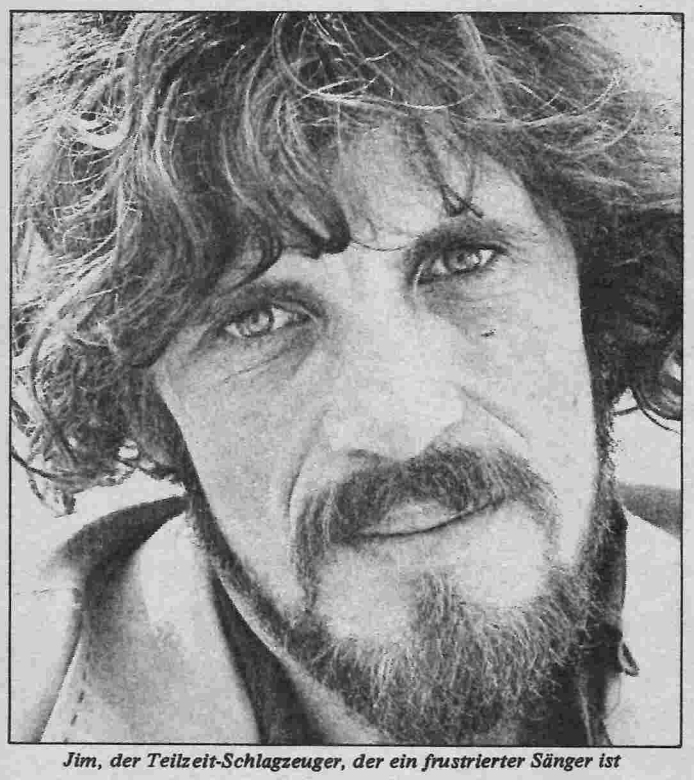
1. **Warum brauche ich eine Bankverbindung?**
2. **Welche Vorteile bietet mir ein Girokonto bei einer Genossenschaftsbank?**
3. **Lohnt es sich bei meinem Einkommen schon, nach dem 624-Mark-Gesetz zu sparen?**
4. **Kann ich zusätzlich auch prämienbegünstigt sparen?**
5. **Wann und unter welchen Bedingungen kann ich ein eigenes Scheckbuch bekommen?**

Kommen Sie in eine unserer 19.400 Bankstellen. Wir geben Ihnen gerne Auskunft. Völlig unverbindlich für Sie, versteht sich.

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen

VOLKSBANKEN RAIFFEISENBANKEN

Neues vom Cap'Aldi



Jim, der Teilzeit-Schlagzeuger, der ein frustrierter Sänger ist

Jim Capaldi, 29, unanständig-provozierend braungebrannt, stochert lustlos in seinem Wienerwald-Essen. Das phlegmatische Gemurmel der Musiker um ihn herum wird durch den Fernsehapparat übertönt. Zwischen jedem zweiten Bissen schaut das Lederstrumpfgesicht zu mir rüber: „Irgendwoher kenn' ich dich!" – Dann wendet er sich an den Herrn der Polydor und fragt: „Wann kommt der Journalist fürs Interview endlich?" Als angesprochener Herr auf mich deutet, murmelt Capaldi Unverständliches und kaut verächtlich weiter.

Von Ingeborg Schober

Kurze Zeit später jedoch scheint er sich mit der Vorstellung, von mir interviewt zu werden, abgefunden zu haben. Also gehen wir drei Stockwerke höher, zu seinem Hotelzimmer – und stehen vor verschlossener Tür. Als sie später endlich auf ist, meint Capaldi entschuldigend: „Leider nicht so komfortabel wie zu Traffic's Zeiten, das können sich die Contenders nicht leisten!" Die Contenders, das sind neben Capaldi, der nun singt, etwas Gitarre und Klavier spielt, Alan Spenner, Baß; Ray Allen, Saxofon, Congas; Peter Bonas, Gitarre; Chris Parren, Keyboards, und Trevor Morais, Schlagzeug. Auf Capaldis viertem Album, THE CONTENDER, spielt die Band nur auf einigen Stücken mit.

Wie kommt es, daß auf dem Stück „The Contender" Paul Kossoff noch mitspielte, muß ja ziemlich alt sein, frage ich ihn. „Stammt von einer alten Session im Muscle Shoals Studio. Überhaupt stammen die Stücke aus völlig verschiedenen Zeiten. Erst das nächste Album wird die Band richtig präsentieren und soll viel einheitlicher werden." Wie lange die Band existiert? „Sechs Monate." Gesprächig ist der Capaldi anfangs wirklich nicht, aber das soll sich später völlig ändern. Nach einer langen Pause folgt der Rest des Satzes: „Wenn du alle Musiker, die du gerne hättest, einstellen würdest, wäre es eine Big Band. Eigentlich hätte ich gern mehrere Perkussionisten, ein paar Bläser, auf der Platte hatte ich auch noch Streicher und Sängerinnen."

Rentiert sich das denn? „Nein, natürlich nicht. Wir schaffen's gerade mit der jetzigen Band. Heute ist unser vierter Abend in Deutschland, diese Tourneen werden immer anstrengender." Er wühlt sich das Haar, seufzt. „Na, dafür bist du aber ganz schön braun?" – „Wenn ich nicht arbeiten muß, wohn' ich in Brasilien. Mein Haus in England habe ich vermietet." Aus Steuergründen? „Auch. Jedesmal, wenn ich in Europa bin, bekomm' ich aufgesprungene Lippen und 'ne Erkältung. Entweder ich bin in einer Woche wieder in Ordnung oder tot." Skeptisch blickt er in den Spiegel. Ich versuch's nochmal. „Wann wurde also dieses Kossoff-Stück aufgenommen?" – „Für meine dritte LP. Aber nur die Melodie. Text und Gesang hab' ich später gemacht. Die einzigen Sachen, die anders klingen, sind die, die ich in Los Angeles aufgenommen habe: ‚Game Of Love', das ich nicht auf der Platte haben wollte, und ‚Daughter Of The Night', das ziemlich überproduziert ist. Und ‚Sealed With A Kiss' ist natürlich ganz anders." Warum er überhaupt so alte Songs aufnimmt? „Weil's mir gefällt. ‚Love Hurts' und ‚Oh How We Danced' sind auch alte Songs, man sollte das nicht vergessen." Eine Zeitlang warst du ziemlich Reggae-orientiert? „Nicht wirklich, nur ‚Johnny Too Bad' . . ." Ich widerspreche. Er stöhnt,, kratzt sich am Kopf: „So? Ist mir gar nicht aufgefallen!"

Wieso haben so viele Musiker aus Birmingham einen Hang zur schwarzen Musik? „Haben sie nicht . . . meine Einflüsse sind einfach meine Einflüsse . . . denk' gar nicht darüber nach. Andere Leute projizieren da 'ne Menge rein. Ein Song ist bei mir immer 'ne abgeschlossene Sache, ich hab' keinen bestimmten Stil. Auf dem nächsten Album werde ich eine Menge verschiedener Songs schreiben, die dennoch einheitlich sind. Natürlich wird die Band den Charakter prägen." Er tigert nervös auf und ab, macht die Zimmertür auf, wandert in den Flur hinaus. „Ist es nicht schwierig, wenn man einen Solokünstler stilistisch nicht einordnen kann?" schrei' ich ihm hinterher. – „Klar, die Leute stecken dich gern in eine Schublade. Aber das ist meine Entscheidung. Es ist wie beim Film, du mußt einfach deine Rolle zu Ende spielen. Ich find', daß meine Platten bisher ganz gut waren. Die erste hatte wohl wirklich Kontinuität, behaupten zumindest die Leute . . . wenn du ein geschlossenes Album machst, erinnern sie sich weniger an einzelne Stücke als an das komplette Album . . . ich meine, du behältst den Sound im Kopf . . . später hab' ich Platten gemacht, die zu unterschiedlich waren. Die erste war einfach da, ohne daß ich was ausprobieren mußte. Wie ein schöner Gedanke. Kein komplizierter Vorgang. Später fing ich an, sehr analytisch vorzugehen, da wurde ein Song so, der andere so . . . alles etwas zusammenhangslos . . ."

Er hat das Zimmer wieder betreten, legt sich auf's Bett. „Ich glaub', es ist einfach so, weil es die erste Platte war. WHALE MEAT AGAIN war eigentlich auch 'ne runde Sache, sehr schön, ist auch im Muscle Shoals Studio aufgenommen. Nur das Cover ist sehr merkwürdig. Fällt aus den anderen ziemlich raus, das war ein Fehler. Ein schönes Album, aber keiner erinnert sich mehr daran. Mit dem dritten hab' ich dann die Kurve wieder gekriegt. Das war eigentlich ein sehr gutes Album, aber dann haben sie ‚Love Hurts' draufgetan, ein paar Single-Titel, und schon war die erste Seite schlecht.

Foto: C. + M. Hudalla

SCHALLPLATTEN-VERSAND

Kein Club – Kein Kaufzwang!
Postkarte oder Anruf, dann kommt unser Katalog kostenlos zu Euch.
Herschelstraße 4,
Tel. 0 40/6 47 27 63, Hamburg 73

Wenn man's genau nimmt, hab' ich seit dem ersten Album wirklich kein besonders gutes mehr gemacht."

Capaldi lächelt mich entwaffnend an, stolz auf seine Ehrlichkeit, die ihn so richtig wach gemacht hat. Ich frag' ihn, ob denn er nicht entscheidet, was auf ein Album draufkommt?

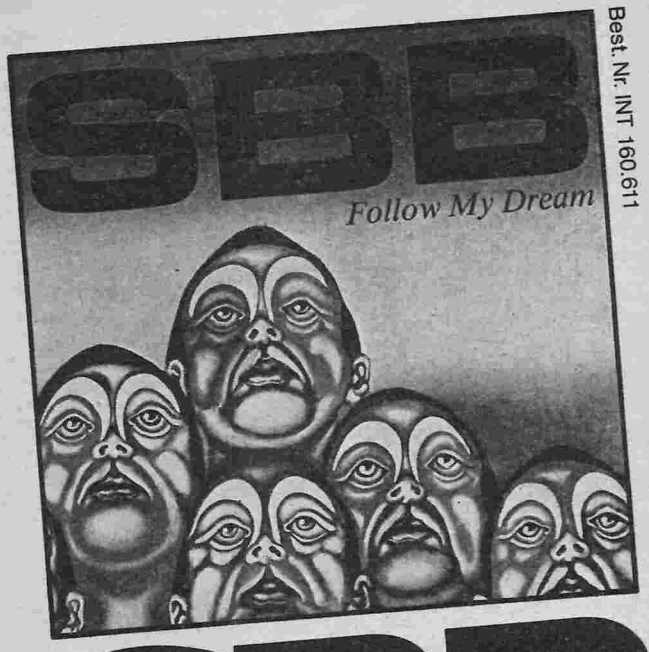
„Bis zu einem gewissen Grade schon. Aber sei ehrlich – wenn du einen Hit hast wie ‚Love Hurts', der erst nach dem Album entstand und nichts damit zu tun hat – war eher ein Unfall – dann kommt natürlich die Plattenfirma und sagt: ‚Das muß noch aufs Album!' Obwohl es wirklich überhaupt nicht dazu gepaßt hat, aber was soll ich machen?"

Ob er auf die Trennung von Traffic vorbereitet war, frag ich ihn. Er lacht: „Na klar, die Band hatte sich doch schon mehrmals aufgelöst. Wir waren alle drauf vorbereitet." Aber du hast mit deinem ersten Solo-Album als Schlagzeuger den ungewöhnlichen Weg im Alleingang eingeschlagen? „Eigentlich war ich ja immer ein Songwriter, bei Traffic und schon davor. Das hat Traffic eigentlich zusammengebracht, denn Dave Mason hat viele Songs mit mir zusammen geschrieben. Steve wurde da erst durch uns reingezogen, wir haben viel rumexperimentiert."

Ob er's schwer fand, sich als Songwriter zu etablieren? Lachend dreht er sich um: „Ich bin noch gar nicht wirklich etabliert. Aber trotzdem danke, nett, daß du das sagst! Denkst du das wirklich? Toll! Eigentlich hab' ich noch nie drüber nachgedacht, hahaha! Vielleicht sind folgende zwei Dinge dran schuld: a) ich spiel kein Schlagzeug mehr, also können sie meine Vergangenheit mit dem Jetzt nicht vergleichen, clever was?, und b) haben sie mich deshalb wohl oder übel zu akzeptieren, verstehst du? Ja, und natürlich darf man dabei auch meine Songs nicht vergessen. An die glaub' ich ja sehr. Und ich find sie gut. Ich weiß, was ein guter und was ein schlechter Song ist. Dabei haben die meisten Konzertbesucher nie eines meiner Solo-Alben gehört. Jetzt hab' ich vier Platten und mach die erste Tournee, komisch was? Frag' mich, warum ich solange gewartet habe. Ein bißchen Angst hatte ich ja schon. Also, vorn an der Bühne stehen und singen, das hab' ich das letzte Mal vor meiner Zeit bei Traffic gemacht. Eigentlich war ich Sänger, aber Schlagzeugspielen hat mir auch gefallen. Deshalb war meine Trommelei technisch auch nicht gerade umwerfend. Eigentlich war ich ein Teilzeit-Schlagzeuger. Aber ein guter . . .o.k., einige Sachen waren gut, hahaha! Mit Singen hab' ich angefangen, mit Singen hör' ich vielleicht auf, jedenfalls hat sich der Kreis vorerst geschlossen . . ." Ob er sein Schlagzeug denn nicht vermißt? „Nein, als Schlagzeuger hätte ich doch niemals Solokünstler werden können, oder? Da wär' nur wieder die Band eines anderen geblieben. Außerdem hab' ich schon immer gefühlt, daß ich mich durch das Schlagzeug nicht voll ausdrücken kann. Es war nicht genug. Manche Leute empfinden meine Entscheidung, Sänger zu werden, so, als ob Ginger Baker plötzlich nach der Geige greift. Aber ich war nie ein Ginger Baker oder sowas, nie! Ich war ein frustrierter Sänger, Entertainer, Schreiber, Produzent, der sich dauernd zusammenreißen mußte und die anderen aufzumuntern hatte. Denn Traffic war eine verdammte *laid-back group*, ziemlich faul! Eigentlich wollte dort nie jemand arbeiten. Bei mir muß es aber immer rund gehen!"

Anzunehmen, daß du an deinen Schlagzeuger besonders hohe Ansprüche stellst? „Jawohl . . .", – stöhnt mehrmals – „. . . .weiß, daß ich selbst nie ein großes Genie war, aber eine der schwierigsten Sachen in der Musik ist nun mal, den Takt zu halten. Und dann muß dieser Takt auch noch was Magisches, Ungewöhnliches haben. Je weniger du insgesamt spielst, desto besser. Dafür respektiert dich jeder Musiker! Musik ist eine merkwürdige Angelegenheit, man wird völlig davon beherrscht!"

Zum Schluß sei bemerkt, daß Capaldi & Contenders gute zwei Stunden im „Down Town" kräftig einheizten, geradezu saunamäßig! ★



Best. Nr. INT 160.611

SBB

POLENS ROCKBAND
NUMBER ONE ON TOUR

16. 5. Bonn
Jazz-Galerie

18. 5. Hildesheim
TH-Aula

19. 5. Duisburg
Spiegelei-Festival

20. 5. Waldsassen
Stadthalle

21. 5. München
Theater der Jugend

22. 5. bis 31. 5.
Österreich-Tournee

2. 6. Celle
Stadthalle

4. 6. Neuss

5. 6. Köln
Audimax

8. 6. Hamburg
Onkel Pö

9. 6. Hamburg
Onkel Pö

Intercord/Spiegelei

TOURNEEN

Mink De Ville

15.6. Hamburg, Audimax; 16.6. Berlin, Neue Welt; 19.6. Köln, Sartory

Iggy Pop

9.6. Hamburg, Audimax

Status Quo

18.6. Kiel, Ostsee-Halle; 19.6. Bremen, Stadthalle; 20.6. Hamburg, Ernst-Merck-Halle

Festivals

In der Zeit vom 3.6. bis 17.7. finden auf der Freilichtbühne im Stadtpark Hamburg jeweils Samstags ab 15 Uhr Open-Air-Konzerte mit folgenden Gruppen statt: Novalis, Blonker (3.6.); Trad. Jazzmeeting (10.6.); Ougenweide, Hoity Toity (17.6.); Highway, Düsenberg (25.6.); Ian Dury & The Blockheads, Caro & JCT Band (1.7.)

Am 18.6. findet in Troisdorf, Burg-Wissem ein Open-Air-Festival mit Arktis, Streetmark, Emsland-Hillbillies, Morgenrot, Food-Band und Embryo statt.

Das 4. Tübinger Folk-Festival veranstaltet der Club Voltaire e.V. vom 9. bis 11.6. mit großer internationaler Beteiligung unter dem Motto „Für Victor Jara".

Auf dem Zeppelinfeld in Nürnberg findet am 1.7. ein Open-Air-Festival mit Bob Dylan, Eric Clapton und Lake statt.

Vom 2. bis 4. Juni veranstaltet das Kultur Forum Bonn ein Rock-Festival mit insgesamt zehn deutschen Gruppen, u.a. Alto, Gate, Streetmark und *(one more time!)*, Champion Jack Dupree. Karten gibt's beim Kultur Forum, Bonn-Center.

Am 3.6. findet in Düsseldorf im Carschhaus ein Festival mit den Gruppen 110, Syph, Neat, Charley's Girls und Male statt.

Kool Cad & The Tailfins

3.6. Bochum, Quartier Latin, 30.6. Lüneburg, Nordlandhalle

Rattlers

1.6. Hamburg, Logo; 3.6. Wolfsburg, Schloß; 15.6. Hamburg, Logo; 16.6. Bremen, Studentenhaus; 22.6. Wilhelmshaven - Siebethsburg, Palazzo; 23.6. Mühlheim, Möwenpiek

New Grass City Band

27.5. Rechberghausen, Sanssouci; 3.6. Oberusel, Folkfestival; 3.6. Würzburg, Festungsfest; 10.6. Braunschweig, Folkfestival; 11.6. Kelkheim, Jazzpicknick; 16.6. Wyoming Ranch; 18.6. Moers, Schloßhof; 24./25.6. Berlin, Quartier Latin; 1.7. Rumpenheim, Festival

Franz K.

3.6. Peine, Festival; 4.6. Beverungen, Stadthalle; 24.6. Ennepetal, Reichenbachgymnasium

Larry Coryell, Philip Catherine, Joachim Kühn

24.5. Kassel, Stadthalle; 25.5. Bremen, Glocke; 26.5. Düsseldorf, Schumannsaal; 28.5. Erlangen, Stadthalle; 29.5. Berlin, Stadthalle; 31.5. Stuttgart, Liederhalle; 1.6. München, Deutsches Museum

Jethro Tull

26.5. Saarbrücken, Saarlandhalle; 27.5. München, Olympiahalle; 29./30.5. Rüsselsheim, Walter-Köbel-Halle; 31.5. Hannover, Kuppelsaal; 2.6. Kiel, Ostseehalle

Eulenspygel

31.5. Stuttgart; 2.6. Leonberg; 3.6. Burgbronn; 4.6. Schwäbisch Hall

The Stranglers

19.6. Hannover, Niedersachsenhalle; 20.6. Köln, Sartorysaal; 22.6. Erlangen, Stadthalle; 23.6. München, Schwabinger Bräu

Genesis

11.6. Berlin, Deutschlandhalle; 12.6. Bremen, Stadthalle; 13.6. Hamburg, Ernst-Merck-Halle; 14.6. Dortmund, Westfalenhalle

The Tubes

7.6. Berlin, Hochschule d. Künste; 8.6. Düsseldorf, Philipshalle; 10.6. Mannheim, Rosengarten; 11.6. Hamburg, CCH; 12.6. Offenbach, Stadthalle; 13.6. Erlangen, Stadthalle; 14.6. München Circus Krone

Clannad

29.5. Marburg, Stadthalle; 30.5. Mainz, Elzer Hof; 31.5. Freiburg, Audimax; 2.6. Schorndorf, Club Manufaktur; 3.6. Waiblingen, Staufer Aula; 4.6. München, Schwabenbräu; 6.6. Hagen, Informationszentrum

Cameleon

2.6. Frauenfeld; 3.6. Someri (bei Amriswil); 4.6. Winterthur

Hoelderlin

3.6. Porta Westfalica; 9.6. Hamburg, Markthalle; 11.6. Geißlingen; 12.6. Offenburg; 13.6. Freiburg; 15.6. Reutlingen; 16.6. Weißenohe; 17.6. Ingolstadt

Kollektiv

3.6. Dannenberg; 4.6. Bad Harzburg; 9.6. Bothel (Rotenburg); 10.6. Bremerhaven; 12.6. Braunschweig

Das Dritte Ohr

11.6. Rotenburg, Rathausplatz

Friends Roadshow

30.6. Rotenburg, Realschule

Bob Dylan

26./27.6. Dortmund, Westfalenhalle; 1.7. Nürnberg, Festival

Steve Hillage

31.5. München, Downtown; 2.6. Stuttgart, Siegle Haus; 3.6. Weißenohe; 4.6. Elz, Anyway; 6.6. Berlin, Kant-Kino; 8.6. Holzminden, Stadthalle; 9.6. Osnabrück, Hyde Park; 10.6. Delmenhorst; 11.6. Oberhausen; 12.6. Hannover, Leine Domizil; 14.6. Darmstadt, Krone; 15.6. Dortmund, Jara; 16.6. Wilhelmshaven; 17.6. Hamburg, Markthalle; 18.6. Hamm; 19.6. Saarbrücken, Uni; 20.6. Frankfurt, Volksbildungsheim

Jefferson Starship

17.6. Loreley; 19.6. Hamburg, CCH; 20.6. Berlin, Waldbühne

The Ramblers

28.5. Braunschweig; 29.5. Wolfsburg; 8.6. Plettenberg; 29.6. Berlin, York-Kino

Bröselmaschine

2.6. Würzburg; 11.6. Geislingen/Steige

George Benson

3.6. München, Circus Krone; 4.6. Stuttgart, Liederhalle; 5.6. Berlin, Philharmonie; 7.6. Offenbach, Stadthalle; 8.6. Köln, Sartory Säle; 9.6. Hamburg, Audimax

Elvis Costello

20.6. München, Schwabingerbräu; 28.6. Hamburg, Markthalle; 29.6. Berlin, Kant Kino

Meet Meat Loaf!

Jawoll, Freunde, ich bin's höchst persönlich. Mein Anliegen? Ich möchte euch mit allem Nachdruck zu meinen beiden Deutschland-Gigs einladen. Am 11.6. rolle ich durch die Offenbacher Stadthalle, und am 12.6. gibt's im Hamburger Audimax Zunder. *See ya'll!*

KLEINANZEIGEN

Suche Tonband- bzw. Cassetten-Tauschpartner (nicht nur aus Deutschland). Großes Archiv vorhanden. Fred Biedermann, Weinbergstr. 5, 6800 Mannheim 51.

Absolute Raritäten wie 13th Floor E., Mad River, Count Five, WCPAEB, Beau Brummels, Moving Sidewalks u.s.w. von Dieter Schulz, Brühlstr. 9, 7418 Metzingen.

Verkaufe LP-Sammlung, viele Raritäten gegen Gebot. Bitte Liste anfordern und DM -,60 Rückporto beilegen. D. Schröder, Limesstr. 9, 6457 Maintal 1.

Badges (Plaketten) von Rockgruppen (Blondie, Bowie, Elvis, Lou Reed, Johnny R., Janis + Jimi, Eddie + Iggy u.a.) und weitere große Auswahl an Meinungsknöpfen – Farb- und S/W-Fotos von der Patti Smith-Tournee – fordert die Listen an bei RIP . OFF, Feldstr. 48, 2 Hamburg 6.

Verkaufe Plattensammlung (LPs, Singles, EPs). Alle ca. 1960 – 72, sehr viele Raritäten! USA (West-Coast/ Rock / Punk / Psychedelia / etc., z.B. Kaleidoscope, Beau Brummels, Elevators, Sonics, Chocolate Watch, It's A Beautiful Day, Youngbloods, Leaves, Mad River, Barbarians, Autosalvage). England (Mersey-Sound, progressive Gruppen, Beat, z.B. Kinks, Searchers, Hollies, Yardbirds, Pacemakers, Spencer Davis), Deutschrock, Liveplatten. Liste gegen Rückporto: Manfred Gollmann, Breitestr. 57, 2880 Brake.

Für ein Buch über die deutsche Gruppe „Amon Düül II" sucht SOUNDS-Mitarbeiterin Ingeborg Schober noch Unterlagen aus der Zeit von 1968 bis 1973. Jeder ist herzlich eingeladen, irgendwelche Informationen dazu an folgende Anschrift zu schikken: Ingeborg Schober, Hohenzollernstraße 72, 8000 München 40.

Wanted! Wer hat sie?! Kaleidoscope – A Beacon From Mars; SRC – Milestones; Nazz – 1st., 2nd., 3rd.; Mad River – 1st. u. Paradise Bar and Grill; Dave Allen – Color Blind; It's A Beautiful Day – 1st. Hohe Belohnung von U. Stahlberg, Harkortstr. 6, 4620 Castrop-Rauxel.

FLASH RECORDS

— Schallplattenversand —

3104 Unterlüß

Postfach 42

Die LPs des Monats:

Spirit – Live in '78 (London) 14,90 DM
Bruce Springsteen – Darkness On The Edge of Town 15,90 DM
T 2 — It All Worked Out In Bloomland, Superrarität 14,90 DM
Joe Walsh – But Seriously Folks 14,90 DM
Mink DeVille – Return To Magenta 15,90 DM

Neuerscheinungen aus den USA:

George Duke – Don't Let Go 15,90 DM
Willie Nelson – Stardust 15,90 DM
Flora Purim – Everyday 16,90 DM
David Sanborn – Heart 16,90 DM
Roy Buchanan – You're Not Alone 16,90 DM
Mothers Finest – Another Mother Further 15,90 DM
Max Kansas City – Vol. 1976 u. Vol. 1977, jeweils 16,90 DM
Louisiana Roux – L. R. 16,90 DM
Dick Wagner – Solo LP 16,90 DM
Loudon Wainwright – Final Comedown 14,90 DM
Hall and Oates – Live 14,90 DM
Pure Prairie League – Just Fly 16,90 DM
Pablo Cruise – Worlds Away 15,90 DM
Ralph Mc Donald – The Path 15,90 DM
Marshall Tucker Band – Together Forever 16,90 DM
B. B. King – Midnight Believer, mit Crusaders 14,90 DM
Stephen Bishop – 2nd. Album 14,90 DM
Carole King – Welcome Home 15,90 DM
Ry Cooder – Jazz 14,90 DM
Foghat – Stoneblue 14,90 DM
Roland Kirk – Boogie Woogie . . 16,90 DM
Billy Cobham – Inner Conflicts 14,90 DM
Ian Thomas – Still Here 16,90 DM
Scarlet Rivera – Scarlet Fever, mit Sanborn u. Randall 16,90 DM
Doug Kershaw – The Louisiana Man, mit Barrere, Payne etc. 16,90 DM
John Fahey – Transfiguration 14,90 DM
Idris Muhammad – On With A Star 16,90 DM
Dan Fogelberg – neue CBS LP 15,90 DM
George Duke – neue CBS LP 15,90 DM
Steve Stills – neue CBS LP 15,90 DM
Jim Messina – CBS LP 15,90 DM
Jim Krueger – Sweet Salvation 15,90 DM
Herbie Hancock – neue CBS LP 15,90 DM
John Prine with Steve Goodman – Bruised Orange 16,90 DM
Alpha Band – Statue Makers of Hollywood 15,90 DM
Ben Sidran – A Little Kiss In The Night 15,90 DM
Dirt Band – Wild Nights 16,90 DM
Domenic Troiano – The Joke's On Me 16,90 DM
Pousette Dart Band – 3 16,90 DM
Bonnie Bramlett – Memories 16,90 DM
The Band – The Last Waltz, mit Dylan, Clapton, Mitchell etc., 3er LP 24,90 DM
Bezerk Times – DoLP des Live Konzerts im Audimax Hamburg, mit Tyla Gang, Rubinoos, Greg Kihn und Earthquake, limitierte Auflage, sehr stark 15,90 DM
Fotomaker – Fotomaker, sehr stark 14,90 DM
FM – DoLP mit unveröffentl. Tracks feat. L. Ronstadt, Randy Meisner, Steely Dan, Joe Walsh, Dan Fogelberg etc. 21,90 DM
Foreigner – Double Visions 14,90 DM
Billy Falcon and Burning Rose – Manhatten Island . . . , sehr stark 16,90 DM
Doucette – Mama Let Him Play, sehr stark 16,90 DM
George Thorogood and The Destroyers – same, sehr gut 14,90 DM
Rockets – Love Transfusion 16,90 DM
38 Special – Special Delivery 16,90 DM
John Hall – J. H., Ex-Orleans 16,90 DM
Dirk Hamilton – Meet The Crux, auf Asylum 16,90 DM
Beaverteeth – Dam It, Ex-Atl. R. Sect., sehr gut 16,90 DM
Orleans – Before The Dance, DoLP mit unveröffentl. Tracks 22,90 DM
Dan Hicks – It Happened On Bite 16,90 DM
John McLaughlin – Electric Guitarist 15,90 DM
Dave Mason – neue LP 15,90 DM
Cobham, Kahn etc. – neue LP 15,90 DM
Weather Report – neue LP 15,90 DM

Bestellungen per Nachnahme plus Kosten. Bei Vorkasse und Schecks plus 2,— DM. Bestellungen über 75,— DM ohne jegliche Kosten. Vorausüberweisungen auf das Konto 37250, Volksbank Hermannsburg und 395569-303, Postscheckamt Hannover.. Besonders schnell geht es über unseren Anrufbeantworter, der nach 18.00 Uhr eingeschaltet ist. Telefon 05827 - 7251. Nach 22.00 Uhr billiger als jeder Brief und jede Karte

Mike Mantler – Movies 14,90 DM
Carla Bley Band – European Tour 14,90 DM
Keith Jarrett – BopBe 16,90 DM
Greg Kihn – Next of Kihn 14,90 DM
Spidballs – Spidballs 14,90 DM
Chick Corea – The Mad Hatter 16,90 DM
Atlanta Rhythm Section – Champagne Jam 16,90 DM
Todd Rundgren – Hermit of Mink Hollow 14,90 DM
Jimmy Buffett – Sonf of A Son of a Sailor 14,90 DM
Mike Pinera – Isla 16,90 DM
Anette Peacock – My Mama Never Taught . . 14,90 DM
Al DiMeola – Casino 15,90 DM
Les Dudek – Ghost Town Parade 15,90 DM
Stanley Clarke – Modern Man 15,90 DM
Robert Gordon with Link Wray — Fresh Fish Special 15,90 DM
Garland Jeffrey — One Eyes Jack 14,90 DM
Dicky Betts and Great Southern — Atlantas Burning Down 15,90 DM
NRBQ — At Yankee Stadium 16,90 DM
Frank Mariano and Mahagony Rush — Live 15,90 DM
David LaFlamme — Inside Out 16,90 DM
Kingfish — Trident 16,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band — neue LP 16,90 DM
Poco — Last Round Up 16,90 DM
Richie Furay — Dance A Little Light 16,90 DM
Deodato — Love Island 16,90 DM
Maria Muldaur — Southern Winds 16,90 DM
Carly Simon — Boys In The Trees 16,90 DM
Robby Krieger — and Friends 14,90 DM
Steve Goodman – Say It In Private 15,90 DM
Levon Helm and the RCO All Stars – mit P. Butterfield und Dr. John 14,90 DM
Outlaws – Bring It Back Alive, DoLP 21,90 DM
Andrew Gold – All This and Heaven Too 14,90 DM
REO Speedwagon – You Can Tune A Piano 15,90 DM
Lonnie Jordan – Different Moods of Me 14,90 DM
Jerry Garcia – Cats under The Stars 16,90 DM
Headhunters – Straight from The Gate 16,90 DM
Larry Coryell & Steve Kahn – Two For The Road 16,90 DM
Flora Purim – That's What She Said 16,90 DM
Music From Woodstock Mountains – mit J. Sebastian, E. Andersen, Paul Butterfield etc., auf Rounder 16,90 DM

Neuerscheinungen aus England:

Rolling Stones – Bad Girls 15,90 DM
Alexis Korner – Just Easy 16,90 DM
Moody Blues – Octave 14,90 DM
Thin Lizzy – Live and Dangerous, DoLP 21,90 DM
Stomu Yamashta's Go – Go Live From Paris 14,90 DM
Sad Cafe – Misplaced Ideals 14,90 DM
British Lions – British Lions, mit John Fidler 16,90 DM
Paul Brett – Interlife 14,90 DM
David Gilmore – D. G. 15,90 DM
Fairport Convention – Tipplers Tales 16,90 DM
Unicorn – One More Tomorrow 14,90 DM
Graham Parker – The Parkerilla, DoLP 19,90 DM
Mickey Jupp's Legend – MJL 12,90 DM
Peter Gabriel – 2nd. LP 14,90 DM
U.K. – U.K., mit Bruford, Wetton etc. 16,90 DM
Kinks – Permanent Wave 15,90 DM
Alan Parsons – Pyramid 15,90 DM
Nik Turner – Sphinx Xitin Today 14,90 DM
Steve Hackett – Please Don't 14,90 DM
Frankie Miller – Double Trouble 14,90 DM
Jethro Tull – Heavy Horses 14,90 DM
Camel – A Live Recor, DoLP 14,90 DM
Kevin Ayers – Rainbow Takeaway 14,90 DM
Roger Glover – Elements 16,90 DM
Graham Parker & The Rumor – Live, DoLP 21,90 DM
Streetwalkers – Live, DoLP 19,90 DM
Climax Blues Band – Shine On 14,90 DM
Wings – London Town 14,90 DM
Robert Palmer – Double Fun 14,90 DM
Chicken Shack – The Creeper 14,90 DM
Trapeze – Call Two Colours 14,90 DM
Pirates – Out of Their Sculls 16,90 DM
Sad Cafe – Fanx Tara 14,90 DM
Eric Burdon — Survivor 15,90 DM
Judas Priest — Stained Class 15,90 DM
Anthony Phillips – Wise After The Eevent 15,90 DM
Andrew Lloyd Webber, Colosseum II und Rod Argent — Variations 14,90 DM
National Health — N.H., Ex-Hatfield 14,90 DM
Manfred Mann — Watch 14,90 DM
Alvin Lee — Rocket Fuel 15,90 DM
Genesis — And Then There Were Three 15,90 DM
John Miles — Zaragon 14,90 DM
Renaisance — Song For All Seasons 14,90 DM
Small Faces — '78 In The Shade 16,90 DM
Annie Halsam – Annie In Wonderland, Renaissance-Sängerin 14,90 DM
Gong – Expresso II 14,90 DM
Kevin Coyne – Dynamite Daze 14,90 DM
Brian Auger and Julie Tippets – Encore 14,90 DM
Anthony Phillips – The Geese, Ex-Genesis 12,90 DM
Them – Belfast Gypsies 14,90 DM
Lol Creme & Kevin Godley – Consequences, Dreier LP 39,00 DM
Man – All's Well That Ends Well 14,90 DM
Arthur Brown – Chisholm in my Bosom 14,90 DM
Gerry Rafferty – City To City 14,90 DM

Europa und BRD:

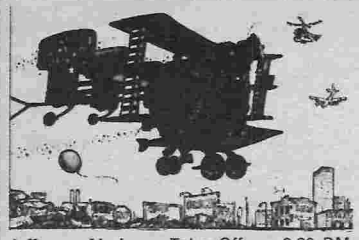
Michels – Full Moon California Sunset 14,90 DM
Shaa Khaan – World Will End on Friday 14,90 DM
Octopus – An Ocean of Rocks 14,90 DM
H. J. Roedelius – Durch die Wüste 14,90 DM
Zeus B. Held – Zeus' Amusement 14,90 DM
Desperados – 1st. 14,90 DM
Schädel Brothers – Quite Like This 16,90 DM
Zupfgeigenhansel – Im Krug zum grünen Kranze 17,90 DM
Jane – Age of Madness 14,90 DM
Kraftwerk – Die Menschmaschine 15,90 DM
Peter Bursch +Bröselmaschine – I Feel Fine 16,90 DM
Gong – Floating Anarchy Live '77 9,80 DM
Coryell +Catherine – Splendid 16,90 DM
Michael Hoenig – Departure 15,90 DM
Joachim Kühn – Between The Covers 15,90 DM
Satin Whale – Whalecome, DoLP 15,90 DM
Achim Reichel – Regenballade 14,90 DM
Brain festival '78 – DoLP mit Ruphus, Blonker, Novalis etc. 18,90 DM
Zibignief Seifert – Z. S. 15,90 DM
Hölderlin — Live Traumstadt, DoLP 21,90 DM
Carsten Bohn's Bandstand — Humor Rumor 15,90 DM
Michael Roter — Sterntaler 14,90 DM
Inga Rumpf — My Life is A Boogie 14,90 DM
Lillenthal — mit Bischoff, Hattler, Pappert, etc. 14,90 DM
Guru Guru — Live, DoLP 18,90 DM
Georg Deuter — Haleakala 16,90 DM
Curt Cress' Snowball — Defroster 16,90 DM
Franz K. – Wir hab'n Bock auf Rock 16,90 DM
Volker Kriegel – Elstic Menu 16,90 DM
M. Urbaniak +Fusion – Heritage 16,90 DM
Lake – Lake II 15,90 DM
Caro and JCT Band – It's Nothing But Higher 16,00 DM
SBB – Follow My Dream 16,90 DM
Alto Pappert – Alto 16,90 DM

★

Bell and Arc – Bell and Arc 9,80 DM
Capability Brown – Voice 9,80 DM
Bronco – Smoking Mixture 9,80 DM
Chilliwack – Rockerbox 9,80 DM
Corky Lang – Making It. . 9,80 DM
Jason Lindh – J. L. 9,80 DM
Johnny Rivers – Help Me Rhonda 9,80 DM
Sparks – A Woofer 9,80 DM
Wally – Wally und Vallery Gardens, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Guitar Workshop – Vol. II 9,80 DM
Claire Hamill – October 9,80 DM
Amazing Blondel – Blondel 9,80 DM
McGuiness Flint – Rainbow und C'est La Vie, jeweils 11,90 DM
beide für 22,00 DM
Luther Grosvenor – Under Open Skies 9,80 DM
Mike Harrison – M. H. u. Smokesteak Lightning, jeweils 11,90 DM
beide für 22,00 DM
Suntreader – Zin Zin 9,80 DM
Bronco – Country Home, mit Jess Roden, sehr stark 9,80 DM
Spooky Tooth – You Broke My Heart 9,80 DM
John Martyn – Inside Out 9,80 DM
Quintessence – Dive Deep 9,80 DM
Alan Stivell – Before Landing 12,90 DM
Colosseum II – Wardance 12,90 DM
Capt. Beefheart – Clear Spot 9,80 DM
Chili Charles – Busy Corner 9,80 DM
Chicago – Chicago V 12,90 DM
Tim Hart und Mady Prior – Solistice u. Folk Songs of England Vol. 1 and 2, jeweils 14,90 DM

Original Columbiapressungen aus USA:

Eric Andersen – Blue River 9,80 DM
Argent – Argent, Ring of Hands und Together Now, jeweils 9,80 DM
Bloomfield, Kooper +Stills – Supersession 9,80 DM
Blommfield, Dr. John, Hammond – Triumvirate 9,80 DM
Tommy Bolin – Private Eyes 9,80 DM
David Bromberg – David Bromberg, Demon Is Disguise, Wanted Dead or Alive, Midnight on The Water und of The Blues, jeweils 9,80 DM
The Byrds – Mr. Tambourine-Man, Turn! Turn! Turn!, Fifth Dimension, Younger Than Yesterday, The Notorious Byrd Brothers, Sweetheart of The Rodeo, Dr. Byrds and Mr. Hyde und Ballad of Easy Rider, jeweils 9,80 DM
John Cale – Vintage Violence 9,80 DM
Randy California – Kapt. Kopter 9,80 DM
Chambers Brothers – The Time Has Come Today 9,80 DM
Chase – Ennea 9,80 DM
Grazy Horse – At Crooked Lake 9,80 DM
Doctor Hook and the Medicine Show – Doctor Hook, Sloppy Seconds und Belly Up, jew. 9,80 DM
Donovan – Sunshine Superman, In Concert, Hurdy Gurdy, Barabajagal und Essence To Essence, jew. 9,80 DM
Dreams – Dreams 9,80 DM
Earth, Wind and Fire – Last Days and Time 9,80 DM
The Electric Flag – A Long Time Comin' u. An American Music Band, jeweils 9,80 DM
Flash Cadillac – FC 9,80 DM
Flock – Flock 9,80 DM
Gun – Gun 9,80 DM
John Hammond – Source Time 9,80 DM
Herbie Hancock – Sextant u. Death Wish, jeweils 9,80 DM
Don Hicks – D. H. + Hot Licks 9,80 DM
Don „Surgarcane" Harris – Sugarcane 9,80 DM
Dan Hicks – D. H. + Hot Licks 9,80 DM
Hollies – Hollies sing Dylan 9,80 DM
Al Kooper – I Stand Alone u. Kooper Session, jeweils 9,80 DM
Alvin Lee – Alvin Lee und On The Road To Freedom, jeweils 9,80 DM
Taj Mahal – Taj Mahal, The Natch'l Blues, Happy To Be . . ., Recycling The Blues und Oooh So Good'n Blues, jeweils 9,80 DM
Mahavishnu Orchestra – Between Nothingness und Apocalypse, jeweils 9,80 DM
Mark-Almond – Rising 9,80 DM
Roger McGuinn – Roger McGuinn 9,80 DM
Moby Grape – Moby Grape 9,80 DM
Mountain – Avalanche 9,80 DM
New York Rock Ensemble – Roll Over 9,80 DM
NRBQ – Boppin The Blues 9,80 DM
Laura Nyro – First Songs 9,80 DM
Shuggie Otis – Here Come Shuggie u. Freedom Flight, jeweils 9,80 DM
Pacific Gas and Electric – Are You Ready 9,80 DM
Poco – Poco und From The Inside, jeweils 9,80 DM
Pure Food and Drug Act – PFandDA, mit Mandel Harris, etc. 9,80 DM
Raiders – Indian Reservation 9,80 DM
Terry Reid – Bang Bang und Terry Reid, jeweils 9,80 DM
R.E.O. Speedwagon – REO Spdwg. 9,80 DM
Johnny River – New Lovers 9,80 DM
Tom Rush – Tom Rush, Wrong End of The Rainbow, Merrimack Country und Ladies Love Outlaws, jeweils 9,80 DM
Santana/Coltrane – Illuminations 9,80 DM
Boz Scaggs – B. S. and Band 9,80 DM
Ravi Shanker – The Sounds of India und The Genius of Ravi Shankar, jeweils 9,80 DM
Shel Silverstein – Freakin' At The Freakers Ball 9,80 DM
Simon and Garfunkel – Wednesday Morning 3A.M. 9,80 DM
Grace Slick and Gr. Society – Conspicuous Only 9,80 DM
Sly and The Family Stone – Stand, Dance To The Music und There's A Riot, jew. 9,80 DM
Soft Machine – Fourth und Seven, jeweils 9,80 DM
Jimmy Spheeris – Isle of View 9,80 DM
Spirit – Feedback und The Family That Plays Together, jeweils 9,80 DM
Sweet Thursday – ST, mit Hopkins, Mark u. Davis 9,80 DM
Ten Years After – Rock'n Roll Music To The World u. Positive Vibrations, jeweils 9,80 DM
Live At Fillmore West – mit Bloomfield, T. Mahal, etc. 9,80 DM
Loudon Wainwright – Album III u. Attempted Mustache, jew. 9,80 DM
West, Bruce and Laing – Why Dontcha und Whatever Turns You on, jew. 9,80 DM
Johnny Winter – Johnny Winter und Second Winter, jew. 9,80 DM



Jefferson Airplane – Takes Off 9,80 DM
Jefferson Airplane – Early Flight, After Bathing, Bark, Bless It's . . . , Crown of Creation, Surrealistic Pillow, Thirty Seconds over Winterland, Volunteers, jeweils 14,90 DM
Jefferson Starship – Dragonfly, Red Octopus, Spitfire und Earth, jew. 14,90 DM
Spirit – Future Games 9,80 DM
Spirit – Spirit of '76, DoLP, sehr stark 11,90 DM
L. A. Jets – L. A. Jets, sehr stark 9,80 DM
Dillards – Vs. The Incredible Time Machine 14,90 DM
Crosby/Nash – Live 16,90 DM
Country Joe – War War War 9,80 DM
Elvin Bishop – Struttin My Stuff 9,80 DM
Buddy Emmons – Steel Guitar 14,90 DM
Buddy Emmons and Buddy Spicher – Buddies 14,90 DM
Vassar Clements – Bluegrass Session 14,90 DM
John Fahey – Old Fashioned Love 14,90 DM
Leo Kottke – 6 and 12 String Guitar 14,90 DM
Mike Auldridge – Dobro und Blues and Blue Grass, jeweils 14,90 DM
beide für 28,00 DM
Mike Bloomfield – If You Love These Blues 14,90 DM
Buffy Sainte-Marie – Sweet America 9,80 DM
Souther-Hillmann-Furay Band – SHF Band u. Trouble in Paradise, jew. 9,80 DM
Gene Clark – No Other, sehr stark 9,80 DM
Jo Jo Gunne – Bite Down Hard 9,80 DM
John Stewart – Wingless Angels 9,80 DM
Crosby Nash – Whistling Down The Wire 9,80 DM
Flying Burrito Brothers – Last of The Red Hot Burritos 13,90 DM
Rhead Brothers – Dedicate, sehr stark 14,90 DM
Grateful Dead – Blues for Allah 12,90 DM
Kingfish – Kingfish 12,90 DM
Happy To Be Alive – mit J. Sandlin, S. Boyer, B. Stewart etc., starke Capricorn LP 9,80 DM
Jo Jo Gunne – So Where's The Show 9,80 DM
Boz Scaggs – Moments, Slow Dancer u. My Time, jeweils 16,90 DM
Point Blank – Second Season 15,90 DM
Gene Parsons – Kindling 16,90 DM
Buddy Miles – Live, DoLP 21,90 DM
Michael Stanley – Stage Pass, Live DoLP 21,90 DM
Doug Dillard – You Don't Need . . 14,90 DM
Hollywood Stars – H. Stars, auf Arista 13,90 DM
Mike Nesmith – Magnetic South 9,80 DM
Don Nix – Gome To Long 11,90 DM
Tom Paxton – Something In My Life 14,90 DM
Possum Hunters – In The Pines, Blue grass 11,90 DM
Tompall Glaser – The Great Tompall auf MGM 9,80 DM
Willie Nelson and Friends – Longhorn Jamboree 9,80 DM
Toni Brown – Good For You Too, Ex Joy Cooking 9,80 DM
Gladstone – Gladstone sehr starke Countryrock Band 9,80 DM
Linda Ronstadt — A Retrospective, DoLP 19,90 DM
Jerry Jeff Walker — A Man Must Carry On, DoLP 19,90 DM
Fools Gold — Fools Gold, mit Joe Walsh, Glenn Frey etc. 11,90 DM
Randy Newman — Good Old Boys, 12 Songs u. Live, jew. 14,90 DM
Gypsy — American Gypsy, DoLP 14,90 DM
Mariah — Mariah 9,80 DM
Steely Dan — Aja 14,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band — Uncle Charlie und All The Good Times, jew. 13,90 DM
Charlie Daniels – Fire on The Mountain und Way Down Yonder, jew. 12,90 DM
Pete Carr – Not A Word On It, eine der schönsten Sudstaaten-LP's 9,80 DM
Marcel Dadi – Dadi's Pickin, mit Emmons, Speicher, Keith etc. 14,90 DM
Ry Cooder – Showtime 11,90 DM
Paul Siebel – Jack Knife Gypsy 16,90 DM
Mike Auldrige – Blues und Blue Grass und Dobro, mit L. George, D. Bromberg, etc. sehr stark, jeweils 14,90 DM
beide für 28,00 DM

Hillbilly Jazz – Vol. 1 u. 2, mit Clements, Bromberg etc., jeweils 14,90 DM
beide für 28,00 DM
Chris Hillmann – Clear Sailin' 14,90 DM
Z Z Top – Rio Grande Mud, Tres Hombres, Fandango und Tejas, jeweils 14,90 DM
Papa John Creach – Papa John Creach und Filthy, mit Dead und Airplane-Leuten, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Chip Taylor – Last Chance 9,80 DM
Jesse Colin Young – Song for July 9,80 DM
Duane Allman – Anthology, Vol. II, DoLP 14,90 DM
Gregg Allman – Gregg Allman Tour, DoLP mit Cowboy 14,90 DM
Allman Bros. – Win Lose 9,80 DM
Bobby Whitlock – One of a Kind 9,80 DM
Blue Jug – Blue Jug 9,80 DM
Easy Street – Easy Street 9,80 DM
Johnny Jenkins – Ton Ton Macoute, Spuperraritat mit Allmans, Pete Carr, Hornsby, Sandlin etc. 16,90 DM
Richard Betts – Highway Call 9,80 DM
Country Joe – Paris Session, Incredible Live, I'm Feeling Like (mit Fish) jeweils 14,90 DM
Highway Robbery – For Love or Money 9,80 DM
Gypsy – Antithesis 9,80 DM
Andy Pratt – Resolution 9,80 DM
Maria Muldaur – M. Muldaur und Sweet Harmony, jeweils 9,80 DM
Grateful Dead – Live Dead und Grateful Dead, Live-DoLP's, jew. 19,90 DM
The Winters Brothers Band – 1st , starke Sudstaatenband 9,80 DM
Rowans – Rowans, auf Asylum, sehr stark 9,80 DM
Terry Garthwait – Terry, Ex-Joy of Cooking 12,90 DM
Bonnie Raitt – Bonnie Raitt, Give It Up, Takin' My Time, Streetlights, Home Plate und Sweet Forgiveness, jeweils 14,90 DM
Amazing Rhythm Aces Stacked Deck, To Stuffed und Toucan, jeweils 14,90 DM
Mamas Pride – MP und Uptown, jeweils 9,80 DM
Ray Wylie Hubbard & The Cowboy Twinkies 11,90 DM
Doug Sahm and Band – mit Dylan 9,80 DM
Dillards – Roots and Branches 9,80 DM
Taj Mahal – Music Fuja 9,80 DM
Jesse Colin Young – Love on The Wing 9,80 DM
Jonathan Edwards – Sailboat 9,80 DM
Colin Blunstone — Journey 9,80 DM
Blood, Sweat and Tears — 3, und New City, jeweils 9,80 DM
Edgar Winter — Entrance u. White Trash als DoLP 12,90 DM
Jeff Beck — Rough and Ready 9,80 DM
Dave Mason — Split Coconut 9,80 DM
Santana/McLaughlin — Love Devotion 9,80 DM
Van Der Graaf Generator — Long Hello 14,90 DM
Aardvark — Aardvark 14,90 DM
Argent — Circus 9,80 DM
Alan Bown — Listen und Stretching Out, jew. 12,90 DM
Broken Glass — Broken Glass 14,90 DM
Climax Chicago — Rich Man 12,90 DM
Cochise — Swallow Tales 12,90 DM
Elastic Band — Expansions on Life 14,90 DM
Elephants Memory — Angels Forever 16,90 DM
Gnidrolog — In Spite of **Harry Toenail** 18.90 DM
Poco — Indian Summer und Rose, jew. 14,90 DM
Blues Magoos — Never Goin Back und Gulf Coast, jew. 9,80 DM
Jimmy Buffet — Living and Dying 12,90 DM
John Cale — Helen of Troy 14,90 DM
Walter Egan — Not Shy 14,90 DM
Hawkwind — Hawkwind 9,80 DM
Groundhogs — Thank Christ 9,80 DM
Robert Palmer — Sneakin.. mit Little Feat 14,90 DM
Gong — Radio Gnome 14,90 DM
B.B. King — Live At Cook County Jail 14,90 DM
Jade Warrior — Kites 14,90 DM
Joe Walsh — Barnstorm 14,90 DM
Philip Glass — North Star 14,90 DM
Spooky Tooth with Pierre Henry — Ceremony 14,90 DM
Captain Beefheart — Strictly Personal 9,80 DM
Mallard — Mallard 14,90 DM
Duke and The Drivers — Rollin' On 16,90 DM
Dave Mason — Is Alive 14,90 DM
MX 80 Sound — Hard Attack 14,90 DM
Doc Watson — Doc and The Boys 16,90 DM
John Cale — Fear 14,90 DM
Free — At Last und Tons of Snobs, jew. 14,90 DM
Robert Wyatt — Ruth Is Stranger und Rock Bottom, jew. 14,90 DM
Stomu Yamashta — East Wind und Red Buddha, jew. 14,90 DM
Sandy Denny — Danny und North Star Grassman, jew. 14,90 DM
Nick Drake — Pink Moon, Bryter Layter und Five Leaves Left, jew. 14,90 DM
John Martyn — Sunday's Child, The Tumbler, Stormbringer, The Road To Ruin, Bless The Weather und Inside Out, jew. 14,90 DM
Fairport Convention — Full House, Angel Delight, Liege and Lief, Rosie und Nine, jew. 14,90 DM

Climax – FM Live, DoLP, sehr stark 18,90 DM
Christine Perfect – The Legendary C. Perfect Album 16,90 DM
THE FROST – Rock And Roll Music, Frost Music und Through The Eyes of Love, jeweils 9,80 DM
alle drei FROST-LP's für 27,00 DM
Van Der Graaf Generator – Godbluff 11,90 DM
Streetwalkers – Streetwalkers und Red Card, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Hammersmith – It's For You 9,80 DM
Elf – Trying To Burn The Sun 9,80 DM
Lucifers Friend – Mind Exploding u. Lucifers Friend, jeweils 9,80 DM
Jukka Tolonen – J. T. 9,80 DM
Ray Manzarek – The Golden Scarab 14,90 DM
Heartsfield – Foolish Pleasure 9,80 DM
Kraftwerk – Autobahn 9,80 DM
Caravan – Cunning Stunts 9,80 DM
Snafu – Snafu 9,80 DM
Paul Butterfield – It All Comes Back 11,90 DM
Tracy Nelson – Time Is On My Side u. Sweet Soul Music, jeweils 11,90 DM
Farragher Bros. Family Ties 14,90 DM
Barclay James Harvest – Time Honoured Ghosts, sehr stark 11,90 DM
Goldie Zelkowitz – G. Z. = Genya Ravan 9,80 DM
Humble Pie – Rockin' The Fillmore, DoLP 16,90 DM
John Kay – Forgotten Songs 9,80 DM
Danny Kortchmar – Kootch 9,80 DM
Ramsey Lewis – Sun Goddess und The Groover, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM

Reading Festival '73 – Livetracks von den Faces, Status Quo, Gallagher, etc. 9,80 DM
Dreams – Imagine My Suprise, mit Cobham 9,80 DM
Chris Hillmann – Slippin Away 9,80 DM
Roland Kirk – Return of The 5000lb Man 9,80 DM
Ron Wood – I've Got . . 9,80 DM
Beach Boys – Surfin USA, Surfer Girl, Little Duece Coupe, Beach Boys Concert, jeweils 9,80 DM
Flash – Flash In The Can 9,80 DM
Clive Stevens – Voyage To Uranus 9,80 DM
Agnes Strange – Strange Flavour, starkes Bluestrio 14,90 DM
Clearlight – Les Contes . . . , mit Tim Blake 14,90 DM
Gong – Est Mort, DoLP des Reunion Concerts, mit Hillage u. Allen 23,90 DM
Mainhorse – Mainhorse, mit Patrick Moraz 16,90 DM
Captain Lockheed and The Starfighters – mit Calvert, A. Brown, Hawwind 16,90 DM
Niemen – Mourner's Rhapsody, mit Hammer, Urbaniak, Abercrombie, etc. 16,90 DM
David Bedford – Nurses Song., mit Ayers und Oldfield 16,90 DM
Peter Hammill – Vision, Sampler 16,90 DM
Neutrons – Black Hole Star, mit H. Yourself, Man, Gentle Giant Musikern 16,90 DM
Peter Bardens – Vintage '69, mit Peter Green, sehr stark 9,80 DM
Blues Anytime – Vol. 3, mit Beck, Page, Clapton etc. 9,80 DM
die seltenen Cosmic LP's:
Galactic Spermarket – mit Klaus Schulze etc. 14,90 DM
Mythos – Dreamlab 14,90 DM
Popol Vuh – Seligpreisungen 14,90 DM
Wallenstein – Songs and Symphonies 14,90 DM
Popol Vuh – H. Mantra/Einsjäger, als DoLP 19,90 DM
Ashra Temple – AT VI/Seven Up, als DoLP 22,90 DM
Legend – Legend 14,90 DM
David Qualey – Guitar Solo 14,90 DM
Mark Almond – MA II/MA 73, als DoLP 15,90 DM
Johnny Winter – Before The Storm, DoLP auf Janus 15,90 DM
Ian Matthews – Journey From Gospel Oak 14,90 DM
Brian Aigers Oblivion Express – Straight Ahead 11,90 DM
Bob Downes – Electric City 9,80 DM
Elephants Memory – Angels Forever 16,90 DM
Brenda and The Rattlesnakes – Gypsy 14,90 DM
Life – Life After Death 18,90 DM
Mama Lion – Preserve Wild Life 9,80 DM
Terry Melcher – M. T. 9,80 DM
Michael Nesmith – Loose Salute, Magnetic South u. Nevada Fighter, jeweils 9,80 DM
alle drei für 27,00 DM
Don Fardon – I've Paid My Dues und Released, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM

John Handy – Where Go The Boats 16,90 DM
Michael Franks – Burchfield Nines 16,90 DM
Tassavallan Presidentti – Lambertland 14,90 DM
Woody Hermann – Double Exposure, DoLP 9,80 DM
Kenny Burrell – Recapitulation, DoLP 9,80 DM
Blue Mitchell – Many Sides of . . 9,80 DM
Maynard Ferguson – The Big F., DoLP 9,80 DM
Robin Kenyatta – Nomusa 9,80 DM
The Last Poets – Delights of the Garden und Jazzotrey, jeweils 9,80 DM
Human Arts Ensemble – Under The Sun 9,80 DM
Fania Allstars – Delicate and Jumpy, mit Winwood 12,90 DM
Larry Coryell – Fairyland, sehr gesucht 14,90 DM
Dave Pike – Riff For Rent, DoLP 11,90 DM
Lenny White – Big City 9,80 DM
Billy Cobham – Shabazz 11,90 DM
Sonny Rollins – East Broadway Run Down 9,80 DM
Soft Machine – Six, DoLP 21,90 DM
John Surman – Westering Home und Morning Glory, jeweils 9,80 DM
Mike Westbrook Brass Band – For The Record 9,80 DM
Mumps – A Matter of Tastè, mit Martin, Mangelsdorff, Phillips, Surman 16,90 DM
Oregon – Distant Hills, Music From Another Present Aera, In Concert und Together, jeweils 14,90 DM
George Duke – The Dream 16,90 DM
Michael Handerson – Solid 9,80 DM
Blue Notes In Concert — mit McGregor, Pukwana, etc. 14,90 DM
Chick Corea — The Mad Hatter 16,90 DM
George Duke — The Dream 16,90 DM
Gato Barbieri — Last Tango.. 9,80 DM
Noel Pointer — Hold On 14,90 DM
Soft Machine — Alive and Well 14,90 DM
Les McCann — Live At The Roxy 16,90 DM
Anthony Braxton — The Montreux Berlin Concerts, DoLP 19,90 DM
Jethro Tull — Deforce 15,90 DM
Modern Jazz Quartet — Atlantic Years, DoLP 9,80 DM

★

Bob Marley — Catch A Fire 12,90 DM
Quintessence — Quintessence 12,90 DM
Leon Russel — And The Shelter People 12,90 DM
Man — Back Into The Future, DoLP 22,90 DM
Livin Blues — Ram Jam 12,90 DM
Kingfish — Kingfish und Alive and Kicking, jew. 14,90 DM
Steve Hillage — Motivation Radio 14,90 DM
Good Old Boys — Pistol Packin Mama 14,90 DM
Gong — Live, DoLP 18,90 DM
Free — Live, Fire and Water, Heartbreaker, jew. 12,90 DM
Osibisa – Ojah Awake 9,80 DM
Rough Diamond – R. D. 9,80 DM
Dust – Dust und Hard Attack, jeweils 18,90 DM
beide für 30,00 DM
sehr gesucht
Harry Nilsson – Son of Dracula, Pussy Cats, Duit On Mon Dei, Sandman, jeweils 9,80 DM
Brian Auger – Live Oblivion, Vol. 1 9,80 DM
Focus – III (DoLP), In and Out u. Live At The Rainbow, jeweils 9,80 DM
Chris Jagger – Adventures of Valentine Vox und Chris Jagger, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Lindisfarne – Happy Daze, Fog On The Tyne, Dingly Dell u. Roll On Ruby, jeweils 9,80 DM
alle 4 für 34,00 DM
Beyond The Empty Dream – mit McLaughlin, Tom McGuiness, Capability Brown etc. 9,80 DM
Bryan Ferry – Another Time 12.90 DM
Man – Bananas, Live EP 15 Min. 5,90 DM
Flamin Groovies – Slow Death EP 5,90 DM
Canned Heat – On The Roas Again EP 5,90 DM
Isaac Guillory – I.G. 9,80 DM
Mick Abrahams – Mick Abrahams 14,90 DM
Stephen Stills – Live 9,80 DM
Guru Guru – Mani und seine Freunde 9,80 DM
Tea – Tea 9,80 DM
Redwing – Take Me Home 9,80 DM
Herbie Flowers – Planet Life 9,80 DM
Bronco – Smoking Mixture 9,80 DM
Thad Jones & Mel Lewis – Potpourri 9,80 DM
Judy Collins – A Maid of Constant Sorrow 9,80 DM
Dian – Streetheart 9,80 DM
Heads Together – First Round 9,80 DM
Murray McLauchlan – Song From The Street 9,80 DM
Amon Düül – Hijack 9,80 DM
Eddie Henderson – Inside Out 9,80 DM
Edgar Winter – Jasmine Nightdreams 9,80 DM

Guess Who – Flavours und Power In The Music, jeweils 9,80 DM
Elie Greenwich – Let It Be Written 6,90 DM
Exuma – Reincarnation 9,80 DM
Magma – Live, DoLP 9,80 DM
Harvey Andrews u. Graham Cooper – Fantasies 9,80 DM
Arrival – Arrival 9,80 DM
Kevin Ayers – Joy of A Toy/Shooting . . ., DoLP 22,90 DM
Roy Bailey – Trailer LP 6,90 DM
B. B. Blunder – Workers Playtime, mit J. Driscoll 12,90 DM
Jeff Beck – Beck Ola/Truth, DoLP 22,90 DM
Chuck Berry – London Sessions 9,80 DM
Ashley Hutchings – Rattlebone 9,80 DM
Nickey James – Every Home Should Have One 9,80 DM
Jo Mama – J. Is For Jump 9,80 DM
Judas Priest – Sad Wings 13,90 DM
Hound Dog Taylor – H. D. T. and The House Rockers, Beware of the Dog und Natural Boogie, jeweils 14,90 DM
Son Seals Blues Band – Son Seals Blues Band und Midnight Son, jeweils 14,90 DM
beide für 28,00 DM
John Mayall – A Banquet in Blues 9,80 DM
Eric Burdon and War – Love Is All Around 9,80 DM
Ace – No Strings 9,80 DM
Rick Grech – The Last Five Years 7,90 DM
Eric Clapton – There's One In Every Crowd 9,80 DM
Sha Na Na – Golden Age of Rock'n Roll, DoLP 12,90 DM
Sha Na Na – The Night Is Still Young, From The Streets of New York, Hot Sox und Sha Na Now, jeweils 9,80 DM
alle 4 für 32,00 DM
Nektar – Down To Earth und A Tab In The Ocean, jeweils 9,80 DM
Synergy – Realizations 9,80 DM
Anthony Phillips – The Geese and The Ghost, mit Genesis-Musikern 9,80 DM
Leslie West – The Great Fatsby 9,80 DM
Pretty Things – Savage Eye 9,80 DM
Mark Almond – To The Heart 9,80 DM
Roxy Music – Viva (live) 11,90 DM
Raspberries – Fresh 11,90 DM
Darry Hall and John Oates – Hall and Oates und Beauty on The Back Street, jeweils 12,90 DM
King Crimson – Starless and Bibleblack 9,80 DM
Widowmaker – Too Late To Cry 9,80 DM
Stome Yamashta – East Wind 9,80 DM
Argent – Hold Your Head Up 9,80 DM
Danny Kirwan – Second Chapter 9,80 DM
Arthur Brown – Dance 9,80 DM
Rare Earth – One World 9,80 DM
Streetwalkers – Red Card 9,80 DM
Ramses – Laleyla 9,80 DM
Steve Harley and Cockney Rebel – Love's A Prima Donna 12,90 DM
Ronnie Lane – Slim Chance, sehr gut 12,90 DM
NRBQ – Scraps u. Workshop als DoLP 12,90 DM
Ray Manzarek – The Whole Thingg . ., mit P. Smith 9,80 DM
Spirit – Farther Along und Son of Spirit, jew. 9,80 DM
City Boy – City Boy 11,90 DM
The Quick – Mondo Deco 9,80 DM
Streetwalkers – Vicious But Fair 9,80 DM
Ian Gillan Band – Child In Time 9,80 DM
Brown's Home Brew – Together, auf Vertigo 9,80 DM
Lighthouse – Feel It und Good Day, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Atlantis – It's Getting Better 9,80 DM
Amon Düül – Hijack u. Made In Germany, jew. 11,90 DM
beide für 22,00 DM
Joe Walsh – Barnstorm 11,90 DM
Robin Williamson – Myrrh 8,90 DM
Charlie and the Pep Boys – Daddy's Girl, prod. von Lofgren 14,90 DM
Jonathan Kelly's Outside – Waiting 7,90 DM
Mandrill – Solid 9,80 DM
Eugene McDaniels – Headless Heroes 9,80 DM
Emmit Rhodes – Farewell To Paradise 9,80 DM
Isotope – Isotope u. Illusion, jew. 9,80 DM
New Riders – NRPS 9,80 DM
Black Oak – Balls of Fire 9,80 DM
Mott The Hoople – Live 9,80 DM
Argent – In Deep 9,80 DM
P. J. Proby – I'm Yours 9,80 DM
Mark Almond – Mark Almond 9,80 DM
Butts Band – Butts Band, mit Jess Roden 9,80 DM
Phil Upchurch – Darkness Darkness 9,80 DM
Billy Preston – That's The Way Planned It 9,80 DM
Temptation – Masterpiece 9,80 DM
Jess Roden – Jess Roden, sehr stark 9,80 DM

David Johanssen — Blue Sky-LP, Ex-Dolls Sänger 15,90 DM
Chiswick Chartbusters Vol. 2 – mit Radiators from Space, Skrewdriver, J. Moped etc. 9,80 DM
Depressions – Depressions 15,90 DM
Shakin Stevens – Shakin Stevens 15,90 DM
Slaughter and The Dogs – Do It Dog Style 14,90 DM
AC/DC – Powerage 14,90 DM
Gruppo Spoktivo – 10 Mistakes 16,90 DM
Pirates – Skull Wars 14,90 DM
Tom Robinson Band – Power In The Darkness 15,90 DM
Clash – Garageland 15,90 DM
Doctors of Madness – Sons of Survival 15,90 DM
Saints – I'm Stranded 14,90 DM
The Rumor – Max, G. Parkers Backingband 14,90 DM
Ramones – Leave Home u. Rocket To Russia, jeweils 16,90 DM
Dave Edmunds – Rocker, DoLP, mit unveröffentl. Tracks 19,90 DM
Magazine – Real Life 14,90 DM
Only Ones – Only Ones 15,90 DM
Alternative TV – A TV 14,90 DM
Gorillas – Message. . . 14,90 DM
Pere Ubu — The Modern Dance 16,90 DM
Suicide Commando — Make A Record 16,90 DM
Tom Robinson Band — Live EP 5,90 DM
Tuff Darts — T.D. 16,90 DM
Van Halen — V.H. 16,90 DM
MC 5 — High Time 14,90 DM
Iggy Pop – Kill City 14,90 DM
Guillotine – 25 cm LP mit Trackss von Motors, Penetration, XTC etc. 12,90 DM
Electric Chairs – LP mit Wayne County 14,90 DM
Nick Lowe – Jesus of Cool 14,90 DM
Elvis Costello – This Years Model 14,90 DM
Magazine – Magazine, mit H. Devoto 14,90 DM
Squeeze – Squeeze 14,90 DM
Willie Alexander and the Boom Boom Band – 15,90 DM
Hurriganes – Hurriganes und Use No Hooks, jeweils 14,90 DM
XTC – XTC-LP 14,90 DM
New Order – New Order, mit Asheton (Stooges) u. Tompson (MC 5) 14,90 DM
Iggy Pop-Tv Eyes, Live mit Bowie 14,90 DM
Radio Birdman – Radios Appear 16,90 DM
Ramones – Live in Europe, DoLP 21,90 DM
Roogalator – Play It By Ear 14,90 DM
Jubilee – mit Electric Chairs, Chelsea, Eno, etc. 16,90 DM
Motors – Approved By The Motors 14,90 DM
Count Bishops – Live At The Roundhouse 14,90 DM
Flamin' Groofies – Now 16,90 DM
Television – Adenture 14,90 DM
Cherry Vanilla – Ch. V. 14,90 DM
Generation X – G. X. 14,90 DM
Dave Edmunds – Subtle As A Flying Mallett 11,90 DM
Tom Petty and The Heartbreakers – Terminal Romance 14,90 DM
Suicide – Red Star LP, sehr stark 16,90 DM
Real Kids – Red Star LP 16,90 DM
Goods Rats – From Rats To Riches 14,90 DM
Iggy and Stooges – Metallic K. O. 16,90 DM
Wreckless Eric – W. E. 25 cm, in braun 12,90 DM
Chilli Willi and the Red Hot Peppers – same 14,90 DM
The Boys – 1st. 9,80 DM
Live At Vortex – div. Bands 9,80 DM
Vibrators – V. 2 15,90 DM
Live At Hope and Anchor — DoLP mit Wilko Johnson, Stranglers, 999 etc. 21,90 DM
Sham 69 — Tell Us The Truth 15,90 DM
London — Animal Games 14,90 DM
The Saints — Eternally Yours 14,90 DM
The Boys — Alternative Chartbusters 14,90 DM
Stranglers — Black and White 14,90 DM
Buzzcocks — Another Music 14,90 DM
Raw Deal — mit G.T. 's, Psychos, Sick Things etc. 14,90 DM
999 — 999 14,90 DM

Traffic – When The Eagle Flies 9,80 DM
Byrds – Byrds auf Asylum 9,80 DM
Jim Webb – Land's End 9,80 DM
Jo Jo Gunnue – Jumpin The Gunne 9,80 DM
Paul Butterfield – Sometimes I Feel. . 9,80 DM
Atomic Rooster – A. R. IV 9,80 DM
Eric Quincy Tate – ECT, sehr gut 9,80 DM
Gary Bartz Ntu – Singerella 9,80 DM
Love – Reel To Reel 9,80 DM
Patrick Moraz – i 9,80 DM
Jom Anderson – Olias 9,80 DM
Jan Akkerman & Kaz Lux – Eli 9,80 DM
Bryan Ferry – In Your Mind 9,80 DM
Roxy Music – Viva Roxy Music 9,80 DM
England Dan & J. F. Coley – Dowdy Ferry Road 9,80 DM
B. B. King – Gues Who 9,80 DM
Rufus – Rufus 9,80 DM
Lydia Pense and Cold Blood – same 9,80 DM
Rolling Stones – Metamorphosis 9,80 DM
Jim Capaldi – Whale Meat Again und Short Cut, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Sparks – Indiscreet und Propaganda, jeweils h9,80 DM
beide für 18,00 DM
Joe South – Midnight Rainbows 9,80 DM
Fairport Convention – Gottle O'Geer 9,80 DM
Steve Hillage – Green 14,90 DM
Passport – Ataraxia 15,90 DM
Bob Marley and The Wailers – Kaya 14,90 DM
Forever More – Words on Black Plastic, u. Yours Forever More
jeweils early A. W. B. 9,80 DM

Raritäten des Monats:

The Seeds – Legendary Master Recordings, ihre allererste LP 14,90 DM
Seeds – A Full Spoon und Future, jeweils für 14,90 DM
beide 26,00 DM
Edison Electric Band – Bless You Dr. Woodward 9,80 DM
Colosseum – Those Who Are und Daughter of Time, jeweils 12,90 DM
Sharks – Sharks und Jab It In Your Eye, sehr gut, mit Ch. Spedding, jew. 11,90 DM
Xit – Plight of The Red Man 16,90 DM
Silverhead – 16 and Savaged 11,90 DM
Syd Barrett – Barrett und The Madcap Laughs, jeweils 16,90 DM
Here Wo Go Round The Mulberry Bush – mit Traffic, Spencer Davis Group, sehr gesucht 12,90 DM
Siegel Schwall Band – 953 West 9,80 DM
Keef Hartley Band – Seventy Second Brave, Overdog udn Lancashire Hustler, jeweils 9,80 DM
Siegel Schwall Band – Last Summer Live, sehr stark 16,90 DM
Amazing Blondel – Mulgrave Street/ Inspiration, als DoLP 9,80 DM
Mike Bloomfield – It's Not Killing Me, sehr gesuchte LP 9,80 DM
Small Faces – Immidiate Story, DoLP 14,90 DM
Vinegar Joe – Rock'n Roll Gypsies und Six Star General, jeweils 11,90 DM
beide für 22,00 DM
gesuchte LP's
Paladin – Paladin 9,80 DM
Siegel Schwall Band – Shake, Say Siegel Schwall, Siegel Schwall Band u. Siegel Schwall Band '70, jeweils 16,90 DM
Wild Man Fisher – An Eevening with. . ., mit Mothers. DoLP 22,90 DM
Cactus — Restrictions und One Way Or Another, jew. 16,90 DM
Tim Buckley — Goodbye and Hello und Happy Sad, jew. 14,90 DM
Rolling Stones — Rolling Stones und Rolling Stones No. 2, original 1964 mono Pressungen, jew. 14,90 DM
Unit 4 plus 2 — rememberring 13,90 DM
John Hammond — Solo und Country Blues, auf Vanguard, jew. 16,90 DM
Eric Andersen — Today Is The Highway, About Changes Things, A Country Dream, About Changes Things Take 2, u. More Hits from Tin Can Alley, alle auf Vanguard, jew. 16,90 DM
Charley Musselwhite — Stone Blues und Stand Back, auf Vang.,jew. 16,90 DM
Sandy Bull — Demolition Derby und Fantasias, jew. 16,90 DM
Circus Maximus — D.M. und Neverland Revisited, mit J. J. Walker, jew. 16,90 DM
Jerry Jeff Walker — Driftin Way of Life 16,90 DM
Joy of Cooking — Closer To The Ground und Joy of Cooking, jew. 16,90 DM
Lothar and the Hand People — Presenting 16,90 DM
Seatrain — Seatrain, SMAS 659 16,90 DM
Country Joe and The Fish — Electric Music 16,90 DM
Doc Watson — D.W., auf Vanguard 16,90 DM
Gary and Randy Scruggs — The Scruggs Brothers 16,90 DM
John Fahey — The Yellow Princess 16,90 DM
Funky Kings — F.K., starke Südstaatenband 16,90 DM

Dennis Wilson – Pacific Ocean Blue 13,90 DM
George Harrison – Dark House 9,80 DM
J. Geils Band – Ladies Invited 9,80 DM
Gryphon – Red Queen 9,80 DM
Greenslade – Time and Tide 9,80 DM
Oregon – Violin 16,90 DM
Little River Band – 1st. u. Diamantina Cocktail, jew. 9,80 DM
New Riders – Oh What A Mighty Time 9,80 DM
Peter Frampton – I'm In You 9,80 DM
Boomtown Rats – 1st. LP 9,80 DM
Incredible String Band – No Ruinous Feud 9,80 DM
Jicy Lucy – Get A Whiff 9,80 DM
Richard Thompson – Henry The Human Fly 9,80 DM
Richard and Linda Thompson – Pour Down und Hokey Pokey, jew. 9,80 DM
Jerry Lee Lewis – London Sessions, DoLP 12,90 DM
Harvey Mandel – Shangrenade 9,80 DM
Deep Purple – April 9,80 DM
Hatfield and the North – 1st. 9,80 DM
Country Joe and The Fish – Together 9,80 DM
Jim Croce – The Faces I've Been, DoLP 12,90 DM
Donald Byrd – Street Lady u. A New Perspective, jeweils 9,80 DM
Stones with Ry Cooder – Jamming with Edward 9,80 DM
Tim Buckley – Look At The Fool 9,80 DM
Curved Air – Live 9,80 DM
Joe Walsh – So What 9,80 DM

OBSCURE LP's billigst:

Eno – Discreet Music k9,80 DM
Gavin Bryars – Sinking of The Titanic 9,80 DM
Hobbs/Adams/Bryars – Ensemble Pieces 9,80 DM
Michael Nyman – Decay Music 9,80 DM
Penguin Cafe Orchestra – Music from Penguin Cafe 9,80 DM
Jan Steele/John Cage – Voices and Instruments 9,80 DM

Grateful Dead – Wake The Flood/Mars Hotel, als DoLP 16,90 DM
Jean Luc-Ponty – King Kong, mit Zappa 14,90 DM
Amon Düül – Yeti, DoLP 19,90 DM
Earl Klugh – Fingerpainting und Livin Inside Your Love, jew. 14,90 DM
Man – Be Good To Yourself, mit Landkarte 14,90 DM
Joe Pass – For Django 14,90 DM
Doc and Merle Watson – Lonesome Road 14,90 DM
Can – Tago Mago, DoLP 19,90 DM
Duke Ellington – English Concert, DoLP 16,90 DM
Poco – A Good Feelin', From The Inside u. Deliverin, jew. 15,90 DM
Terry Riley – A Rainbow In Curved Air 15,90 DM
Al Stewart – Orange, Past Present and Future und Modern Times, jew. 15,90 DM
B. B. King – Guess Who 9,80 DM
Mary Hopkins – Post Card 9,80 DM
Jackie Lomax – Is This What You Want 9,80 DM
Badfinger – Magic Christian Music 9,80 DM
Charlie Mariano – Mirror 9,80 DM
Robin Kenyatta – Stompin' At The Savoy 9,80 DM
Eric Clapton – There's One In Every Crowd und E. C. Was Here, jew. 9,80 DM
Heavy Metal Kids – H. M. K. 9,80 DM
Pretty Things – Sevage Eye 9,80 DM
Sonny and Cher – The Beat Goes On 9,80 DM
Black Oak Arkansas – Keep The Faith und If An Angel, jew. 9,80 DM
Focus – Hamburger Concerto 9,80 DM
James Gang – Newborn u. Jesse Come Home, jew. 9,80 DM
Baker Gurvitz Army – Hearts on Fire 9,80 DM
Mark Almond – M. A. 9,80 DM
Charlie Daniels – Te John, Honey On The Rock, Way Down Yonder und Night-rider, jeweils 9,80 DM
Capt. Beefheart – Safe As Milk und Mirror Man, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Steve Goodman – Steve Goodmann und Somebody Else's Troubles, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Steppenwolf – At Your Birthday Party 9,80 DM
Mamas and PapasLive At Monterey 9,80 DM
PFM – Cook 9,80 DM
Rod Stewart – A Shot of Rhythm and Blues 9,80 DM
Ron Wood – I've Got My Own Album To Do 9,80 DM
Siegel Schwall Band San Francisco Symphony Orch. – Three Pieces for Blues Band, sehr gesucht 16,90 DM
10 cc – How Dare You 11,90 DM

The Jackson Sex

„Ladies and Gentlemen, please welcome Spring Records Recording Artist Millie Jackson", schreit der Ansager, und da kommt sie in Perücke und weißem Hosenanzug, Kragen und Weste mit Glitzerpailletten bestickt, Zähne und Lächeln ebenso glänzend und breit. Mist, denk ich schon, endlich ist sie mal in Europa, endlich kann ich die Sängerin sehen, deren urwüchsige, wahrlich gefühlvolle Stimme es mir auf all ihren Platten heiß und kalt den Rücken herunterlaufen läßt, und da scheint auch sie in den glatten Ritualen des amerikanischen Show-Business gefangen zu sein.

Von Peter Urban

Ich hätte mehr Vertrauen haben sollen, schon ihre erste Aktion bläst jede Befürchtung weg. Nach der Eröffnungsnum- „A Star In The Ghetto" marschiert Millie an den Bühnenrand des „Hammersmith Odeon" und wendet sich an das bunt gemischte, zu etwa fünfzig Prozent schwarze Publikum, aber nicht mit den üblichen Begrüßungsfloskeln: „He, ihr Engländer sollt sehr reserviert sein, hab' ich gehört. Ich will euch erstmal beibringen, ordentlich zu fluchen. Vorhin habe ich jemanden ‚Scheiße' sagen hören, aber so zart und vorsichtig ‚Sheeitt', Mensch, das heißt kurz und kräftig ‚Shit!', bei drei, alle – ‚Shit!'." Und während sich manche Leute ungläubig die Augen und Ohren reiben, weil das aus dem Mund einer so zierlichen Person kommt, aus dem man Belanglosigkeiten a la Diana Ross erwartet hatte, brüllt der Saal solange ein kräftiges „Shit!" heraus, bis Millie zufrieden grinsend antwortet: „Das war das beste ‚Shit', das ich im Leben gehört habe."

Der Ton des Abends ist gesetzt, Harlemer Straßenslang, der keine Schranke kennt, kein Blatt vor irgendwelchen Mund nimmt, witzig und selbstironisch, vollgestopft mit „Schmutz", *ass, shit*, und Sex, Sex und nochmal Sex mit Sprüchen, die SOUNDS unter den Ladentisch bringen würden. So überrascht vom Ausmaß ihrer Offenheit ich auch mit aufgerissenem Maul im Sessel hing, unerwartet konnte der Vorstoß nicht kommen, denn Millie Jackson hat einen Ruf als sehr befreite Frau. Sie stammt

Eine befreite Frau...

...schreit: „Scheiße!"

aus Brooklyn, ist jetzt etwa Anfang dreißig und hat nie wie ihre schwarzen Sangesschwestern in einer Kirche gesungen. In den späten sechziger Jahren fing sie an, durch die Soulclubs zu tingeln – mit dem berühmten Harlemer Apollo als Höhepunkt (Damals rannten da noch die Ratten über die Bühne, erzählt sie heute). Ihr ungewöhnliches Organ blieb auch Plattenproduzenten nicht verborgen: 1971 erschien ihre erste LP, 1972 dann ihre zweite, HURTS SO GOOD, ein schon klassisches Soulalbum, das sie wie ihre sechs folgenden Platten mit den Studiofüchsen von Muscle Shoals aufnahm. Doch erst ihre vierte LP verhalf Millie zum Durchbruch in das Reich der Soulköniginnen Aretha Franklin und Gladys Knight.

CAUGHT UP (1974) war ein Konzeptalbum, mit dem sie die Geschichte einer Dreiecksbeziehung aus der Sicht der Geliebten und der der Ehefrau erzählte. Die folgenden LPs STILL CAUGHT UP und FREE AND IN LOVE vollendeten eine Triologie, in der in einer Sammlung von selbstgeschriebenen und fremden Songs der weibliche Standpunkt im Netz von Abhängigkeit, Sex, Liebe, Treue, Freiheitsdrang, ehelichen und außerehelichen Beziehungen so offen wie nie zuvor zum Ausdruck kam. Und daß jeder Song so authentisch und hautnah wirkt, als ob sie selbst jede Sekunde erlebt hatte, liegt an Jacksons Stimme, die vom Flüstern bis zum Schrei direkt aus der Seele geschnitten zu sein scheint.

Millies Selbstbewußtsein zeigt sich nicht nur auf ihren Platten, sie steht

Fotos: Barry Plummer

Schnall' die Reval an die Jeans.

Reval sucht 7.777 Raucher, die den echten Geschmack entdecken wollen.

Gerade in der heißen Jahreszeit bietet Reval unübertroffenen Genuß. Zum Kennenlernen verlost Reval deshalb jetzt 7.777 praktische Sommer-Magazine. Sie können wählen, ob Ihr Sommer-Magazin mit der klassischen Reval ohne Filter ☐ oder mit der Reval-Filter ☐ bestückt sein soll. Außerdem erhalten Sie ein Reval-Gasfeuerzeug. Und das ist die Preisfrage: Welche Aussage steht auf der Reval-Packung?

E		h		
i				
T		b		k

(Bitte die fehlenden Buchstaben ergänzen.)

Coupon auf Postkarte kleben, einsenden an: REVAL Cigarettenfabrik GmbH, Postfach 1140, 7630 Lahr.

Teilnahmeberechtigt sind alle Personen über 18 Jahre, ausgeschlossen sind Reval-Mitarbeiter. Einsendeschluß: 30. 6. 78. Mit der Teilnahme erklären Sie sich mit der Speicherung und automatischen Verarbeitung Ihrer Anschrift einverstanden.

Für das Echte gibt es keinen Ersatz. Reval.

PSO 6

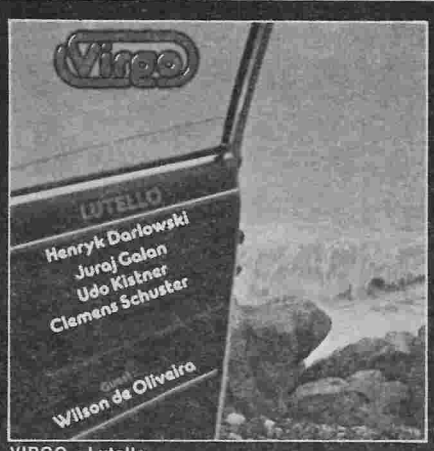
Nikotin 1,0 mg/ Kondensat 22 mg (Durchschnittswerte nach DIN)

auch sonst ihre Frau, seit CAUGHT UP ist sie ihr eigener Ko-Produzent und Manager („Ich sehe nicht, warum ich jemandem einen fetten Anteil meines Einkommens geben soll, nur um meine Termine zu bestätigen"). Eine rare Einstellung in Disco-Zeiten. Die Disco-Welle läßt sie übrigens kalt, sie hat in letzter Zeit keine schnellen Tanznummern aufgenommen, weil sie sich nicht danach fühlte, sie geht ihren eigenen Weg. Und der ist eher der eines Soul-Shouters der 60er Jahre, einer Irma oder Carla Thomas, einer Aretha Franklin, eines Wilson Pickett oder Otis Redding.

Im Konzert wird das besonders deutlich. Ihre Band Easy Action (!) brutzelt und kocht in schönster Memphis-Tradition, Millies Stimme ist noch rauher, voller, kräftiger, sie ist moderner R&B. Die sexuelle Offenherzigkeit, die aggressive, aber fast immer ironische Betonung des weiblichen Standpunktes verbindet Millie Jackson mit Bluessängerinnen der 20er, 30er Jahre wie Ma Rainey oder Edith Johnson, mit denen sie ein Problem teilt: Zensur und Selbstzensur entschärfen ihre Plattenaufnahmen sehr stark. Kein Wunder, daß sie im amerikanischen Fernsehen nur mit Playback auftreten darf. Interviews sind sowieso *out*, man hat Angst vor ihr, denn Millie würde bestimmt Johnny Carson fragen, wie er seiner Frau einen abkaut. Hoffen wir, daß die geplante Live-LP die wahre Miss Jackson ins Haus bringt.

„Wenn ich sehe, durch was für'ne Scheiße ihr eure Männer zieht, kein Wunder, daß sie nebenbei einen wegstecken. Da sitzt ihr auf euren fetten Ärschen, guckt Werbefernsehen und pflegt eure Locken, und wenn euer Alter nach Hause kommt und euch richtig ans Haar will, dann sagt ihr, mach' meine Frisur nicht kaputt, oder ihr macht ihm einen auf die Schnelle und stöhnt ihm was vor . . ." Millies Auftritt beherrschen lange *raps*, Geschichten, die in Songs eingeschoben sind – nur vier von sieben Songs, darunter Bad Company's „Feel Like Making Love" werden durchgesungen. Während „If Loving You Is Wrong", „Loving Arms" und „All The Way Lover" erweitert sie die Handlung der Songs, erzählt zum weiterlaufenden Puls der Musik: Predigt, Sprechgesang, Pantomime mit verdeutlichenden Hand- und Körperbewegungen, sie spielt, lacht, stöhnt, flüstert, schreit, reagiert auf das Publikum (in den USA besteht das zu 75 Prozent aus schwarzen Frauen, die dazwischenrufen, weil sie wissen, wovon Millie redet). In London haut sie einen Fotografen von der Bühne an, fragt ihn nach dem Namen. Als der „Junior" sagt, antwortet sie: „Wenn ich mit dir fertig bin, bist du ein Senior." Von ihrem „All The Way Lover" verlangt sie aufs Ganze zu gehen. Nach ein paar Takten von „Get Down Tonight" mahnt sie, er solle seinen Kopf runterkriegen und *partee*, nicht *party* machen. Da hört's auf ihrer neuen LP FEELIN' BITCHY auf, live wird sie deutlich: ein guter *parteer* ist einer mit Vollbart, ein sehr guter einer mit einem feinen Schnurrbart („Der macht es so gut und oft, daß ihm der Seitenbart von den Schenkeln weggerieben ist."); ganz schlecht sind die ohne Bart („Leave them alone!"), „Die gehen ängstlich ran, sehen so viele Haare, versuchen, sie beiseitezuschieben, und pusten mal kurz." Und das spielt sie vor. Millie läuft Gefahr zu überziehen, z.B. wenn sie die anfänglich „ernsthafte" Ballade „Feelings" mit der eindeutigen Wiederholung von „Kommen" ins Lächerliche zieht.

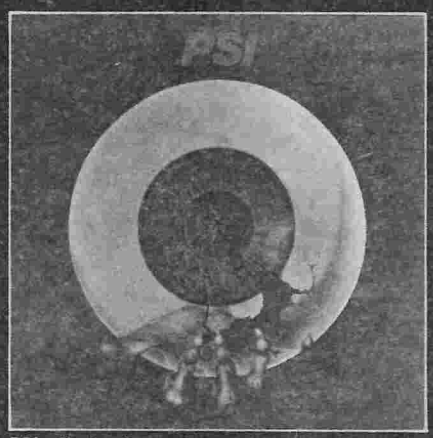
Aber glaubt mir, das Konzert war so schweinisch *baaaad*, ich meine guuuut, daß ich rauskam, naß wie ein Pudel. Ich traf die Dame nach dem Konzert, sie war müde, aber freundlich und erzählte u.a., daß sie keine Probleme mit Women's Lib habe und daß sie eine Tour mit den Jacksons (!) plane (Millie und Michael oder die „Jackson Sex"?). Sie war weniger offenherzig als auf der Bühne, aber sie freute sich doch sehr an Jung-Colins Schnurrbart („Mädels, er arbeitet bei Polydor International!"). Meiner ist aber auch ganz schön, oder Mmillie? ✸



VIRGO - Lutello
Bestell-Nr. BAC 2053

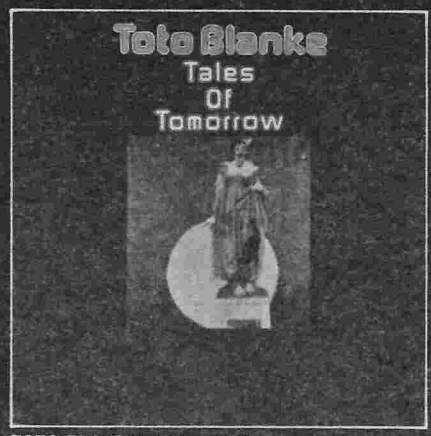
VIRGO - Four Seasons
Bestell-Nr. BAC 2047

BACILLUS GOES JAZZ

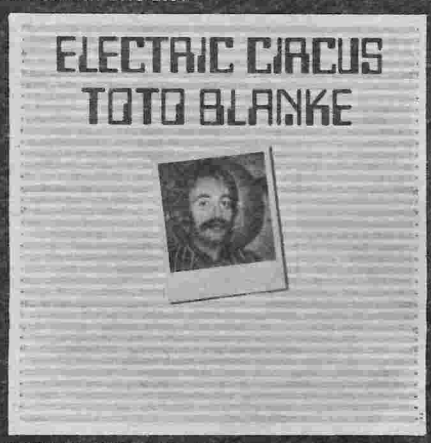


PSI - Horizonte
Besteli-Nr. BAC 2049

The Independent POWER
bellaphon



TOTO BLANKE - Tales Of Tomorrow
Bestell-Nr. BAC 2054



TOTO BLANKE - Electric Circus
Bestell-Nr. BAC 2048

2 CV. Fahren bis ans Ende der Welt.

2 CV-Fahrer waren noch nie konventionell – erst recht, was ihre Reisepläne anbelangt.

Alle Jahre wieder gehen viele treue Enten auf den großen Trip: Über Himalaya-Pässe, durchs tiefste Afrika, ins Sandmeer der Sahara – wo die Straße aufhört und das Abenteuer anfängt. Ein 2 CV kommt durch.

Citroën 2 CV Special 5.995 DM

(unverbindl. Preisempfehlung incl. MwSt. ab Werk)

2 CV. Lebensfreude auf Rädern.

Citroën: Jahresgarantie ohne km-Begrenzung.
Citroën Automobil AG, Postfach 903080, 5000 Köln 90. In Europa 9.000 Service-Stationen. Citroën empfiehlt TOTAL.

CITROËN 2CV

A z i m u t h

John Taylor, Norma Winstone, Kenny Wheeler

Musikalisch geglückte Kombination: (v.l.) Kenny Wheeler, Norma Winstone, John Taylor

„Azimuth: Winkel auf dem Horizontalkreis eines Gestirns und dem Ostermeridian" – laut Lexikon. Nun muß das noch lange nicht heißen, daß die Formation dieses Namens mit den englischen bzw. kanadischen Jazzern John Taylor, Norma Winstone und Kenny Wheeler gleich zu den sogenannten „Sternstunden" der modernen improvisatorischen Musik zu zählen ist. Zumindest aber ist ihre Zusammensetzung und das Ergebnis dieser Verbindung ungewöhnlich....

Von Arne Schumacher

Betrachtet man die musikalische Entwicklung der drei, so stößt man auf zum Teil recht unterschiedliche Welten des modernen Jazz. John Taylor, gebürtiger Engländer, Kopf von Azimuth, ist seit vielen Jahren gefragter Pianist der englischen Szene. Bekannt wurde er vor allen Dingen durch seine Zusammenarbeit mit dem Saxofonisten John Surman (z.B. in dessen leider sehr kurzlebigen Gruppe Morning Glory mit u.a. Terje Rypdal, John Marshall). Doch findet man ihn ebenso beständig auf Einspielungen mit Big-Bands englischer Komponisten der „neuen Schule" (Mike Westbrook, John Warren, John Dankworth, Michael Gibbs) oder aber namhafter Musiker wie Alan Skidmore und Harry Beckett. Volker Kriegel widmete ihm aus Dank für seine kreative Mitarbeit auf seinem Doppelalbum INSIDE: MISSING LINK immerhin ein ganzes Ausrufezeichen (!), während Taylor selber bisher lediglich zwei Alben unter eigenem Namen veröffentlichen konnte. Er zählt zu den typischen Vertretern des britischen Jazzgeschehens: traditionell orientierter Mainstream gehört ebenso zu seinen Ausdrucksweisen wie romantisch, fast kammermusikalisches Spiel oder die komplexeren Farben des freien Jazz.

Norma Winstone, privat Mrs. John Taylor, ist so ziemlich die einzige Jazz-Sängerin Englands, die halbwegs internationalen Ruf besitzt. Seit einigen Jahren ist sie auf den Gewinn des „Melody Maker"-Jazz-Poll abonniert, was unter anderem wesentlich aus ihrem Mitwirken in der Jazz/Rhythm & Blues/Rock-Big-Band von Michael Gibbs resultiert. Im Sommer '77 war sie übrigens für ein paar vielbeachtete Konzerte als Gast des Bremer Quartetts Jazztrack in Deutschland. Ihr Vokalstil ist schwer einzuordnen. Norma Winstones Stimme ist meist besser als Instrument zu verstehen. Hört man sie mit Azimuth, so stellt man schnell fest, daß ihre Spezialität in den Ideen der textlosen Improvisation zu finden ist, eine für diese Art der Musik unentbehrliche Fähigkeit.

Am international bekanntesten und auch erfahrendsten ist der Kanadier Kenny Wheeler, Trompete und Flügelhorn. Er ist wohl auch derjenige, dessen Name für den guten Besuch der Konzerte Azimuths sorgt. Wheeler ist in einem ziemlich breiten Spektrum musikalischer Formen tätig. Dominierend ist dabei sein Mitwirken in Gruppierungen experimentellen Charakters. So trug er sowohl durch sein Spiel als auch durch diverse Kompositionen zur Entwicklung des Jazz Composers Orchestra London bei, begleitete Alexander von Schlippenbach in dessen kompromißlosen Free-Jazz-Happenings mit dem Globe Unity Orchestra, und blies (häufig auch mehr als das) in letzter Zeit in dem von allen Konventionen befreiten Quartett des amerikanischen Saxofonisten/Komponisten Anthony Braxton. Als Sessionsmusiker trifft man auf Kenny Wheeler sowohl im Bereich des englischen Rock und Jazz-Rock (z.B. Nucleus) als auch im Orchester von z.B. John Warren. 1975 nahm er unter eigenem Namen eine LP für ECM auf (GNU HIGH, mit Jarrett, Holland, DeJohnette, ECM 1069), die den Deutschen Schallplattenpreis erhielt. Durch sein farbiges, fast lyrisches Flügelhornspiel bei diesen Aufnahmen wird verständlich, zu welch vielseitigen Klangbildern Wheeler in der Lage ist. Seine gerade kürzlich erschienene zweite LP für ECM (DEER WAN, ECM 1102) bestätigt das erneut.

Azimuth – ein Trio aus Piano, Trompete, Gesang. Selbst unter Zutun dessen, wie ich die Musiker nach allem Bisherigen einzuschätzen wußte, kam mir die Besetzung der noch jungen Formation doch recht merkwürdig vor. Außerdem zweifelte ich ein wenig an den Möglichkeiten, die ein Trio in dieser Mischung – selbst in Jazz-Bereichen – ausschöpfen kann. Daß Vorstellungskraft allein dazu häufig nicht ganz ausreicht, zeigte mir der Verlauf des Konzertes.

John Taylor fungierte gleich von Beginn an als tragende Figur. Sein Pianospiel ist inzwischen sehr stark von dem anderer großer Pianisten beeinflußt – auch er hat seinen Jarrett gehört –, und selbst seine Mimik kommt einem von Zeit zu Zeit bekannt vor. Das erste Stück war – wie einige der folgenden – von romantischen Anklängen geprägt, die ja seit mehreren Jahren recht beliebt sind. Doch schon der erste Einschnitt, der Themeneinsatz von Norma Winstone und Kenny Wheeler, brachte neue, ungewohnte Klänge. Weiche, einfühlsame Töne bildeten den Ausgangspunkt für Improvisationen, wechselweise Trompete und Gesang. Anfangs wirkte das noch ziemlich vorsichtig und abwartend, doch – wie symptomatisch für den weiteren Verlauf des Abends – entwickelten sich diese Passagen bald zu härteren, emotionsgeladeneren Duetten zwischen den beiden „Melodielinien". Taylor blieb dabei im Hintergrund, doch untermalte er diese improvisatorischen Höhenflüge durchweg mit vollen, geraden Akkorden.

„O", wie der Großteil der Titel eine Komposition von John Taylor, brachte zum ersten Mal eine Sequenz ohne dessen Mitwirkung. Norma Winstones Stimme, während der thematisch ungebundenen Teile der Stücke meist in erstaunlichen Höhenlagen, ging mit rücksichtsloser Beweglichkeit auf die Exkursionen Wheelers in absolut freie Bereiche der Ausdrucksmöglichkeiten ein, übernahm dann die Führung des Duos und bewegte sich bald jenseits von traditionell-jazzigem Scat- oder Koloraturgesang. Taylors melodisch ruhiges Piano beendete schließlich diesen mit sehr viel Beifall bedachten, allerdings auch für den Hörer anstrengenden Ausflug, der bei mir trotz der beachtlichen Leistung der Musiker nicht ganz ohne Folgen blieb. Zeigte er doch am deutlichsten, daß gerade eine Formation wie diese, mit lediglich einem Instrument, das begleitende Funktionen erfüllen kann, trotz Ideenreichtum ihre Grenzen hat. Denn solistische oder Kollektivpassagen wie diese wirken so gesehen immer leer, als fehlte ein bindendes Glied. Und bei Azimuth kann nur John Taylors Piano das entstehende Loch füllen.

Verinnerlichte Musik

Wie um diesem Gedanken spontan etwas Wirkungsvolles entgegenzusetzen, begann das Titelstück der Gruppe, „Azimuth", mit einem neuen Element, einem Synthesizer, der bereits durch seinen verkürzten Namen (Synthi) ausdrückt, daß er auf die wesentlichsten Funktionen der elektronischen Klangerzeugung beschränkt ist. Aus der Ruhe des Moments konstruierte Taylor als grundlegende Struktur für das Folgende eine Melodielinie, die in ihrer abgerundeten Harmonie und ihrem ausgeglichenen Auf- und Abpulsieren an die Tonbilder Terry Rileys erinnerte. Schon bald verfiel ich unmerklich dem Bann dieser endlos wiederkehrenden Figur, die Taylor im Synthi gespeichert hatte. Ihre Rhythmik produzierte eine unheimliche Spannung, die nach Minuten erst vereinzelt, dann immer komplexer von Norma Winstone und Kenny Wheeler aufgenommen und verarbeitet wurde.

Während das Thema langsam an Kraft zunahm, baute sich ein erdrükkend dichtes, sphärisches Bild auf, das schließlich nach wunderschönen Improvisationen als unumgänglichen Ausbruch in ein über diese fesselnde Figur gelegtes Baß-Thema, ebenfalls vom Synthi entwickelt, mündete. Ein erster Höhepunkt des Konzertes.

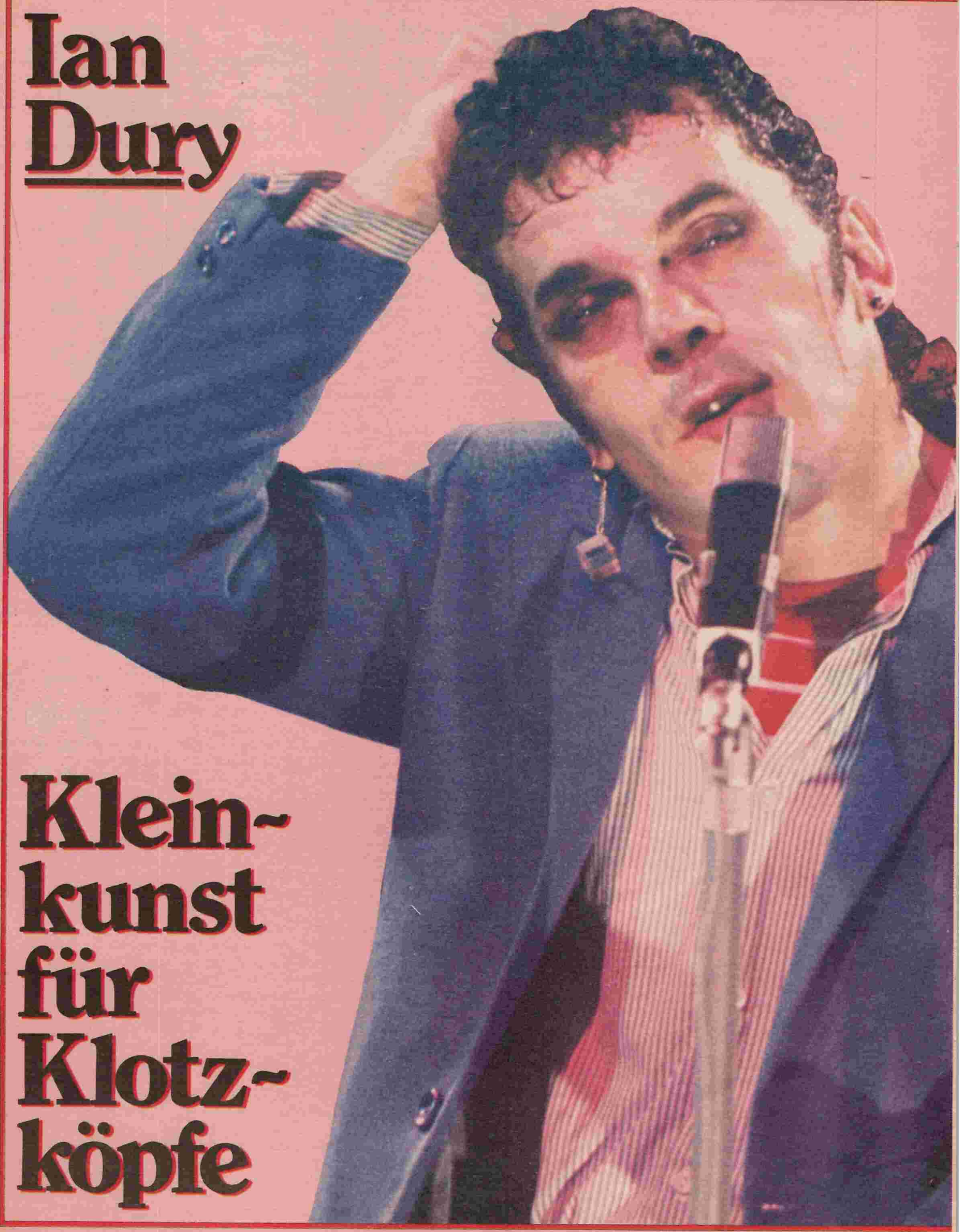
Es folgte eine Komposition, deren ausklingende Thematik an die Musizierfreudigkeit eines Don Cherry erinnerte. „3/4 In The Afternoon" von Kenny Wheeler stellte dann in der Interpretation von Azimuth dessen eigene LP-Version von DEER WAN in den Schatten. Zu diesem Zeitpunkt erreichte das Zusammenspiel der drei Musiker die überzeugendste Intensität. Eben Gehörtes wurde spontan aufgenommen und in abgeleiteter Form wiedergegeben, ergänzt, von jedem auf höchst individuelle, aber optimal kooperierende Art und Weise. Erstaunlich vor allem die absolut gleichberechtigte Stellung von Norma Winstone und Kenny Wheeler, die zwar quantitativ durch den oben erwähnten Mangel an tragender Funktionsfähigkeit hinter John Taylors Piano zurückstanden, dies aber durch Improvisationen wettmachten, die vollste Konzentration des Publikums erforderten. Taylor war da eingeschränkter in seinen Solopassagen. Nahm er sich ausgiebiger Raum, so führte das meist zu leider ziemlich allein in der Luft schwebenden, manchmal auch zusammenhanglos wirkenden Demonstrationen technischer Versiertheit.

„The Tunnel" und „Jacob" waren Kompositionen mit kurzen Texten von Norma Winstone. Inhaltlich nicht bemerkenswert tiefgehend, jedoch mit poetisch verklärtem Anstrich, halfen sie, die Tongemälde der Gruppe wirkungsvoll zu ergänzen. Besonders Teile von „Jacob" erinnerten – wie andere Momente des Konzertes – ein wenig an die Klangwelt von Ralph Towners Oregon oder Gary Burton in überlegter Synthese von zeitgenössischer Komposition und freier, jazziger Improvisation.

Der Azimuth-Abend geriet länger und länger. Über zwei Stunden dieser angespannten, verinnerlichten Musik können ermüden, und so fehlte nach angemessen starkem Beifall der Ruf nach Zugaben. Als Eindruck: Azimuth mit John Taylor, Norma Winstone und Kenny Wheeler ist eine hoch interessante, musikalisch geglückte Kombination – bis jetzt. Denn: trotz der erfolgreichen Abende in Deutschland sehe ich in ihrer jetzigen Form nach Einspielung einer LP keine Zukunft mehr. Um weiterhin mit Resonanz arbeiten zu können, brauchen Azimuth mehr als ein ungeheures Potential an Kreativität. Mir scheint die Ergänzung durch weitere „tragfähige" Instrumente unbedingt erforderlich. Bassisten wie z.B. Dave Holland oder Barre Phillips könnte ich mir im Rahmen dieser Musik gut vorstellen.

Ein Wort zur gleichnamigen LP auf ECM (1099). AZIMUTH ist gut produziert, für zufriedene Besucher der Konzerte ein echter Leckerbissen. Ohne Nebeneinwirkungen, wie sie sich live bei Musik dieser Richtung häufig störend einmischen, beeindrucken die Stücke besonders in Dunkelheit. Und oft führt ihre Atmosphäre in die fernen Welten der Gestirne . . . ★

Ian Dury



Klein-kunst für Klotz-köpfe

Dieser Mann ist reif für den Fleischwolf? Aufweia – eine zynischere Werbung konnte Stiff Records kaum einfallen für einen Menschen, der sein Leben lang um sein Leben gekämpft hat. Doch die Doppeldeutigkeit dieses Slogans scheint ihm geholfen zu haben. Konsequent hat Ian Dury, der kleine, krüppelige Mann, eine der wenigen Möglichkeiten des Überlebens genutzt: den Rock'n'Roll.

Von Alfred Hilsberg

Als Kuriosität aus der Freak-Kiste der Rock-Musik habe ich den englischen Sänger bisher wahrgenommen, Gerüchte über vergangene Heldentaten gehört und beim Stiff-Package-Konzert gesehen, wie er den neuen Star Elvis Costello an die Wand spielte. Nun, über Dury zu schreiben, vielleicht gar zu urteilen, fällt mir dennoch schwer.

Wie soll ich nachempfinden, was und wie der seit dem siebten Lebensjahr von Kinderlähmung Betroffene fühlt, denkt, handelt? Ich hatte Mühe, mich ihm gegenüber „normal" zu verhalten. Aggressivität und Überheblichkeit wurden ihm von Freunden und Feinden als Attribute attestiert. Wie er zum Sofa hinkt, artig „Guten Tag" krächzt und erzählt, daß er sich, einschließlich des richtigen Sitzes der blitzlichtfeindlichen dunklen Brille, zweieinhalb Stunden für den Presse-Auftritt vorbereitet habe, da ahne ich, daß sich eines Tages Psychologen, Soziologen und Linguisten um Ian reißen werden. Auf die Couch mit ihm!

„Ich war Kunststudent, Maler und Illustrator und hatte dann eine Existenz als Lehrer. Musiker war ich nie", behauptet der Sohn eines Busfahrers und Chauffeurs von sich. Erst im Alter von 29 Jahren, im November 1970 genau, begann seine Rock'n'Roll-Geschichte. Einige, vor allem Jazz-Rock-erfahrene Leute kamen zusammen, probten, machten Bänder und nannten sich Kilburn and The High Roads. Dury war der Sänger. In einer Dürrezeit des Rock'n' Roll brachte er die Clubs in England zum Überlaufen. Ian wurde der Vater vieler Pub-Rock-Gruppen. Aber obwohl ihm unglaublich gute Kritiken zuteil wurden, kamen die Kilburns aus der Misere nicht raus.

Ständig, manchmal monatlich, wechselten die Besetzung, die Road Crew, das Management. Die Plattenfirmen zögern, veröffentlichen eine erste Platte nicht, und es gibt zu wenig Angebote für Auftritte. Erst nach vier (!) Jahren kommt ein Album heraus. Im Vergleich zu der – wie berichtet wird – an die frühen Stones und Who erinnernde Spannung der Bühnenschau wirkt das Album HANDSOME flau und ist lausig produziert. Im Juni 76 ist Schluß mit den Kilburns.

Ian verdrückt sich. Mit Saxofonist Davey Payne und Kompositions-Partner und Gitarrist Chaz Jankel taucht er nach einem Jahr wieder auf, holt noch ein paar Musiker zusammen, nennt die neue Gruppe The Blockheads und stellt sein neues Material vor. Ian lehnt den Begriff *Comeback* ab: „Ich habe einfach eine Pause gemacht."

Zum Start seiner neuen Karriere kann er sich auf einige Freunde verlassen. Auf Glatzkopf Fred Rowe, die Spinne genannt und von Dury als der beste Roadie der Welt bezeichnet. Der weiß auch, wie er dem Meister auf die Bühne hilft und wie er den Erschöpften wieder herunterträgt. Außerdem gibt es Dave Robinson, seinen alten Manager, der mit Jake Riviera inzwischen Stiff Records gegründet hat. Der nutzt die durch Punk geschaffene Öffnung des Marktes und die Bereitschaft des Publikums, sich mit „neuen" Sachen auseinanderzusetzen. Aber es dauert bis zum April 78, bis das im Sommer 77 erschienene Album NEW BOOTS AND PANTIES! die Nummer 8 der englischen Hitliste wird. Um Dury aber schätzen zu lernen, muß man ihn live erlebt haben.

Quer- und Dummköpfe

Schon optisch hat die neue Truppe kaum etwas gemein mit den frühen Kilburns, bei denen der Schlagzeuger auf seinen Bock gehoben werden mußte und der Bassist den *frontman* um drei Kopf überragte. Jetzt ist Dury eindeutig der Mittelpunkt der Show. Die Londoner Punks feiern ihn als einen der ihren. Nach seiner Beziehung zu dieser Musik gefragt, geht Ian auf vorsichtige Distanz: „Klar, meine Ideen sind die ihren. Sie glauben daran, was sie tun. Johnny Rotten wird noch mit 70 dabei sein, der war ja auch bei jedem Kilburn-Auftritt da. Aber ich will keinen Stempel aufgedrückt bekommen. Ich habe mein eigenes Label. Und das ist (– Pause –): Blockhead."

Die Peanuts fallen mir dazu ein, wie Lucy ihren haßgeliebten Charlie Brown ständig zum Dummkopf macht. Rein äußerlich ist Dury der „Klotzkopf" in Person. Sein fast mickriger, geschundener Körper wird gekrönt von einem kantigen, massiven Kopf, dessen Gesichtskonturen sich herrschenden ästhetischen Kriterien entziehen. Die krause Haarwolle ringelt sich ab und an in eines der großen Ohren. Seine braunen Augen und sein Mund vermitteln einen Vorgeschmack von wechselhaften Rock'n'Roll-Erfahrungen. Das Attribut „Blockhead" steht für mehr als eine subjektive Beschreibung.

Klotzköpfe, Quer- und Dummköpfe findet er überall in seinem geliebten London. In den tristen Vorstädten wissen die Jugendlichen nicht, wie sie ihre Bedürfnisse artikulieren und durchsetzen können. Und dabei kommt nichts und so viel raus wie „Liebe" auf dem Rücksitz des ausgeliehenen Gebrauchtwagens.

In vielen seinen Liedern besingt Dury das Leben der Blockheads; „Clevor Trevor" und „Billericay Dicky" sind für mich die besten. In ihnen finden sich die Straßenjungs von Wandsworth und die Samstagabend-Helden von Battersea wieder und können über sich selbst lachen. Was für manchen Intellektuellen Chauvinismus oder mindestens Arroganz bedeuten mag, hat für sein englisches Publikum die Bedeutung liebevoller Satire. Heute sind seine Zuhörer zwischen 14 und 40: „Aber ich hoffe, morgen werden mich die zwischen fünf und 75 mögen."

Sie verstehen seinen reinrassigen Cockney-Slang, sie gehen mit, wenn er ihnen Balladen ihres eigenen Lebens vorträgt. „Ian Dury ist der beste Stückeschreiber der Jugend dieses Jahrzehnts" verkündete letztens ein angesehener Kritiker in London.

Von Kreide in den Stimmbändern,

Sex und Drogen...

von wohlklingenden Harmonien hält Dury Abstand. Wird er leise, flüstert er fast und wirkt unterkühlt. Seiner Erscheinung adäquat ist eher das Gurgeln und Grunzen, das Quieken und quietschende Säuseln, und seine *action*. Die anderen Blockheads auf der Bühne werden von ihm in den Schatten verwiesen; ein Wunder, daß er sie vorstellt. Der *frontman* gibt die Signale, die kleinen Fingerzeige, das Nicken. Er produziert die Schweißtropfen im Stiernacken, den Ärger in seiner Stimme, den Wirbel mit den Tüchern. Ohne die wäre er nicht Ian Dury.

Zwei, drei Dutzend schleppt der *maitre de plaisir* auf die Bühne, selbst im fernen Hamburg in einer englischen Plastiktüte, versteht sich. Hinzu kommen zwei Schals um den Hals, drei Tücher in der Brusttasche, fünf in der Innentasche und weitere drei in den Hosentaschen: schwarze, gestreifte, gelbe, grüne, geblümte, Chiffon- und Seidenschals, lange und kurze. Mit jedem treibt er es: „Ich habe soviel Energie, ich muß etwas auf der Bühne machen, ich käme mir sonst fast nackt vor."

Er schlingt sie um das Mikrofon, wirbelt sie um sich selbst, fängt sie lächelnd und verbissen wieder auf, knotet und windet sie, pustet durch sie hindurch. Ein erotisches Spiel. „Durch die Bewegung und die Musik werden die Leute unterhalten. Und das will ich." Dury kann nicht wie viele Möchtegern-Derwische herumtoben. Er produziert Rock aus seiner Kehle, mit seinem Gesicht und aus dem einbeinigen Stand.

Auf der winzigen Bühne im renommierten Hamburger „Onkel Pö", bei seinem ersten Live-Auftritt hierzulande, gelang es ihm vortrefflich. Dem Jet-Set rings um die Theken vermittelte er wohl weniger den Sinn seiner ausgequetschten Worte als ein Stück Kleinkunst mit einem Schuß Freakigkeit ohne bitteren Nachgeschmack. Nicht die leicht vermarktbare körperliche Obskurität des *cripple-class-hero*, vielmehr die typisch englische Art des Entertainments dürfte es Dury schwermachen, die Türen zum einträchtigen Hitparaden-Paradies in Westdeutschland aufzustoßen.

Den Circus im Kopf

Mit welchem seiner äußeren Attribute – als da sind Häßlichkeit, ein zerquetschter Bowler, Fahrradklingeln am Spazierstock, Halstücher, Strumpfbänder am Ärmel und Papierorden zum Jubiläum der Queen – sollte sich der ganz gewöhnliche Rock-Fan hier schon identifizieren können? Dem ordentlichen Deutschen dürfte schon der in England inzwischen zum Klassiker erhobene Titel „Sex And Drugs And Rock'n'Roll" als Unding erscheinen. Noch jedenfalls.

Dury ist ein Überbleibsel bester englischer Vaudeville-Tradition: „Ich bin mit dem Circus verbunden; wir sind eine große Familie, die Road Crew, die Band; *the show must go on*. Jede Band hat etwas von Circus, von Stadt zu Stadt zu ziehen, alle haben ihren Spaß dabei ... Ich kann zwar in einem Zirkus nicht auftreten, aber ich habe ihn im Kopf."

Ohne die Jahrmarkt-Tradition, die ihn akzeptabel machen sollte für lebensfrohe Länder wie Frankreich und Italien, und ohne die mit dessen Erscheinungsformen verwandte Punk-Bewegung, hätte Dury auch heute in England kaum eine Chance: „Aber im Augenblick ist alles ganz aufregend, es passiert etwas. Da gibt es Möglichkeiten nachzudenken, und das ist gut für die Kreativität."

Plötzlich spricht er von Deutschland, von Brokdorf, vom Kampf gegen Atomanlagen. Er hat Bilder von der großen Schlacht am Zaun gesehen. Aber das ist nicht seine Welt, wie er sofort erklärt: „Ich kann die Welt mit meinen Sachen nicht ändern, das wäre eine Illusion. Das geht genausowenig, wie wenn jemand von dir verlangt: *„Ju häv to bi krriäitifff!"*

Seine Hoffnungen für die Zukunft sind privat, und deshalb stellt er sich auch nicht zur Verfügung. Mit seinem „guten alten Freund Kevin Coyne", dem politisch engagierten Rock-Avantgardisten, sollte er mal einen Auftritt für die Bewegung „Rock Against Racism" machen. Ian lehnte ab: „Ich will auch die Leute erreichen, die nicht auf

...und massig Chiffontücher

solche Gigs kommen. Ich bin viel mehr an allen anderen Leuten interessiert."

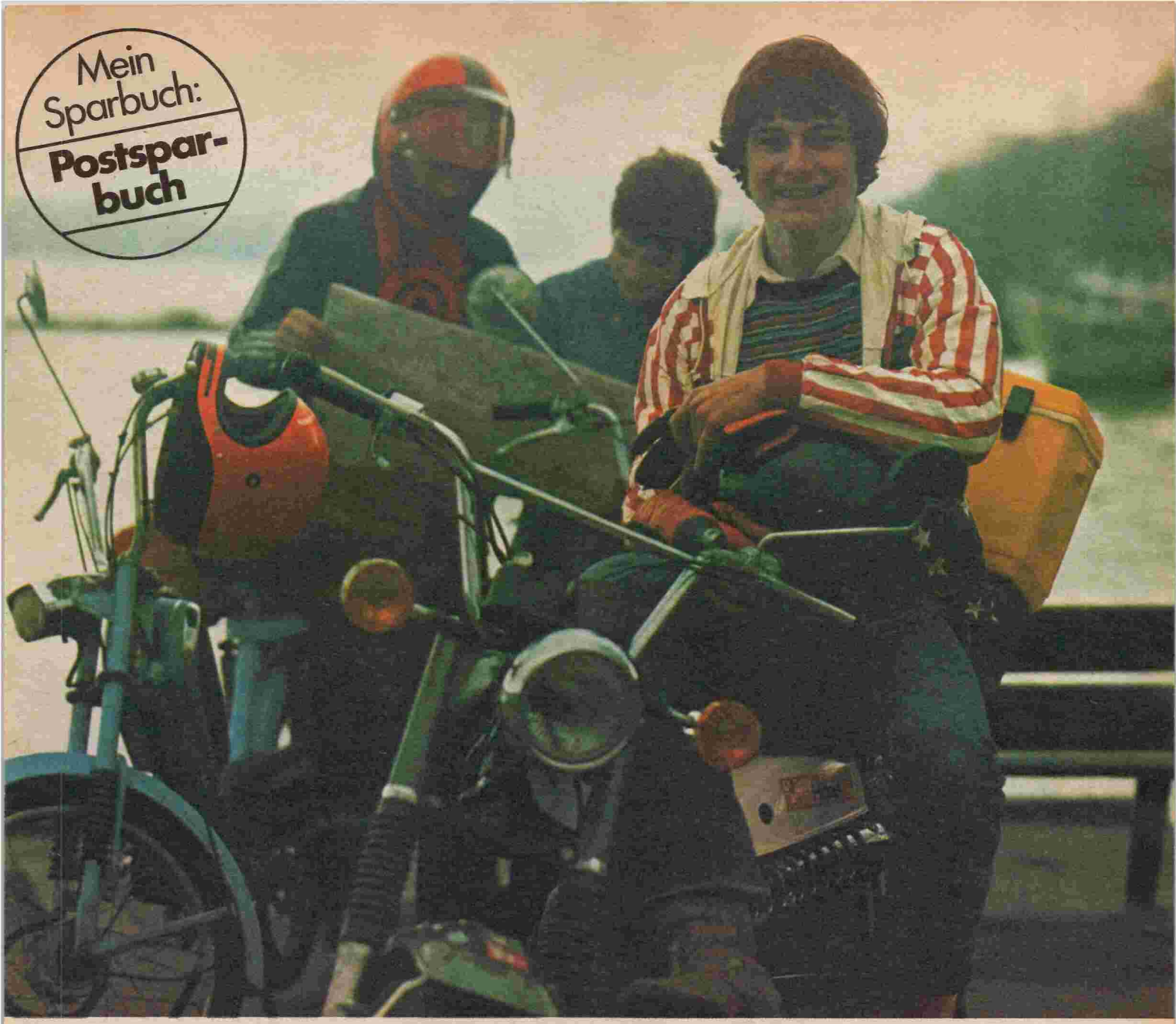
Dury ist der wohl englischste der englischen Rocker. Welches andere Volk pflegt – ungerührt von den jeweilig Herrschenden, so scheint es – diese Anhäufungen von Kuriosa, Tradition, Tick, Lässigkeit und Gleichmut. Von daher kann Ian seine Lieder höchst widersprüchlich und zutreffend zugleich charakterisieren: „Sie haben weder Wahrheit noch Hoffnung, weder Lügen noch Pessimismus. Es sind Beschreibungen. Sie haben Leidenschaft, aber sie sind ohne Aggressionen."

Was sonst spielt sich in den Liedern ab, die in den bier- und schweißtriefenden Pubs der englischen Industriestädte gesungen werden? Dury bezeichnet sie nicht als seine musikalische Wurzeln, aber genausogut könnte er behaupten, daß kein Unterschied zwischen Elvis Presley und ihm bestehe. Da ist zumindest der, daß Ian mit 76 keine *American Hamburger* fressen wird, sondern hofft, immer noch Rock'n'Roll zu machen. „Wenn nicht, dann werde ich vielleicht wieder Bilder machen. Aber ich will kein neuer John Lennon werden."

Nachtrag: Bei der Abschlußkundgebung des internationalen Anti-Repressions-Kongresses im September 1977 in Mailand, forderten Tausende von Sponti-Linken im Chor: „Sex And Drugs And Rock'n'Roll!"

Wetten, was Ian Dury darauf gesagt hätte? „Oy, Oy!" ★

Fotos: Adrian Boot/Paul Cox (LFI)



„Wir sind mal wieder auf Achse. Mein Postsparbuch habe ich mit. Da komme ich überall an mein Geld. Bei der Post."

Ob man in die Ferien fährt oder nur ein paar Tage unterwegs ist – wichtig ist doch, daß man überall an sein Geld kommt.
Mit einem Postsparbuch ist man immer bei Kasse. Ganz gleich, ob Sie in unserem Lande Ferien machen oder ins Ausland fahren: In Österreich, in der Schweiz und in Liechtenstein, in den Niederlanden und in Luxemburg, in Dänemark und in Spanien kommen Sie mit dem Postsparbuch schnell zu Bargeld. Bei der Post – so einfach wie zu Hause. Zum günstigen Kurs und ohne Abzug von Spesen und Gebühren. Nach Italien nehmen Sie bitte Rückzahlungskarten mit, die Sie bei Ihrem Postamt bestellen können.
Ein Postsparbuch können Sie bei jedem Postamt ausstellen lassen. Bitte bringen Sie Ihren Personalausweis mit.
Wollen Sie sich ausführlich über die Vorteile des Postsparbuchs informieren? Dann füllen Sie den Coupon aus und schicken ihn an:
Information Postbankdienste, Postfach 1180, 6100 Darmstadt.

S 12

Coupon

Ich möchte mehr über das Postsparbuch wissen.

Vor- und Zuname

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Wohnort

PostSparen

Styx

Willkommen zur großen Illusion

Von Teja Schwaner

„Hier ist Derek Sutton, der Manager von Styx", meldet sich eine Stimme mit englischem Akzent am Zimmertelefon 735 im New York Hilton. „Wir können ins Palladium fahren, die Limo wartet draußen." „Bin gleich unten . . ." Drei Tage New York und noch kein Konzert, endlich geht's mal los.

Der Mann, der seit zwei Alben und etwas mehr als zwei Jahren die Band mit dem griechischen Mythos-Namen erfolgreich in die oberen Bereiche der LP-Charts gelotst hat, ist ein Bär im Adidas-Anorak und in Turnschuhen: freundlich, selbstsicher und bestimmt. Er stellt mich einer jungen Dame vor, die jetzt zum x-ten Mal Styx auf der Bühne sieht. Sie ist engagiert, neue Bühnenkostüme für die fünf stygischen Musiker zu entwerfen. Ihren Namen habe ich vergessen, nicht den Joint, den sie mir reichte, als Dennis De Young, der Mario Lanza von Styx, mit schmachtender Stimme einlud, mit ihm davonzusegeln – „Come sail away, come sail away, come sail away with me . . ." Aber davon später.

Zuerst also rein ins Palladium – durch die Hintertür – gerade rechtzeitig genug, um die Zugabe von Starz um die Ohren geschlagen zu bekommen. Der Anführer dieser herzlos-harten Rocktruppe hat gerade eine Champagner-Flasche im Schritt, läßt den Korken in die erste Reihe abgehen und das Prestige-Wasser sprudeln. Die Kids werden naß, sogar mit Champagner bespuckt – aber lieben es. Seltsam. Was liegt näher, als einige von ihnen in der Pause zu befragen, wovon sie getrieben sind, in dieses Konzert zu gehen? „Mann, das hier ist wie'n Trip, ein Ausflug in eine Fantasie-Welt. Außerdem sind die Leute hier alle entweder auf Acid oder Angel Dust." (Dieser Engelsstaub (PCP) ist ein chemisches Betäubungsmittel für Pferde, im Moment der letzte Schrei bei den Kids in den US-Metropolen. Normaler Effekt: Paranoia, Gefühl der Isolation, mangelnde Koordinationsfähigkeit, Unfähigkeit zu denken oder sich zu konzentrieren. Außerdem braucht's ein paar Tage, bis man wieder richtig runter ist. Hände weg, Nase weg, Lungen weg von dieser Killer-Droge!) Okay, alle sind bestimmt nicht auf diesem Trip, aber wahrscheinlich ziemlich viele, und das wäre auch eine Erklärung dafür, daß die folgende Styx-Lärmorgie so gleichmütig ertragen wird. Die Reaktion auf die Attacke ist jedenfalls dreitausendfacher frenetischer Beifall nach jeder Styx-Nummer. Diese Band kommt bei diesem Publikum an!

Die Gitarrenhelden aus dem Hades

„Welcome to the grand illusion . . ." Aus dem Bühnendunkel ertönen Keyboard-Akkorde und akzentuierte Rhythmen von zwei Gitarren, einem Baß und dem Schlagzeug – dann gleißendes Licht: es tritt hervor Dennis De Young mit der Gebärde eines Kirmes-Marktschreiers. „Willkommen, Damunherrn, wirr prräsentierren Ihnen hierr die große Illusion – die Da'me ohne Unterleib, das Spiegelkabinett, in dem Sie sich verlieren können!" Was die Band dazu erklingen läßt, tönt wie der mechanische Lärm eines der großen Orchestrien – ihr wißt schon, die bei den Karussells stehen und bei denen die Figuren so abrupte Bewegungen machen.

„Ich glaube, daß wir inzwischen das Potential haben und auch über genügend Geld verfügen, um eine wirklich durchkonzipierte Bühnenshow zu präsentieren", äußert sich Chuck Panozzo, der Bassist, der zusammen mit Zwillingsbruder John am Schlagzeug den perfekt-soliden Rhythmus für die große musikalische Illusionsshow liefert. Die beiden

Fotos: Chris Walter (Photofeatures)

Panozzos gründeten vor mehr als einem Jahrzehnt auf der Südseite Chicagos zusammen mit Dennis De Young die Garagen-Band TW4. Ungefähr sechs Monate, bevor die Gruppe ihre erste Plattenaufnahme machte, gesellte sich aus einer anderen Ecke Chicagos der Gitarrist James Young, genannt J.Y., zu ihr. „Er war der beste Gitarrist, den wir je gehört hatten", kommentiert Chuck. TW4 traten ausschließlich in Chicago auf und spielten Rock'n'Roll. Das Publikum verlangte nachgespielte Hits der erfolgreichen Rockmusiker jener Zeit, aber die Mitglieder von TW4 hatten Höheres im Sinn. „Wir wollten unser Originalmaterial spielen und erleben, daß es akzeptiert wurde." Besonders Dennis hatte seine eigenen Ambitionen, und als man 1970 bei der Firma Wooden Nickel Records in Chicago den ersten Plattenvertrag unterschrieb, einigte man sich auf einen neuen Gruppennamen: Styx. Dieses griechische Wort bedeutet eigentlich „die Verhaßte" und ist der Name eines Flüßchens im nördlichen Arkadien, das wegen seines eiskalten, giftigen Wassers im Altertum verrufen war. In der griechischen Mythologie ist Styx der Fluß in der Unterwelt, bei dem die Götter den heiligen Eid schwuren. Jeder mag sich seine eigene Interpretation vorbehalten, warum sich die Band aus Chicago diesen Namen zulegte, Chuck jedenfalls meint nur lakonisch auf diese Frage: „Der Name klang gut." Die offizielle amerikanische Biografie der Gruppe gibt sich auslegungsfreudiger: „Der heilige Fluß Styx umkreist den Hades siebenmal, und die Seelen der Toten, die der Fährmann Charon übersetzt, werden nach dem Urteil, das über sie gesprochen wird, entweder in Plutos Hades verwiesen oder dürfen Eintritt in die elysischen Felder finden. – Styx haben den Hades sechsmal durchfahren, und diesmal (mir ihrer siebenten Platte THE GRAND ILLUSION) scheinen die elysischen Felder in greifbare Nähe gerückt."

Wie dem auch sei – auf der Bühne des Palladium ziehen die fünf von Styx alle Register ihres bombastischen Klassik-Rock. Wenn sich Dennis hinter seinen Synthesizern und Keyboards aufhält, gehört die Rampe den beiden Gitarristen. J.Y., in weißer Bluse, weißen Hosen und Langschäftern, tritt gefährlich nahe an den Abgrund, der ihn von der ersten Reihe seiner ausge-knockten Fans trennt, schüttelt die blonde Mähne, verzieht den Mund zu einem abfälligen Grinsen – „Was wollt ihr eigentlich?" – wirft den Kopf in den Nacken und entlockt seiner Gitarrre die adäquaten Licks, geleckt. Der Mann, den sie Pferd nannten. Rechts von ihm tänzelt und schreitet der inzwischen 25jährige Tom Shaw, der sich Styx nach deren erstem selbstproduzierten A&M-Album EQUINOX anschloß, als John Curulewski, bis dato Leadgitarrist der Gruppe, ausstieg. Tommy stammt aus Alabama, ist winzig, blauäugig und blond, trägt ebenfalls ein weitärmeliges weißes Blüschen und schafft die Mädchen. „Seit Tommy bei uns ist, wurde aus der guten Gruppe Styx die hervorragende Gruppe Styx." Nur sechsunddreißig Stunden soll es gedauert haben, bis man Tommy Shaw aufgetan hatte. John Curulewski wollte nicht so recht wie die anderen Stygianer, Tommy will so wie sie und trägt überdies sein Schärflein zu der ausgefeilt in Fantasie-Lande verweisenden Styx-Musik bei. Er teilt sich mit Dennis De Young so manche Autoren-Credits, und sein Song „Crystal Ball" gab der sechsten LP der Gruppe den Titel. Wenn der niedliche Tommy singt: „My heart is breaking, my body's aching, and I don't know where to go . . . " („Crystal Ball"), oder wenn er den kleinen „Man In The Wilderness" spielt, der einsam im Dustern tappt und unverstanden bleibt, obwohl doch zehntausend Menschen ihn anstarren (so jedenfalls der Songtext), wenn das also geschieht, und er überdies eine eigens für ihn gebaute Schrägrampe erklimmt und man trotz des gigantischen Lärms noch seine samtenen Wimpern flattern hört, dann sind sie hin – die auf sowas abfahren – die Mädchen und auch die Buben auf Angel Dust. Da haben sie etwas für ihre pupertären Muttergefühle und ein hohles Identifikationsangebot. „Fooling Yourself" heißt der von Tommy geschriebene Single-Titel, der im Moment die Charts erklimmt. „Warum mußt du so ein zorniger junger Mann sein, wo doch die Zukunft so rosig aussieht", singt er. „Sei kein Narr, erkenne dich selbst, tu' dein Bestes, die können dir nichts anhaben, und das weißt du!" Da läßt sich schön versteinert träumen, da braucht man selbst letztlich doch nichts zu machen, denn Tommy, das Idol auf der Bühne, schlägt die akustische Gitarre und singt alles Böse fort. Wahrhaft eine grandiose Illusion – eher noch böse Gaukelei, Augenwischerei. Und im Hintergrund die Musik der Schausteller – Styx ist eigentlich nichts mehr als ein lebendiges Orchestrion. Da sind Kraftwerk-Roboter wenigstens ehrlich zeitgemäß, während Styx den hölzernen Puppen gleichen, die bunt bemalt sich auf der Stelle drehen und in eine vergangene Zeit gehören: Rokoko-Romantik-Rock.

Das erste Album der Gruppe, STYX I, erschien im Sommer 1971, wurde von der Kritik anerkannt, aber hatte kaum Erfolg. Es folgten STYX II, THE SERPENT IS RISING und MAN OF MIRACLES, alle für Wooden Nickel, alle kaum vom US-Radio wahrgenommen, bis plötzlich der Single-Titel „Lady" bei dem Sender WLS in Chicago zum meistverlangten Hörerwunsch avancierte. Die unerwartete Reaktion führte zur offiziellen Wiederveröffentlichung der Single. Ein nationaler Hit erwuchs daraus, und das Album STYX II, von dem der Song stammt, konnte Gold kassieren.

Wenn die Einleitungstakte von „Lady" erklingen, auf dem Klavier geklimpert, und dazu ein ARP-Ton ziept, dann flippen in allen Konzertsälen der USA, wo Styx auftreten, die Kids aus. Und wenn dann der dramatische Dennis anhebt: „Laydiee, when your wieth me I'm smilien'", dann setzt Ekstase ein. Begeisterung, daß der Hit zu hören ist, dann wieder ehrfürchtiges Schweigen. So ist es überall in den Staaten, und Styx kommen herum: Gigs, Gigs, Gigs, 200 Tage im Jahr. Eine hart arbeitende Band, de-

Dennis, Chuck P., J.Y., Tommy, John P.

Dennis, die Hauptperson des Styx-Orchestrions

Jetzt hat der RTL-Programmtag noch drei weitere Höhepunkte!

Mitmachen, mitspielen, gewinnen – wo sonst haben Sie als Hörer solche Chancen? Weil wir tun, was die Hörer mögen, gibt's in der zweiten Tageshälfte jetzt drei neue Sendungen auf den fröhlichen Wellen von RTL. Wieder voll mit Spiel, Spaß und Spannung – und Entspannung. Hören Sie zu, und machen Sie mit bei:

Die blaue Stunde.
Alle spielen gegen RTL.

Und machen's uns mit schwierigen Fragen schwer, die blauen Hunderter zu behalten. Denn für Hörerfragen, die RTL nicht lösen kann, gibt's alle paar Minuten einen echten Blauen. Machen Sie mit – beim Spiel der Hörer gegen RTL. Postkarte genügt! Wir rufen Sie an. Oder holen Ihre Frage aus dem garantiert unversehrten Doppelumschlag, den Sie einsenden. Viele Blaue warten auf pfiffige Fragen! Treiben Sie die RTL-Stars, Jochen und Frank, in die Enge.
Montag bis Freitag, 15–16 Uhr

Die großen Acht.
Mit Axel. Hits, die Sie sich wünschen.

Fünfmal pro Woche: die aktuelle Hitparade. Maßgeschneidert nach Ihren Wünschen. Täglich als repräsentative Hörerumfrage ermittelt von Infratest: Die 8 beliebtesten Hits, rausgefiltert aus dem Schlagerland. Täglich 4 Neuvorstellungen. Für einen schwungvollen Start in den Nachmittag. Heiß. Aktuell. Nach Ihren Wünschen. Mit Axel... selbst ein Hit.
Montag bis Freitag, 14–15 Uhr

RTL Radio Telex.
Ihr Feierabend mit Helga.

Hier müssen Sie einschalten, wenn Sie abschalten möchten. Helgas Feierabend-Magazin bringt muntere Informationen. Mit viel Musik. Fesselnden Interviews zu aktuellen Themen. Mit Prominenten und interessanten Unbekannten. Mit populärer Politik aus Bonn. Mit allem, was Sie zuhause oder am Autoradio interessiert, wenn der Alltag guten Abend sagt.
Montag bis Freitag, 17–19 Uhr

Radio Luxemburg
MW 1439 kHz, KW 49,26 m, UKW Kanal 6 oder 33.

ich höre RTL

ren ganz großer Plattenerfolg erst mit dem siebenten Album, dem dritten selbstproduzierten für A&M, THE GRAND ILLUSION, kam. „Ich finde, wir haben unseren Erfolg endlich verdient", sagt Chuck Panozzo. „In Kanada haben wir zwar schon für EQUINOX Platin bekommen und für CRYSTAL BALL Gold, aber hier in den USA erwies sich GRAND ILLUSION als der Meilenstein." Das, was als musikalischer Fortschritt gewertet wird, ist stilistische und inhaltliche Konsequenz: musikalisches Angebot zur Flucht aus der Wirklichkeit. Leitmotive: Traum, Illusion, Selbsttäuschung – es ist alles viel besser, als man denkt. Ein weiter Weg vom Rock'n'Roll der Anfangstage. Aber diese Musik der Sphärenklänge vom Synthesizer, der wohlklingenden Gitarrenduelle zwischen zwei Romantikern in weißen Flatterblusen (einer etwas böse, der andere ein Engel) kommt heutzutage an in den USA. Wie singen doch die Konkurrenten Kansas? „Dust In The Wind"! Die Kids sind nur Staub im Wind, und wenn sie sich den chemischen Engelsstaub in die Nasen geblasen haben, dann glauben sie's auch. Sie glauben sogar, daß sie Superstars sind, denn

Die großen Gesten der stygischen Superstars

Verlorene Männer in der Trockeneis-Wildnis

am Ende des Titels „Superstars" monologisiert Dennis De Young: „Ich habe sie alle gesehen, wißt ihr, ich habe sie aufsteigen sehen und wieder niedergehen, und in alledem kommt es nur auf eines an: auf die Liebe. Und das sind wir, du und ich, ja, du und ich, denn wir sind Superstars!"

Gegen Ende des Konzertes folgt schließlich die konkrete Aufforderung zum Ausstieg aus der bösen Wirklichkeit: „Light Up". „Light up everybody, join us in the celebration, light up and be happy, sweet, sweet sounds will fill the air." Es sind nicht nur zuckersüße Klänge in der Luft, sondern auch ähnliche Düfte: Die Joints erglimmen. Die Kostümbildnerin neben mir reicht den Seligmacher rüber, der das Grau aus dem Alltag rauszwingt. Zugegeben, von da an wird's ein wenig erträglicher, der Widerstand gegen den Lärm geht k.o. Erwacht erst wieder, als die Phonzahl des Beifalls

in dieselben schwindelerregenden Höhen klettert wie die Attacke aus dem P.A. „Man kann es tatsächlich als Aufforderung verstehen, Dope zu rauchen", gibt Chuck, der Bassist, bei unserem Gespräch in seinem Hotelzimmer zu. „Aber eigentlich wollen wir es ein wenig anders verstanden wissen. Schließlich lautet der Text: ‚The weather is quite divine, so pass me round the wine.' Und du kannst es ja auch metaphysisch nehmen: Ein jeder möge sich öffnen, die Erleuchtung haben." Auf die bescheidene Frage, wie es denn so aussähe mit dem Dope-Konsum, antwortet er: „Damit haben wir keine Probleme – vor dem Konzert wird nichts angerührt. Dennoch, ich muß zugeben, daß wir Furcht hatten, bevor wir Tommy fanden. Man weiß doch nie, die Musiker sind berüchtigt für solche Sachen. Man kann's sogar verstehen. Aber Tommy ist sauber." Sauber, sauber.

Chuck habe ich mir als Interview-Partner ausgesucht, weil er mir am wenigsten prätentiös erschien. Und so gab er sich dann auch: überlegt, zurückhaltend, konzentriert – der Bassist, der zusammen mit seinem etwas mehr extrovertierten Zwillingsbruder die schweifenden Bordune der stygischen Kapelle an den Erdboden heftet, auf daß sie nicht in elysische Gefilde dahinsegeln. „Ich persönlich habe nichts dagegen, ständig auf Tour zu sein", sagt er. „Wenn ich zwei Tage Pause habe, fühle ich mich unwohl. Aber mehr oder weniger geht das allen so." Sämtliche Bandmitglieder, einschließlich des noch sehr jungen Tommy Shaw, sind ausgefuchste Profis, die sehr genau wissen, was sie tun. „Ich denke, wir werden noch eine lange Zeit weitermachen", verspricht der kurzgeschorene Baßmann, der Kunst studiert und gelehrt hat. Er ist der Art-Direktor der Band, und seine Idee war auch das an Magritte orientierte Vexier-Cover der letzten Styx-LP.

Komponieren oder Texte schreiben tut er nicht, zum Solo tritt er nicht hervor – Chuck ist die sauber-satte Grundlage der Styx-Musik. „John und ich tragen zu den Arrangements bei und sehen es ansonsten als unsere Aufgabe an, so gut zu spielen, wie wir nur können. Ich habe sehr viel Selbstvertrauen und weiß, daß ich das, was ich mache, auch gut mache. Deswegen kann ich auf Ambitionen verzichten, etwas anderes machen zu wollen." Auf die Frage nach einem Live-Album meint Chuck: „Ich sähe darin einen Sinn, denn wir haben die Energie unserer Bühnenshow noch nicht auf Platte erreicht. Andererseits entspricht das, was wir auf der Bühne machen, zu 90 Prozent unseren Platten."

Hier in New York scheinen sich die Konzertbesucher sehr gut im Styx-Repertoire auszukennen. 3000 wahre Fans, die begeistert auf die Anfangstakte reagieren, dann einen Song verzückt und regunglos durchschweigen und schließlich ebenso kurz wie frenetisch im Applaus geradezu explodieren. Von „Lady" abgesehen, wird ihnen fast ausschließlich Material der beiden letzten LPs serviert. Willkommen zur großen Illusion. In diesen Tagen befinden sich Styx in Europa und auch in Deutschland. Ganz sicher treffen sie auch hier auf eine Unzahl von Fans, die mit ihnen für zwei Stunden die Flucht aus der Wirklichkeit antreten wollen. Wenn der Mann, der den Sound regelt, ein Erbarmen hat, wird er nicht ganz so aufdrehen. Sonst kann es passieren, daß mancheiner fluchtartig den Lärm-Hades verläßt. Zeus sei Dank, daß der Engelsstaub hier noch nicht in Gebrauch ist. Vielleicht hilft er, mit der Seekrankheit fertigzuwerden, die einen befällt, wenn man den Nachen besteigt, der den Styx befährt und sechsmal den Hades umkreist. Aber er lähmt auch das Bewußtsein.

Wie sagte doch Chuck Panozzo so schön? „Der Titel „Put Me On" auf CRYSTAL BALL erschien uns eigentlich ein bißchen plump, aber die Leute mögen ihn." Einige Zeilen daraus: „Put me on and play me loud, I'm the madman screaming in your living room, I'll soon be coming to your town to sing and play a little tune . . ."

Vorhang auf – vor die Desillusion haben die Götter die Illusion gesetzt.

Fotos: Chris Walter (Photofeatures)

Illustration: Hans Haem

Es grünt so grün, wo Bunte Listen blüh'n

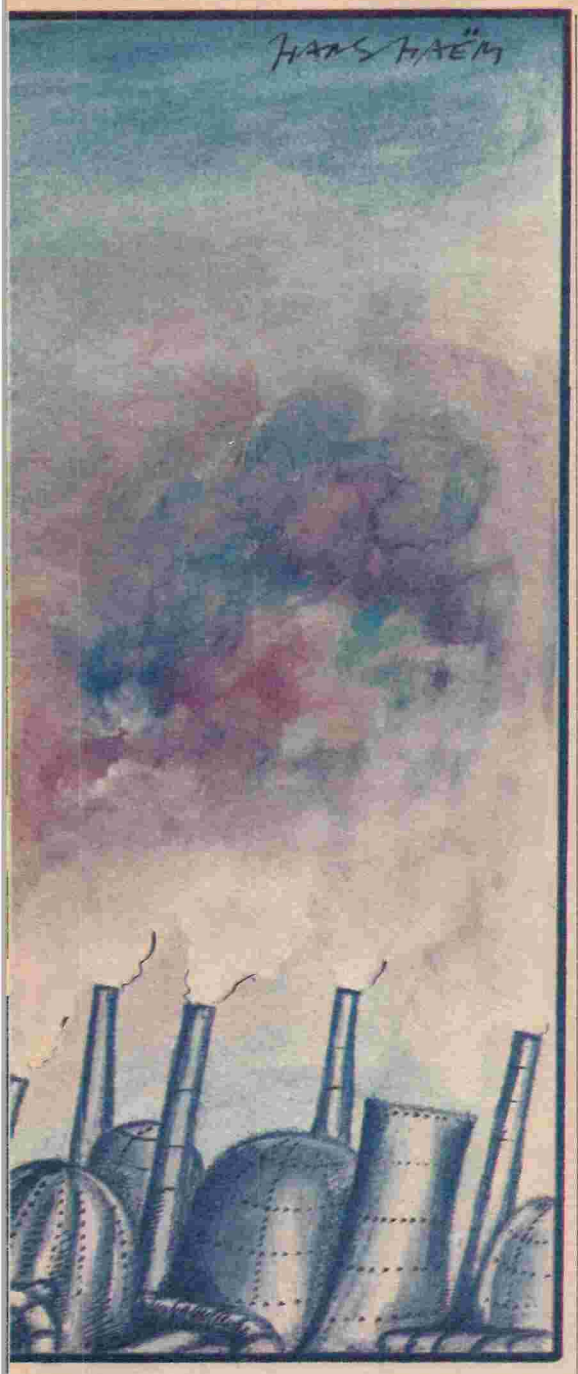
Der Lindenberg macht mit, und Lake scheinen auch nicht abgeneigt: Am Abend des 4. Juni steht fest, ob solche Unterstützung der Kandidaten der Grünen und Bunten Listen reicht, die Fünf-Prozent-Hürde in Niedersachsen und Hamburg zu überspringen. Ist damit die Zeit von Bauplatzbesetzungen und massiven Polizei-Einsätzen vorbei?

Von Alfred Hilsberg

Alles scheint von den Wahlen zu reden. Die etablierten Parteien bis hin zur DKP haben Angst um Pfründe und Prozente. Oder sie hoffen, taktisch geschickter, auf die Integration der bisher außerparlamentarisch agierenden Kräfte. Für viele Atomgegner, die den Kern der Wahlbündnisse zwischen Flensburg und Freiburg bilden, ist die Kandidatur jedoch eine neu entdeckte Waffe, nicht nur gegen das Atomprogramm, sondern gegen die Verschlechterung der Lebensbedingungen überhaupt.

Gar so aussichtslos erscheint das Vorhaben nicht, mit Engagement und Fantasie seine Interessen in den Parlamenten vertreten zu wollen. Bereits 1974 errangen am Kaiserstuhl, rings um Wyhl, einige lokale Kandidaten mehr als 70 Prozent der Stimmen. Und seit kurzem sind Grüne in Kreistagen in Schleswig-Holstein, in Hameln und Hildesheim vertreten und errangen selbst in Bayern einige Prozente. Bundestagswahl 1980 heißt daher die Hoffnung für viele, die von bürgerlichen Parteien und ihren Versprechungen restlos enttäuscht sind. Generalprobe könnte man die anstehenden Landtagswahlen nennen.

In Hamburg werden von den fast 200 an der „Bunten Liste/Wehrt Euch" beteiligten Initiativen alle verfügbaren

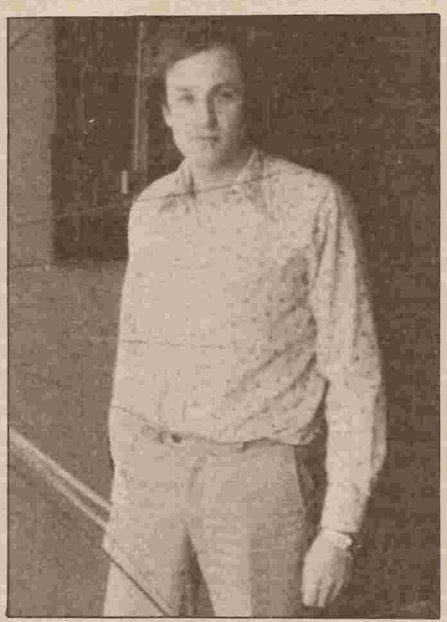


Mittel – Flugblätter, Plaketten, T-Shirts, Luftballons, Teddybären mit Schmetterlings-Emblem, Rock-Konzerte, Volksläufe, Theater und Transparente – eingesetzt, um Stimmen zu bekommen. Verwundert rieben sich viele die Augen, als auf der 1. Mai-Demonstration Frauen der Bunten Liste mit einer Pappmache-Kuh zu sehen waren, die die Aufschrift trug: Frauen sind kein Stimmvieh.

Da fällt es Gegnern der Wahlbeteiligung leicht, bereits an den Erscheinungsformen Kritik zu üben. Viele sehen in jeder Wahlbeteiligung ihre bisherige Arbeit mit der Zielsetzung, Atomanlagen zu verhindern, in Frage gestellt. Und Wolfgang Sternstein schrieb in der Zeitschrift des Bundesverbandes der Bürgerinitiativen Umweltschutz u.a.: „Die Anhänger einer Öko-Demokratie wollen nicht mit der Veränderung der bestehenden Strukturen solange warten, bis sie die Macht erobert haben, um sie dann von oben her umzukrempeln, sie wollen die bestehende Gesellschaftsordnung vielmehr hier und jetzt von unten her verändern, indem sie alternative Strukturen schaffen."

Die Wahlgegner, bei denen zur Zeit Diskussionen über einen möglichst wirksamen Wahlboykott laufen, halten in einer Situation, in der Atomgegner kriminalisiert werden und in Hamburg sogar ein Plaketten-Verbot erlassen wurde, die Wahlbeteiligung eher für einen Ausdruck von Resignation.

Die folgenden Interviews mit Wahlbefürwortern und Wahlboykotteuren gehen weniger auf lokale Unterschiede oder auf einzelne Programmpunkte oder Differenzen zwischen „Grünen" und „Bunten Listen" ein, sondern versuchen, die Schwierigkeiten des Anti-Atom-Kampfes über den Wahlkampf hinaus grundsätzlich zu diskutieren. Denn mit der Wahl in Parlamente ist gar nichts entschieden.



Strohm - für die Wahl

Viel Demokratie, ein Schuss Anarchie

Interview mit Holger Strohm, BUU Hamburg

Holger Strohm ist Spitzenkandidat der Bunten Liste / Wehrt Euch in Hamburg. In den USA und der BRD war er als Unternehmensberater tätig. Ärger bekam er, als er Firmen wegen Umweltverschmutzung anzeigte: „Da bin ich geflogen. Das ist nun mal so." Mit einem Pädagogik-Studium fing er nochmal von vorne an und unterrichtet nun seit eineinhalb Jahren Englisch und Technologie an einer Berufsschule. Inzwischen hat er fast zwei Dutzend Bücher zu Ökologie-Fragen geschrieben. 1972 wurde er bei den Jusos aktiv. Mitglied der SPD war er zumindest bis zum Tag dieses Interviews. Ein Ausschlußverfahren ist ihm schon angekündigt worden.

Wie kamst du zur Kandidatur für die Bunte Liste?

Die Bürgerinitiative Umweltschutz hat mich gefragt, ob ich sie unterstüzen würde. Ich habe zu einer Kandidatur erst ja gesagt, als die mehr konservativen Umweltschutz-Verbände mir bedeuteten, sich an der Bunten Liste zu beteiligen, wenn ich dabei wäre. Zu einigen dieser Konservativen machten wir inzwischen einen klaren Trennstrich, als wir erkannten, daß da Neonazis drin sind. Wir hatten die, die sich jetzt als Grüne Liste aufgestellt haben, schon lange und vergeblich davor gewarnt.

Welche Möglichkeiten siehst du in der Parlamentsarbeit?

Veränderungen nur in geringem Maß. Wenn sich etwas ändern soll, braucht man über 50 Prozent. Aber wir können Anfragen einbringen und wir können, da wir fachlich gut geschult sind, detailliert zum Beispiel darüber sprechen, was mit den zwei Millionen Menschen im Großraum Hamburg im Fall eines nuklearen Unfalls passieren soll. Wir wollen erreichen, daß die Menschen selbst entscheiden, damit so etwas nicht geschieht. Wir Bürger haben es satt, verwaltet zu werden, wir wollen uns selbst verwalten, in jedem Bereich.

Viele haben sich doch, zum Teil aus Enttäuschung über die Einwirkungsmöglichkeiten in den vorgegebenen Strukturen, außerhalb der Parlamente organisiert. Bekommen diese Menschen nicht Illusionen über die Rolle des Parlaments durch eure Kandidatur?

Nein, von uns selbst hat keiner Illusionen darüber. Und vor allem werden wir die außerparlamentarische Arbeit verstärken. Zur Vorbereitung des internationalen Kongresses der „Freunde der Erde" im Winter in Hamburg werden wir zwei Großveranstaltungen machen. Dadurch sollen alle diskriminierten Minderheiten ihre Forderungen und Vorstellungen einbringen können.

Ist der Weg in die Parlamente nicht mit den gleichen Methoden verbunden wie denen der jetzt Mächtigen?

Gewiß kann man nicht ausschließen, korrumpiert zu werden. Aber wir haben heute Kandidaten, die das Vertrauen der Basis genießen. Und diese Kandidaten müssen weiter in den Initiativen mitarbeiten. Keiner von ihnen hat mit diesem Engagement vor, Karriere zu machen.

Ist diese Basis-Bewegung so demokratisch organisiert, daß die Beteiligung an den parlamentarischen Strukturen verkraftet werden kann?

In der Bunten Liste ist das Bewußtsein sicher vorhanden. In der Bevölkerung bestimmt noch nicht. Es ist ja auch ein für die Bundesrepublik ein-

Foto: Hilsberg

maliges Experiment, daß sich 200 Initiativen mit unterschiedlichsten Positionen zusammenfinden, um gemeinsam gegen die Verschlechterung der Lebensbedingungen anzugehen. Dabei entstehen ganz neue Erfahrungen, wenn z.B. Konservative mit Linken zusammenarbeiten. Und zum Beispiel lernen die Männer, sich auch für die Belange der Frauen einzusetzen. Daß ist ein gewaltiger Lernprozeß.

Wie schätzt du den Einfluß des Kommunistischen Bundes auf die Bunte Liste ein?

Quantitativ kann der KB uns nicht beeinflussen. Wir können uns im Gegenteil seine organisatorischen Möglichkeiten zunutze machen. Langfristig glaube ich, daß der KB lernen wird, daß er seine Vorstellungen nicht durchsetzen kann. Aber auch die Konservativen werden von ihren Vorstellungen abrücken müssen. Wir werden uns, sagen wir, linksliberal orientieren.

Siehst du darin eine Voraussetzung für eine bundesweite Wahlbeteiligung?

Wir werden, wo es sich anbietet, Grüne Listen unterstützen. Wo sich Nazis breitmachen, werden wir eigene Kandidaten aufstellen. Wir dürfen die Umwelt-Politik nicht den Rechten überlassen, denn die Zerstörung der Umwelt hat ja Ursachen von rechts. Und sie ist nur von links zu lösen, d.h. durch die Selbstverwaltung der Menschen. Wir müssen in lokalen Zusammenhängen entscheiden, was wofür produziert wird. Das heißt ein Stück Sozialismus, eine ganze Menge Demokratie und ein Schuß Anarchie, was meint – Dezentralisierung.

Vom Allgemeinen zum Besonderen. Wie stellst du dir konkret die Verhinderung des Atomprogramms vor?

Wenn man sich mit uns argumentativ nicht auseinandersetzt, sondern nur mit brutaler Staatsgewalt, wird es zu einem internationalen Boykott deutscher Waren kommen. Die Initiativen im Ausland betrachten gerade im Hinblick auf die Vergangenheit die Entwicklung hier mit großer Sorge. Wenn wir aus Sorge um die Demokratie in Brokdorf demonstrieren und sich uns Polizeiknüppel in den Weg stellen, dann ist das bereits der Zusammenbruch der Demokratie und der Beginn des Polizei-Staats. Wir sind nicht militant, aber wenn man mit Gasgranaten schießt und mit Reitertruppen in die Leute geht, denkt jeder an seine eigene Haut. Dort, wo wir provoziert worden sind, ist es zu Gewalttätigkeiten gekommen, und da können auch militante Kleinstgruppierungen nicht unter Kontrolle gehalten werden.

Wie sollen der Bevölkerung, die ja mit konkreten Alltagssorgen zu kämpfen hat, diese entfernt scheinenden Zusammenhänge klar werden?

Der Kern an Aktiven in der Anti-Atom-Bewegung wächst ständig. Und ich rechne damit, daß zu spektakulären Anlässen noch viel mehr Menschen als früher aktiviert werden können. Das reicht sicher noch nicht. Aber wir können zum Beispiel, wie es in England bereits praktiziert wird, Jugendliche erreichen. Da ist die Pop-Musik sehr wichtig. In England hat David Bowie, ja der, Benefiz-Konzerte gegeben, und auch Jim Capaldi. Wir wollen hier Ähnliches versuchen. Zum Beispiel mit anspruchsvollen Texten an Jugendliche heranzukommen, die zum großen Teil entpolitisiert sind. Wir müssen versuchen, sie wieder einzuklinken. Je mehr Bürger aktiv werden, um so mehr neue Methoden werden wir finden.

Storim - gegen die Wahl

Wahlen?- Nein danke.

Interview mit Fritz Storim, Hamburg

Schärfste Gegner jeder Wahlbeteiligung sind die meisten der „autonomen Gruppen" in der Hamburger Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe. Fritz Storim, Diplom-Physiker und Lehrer, ist Mitglied des Arbeitskreises Politische Ökologie, der ebenfalls für einen Wahlboykott plädiert.

Worin unterscheidet sich euer Ansatz im politischen Kampf gegen das Atomprogramm vom Vorgehen der in der Bunten Liste zusammengeschlossenen Gruppen?

Wir haben uns nicht mit verbalen Protesten begnügt, sondern versucht, in Brokdorf und Grohnde die Zäune einzureißen, weil wir aus unseren Erfahrungen mit Erörterungsterminen, Diskussionen und Anhörungsverfahren wußten, daß wir unsere Interessen nur selbst wahrnehmen können. Dieser Widerstand hat die Betreiber des Atomprogramms bisher gezwungen, den Bau von Brokdorf zu stoppen.

Spätestens seit Kalkar ist jedoch klar, daß Großdemonstrationen nur noch so ablaufen, wie es sich die Polizei vorstellt. In einer Phase der Orientierungslosigkeit, in der die Prozesse gegen AKW-Gegner laufen, kommt nun die Kandidatur zu den Wahlen. Die „rettende Lösung", endlich etwas Erlaubtes tun, wo alle mitmachen können ...

... Das eine widerspricht doch zunächst nicht dem anderen. Oder werden mit der Wahlbeteiligung eure Erfahrungen nicht berücksichtigt?

Ja, die Großkundgebungen von Brokdorf und Grohnde waren nur deshalb möglich, weil viele Menschen aktiv nach ihren jeweiligen Kräften an Vorbereitung und Durchführung mitgewirkt haben. Sie haben gelernt, daß sie keinen wirklichen Einfluß auf politische Entscheidungen haben. Und deshalb haben immer mehr aufgehört, ihre Forderungen an irgendwelche Vertreter zu delegieren.

Habt ihr Angst, die Kontrolle über eigene Vertreter zu verlieren?

Das kann ein Grund werden, denn

Foto: Hilsberg

auch „unser" Abgeordneter müßte sich z.B. bei nichtöffentlichen Sitzungen an parlamentarische Spielregeln halten. Auch insofern ist die Wahlbeteiligung derer, die sich über den Parlamentarismus klar sind, wie sie sagen, ein Betrug. Sie setzen ein falsches Mittel, die Kandidatur, für eine richtige Sache, die Verhinderung von Atomanlagen, ein.

Spaltet ihr nicht eine breite Basis von Initiativen, wenn ihr dagegen antretet?

Wir wollen nicht die Einheit um der Einheit willen. Es geht darum, wirksame Methoden im Kampf zu entwikkeln. Durch eine Wahlbeteiligung kann uns das schwerer fallen. Die Betreiber des Atomprogramms werden behaupten, wenn wir nicht die notwendigen parlamentarischen Mehrheiten bekommen, sei das als Volksentscheid für AKWs zu werten. So kann der Widerstand leichter kriminalisiert werden. In der Wahlplattform der Bunten Liste ist keine Rede vom Kampf gegen die Kriminalisierung der Grohnde-Angeklagten.

Ist eure Haltung auch aus der speziellen Situation in Hamburg entstanden?

Sicher ist unsere Position auch entstanden im Rahmen der Auseinandersetzungen mit der Rolle des Kommunistischen Bundes (KB) in Hamburg, der sich ja bei der Bunten Liste geschickt im Hintergrund hält, keine politische Verantwortung übernimmt, aber doch den entscheidenden Einfluß auf das Programm hat. Zu dieser Situation werden wir aber noch in einer Broschüre des Arbeitskreise eingehen.

Grundsätzlich läßt die Gründung von Anti-Atom-Listen oder Parteien Tendenzen entstehen , auf Tricks und Kompromisse, auf taktische Zugeständnisse einzugehen. Gelänge es, trotz eintretender hierarchischer Strukturen und trotz des Kräfteverschleißes weiter eine Einheit von Forderungen und praktischen Aktionen zu bilden, ergäbe sich das Problem eines möglichen Partei-Verbots. Dann ginge es um den Erhalt der Partei und nicht um den Inhalt: die Verhinderung von AKWs.

Habt ihr Belege für solche Thesen?

Mal abgesehen von historischen Erfahrungen, es läßt sich aktuell bei den Wahlverbänden der Wilster Marsch bereits jetzt feststellen, wohin die Entwicklung zu gehen scheint: An die Stelle von Auseinandersetzungen um geeignete Kampfformen im Widerstand gegen Atomanlagen sind zunehmend Vereinsmeierei und Verwaltung getreten. Und es ist mehrfach zu Distanzierungen von Aktionen der BUU gekommen.

Das Schwergewicht des Wahlkampfes der Bunten oder Grünen scheint mir aber eher auf der Nutzung des Wahlkampfs für Diskussionen mit der Bevölkerung zu liegen, um z.B. bisher Abgeschreckte zu aktivieren.

Ich zweifle nicht daran, daß die Bürger im Wahlkampf politischen Fragen gegenüber aufgeschlossener sind. Warum dann nicht unsere tatsächlichen Vorstellungen einbringen und darüber informieren, welche Erfahrungen mit den sogenannten Volksvertretern vorliegen! Die Aufklärung über Parlamente und korrupte Politiker ist doch das beste Argument für einen Wahlboykott. Abgeschreckte Bürger integrieren kann man nicht durch eine Spaltung der Bewegung in einen legalen und einen kriminellen Teil. Aber genau das passiert: die Distanzierung von Grohnde zum Beispiel.

Können diese Argumente ohne solche Erfahrungen im Umgang mit Behörden und Politikern verstanden werden?

Wir können Erfahrungen nicht ausschließlich durch Gespräche vorwegnehmen oder gar ersetzen. Wenn eine Bürgerinitiative glaubt, tatsächlichen Einfluß mit Abgeordneten ausüben zu können, soll sie ihre Erfahrungen mit dem Parlament selbst machen. Initiativen wie die Bunte Liste, die die Wahlbeteiligung als taktisches Mittel einsetzen wollen, fügen aber unserem Vorgehen zumindest kurzzeitig großen Schaden zu. Viele werden irritiert und verlieren das Vertrauen in unsere Absichten.

Könnt ihr umreißen, in welche Richtung eure Überlegungen zur Verhinderung des Atomprogramms gehen?

Dazu ist zunächst zu beachten, daß die Wahlbeteiligung, auch unter dem Druck von Atomindustrie und Regierung auf die AKW-Gegner, Ausdruck von Illusion und Resignation ist. Wir werden Atomanlagen aber nur verhindern können, wenn wir sie auch praktisch angreifen. Und zwar überall dort, wo wir dazu in der Lage sind, unter Beteiligung vieler Menschen, die dieses Vorgehen akzeptieren – also keine Stellvertreter-Aktionen isolierter Gruppen. Zum Beispiel müssen wir erreichen, daß in verschiedenen Orten von Bürgerinitiativen und Einzelnen Widerstandsaktionen durchgeführt werden, die je nach den Bedingungen sehr unterschiedlich sein können. Dabei können wir auch aus den Erfahrungen ausländischer Freunde, in Frankreich, Spanien, Italien usw., lernen und vielleicht mit ihnen zusammenarbeiten.

Da aber der Kampf gegen das Atomprogramm auch ein allgemeiner Kampf gegen jede Vernichtung der Lebensbedingungen ist, müssen wir auch viele andere gesellschaftliche Bereiche einbeziehen. Wir müssen uns also auf einen langen Zeitraum der Entwicklung des Widerstands einstellen.

Wehrt Euch!
Wählt Bunte Liste!

Bernstorff - gewählt

Von der Basis, für die Basis

Interview mit Heide von Bernstorff,Hausfrau und Kreistagsabgeordnete, Hameln

Mehr als 6000 Menschen ließen sich durch Einschüchterungsversuche und Kriminalisierung von Atom-Gegnern nicht beeindrucken und wählten im Kreis Hameln, in der Umgebung des AKW Grohnde, „Wählergemeinschaft Atomkraft – Nein Danke". Heide von Bernstorff wurde Kreistagsabgeordnete.

Warum habt ihr kandidiert?

Sechs Wochen vor der Kreistagswahl haben wir uns dazu entschlossen, weil wir als AKW-Gegner von den etablierten Parteien nichts mehr erwarten konnten. Diese Einschätzung wurde durch die FDP- und SPD-Parteitags-Beschlüsse bestätigt. Zu einer Diskussionsveranstaltung der Bürgerinitiativen im Weserbergland kam nur ein Kommunalpolitiker der SPD, alle anderen blieben fern.

Welche Vorstellungen sind für euch

Farbige Listen - viele Meinungen unter einem gemeinsamen Transparent

mit parlamentarischer Arbeit verbunden?

Die Wählergemeinschaft ist davon ausgegangen, daß Parlamentssitze an sich das Atomprogramm nicht verhindern können. Wahlkämpfe und Parlamentssitze können benutzt werden, mit Bevölkerungsschichten in Diskussionen zu kommen, die am aktiven Atom-Widerstand nicht teilgenommen haben. In gemeinsamen Erfahrungen kann sich die Notwendigkeit außerparlamentarischer Aktionen erweisen.

Gibt es Schwierigkeiten, das Verhältnis von parlamentarischer Beteiligung und den Aktivitäten der Basis-Initiativen zu bestimmen?

Wir sehen bei uns keine Probleme. Wir haben Kontakte aufgenommen zu einer Arbeitslosen-Selbsthilfe-Organisation, zu einer Ausländergruppe, zu Behinderten, zu Frauengruppen. Wenn Vorschläge für Aktivitäten von Initiativen oder einzelnen Bürgern kommen, beteiligt sich die WGA daran, wenn sie uns als sinnvoll erscheinen. Oder wir arbeiten zusammen mit den Betroffenen Anträge an den Kreistag aus.

Wichtig ist auch, daß wir zur Demonstration gegen die Grohnde-Prozesse nach Hannover aufgerufen haben, wo ja wahllos herausgegriffene Demonstranten stellvertretend für die ganze Anti-AKW-Bewegung mit hohen Strafen abgeurteilt werden. Wir haben sehr viele mutige Zeugen mobilisieren können, und wir haben Unterschriftenlisten erstellt, anhand derer die Bürger um das AKW Grohnde bezeugen, daß sie sich in ihrer Sicherheit durch die Demonstranten nicht bedroht gefühlt haben. Dieser Punkt des Kampfes gegen die Kriminalisierung war auch von uns in die Wahlplattform aufgenommen worden.

An weiteren Aktivitäten ist eine Gegenkundgebung zu einer NPD-Versammlung zu nennen, die Unterstützung der Drucker bei der Deister-Weser-Zeitung und eine Veranstaltung mit einem Vertreter der Anti-Apartheid-Bewegung, der über geheimgehaltene Geschäfte der Bundesregierung mit Südafrika berichtete.

Könnt ihr bereits Schlußfolgerungen aus der parlamentarischen Arbeit ziehen?

Da wir nur einen Sitz haben, stellt uns das vor große Probleme: Wir sind von wichtigen Informationen abgeschnitten, da Sitzungen des entscheidenden Kreis-Ausschusses auch für Abgeordnete jetzt nicht mehr öffentlich gemacht werden. Natürlich stellen wir Anträge und machen Anfragen. Vor kurzem haben wir einen Untersuchungsausschuß wegen der widerrechtlichen Räumung des Anti-Atom-Dorfes in Grohnde beantrag. Das ist natürlich von den Atom-Parteien niedergestimmt worden, weil sie befürchten, daß bestimmte Informationen an die Öffentlichkeit dringen.

Im großen und ganzen war unsere Kandidatur aber richtig. Uns ist klarer geworden, einen Schritt zur Gründung einer neuen Partei gemacht zu haben, einer Partei, in der demokratisch entschieden wird, die keine falschen Wahlversprechen macht und die versucht, Sprachrohr und Organisator der Interessen der kleinen Leute zu werden. Das scheinen auch viele verstanden zu haben, denn unsere Mitgliederzahl hat sich unerwartet erhöht.

Wer will Atomenergie und Atommüll haben?

Von Reaktoren über Entsorgung und Wiederaufbereitung – das Atomprogramm verschlingt eine Menge Geld. Welche Interessen stecken hinter der mit Polizeigewalt, Bauplatz-Absicherung, Bespitzelungen und Strafverfolgung von AKW-Gegnern angelaufenen Durchsetzung dieser Pläne?

Der Atomindustrie geht es um die Produktion der Waren Atomanlagen und Energie. Die Ware wird für den Markt produziert, und ihre Produktion unterliegt grundsätzlich den gleichen Marktgesetzen wie die Produktion anderer Waren: Produziert wird um des Profits willen. Hierbei wird die Gesundheit der Menschen und ihrer Umwelt als störende Auflage einkalkuliert. In der BRD sind eine Reihe von Großunternehmen und Banken am Atomgeschäft beteiligt.

Die Bundesregierung hat ein starkes Interesse, die Atomindustrie zu unterstützen, da sich Atomanlagen, Energie und die damit verbundenen Technologien zu einem der wichtigsten Exportgüter auf dem internationalen Markt entwickelt haben und damit zu einer wichtigen Stütze des bestehenden wirtschaftlichen, sozialen und politischen Systems werden sollen. Das Bestreben der Bundesregierung, Wiederaufbereitungsanlagen und Müllhalden für hochradioaktiven Müll in der Bundesrepublik zu bauen, ist in erste Linie auf den

Demo in Hamburg

Wunsch nach Unabhängigkeit auf dem Rohstoff-Markt (Uranlieferung!), auf dem wirtschaftlichen (Exportmöglichkeit ganzer Brennstoff-Kreisläufe wie nach Brasilien und Iran) und dem militärischen Sektor zurückzuführen.

Fotos: Hilsberg, Schwabroh

Neue Single:
Count On Me /
Show Yourself
FB 1196

Neue LP:
Earth FL 12515

17. Juni Loreley Freilichtbühne
19. Juni Hamburg CCH
20. Juni Berlin Waldbühne

Red Octopus	26.21036
Dragon Fly	26.21439
Spitfire	26.21786
Earth	FL 12515

GRUNT RECORDS RCA

„Immer mehr junge Leute wollen immer mehr über Geld wissen."

Hubert B., ein Geldberater der Sparkassen:

Sehen wir den Tatsachen ins Auge – die meisten jungen Leute haben es als Schüler oder Auszubildende schwer genug, finanziell über die Runden zu kommen. Deshalb ist ihre oft gestellte Frage »Wie soll ich von meinen paar Mark noch etwas sparen?« ebenso logisch wie naheliegend.

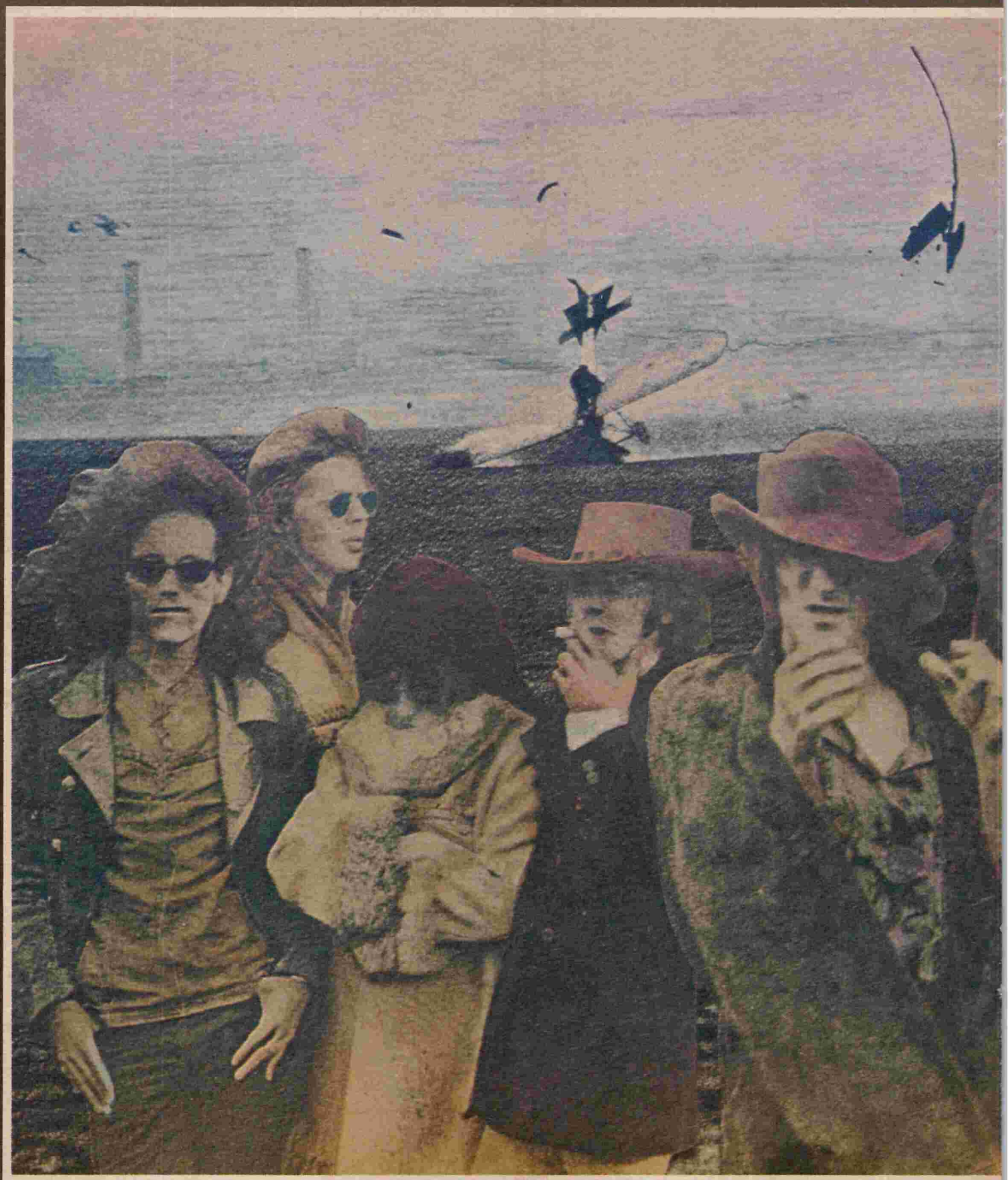
Nun gut, bevor es ans Geld-Sparen geht, kann man sich immerhin noch ein paar andere lästige Dinge sparen: Laufereien z. B. (Gewinn: die von Ihnen so geliebte Freizeit), verpaßte Zahlungstermine, Mahnungen. Dabei hilft Ihnen ein Girokonto bei der Sparkasse mit all seinen praktischen Einrichtungen wie Daueraufträge, Überweisungen und dem Zahlungsmittel, zu dem auch Sie früher oder später übergehen werden: dem eurocheque mit ec-Karte. Nicht zu vergessen die Kontoauszüge, die Ihre Einnahmen und Ausgaben überschaubar machen.

Wie Sie Ihr Girokonto ganz gezielt nutzen können – z. B. auch zum regelmäßigen Sparen kleiner Beträge aufs Sparkassenbuch –, erklären wir Ihnen gern in einem persönlichen Gespräch. Wir, die Geldberater bei der Sparkasse, stehen Ihnen Rede und Antwort – kostenlos, denn wir wollen Ihnen ja helfen. Am besten, Sie kommen mal auf einen Sprung vorbei und schießen Ihre Fragen ab. Wetten, daß Ihnen hinterher so manches »Licht« aufgeht?

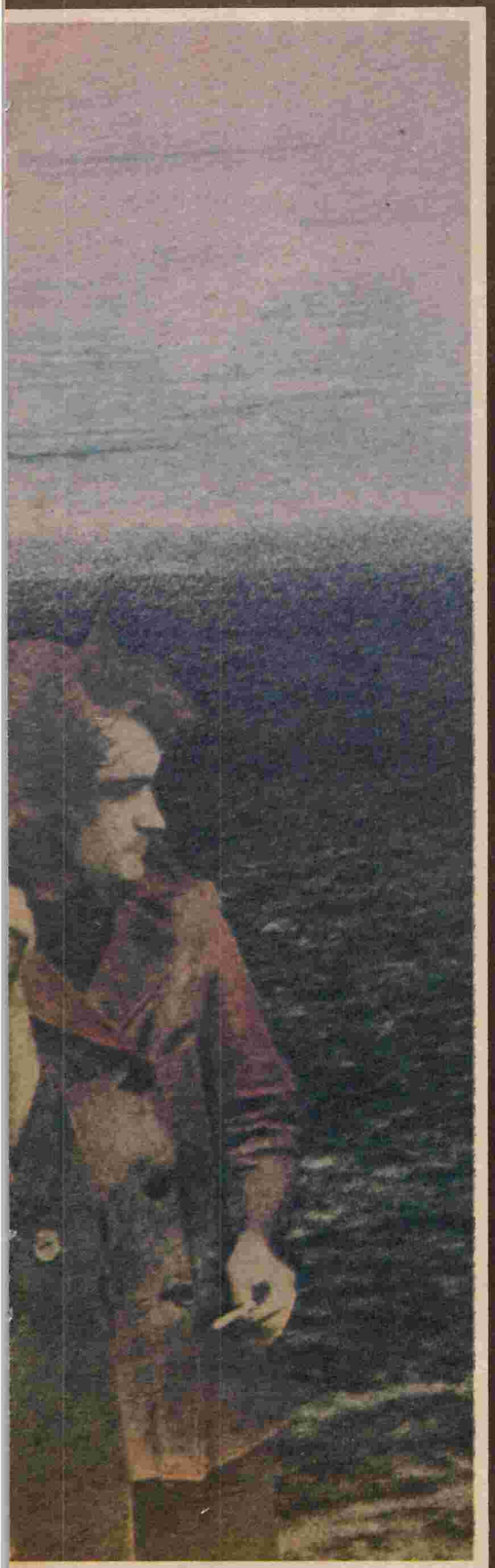
Sie wissen ja:
Wenn's um Geld geht – Sparkasse.

Der Geldberater: der persönliche Service Ihrer Sparkasse

BEKANNTE FLUGOBJEKTE D



ER JEFFERSON'SCHEN ART



Warum Jefferson Airplane / Starship in ihrer Heimat USA nicht nur Rockmusik, sondern auch Weltanschauung verkauften, hat hierzulande niemand so recht verstehen können. Anläßlich ihres Besuchs in Deutschland (Hamburg, Berlin, Loreley-Festival) ging SOUNDS-Korrespondent Andy McConnell dem Mythos Jefferson Airplane an Ort und Stelle auf den Grund. Im folgenden Artikel – als Einführung für neue Flugschüler gedacht – und drei weiteren Folgen präsentiert er sämtliche Entwürfe und Typen der Jefferson-Modellbaureihe – komplett mit Konstruktions-Unterlagen und Bedienungsanleitung.

„Komm rein!" Die Stimme kam aus dem dunklen Klinker-Häuschen, das durch Bäume und Schatten kaum zu erkennen war. Der Sturm, der uns von San Francisco aus nach Norden über die Golden Gate Bridge gefolgt war, hatte endlich haltgemacht, um Luft zu holen. Immerhin hatte es auch hier so gegossen, daß sich der Fußweg in triefenden Morast verwandelt hatte. Nur ein paar Schritte von der Hauptstraße entfernt, aber mit ein bißchen Fantasie konnte man sich vorstellen, mitten im tiefsten Schwarzwald zu sein.

Mit durchnäßten und verdreckten Schuhen tun wir einige vorsichtige Schritte in die Küche. Im Spülbecken türmt sich dreckiges Geschirr. Hausrat und Unrat liegen auf dem Fußboden, die Wände sind alt und vergilbt. In der Luft liegt unverkennbar der Geruch von verfaultem Katzenfutter.

Weiter geht es ins Wohnzimmer, mitten durch ein Chaos von aufeinandergestapelten Pappkartons. Einige sind aufgebrochen, und ihr Vinyl-Inhalt quillt heraus – die Platten-Sammlung. Bücher, Zeitschriften, dann ein schlecht passender Teppich. Eine nackte Glühbirne.

Seltsam. Es ist 1975, aber ein Blick in dieses Zimmer weckt Erinnerungen an sonnigere Tage fünf oder sechs Jahre früher. Gut vorzustellen, daß in diesen schmutzigen Ecken LSD erfunden wurde. *Deja vu*. Sollte sich ein Filmproduzent einmal dazu entschließen, den „Electric Cool Aid Acid Test" zu verfilmen, und nach einem geeigneten Drehort Ausschau halten – er brauchte gar nicht weiter zu suchen – das Haus von Marty Balin.

Ein Jahrzehnt zuvor hatte sich Balin, der frühreife und vorlaute Dickkopf aus Cincinatti, als die treibende Kraft erwiesen, die Amerikas namhafteste Rock'n'Roll-Band hervorbrachte: Jefferson Airplane.

Während Englands Beatles auf dem Globus anerkannt wurden, erreichten Jefferson Airplane diesen Status nie. Es hatte den Anschein, daß sie darauf auch gar nicht aus waren. (Nur zwei kleinere Tourneen wurden von ihnen auf internationaler Ebene unternommen.) Weder wurde „White Rabbit" auf dem Roten Platz in Moskau gesungen noch „Volunteers" in den Straßen von New Delhi. Nein, Airplane waren ausschließlich eine amerikanische Angelegenheit . . . jedoch zu einer Zeit, als die Augen der Welt auf ein Land schauten, das die sozial turbulentesten Jahre dieses Jahrhunderts durchlebte.

Millionen von Nachkriegs-Kindern, die Produkte ehemaliger GIs, näherten sich dem Erwachsenen-Alter. Für sie erschien eine Universitäts-Ausbildung nicht nur wünschenswert, sondern sozial geradezu unabdingbar.

Diese Studenten waren die ersten, die im technologischen Zeitalter groß geworden waren – aufgewachsen mit einer Diät von Coca Cola, Batman und dem Amerikanischen Traum. Trotzdem mußten sie hilflos mitansehen, wie ihr Land in der Schweinebucht erniedrigt wurde,

FEHLSTARTS

sich dann durch die Russen beim Wettlauf ins Weltall schlagen lassen mußte – und schließlich, wie ihr messianischer Präsident in Dallas niedergeschossen wurde.

Jahrelang hatten die Beatniks die Verödung der Kunst beklagt, die eine direkte Folge des kopflosen Materialismus ihrer Landsleute war. Aber die Botschaft ihrer verstiegenen literarischen Gedankengänge und ihrer über den Wolken schwebenden Sensibilität hatte es nie geschafft, außerhalb von San Francisco eine populäre Basis zu finden. Es stellte sich heraus, daß all dies für die neue Instamatic-Generation einfach zu tiefschürfend und esoterisch war.

BEAT CITY

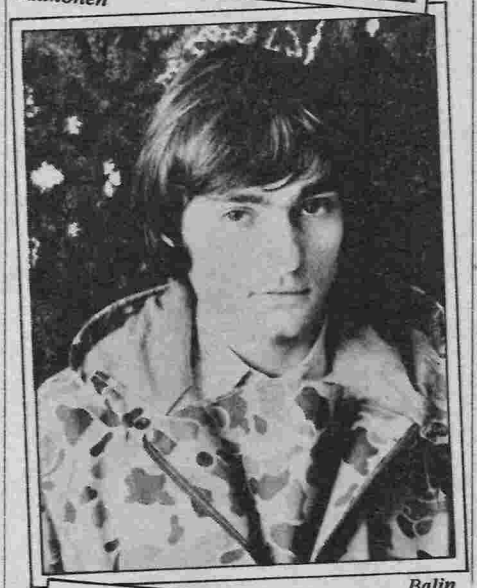
Dann kamen die Fab Four. Und Beat-Musik. Überhaupt *Musik*. Für die potentiellen Musiker ergab sich plötzlich die Möglichkeit zu befreitem, kreativem Ausdruck und für das Publikum die Chance eines problemlosen Verständnisses. Genau das aber war das unabdingbare Element, das den Beatniks abging. Ohne diesen Gedanken überstrapazieren zu wollen: Es ist offensichtlich einfacher, Platten zu hören als Bücher zu lesen.

Im Anschluß an die „Hard Days Night"-Tour des Jahres 1965, nahmen sich Hunderte von Studenten die Beatles zum Vorbild und hoben eigene Gruppen aus der Taufe. Nirgends waren sie so zahlreich vertreten wie in der Bay Area um San Francisco, der früheren „Beat City".

Und da sie sich ihrer angeborenen Neigungen zum Spießertum wohl bewußt waren, sahen die jungen Leute in den Beatgruppen mehr als nur Musik. Die Songtexte wurden anspruchsvolle persönliche Aussagen, die zunächst auf Plattenhüllen abgedruckt wurden und später gar zu surrealistischen Verpakkungskonzepten wurden. Die Schnulzensänger wurden über Nacht vergessen. Aus Tanzveranstaltungen wurden Konzerte. Und es dauerte nicht mehr lange, da machte sich Motown auf die Suche nach Hits.

Es war der Weg zur Pop-Tiefsinnigkeit, den Balin und seine Landsleute einschlugen. Als erste der Bay-Bands ergatterten sie einen Plattenvertrag – und damit auch die dringend notwendigen finanziellen Polster – als erste machten sie eine multimediale Synthese populär, die sich aus Lightshows und Wandprojektionen, aus ohrenbetäubender Lautstärke und aufheulendem Feedback zusammensetzte. Acid Rock.

Kaukonen



Balin

Dryden

Dennoch – diese Mischung aus LSD, detonierendem Rock'n'Roll, Licht und Film war zunächst von Ken Kesey und den Pranksters erforscht worden – zusammen mit Owsley und seinen Schützlingen, den Grateful Dead. All das war unter dem gemeinsamen Mäntelchen der „Acid Tests" vor sich gegangen.

Obwohl Balin heute für sich beansprucht, den Begriff Folk-Rock geprägt zu haben, waren die Airplane sicher keine Neuerer. Aber sie waren clever genug, um gute Ideen als solche sofort zu erkennen.

Die Gruppe hatte zudem Glück, daß sie aus San Francisco kam – diese Stadt galt in der ganzen Welt als Zentrum der neuen Jugendbewegung – und das daraus resultierende Massenpublikum brachte eine Menge schillernder Figuren und Ideen mit sich. Die politischen Aussagen von Jefferson Airplane beispielsweise waren nur Übertragungen des Gedankengutes, das Tag für Tag auf dem Campus von Berkeley oder Stanford kursierte.

Dennoch, als die unbeschwerten Jahre zu Ende gingen, wandelte sich das freundliche Lächeln in Stirnrunzeln und Tränen. Der Vietnamkrieg und das Erbe der Eisenhower-Ära lösten eine Wende aus. Die Wirklichkeit nahm mit einem Male deutlich unangenehme Züge an.

Jefferson Airplane, die sich zum Wortführer der Gegenkultur und kritischen Intelligenz entwickelt hatten, konnten am eigenen Leibe miterleben, wie sich ihre Königsroben in Kriegsrüstung verwandelten. „Up against the wall, motherfuckers" klang es in den Straßen. Frustration und Ärger breiteten sich unter der Jugend des Landes mit Windeseile aus.

Als die sechziger Jahre sich verausgabt hatten, stieg Marty Balin aus. Er zog sich aus der Öffentlichkeit zurück, und die von ihm gegründete Gruppe krebste dahin. Im Laufe von drei Jahren , die durch ständig fallendes Niveau und Nahkämpfe zwischen rivalisierenden Gruppenmitgliedern gekennzeichnet waren, versank das Unternehmen Jefferson Airplane schließlich in einem Sumpf von gegenseitigen Verleumdungen. Ihr Publikum hatten sie ohnehin schon längst verloren.

In diesen mageren Jahren wurden Jefferson Airplane von der Sängerin Grace Slick, der Elizabeth Taylor des Rock'n Roll, und ihrem makellosen Hippie-Liebhaber Paul Kantner über Wasser gehalten. Beide versöhnten sich nach und nach mit der veränderten Gesellschaft und paßten sich dem politischen Klima an.

Mitte des Jahres 1974 waren sie der

Fotos: Ingeborg Schober

BRUCHLANDUNGEN

Auflösung nahe. Obwohl ihr Selbstvertrauen arg strapaziert worden war, machten sie einen minutiös geplanten Versuch, neue Musiker heranzuziehen und ihr Projekt Jefferson Starship zu starten.

Balin war inzwischen völlig aus den Augen der Öffentlichkeit verschwunden, man sah oder hörte kaum etwas von ihm. Still und heimlich hatte er sich in seine chaotische Hütte im Mill Valley zurückgezogen. Seit damals war aus der Hippie-Festung Marin County ein Alterssitz für wohlhabende Rock-Großväter geworden – durch den "Rolling Stone" abgesegnet und gutgeheißen. Die beschauliche Hippie-Atmosphäre von einst war durch glänzende BMWs abgelöst worden, durch gutbestückte Lebensmittel-Läden und Kinder, die von der Schule heimkamen.

Hier in seinem Exil fand Balin einträgliche Beschäftigung, wenn auch außerhalb seiner eigentlichen Interessen. Während seine Freundin im örtlichen Plattengeschäft arbeitete, kamen seine Versuche, wieder in die Rockmusik zurückzukehren, jedoch nie aus den Startblöcken hinaus. Keiner wollte etwas von ihm wissen. Selbst seine alten Freunde von Jefferson Airplane lehnten die Bitte, ihn mit seiner neuen Gruppe im Vorprogramm auftreten zu lassen, schlichtweg ab.

Allerdings stand sich Balin auch selbst im Wege. Nachdem er beispielsweise die Gelegenheit bekommen hatte, ein neues Airplane-Album im Studio vorab zu hören, erklärte er selbstgefällig: "Ich bin seit zwei Jahren ausgestiegen und habe mich selbst auf Vordermann gebracht – diese Leute sind jedoch völlig ausgelaugt! Was soll bei denen schon großartig passieren?"

Im Halbdunkel seiner Denkerklause scheint Balin an diesem verregneten Oktobernachmittag allerdings zu ähnlichen Kommentaren wenig geneigt. Vor mir sitzt Martyn Buchwald, 32, auch bekannt als Marty Balin, Ex-Popstar. Hinter ihm eine massive Holzskulptur, die bedenklich schwankend auf einer Konsole steht. "Wenn das Erdbeben kommt", sagt er und dreht sich dabei herum, „möchte ich unter dem ganzen Zeug begraben werden, so wie es gerade fällt." Er hat das bestimmt schon einmal gesagt. Man erkennt es daran, wie die Worte scheinbar beiläufig aus seinem Mund kommen.

Das also ist sein erstes Interview seit Jahren. Schaut man ihn genauer an, dann fällt es schwer, in ihm den Star von Jefferson Airplane, von Woodstock und von Altamont wiederzuerkennen. Die Hosen sind frisch gebügelt, das Hemd scheint gerade aus der Wäscherei gekommen zu sein, die Haare sauber geschnitten. Eigentlich würde er eher in eine Kunstklasse passen – gerade beschäftigt, seinen Schülern die Schönheiten von Botticelli zu erklären – als mitten unter streitbare Hippies und Revolutionäre.

Slick

Casady

Kantner

Es ist paradox. Allerdings lag auf Jefferson Airplane schon immer der Fluch von Widersprüchen und auch Schuldgefühlen, die - zur Zeit seines Ausscheidens – sowohl seine Gruppe ebenso kastriert hatten wie den ehemaligen Optimismus der amerikanischen Jugend.

Jefferson Airplane verkauften nie so viele Platten wie die Beach Boys, sie hatten nicht annähernd die technischen Fähigkeiten der "Band" und sie wurden auch nicht so oft vom Rauschgift-Dezernat hochgenommen wie die Grateful Dead. Trotzdem saßen sie fest auf dem Thron. Sie waren eine Institution.

Amerikas Normalverbraucher sahen - außer in den Antikriegs-Demonstrationen - in der Rockmusik das deutlichste Sympton der Krankheit, die ihr einst so großes Volk befallen hatte. Sündenböcke mußten her!

DROGEN

Den Medien paßten Jefferson Airplane genau ins gewünschte Bild: Sie brachten die Themen zur Sprache, die für Amerikas Mittelklasse rote Tücher waren: politischer Aktivismus, Teilnahme an Benefits und Freikonzerten, Fürsprache für alle nur denkbaren Drogen. Und die einzelnen Gruppenmitglieder wurden ihrem Ruf mit demonstrativer Respektlosigkeit gerecht. Grace Slick beispielsweise schokkierte die Zuschauer der Johnny Carson-Show, indem sie mit erhobener Faust für die Black Panthers demonstrierte.

Die Medien – und mit ihnen das Publikum – einigten sich nach und nach darauf, die Gruppe als Wurzel allen Übels zu betrachten.

Jahre später: Marty Balin starrt desinteressiert in sein Bier und akzeptiert stillschweigend folgende Theorie: "Jefferson Airplane spielten das Spiel mit, das von den Medien erfunden wurde. Die Medien machten uns zu dem, was wir in ihren Augen waren....und wir haben mitgespielt."

Dessen ungeachtet schlossen sich die amerikanischen Jugendlichen fast schon zwangsläufig den Standpunkten der Gruppe an - zumal sich Ende der sechziger Jahre die Gefühle und Einstellungen dazu in der Öffentlichkeit immer mehr polarisierten.

Aus europäischer Perspektive konnte man eigentlich nur schwer verstehen, wieso die Gruppe aufgrund ihrer musikalischen Leistungen jenseits des Atlantiks so populär werden konnte. Natürlich:

HÖHENFLÜGE

Die Großfamilie Lilienthal vor ihrem ersten Doppeldecker-Eigenbau, Marke Jefferson

LSD erreichte uns mit einiger Verspätung aber trotzdem konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Jefferson Airplane mehr aufgrund ihres Images als aufgrund ihrer Musik Erfolg hatte.

Als ich 1974 nach Kalifornien zog, hatte ich die Möglichkeit, dieses soziologische Phänomen eingehender zu studiren. Es war bestürzend festzustellen, wie sich innerhalb eines Jahrzehntes die einstige Pepsi-Generation um die eigene Achse gedreht hatte.

Nicht, daß man erwartet oder gar gewünscht hätte, daß unbekümmerte Blumenkinder auf der Straße LSD verteilen würden. Aber irgendwie war die Magie verschwunden. Und ebenso die Spontaneität.

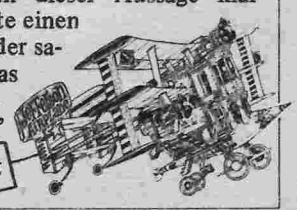
Auch die gemeinsamen Lieder hatten sich geändert – von „The Times They Are-A-Changing" über „All You Need Is Love" bis zu „Street Fighting Man". Und die, die sie einst mit unschuldigem Stolz gesungen hatten, schienen ihren Wunsch nach Veränderung, ihr Verlangen nach Liebe und ihren Willen zum Kampf verloren zu haben.

Es ist nicht zu verkennen, daß es Balin wenig Freude macht, durch unser Interview in seine Vergangenheit zurückgeführt zu werden. „Nach SURREALISTIC PILLOW (1966) war jeder ein Star", lächelt er höhnisch, offensichtlich noch immer ungehalten. „Ich war schon dabei, mich abzusetzen. Wir machten BAXTERS (1967) – und plötzlich hingen Millionen Leute bei uns herum. Pornofilmer, Drogen-Abhängige, Schleimer, Junkies. Danach kam nichts mehr von uns, nur noch Lärm und Drogen."

Die angenehmeren Erinnerungen versteckte Balin an diesem ersten Nachmittag hinter der Pose des knallharten Leder-Machos. Auch seine großkotzigen Kommentare über die folgenden Airplane-Jahre klangen nicht anders. Erstaunlich, da Balin zum Zeitpunkt unseres Gespräches gerade 24 Stunden von einem Auftritt mit Jefferson Starship trennten. Am folgenden Abend sollte er zu einer Zugabe auf die Bühne des „Winterland Auditorium" in San Francisco kommen. Sein Auftritt von 5500 stürmischen Zuschauern wurde der erste gemeinsame Auftritt mit Kantner und Slick seit vier Jahren. Und es dauerte nicht lange, bis er wieder als vollwertiges Mitglied einstieg.

Innerhalb von 18 Monaten würden Balin, Slick und Kantner einmal mehr die erfolgreichste Gruppe dieses Landes anführen. Das RED OCTOPUS-Album und die daraus ausgekoppelten Singles belegten über Monate hinaus Platz 1 der Charts - insgesamt wurden mehr als vier Millionen Platten verkauft. Jeffersons Musik war handlicher geworden, leichter verdaulich - ähnlich harmlose Hit-Kost, wie sie von Fleetwood Mac, ihren Konkurrenten in dieser Gewichtsklasse, geboten wurde.

Als die Popularität von Jefferson Starship im entgegengesetzten Verhältnis zur Qualität ihrer Musik anwuchs, mußte ich mehr und mehr über einen Satz nachdenken, den Balin an jenem Nachmittag in Mill Valley gesagt hatte. "Schau dir doch nur an, was draußen auf der Straße passiert", sagte er, bevor ihm der tiefere Sinn dieser Aussage klar wurde. Er zögerte einen Augenblick. „Oder sagen wir es so: Was passiert da draußen überhaupt?"



Fortsetzung folgt

Neu in der Musikszene:

profipower

Wir, die Gruppe Gate, in der Spitze der deutschen Rock-Szene, haben die ersten Sennheiser-profipower auf Herz und Nieren geprüft. Testurteil: Absolute Spitzenklasse. Endlich ein Mikrofon, das Power macht. Bei unserer TV-Produktion im Rockpalast haben wir das profipower gleich eingesetzt.

Auch auf Tour arbeiten wir jetzt mit dem profipower. Also hört selbst mal rein. Wir kommen fast überall rum und unsere LP's (z. B. Red Light Sister) gibt's im Handel.

Die Sennheiser-profipower auch. Ausführliche Informationen kommen von Sennheiser. Einfach den Coupon abschicken.

Coupon

☐ Schicken Sie mir ausführliche Informationen über das Sennheiser-profipower.

SENNHEISER

Perfekter Klang hat seinen Namen

Sennheiser electronic · 3002 Wedemark 2 · Postfach 530

Italien – ein Kino de

8. Teil
Von Willi Karow

Italiens Filmindustrie konnte sich gegenüber der Konkurrenz aus Amerika, Frankreich und Deutschland nur selten durchsetzen. Der Markt wurde von ausländischen Streifen überschwemmt. Folglich gab es kaum Experimente und Neuerungen.

Einzig auf dem Gebiet des Monumentalfilms wurde Italien zum Vorbild. Auch darf sich Italien rühmen, schon um 1913 den Starkult eingeführt zu haben. „Divismus" nannte man das. 1931 wurden in Venedig die ersten internationalen Filmfestspiele der Welt eingerichtet. 1937 entstand in Rom das riesige Filmgelände von Cinecitta. Doch der Halbschlaf des italienischen Films dauerte bis 1942, als Luchino Visconti mit „Ossessione" einen Film drehte, der heute als der Beginn des Neorealismus angesehen wird. Der Regisseur Carlo Lizzani hat über den italienischen Film gesagt, in ihm zeige sich ein „Konflikt der beiden in unserem Land vorherrschenden kulturellen Strömungen, des D'Annunzianismus und des Verismus", und Schadhauser/Kurowski fügen erläuternd hinzu (Lexikon des internationalen Films, Band 1): ein „Konflikt zwischen der Liebe zum Pomp, zum Pathos, zum Melodram und der Liebe zum Ungestellten, Spontanen". Selten vereinigen sich beide Strömungen in einem einzigen Film (wie neuerdings bei Lina Wertmüller); oft aber haben Regisseure (so Visconti, Rossellini, Fellini und Pasolini) Filme voller Pomp und dann wieder solche von asketischer Kargheit gedreht.

1. Römische Orgien

Toll trieben es die alten Römer – jedenfalls in den Filmen um 1915 (Bild: „Quo vadis?" von Enrico Guazzoni, 1912/13). Doch nicht nur dekadente Gelage, auch Kolossales wurde geboten. Da starben Christen im Maul von Löwen im Kolosseum, da stampfte Hannibal mit seinen Elefanten über die verschneiten Alpen. Am berühmtesten wurde Giovanni Pastrones „Cabiria" (1913/14), ein Meisterwerk monumentalen Inszenierungsstils, das sich sowohl Griffith wie später auch Fritz Lang zum Vorbild nahmen. Es wurden riesige Bauten errichtet, die mit einem beweglichen Kamerawagen, den sich Pastroni später patentieren ließ, aufgenommen wurden. Der Dichter Gabriele d'Annunzio schrieb die Zwischentitel. Er hat zu mehreren Monumentalfilmen das Drehbuch verfaßt.

2. Faschistenkino und Neorealismus

Die faschistische Zeit unter Mussolini gab dem Film keine Impulse. Mit dem Tonfilm, der 1930 in Italien eingeführt wurde, begann die Ära der „weißen Telefone" – Geschichten, die in vornehmen Salons spielten und mit der Sprache mehr anzufangen wußten als mit dem Bild. Trotzdem war es – anders als in Nazi-Deutschland – möglich, in Ansätzen oppositionelles Kino zu machen. Kein Kino der Gegenpropaganda, wohl aber eines, das sich der Realität des alltäglichen Lebens zuwandte (Verismus) und die faschistischen Verschleierungspraktiken unterlief. Luchino Viscontis „Ossessione" war von dieser Art, vordergründig eine Kriminal- und Eifersuchtsgeschichte, hintergründig die Schilderung des ärmlichen Lebens der einfachen Leute. Seinen Durchbruch erlebte der „Neorealismus" mit Roberto Rossellinis „Rom – offene Stadt" (1945, Bild mit Anna Magnani). Der Film zeigt Rom während der Besetzung durch die Deutschen. Mit „Paisa" setzte Rossellini das Thema der Aufarbeitung des Krieges fort. Rossellini wurde das Vorbild ganzer Generationen von Filmregisseuren, so auch indirekt der Anreger der französischen „Nouvelle Vague".

3. Sentimental real

Der „Neorealismus" hatte von Anfang an zwei Komponenten: Der „Realismus der Tableaus" zeigte zwar auch Einzelschicksale, aber sie waren charakteristische Beispiele für die Situation der Bevölkerung ganz allgemein. Mit dem „sentimentalen Realismus" eines Vittorio de Sica (Bild: „Sciuscia", 1946, ein Film über gefährdete Jugendliche) oder des frühen Fellini („La Strada") begann bereits wieder die Verwässerung der harten Aussagen über die Wirklichkeit. Im Vordergrund standen rührende Geschichten Einzelner (berühmtestes Beispiel: de Sicas „Fahrraddiebe"), das soziale Umfeld war nur mehr als Milieu vorhanden.

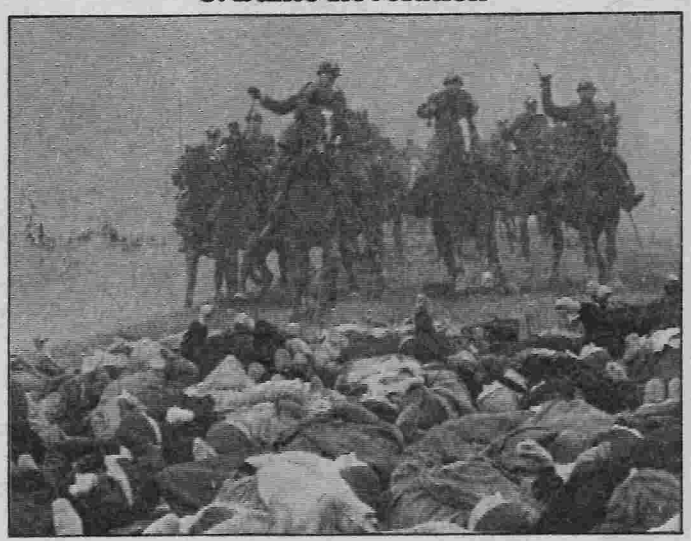
4. Oberwelt-Bilder

Während der Ära de Gaspari (vergleichbar der Ära Adenauers in der BRD) wurde die Filmpolitik wieder zusehends restaurativ. Für sozialkritische Stoffe fand sich

s Pomps und des Verismus

kein Geldgeber mehr. Trotzdem resignierten die meisten der bekannten Regisseure keineswegs. Der „kleine Mann" verschwand zwar aus ihrem Blickfeld, dafür wurde jetzt die italienische Oberschicht aufs Korn genommen, satirisch von Pietro Germi, mit Sarkasmus von Federico Fellini (Foto: „Das süße Leben", 1959), als Beispiel sinnentleerten Lebens bei Michelangelo Antonioni. Seit der Nachkriegszeit hat sich der italienische Film immer wieder mit der konkreten Umwelt auseinandergesetzt, und es gibt wohl kaum einen namhaften Regisseur, der in seiner Filmografie nicht auch politische Streifen anzuführen wüßte.

5. Bunte Revolution



Ebenso reizt es die Italiener immer wieder, sich an großen, opernhaft inszenierten Ausstattungsfilmen zu versuchen – ein Rückgriff auf die Tradition der Monumentalfilme? Fellini entfaltete zunehmend Pomp und grelle Buntheit, Pier Paolo Pasolini wechselte von neorealistischen Ansätzen zur prallen (allerdings vorwiegend dekorativen) Sinnlichkeit seiner Decamerone-Verfilmungen, Bernardo Bertolucci blieb sich selbst zwar treu, aber auch er tauschte die eindringliche Darstellung des Verhaltens eines Bürgersohns gegenüber der Revolution (in „Vor der Revolution") und eines Faschisten unter Mussolini (in „Der große Irrtum") gegen die grobschlächtige, aber in Farben und Schicksalen schwelgende Revolutionsoper (Bild: „1900") aus.

6. Das Kino der Monströsitäten

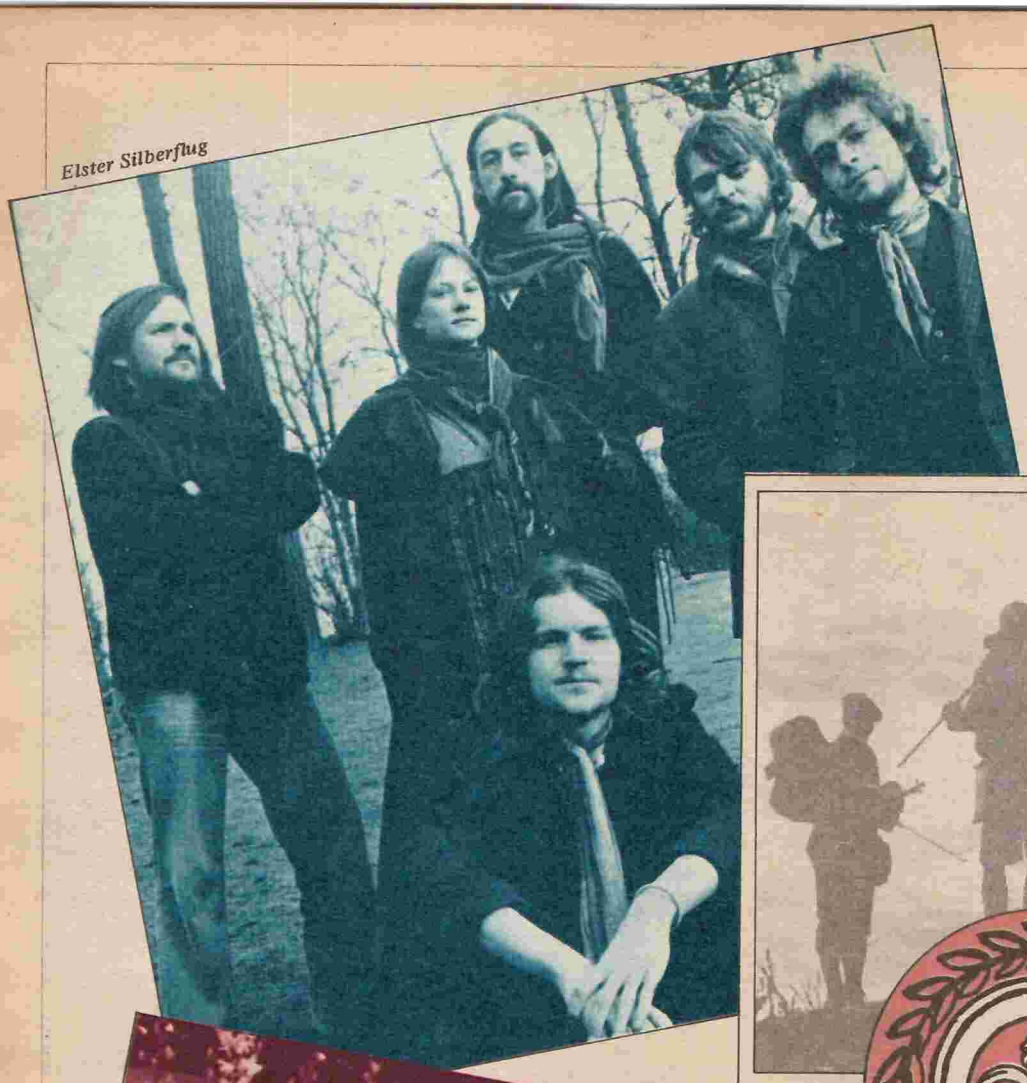
Auf der trivialen Ebene wird der Wunsch nach Pomp und exzessiven Details zu einem Kino der Monströsitäten. Bekanntestes Beispiel dieser Richtung ist Gualtiero Jacopetti, der auszog, die Abnormitäten der Welt zu entdecken und mit seinen „Mondo Cane"-Filmen eine Welle auslöste, die bis heute nicht abgeklungen ist. Als ihm nichts Ungeheuerliches mehr begegnete, begann er eigene Monströsitäten zu inszenieren (Bild: „Mondo Candido", frei nach Voltaire). Dem italienischen Mann (es läßt sich auch bei Fellini beobachten) scheinen es vor allem überdimensionale Brüste und Hintern angetan zu haben. In den Filmen von Lina Wertmüller werden diese Monströsitäten aufgegriffen und zu einer parodistischen Interpretation der italienischen Gesellschaft umgemünzt.

7. Italo-Western

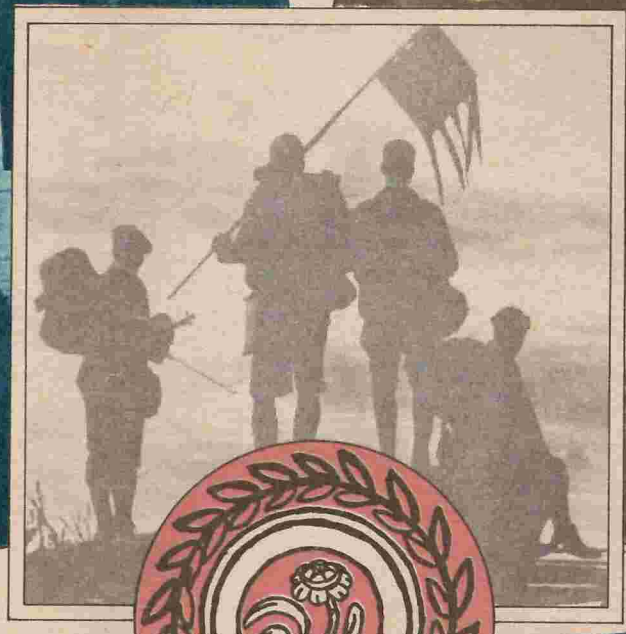
Auch der Spaghetti-Western, das erfolgreichste Genre, das Italien bislang hervorgebracht hat, ist stark von der Lust am Pomp und exzessiven Ritualen geprägt. Der Gestus, nicht die Handlung ist bestimmend; die Ästhetik der Gewalt tobt sich im Zeitlupengemetzel aus; sie ist aber genauso gegenwärtig in der brutal inszenierten Stille und Bewegungslosigkeit. (Berühmt geworden ist die Eingangssequenz von Leones „Spiel mir das Lied vom Tod".) Django hieß einer der ersten Helden dieses Genres. Es hat eine Menge Fortsetzungen gegeben (Bild: „Django und die Bande der Bluthunde"). Inzwischen sind ästhetischen Raffinessen des Italo-Western längst Allgemeingut auch amerikanischer

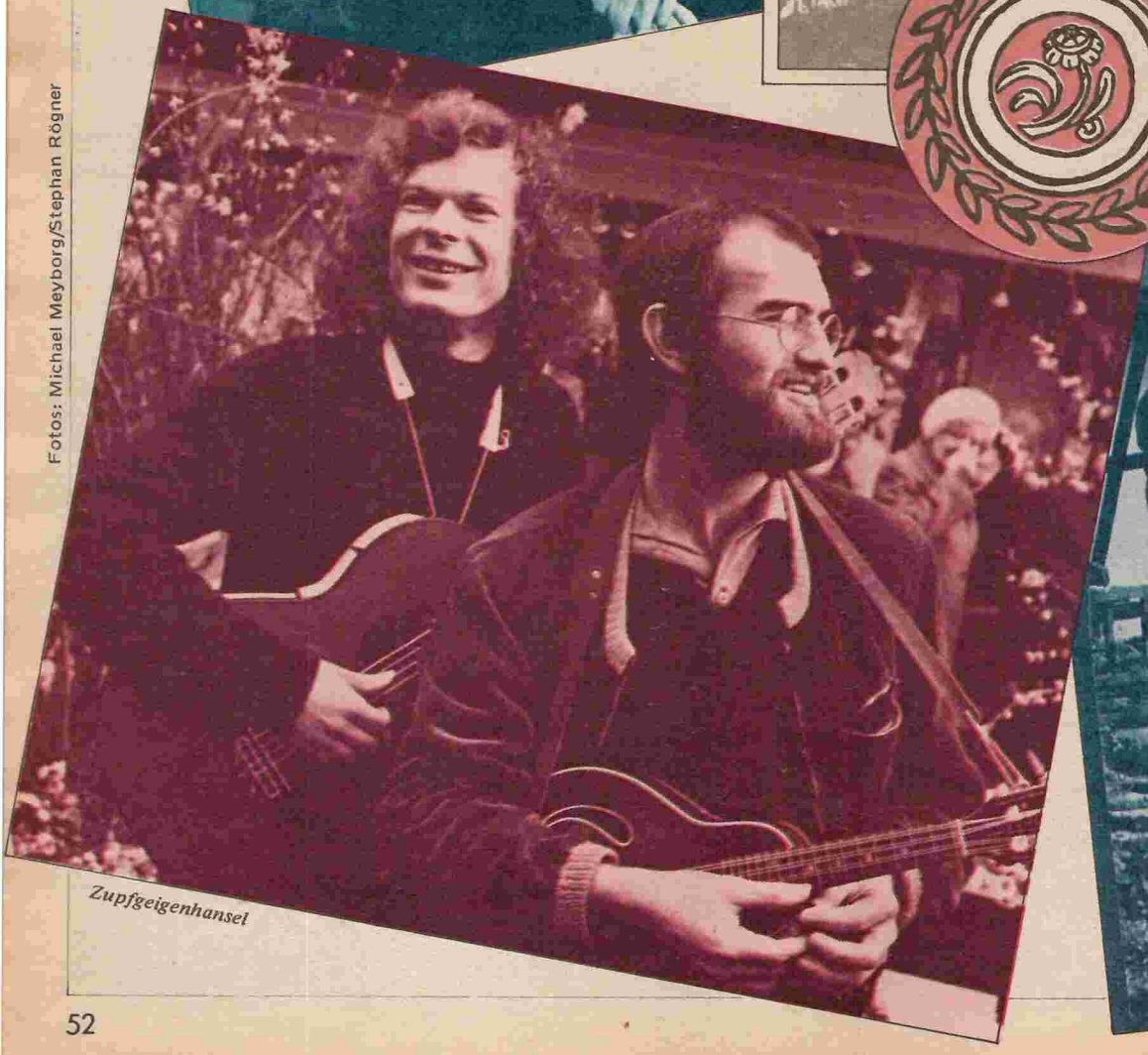
8. Polit-Thriller

Es gibt eine Reihe von Regisseuren, die sich schon seit Jahren darauf spezialisiert haben, spannende Polit-Reißer zu inszenieren, unter ihnen Francesco Rosi, Damiano Damiani oder Giuliano Montaldo (Bild: „Sacco und Vanzetti", 1970). Hier ist ein neues Genre entstanden, das seine Stories aus der Realität heraus entwickelt und, auf Fakten gestützt, die Methoden des Verbrechertums schonungslos darlegt. Oft handeln die Filme von der Mafia, weshalb man sie Mafia-Thriller genannt hat – ein unzutreffender Name, denn was sie klarmachen ist dies: daß es keine Mafia gäbe, hätte sie nicht ihre Stützen in Wirtschaft und Politik. Kein anderes Land hat bisher ein solches Genre hervorgebracht.



Elster Silberflug





Zupfgeigenhansel

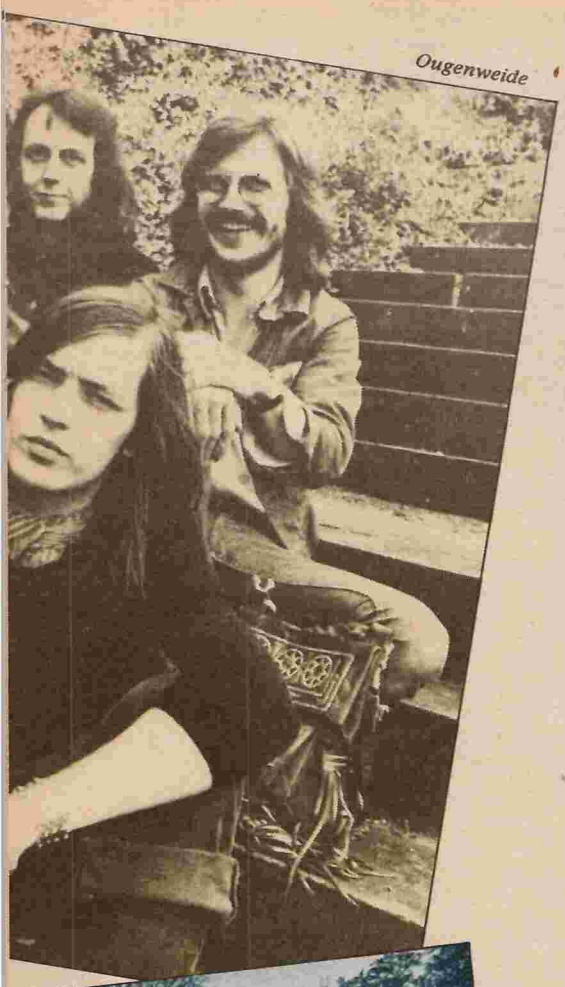
Fotos: Michael Meyborg/Stephan Rögner

Die deutsche Folk-Szene, Teil III und Schluß

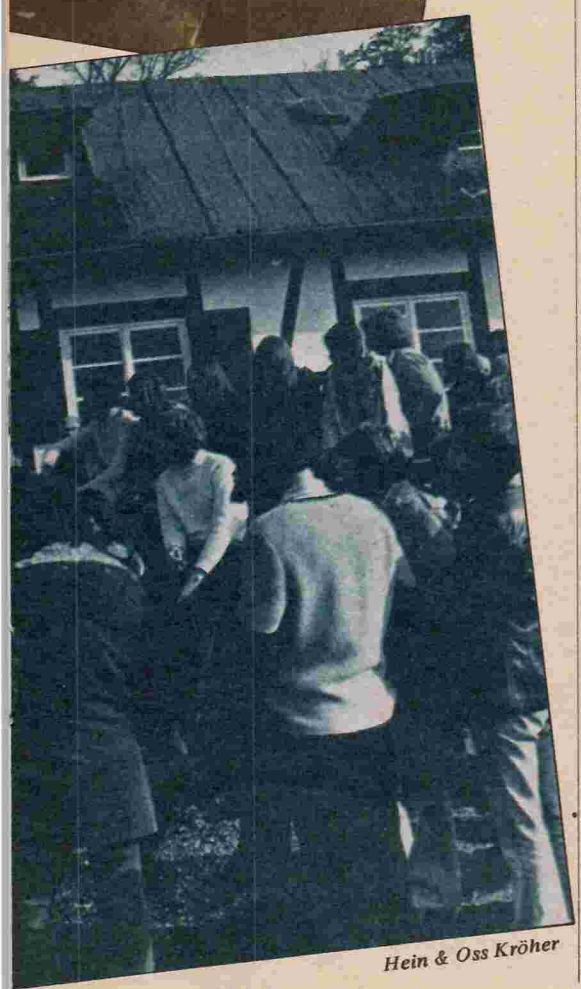
Folk fürs Volk und was sonst?

Von Manfred Gillig

Der zweite Teil unserer Serie über die deutsche Folk-Szene zeichnete die Entwicklung des Folk-Gedankens seit der Jahrhundertwende. Die Wandervögel, die Burg Waldeck und Liedermacher wie Oss & Hein Kröher waren hierbei wichtige Elemente. Ab Mitte der 70er Jahre gipfelten die Aktivitäten in einem Folk-Revival, das sich in der Kneipen-Szene, Folk-Festivals und Plattenveröffentlichungen niederschlug. Besonderes Merkmal der neuen Folk-Szene war die Verknüpfung zwischen der Folkmusik und den demokratischen Bewegungen in der Bundesrepublik.



Ougenweide



Hein & Oss Kröher

Wir kommen zum Dialekt als Vermittler und als direktere Ansprechweise bei politischen Anliegen, im politischen Lied: Das Stichwort heißt „Dreyecksland". Vor allem hier, im alemannischen Sprachgebiet des Dreiländerecks von Bundesrepublik, Frankreich und Schweiz, ist in den letzten Jahren eine sehr stark in der einheimischen Bevölkerung verwurzelte Bewegung gegen diverse geplante Kraftwerke entstanden. Im Gefolge dieser Bewegung (und im sprachlich unterdrückten Elsaß schon vorher) bekam auch die Mundartdichtung neue aufsässige Impulse, was sich schließlich auf die Arbeit der Liedermacher der Region auswirkte. Roger Siffer und Francois Brumbt haben im Elsaß schon seit langem im Dialekt für mehr Autonomie des Elsaß gesungen. Im Freundschaftshaus von Marckolsheim, wo ein Bleichemiewerk, gegen das sich Elsässer und Badener gemeinsam zu Wehr setzten, gebaut werden sollte, wurde das erste Tondokument der neuen gemeinsamen Bewegung aufgenommen, und es zeigt, daß Folklore, Politik und Mundart eine durchaus sinnvolle und wirksame Verschmelzung eingehen können, wenn es nicht um hehre Kunst, sondern um die Musik als Ausdruck des Kampfes einer Bewegung geht (LIEDER IM FREND–SCHAFTSHÜSS).

Über Walter Mossmann sollen hier nicht mehr viele Worte verloren werden – Jürgen Frey hat in SOUNDS Nr. 9/77 ausführlicher über ihn berichtet. Seine Lieder haben wohl die weiteste Verbreitung in aktuellen Kämpfen, nicht nur in und um Wyhl, gefunden.

Was Siffer und Brumbt aus elsässischer, Mossmann auf badischer Seite, das ist Ernst Born für den Schweizer Teil der Region. In Basler Mundart hat er vor vier Jahren eine erste LP mit eigenen UNBEQUEMI LIEDER, GEDANGGELIEDLI gemacht, auf der sehr schön seine Entwicklung von individueller Selbstfindungsthematik mit leichtem subkulturellem Touch zu mehr und mehr sozialkritischeren Beobachtungen und mehr und mehr schärferen Texten auszumachen ist. Auf seiner zweiten LP D'BALLADE VO DR MÜNSCHTERFÄHRI ist diese Entwicklung ausgereift, politische und persönliche Aussagen schließen sich nicht aus, sondern ergänzen sich, und „D' Ballade vo Kaiseraugscht" ist schon zum Schweizer Gegenstück zu Mossmanns „Wacht am Rhein" geworden. Die 1977 erschienene dritte LP ÄNTLIG E LIED bringt mehr Besetzerlieder und ist Borns intensivste und beste Platte in jeder Hinsicht, ein Musterbeispiel für die gelungene Verknüpfung von Dialekt, Folkmusik und politischer Aussage.

Bei Trikont gibt es inzwischen auch die Platte DREYECKSLAND als musikalische Manifestation der gemeinsamen Interessen der alemannischen Region. Schließlich müssen hier noch Roland Kroell und die Salpeterer erwähnt werden, über die schon früher ausführlich berichtet wurde.

Deutsch-Folk

Dieser Begriff ist eine unglückliche Verlegenheitslösung. Denn streng genommen hat alles, wovon wir bisher sprachen, mit Deutsch-Folk zu tun. Was den Exponenten dieser Rubrik jedoch gemeinsam ist, das ist die mehr oder weniger starke Betonung der musikalischen Elemente, die von irisch-keltischen Zitaten über Blues bis hin zum Rock besonders mannigfaltig vorhanden sind, und das ist die Aufarbeitung alten Volksgutes in Musik und Text, wobei meistens viel von den eigenen Auffassungen und Vorlieben der Interpreten mit einfließt.

Unter diesen Voraussetzungen gibt es gelungene Versuche, altes Liedgut

Literatur (Deutsch-Folk)

In den 60er Jahren gab es eine „Zeitschrift für Chanson, Folklore, Bänkelsang" mit dem Titel „Song", die sich mit einem anspruchsvollen und eindeutigem politischen Konzept mit der Folk-Szene auseinandersetzte und Sprachrohr und theoretisches Organ zugleich war. Herausgegeben und gemacht wurde „Song" von

Heutzutage hat das „Folk-Magazin", das in der Edition Venceremos erscheint, diese Rolle übernommen, wenn auch mit ein klein bißchen bescheidenerem Anspruch. Für Szenen-Insider dürfte das „Folk-Magazin" sowieso zur Hauslektüre gehören; aber auch für nur am Rande Interessierte bietet es einige gute Einblicke und Einstiege, und sein Inhalt dürfte recht repräsentativ sein für den jeweiligen Stand der Szene.

Von der Edition Venceremos wird auch die Reihe „Folk-Buch" herausgegeben, von der vor allem die Nummern 1 und 2 von großem praktischen Nutzen sein können. In Nr. 1 finden wir Namen und Adressen aus der deutschen Folk-Szene, in Nr. 2 ist alles über Clubs in der BRD gesammelt, Informationen über Saalgröße, Gage, Werbung usw.

Weitere Folk-Bücher sind in der nachfolgenden Literaturliste zu finden. Inzwischen gibt es von der Edition Venceremos auch die Folk-Platte 1, einen KONZERT FÜR PITTER genanten Mitschnitt vom Peter-Rohland-Gedächtnis-Festival 1976 in Göppingen. Hein & Oss, Mossmann, Schöntges/Kannmacher, Jo Mateiko, Wolfram, Gesine & Harro, Colin Wilkie & Shirley Hart sind darauf in einer Zusammenstellung, die in der Szene einmalig sein dürfte, zu hören. Was beim Cover gespart wurde, wurde in die zehnseitige Textbeilage gesteckt, in der es reichlich Information und Erläuterungen zur Platte und über Peter Rohland zu lesen gibt.

Oss & Hein Kröher: Rotgraue Raben – Vom Volkslied zum Folksong (Südmarkverlag Fritsch KG, Heidenheim/Brenz, 1969); Folk-Buch 1: Namen & Adressen aus der deutschen Folk-Szene; Folk-Buch 2: Wo man singt . . . Clubs in der BRD; Folk-Buch 4: Lied 75 – Eine Textsammlung; Folk-Buch 5: Reno Rebscher: Long Drinks nach der Schlachtplatte – Lieder für Gitarre; Folk-Buch 6: Peter Rohland 1933-1966 (alle bei: Edition Venceremos, Rüsselsheim); Programmheft Festival Deutsches Volkslied 1977 (Deutsches Volksliedarchiv, Freiburg/Br.).

zeitgemäß aufzuarbeiten, wie z.B. auf den beiden Singspiel-LPs, und es gibt auch Irrungen und Wirrungen wie bei Bernies Autobahn Band. Am Folk-Rock orientiert sich die hinreichend bekannte Gruppe Ougenweide (siehe SOUNDS 6/75), die gleichzeitig auf mittelalterliche Texte und Thematik setzt, während die Gruppe Manderley sehr sozialkritisch engagierte Texte (auch Übertragungen amerikanischer Lieder) mit Country-Rock-Einschlag sehr mitreißend spielt. Die Musiker von Elster Silberflug waren puristische Folk-Freaks mit viel Authentizität und Unbekümmertheit und mit einer etwas naiven Neigung zur Romantik. Vor allem in Konzerten stießen Elster Silberflug am weitesten in musikalisches Folk-Neuland vor, indem sie Volksmusiktradition und romantisch-alternatives Hippie-Freak-Feeling auf einen Nenner zu bringen versuchten. Inzwischen hat sich die Gruppe aufgelöst; Bernies Autobahn Band ist die wenig ausgereifte Nachfolger-Formation.

Am überzeugendsten in der Rubrik Deutsch-Folk sind jedoch jene Gruppen, die neben authentischen Arrangements und traditionellen Texten in ihre Musik auch sozialkritisches Engagement und das Bewußtsein einbringen, daß wir nicht ins Gestern flüchten können, sondern uns bei aller Liebe zum Bewährten und Schönen doch gerade auch den aktuellen Konflikten stellen müssen. Da wären einmal Fiedel Michel zu nennen, deren Stil mir allerdings ein klein wenig zu gepflegt daherkommt, und da sind Tom Kannmacher & Jürgen Schöntges, deren Originalität allerdings neben der Brillanz von Zupfgeigenhansel doch ein bißchen verblaßt. Die beiden VOLKSLIEDER-LPs von Zupfgeigenhansel sind wohl das Gelungendste, was derzeit in diesem Genre zu hören ist, weil auf ihnen Lieder quer durch die Sprachlandschaften zu hören sind, Lieder voller Ernst und Engagement, aber auch mit berstender Freude und beißendem Spott vorgetragen. Nicht nur die technische Qualität und musikalische Präzision lassen nichts zu wünschen übrig – auch die Auswahl der Lieder, die stets für den Schwächeren, für den Unterdrückten Partei nehmen, ist weitgehend perfekt. Oss Kröher schrieb zur ersten VOLKSLIEDER-LP: „‚Zupfgeigenhansel' hieß das erste Liederbuch der Wandervögel vor dem ersten Weltkrieg, das der bayerische Innenminister . . . im Buchhandel verbot. Aus dem Wandervogel entstand der Bund dj. 1.11, dessen Gründer Eberhard Koebel (tusk) den ‚pläne' Verlag gründete, bevor ihn das Dritte Reich verstummen ließ. So schließt sich ein Ring, den sich keiner vorstellen konnte, Zupfgeigenhansel im ‚pläne' Verlag." – Inzwischen sind die VOLKSLIEDER 1 zum Spitzenseller der Folk-Szene geworden und auch international gefragt.

Kostproben und einen Einstieg in die Deutsch-Folk-Szene bietet der Sampler VOLKSLIED 76.

Schließlich sei noch auf eine ausgefallene Produktion von Thommie und Tomaske mit David Forstman hingewiesen: DU WARTEST AUF DEN REGENTROPFEN. Es ist ein gelungener Versuch, sehr individualistische Lieder mit Folk-Rock-Charakter auf sehr persönliche und ehrliche Art zu singen, eine Platte ohne sozialkritische Ansprüche oder ähnliches, aber trotzdem sehr überzeugend und schön.

Inzwischen sind die VOLKSLIEDER 1 zum Spitzenreiter geworden und auch

Diskographie (Deutsch-Folk)

Elster Silberflug ICH FAHR DAHIN (Hansa – der andere song 88708); Elster Silberflug KOMM IN MEINEN ROSENGARTEN (Stockfisch SF 5005); BERNIES AUTOBAHN BAND (Nature 0060.083); VOLKSLIED 76 (Elster Silberflug, Liederjan, Schwan, Fiedel Michel) (Stockfisch SF 8004); Fiedel Michel LIVE (Stockfisch SF 5008); OUGENWEIDE (Zebra 2949009); Ougenweide ALL DIE WEIL ICH MAG (Polydor 2371517); Ougenweide OHRENSCHMAUS (Polydor 2371700); Ougenweide EULENSPIEGEL (Polydor 2371714);Ougenweide UNGEZWUNGEN (Polydor 2634091); Manderley ... FLIEGT, GEDANKEN, FLIEGT... (pläne Folk 7 S17F700); Thommie & Tomaske mit David Forstman DU WARTEST AUF DEN REGENTROPFEN (Stockfisch SF 7005); Tom Kannmacher WACKAWACKA BOING & BOOM BOMM BANG UND ANDERE DEUTSCHE LIEDER (Songbird 1 C 062-31122); Tom Kannmacher & Jürgen Schöntges WER JETZIG ZEITEN LEBEN WILL (pläne TK/JS 01/76); Tom Kannmacher & Jürgen Schöntges WENN ICH MEIN SCHATZ NICHT RUFEN DARF (pläne S 19F903); Zupfgeigenhansel VOLKSLIEDER 1 (pläne Folk 9 S 19F901); Zupfgeigenhansel VOLKSLIEDER 2 (pläne S 19F902); LIEDERJAN (WEA ELK 52042); TANZBÄR (Nature 60.063) Zupfgeigenhansel VOLKSLIEDER 3 – IM KRUG ZUM GRÜNEN KRANZE (pläne GF 0074); Lilienthal LIEDER & TÄNZE (Folk-Freak FF 1001, im Stockfisch-Verbtrieb)

der lange
Halfzware
BISON
HALFZWARE SHAG
Made in
Holland
BISON
BISON
DIREKT AUS HOLLAND
DM 2,90
... denn
langgeschnitten
dreht sich gut.

international gefragt, die VOLKSLIEDER 3 mit dem Titel IM KRUG ZUM GRÜNEN KRANZE sind auch schon da, und für den Herbst wird ein großes Zupfgeigenhansel-Liederbuch mit 200 Liedern, Noten und Griffen und ausführlichen Erläuterungen angekündigt.

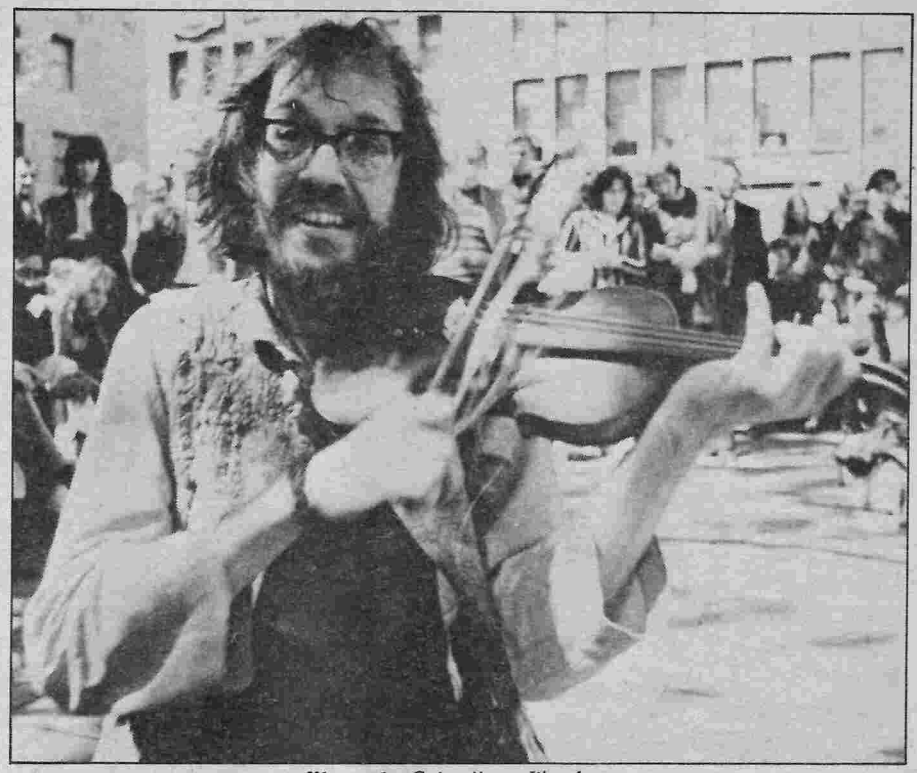
Und noch ein erstaunliches und unerwartetes Resultat der Arbeit des Duos: Unter dem Aktenzeichen V 88 46-1-Z/2 wird Thomas Friz und Erich Schmeckenbecher vom Kultursministerium Baden-Württemberg (!) bescheinigt, daß sie „die gleichen kulturellen Aufgaben wie die vom Bund, von den Ländern, den Gemeinden oder den Gemeindeverbänden geführten Theater" erfüllen. Zupfgeigenhansel also schon als gemeinnützige Institution?

An dieser Stelle muß noch auf die Gruppe Lilienthal verwiesen werden, deren erste LP dieser Tage auf dem neuen Folk-Freak-Label (im Stockfisch-Vertrieb) erschienen ist, das sich als Alternativ-Label versteht, bei dem die Künstler völlig freie Hand bei der Gestaltung ihrer Produkte haben sollen. Diese Lilienthal-LP LIEDER & TÄNZE gehört zum Besten, was auf diesem Sektor bislang erschienen ist. Man merkt an den sorgfältigen Arrangements, an der Instrumentierung (viele authentische Instrumente wie Dulcimer, Krummhörner, Zither, Cister, Drehleier usw.) und nicht zuletzt an der Auswahl der Stücke und an den Erläuterungen dazu, daß sich die Gruppe bei ihrer Musik was gedacht und nebenbei auch viel von Zupfgeigenhansels Sorgfalt gelernt hat.

Die AG Song

Es fehlt nicht an Ansätzen zu gemeinsamer Arbeit in der Folk-Szene. Die Liedermacher (um bei diesem schillernden Ausdruck zu bleiben) haben sich in der AG Song, der Arbeitsgemeinschaft der Liedermacher, zusammengeschlossen, die 1973 auf der Burg Waldeck angeregt und ein Jahr später verwirklicht wurde. Diese AG Song ist kein Verband oder Verein, sondern „als ein formloser Freundeskreis von Liedermachern, Literaten und Mitläufern" gedacht. Ihre vier wichtigsten Arbeitsschwerpunkte sind: 1. Newcomer zu unterstützen, 2. Workshops durchzuführen, 3. eine Kartei und ein Archiv der Liedermacher einzurichten, 4. die Wirksamkeit von Liedern empirisch zu erforschen. In der Kartei befinden sich mittlerweile an die 1000 Adressen.

Stephan Rögner, Postfach 1132, 8753 Obernburg, ist „Betreuer" und Organisator des ganzen und sorgt für die in unregelmäßigen Abständen erscheinenden Rundbriefe, die die Liedermacher und alle anderen Interessenten erhalten, wenn sie ausreichend frankierte Briefumschläge an seine obige



Klaus „der Geiger" von Wrochem

Adresse schicken. Wer sich eingehender mit der Liedermacherszene beschäftigen will, sollte in diese Rundbriefe schauen. Vor allem in den beiden Arbeitsheften des letzten Jahres finden sich viele aufschlußreiche Artikel und Überlegungen, von denen hier nur auf Eckart Frahms Text über „Das Interesse am Volkslied" hingewiesen sein soll.

Stephan Rögner verdanke ich auch den Hinweis, daß es demnächst eine Platte mit Bergmannsliedern (in der Tat ein bisher noch nicht erfaßtes Gebiet) geben soll, und zwar bei Werner Worschech, Prosperstr. 102, 4250 Bottrop.

Liedermacher

(Der Begriff ist mindestens so problematisch wie „Deutsch-Folk".)

Manch einer der Künstler, die seinerzeit auf der Waldeck dabei waren, ist heute zum festen Bestandteil des kommerziellen Kulturbetriebs geworden: Reinhard Mey, Schobert & Black und vielleicht ein bißchen auch Degenhardt. Andere sind sich mehr oder weniger treu geblieben, z.B. Wader, Mossmann, Biermann. Über sie alle ist in den Medien und auch in SOUNDS viel geschrieben und geredet worden. Deshalb wollen wir es mit dem Hinweis auf sie gut sein lassen.

Doch es gibt auch andere Liedermacher, die in modischer Pose pseudokritische und unverbindliche oder bestenfalls wenig originelle Liedchen machen, die man schnell wieder vergessen kann (z.B. Mario Hene, Hans Scheibner, Ulrik Remy). Und es gibt auch Liedermacher mit durchaus ernstzunehmender Motivation, die bislang noch wenig bekannt sind. Ernst-Wilhelm Schmidt neigt ein wenig zu modischen Manierismen. Schlauch (Bernd Köhler) singt musikalisch und textlich sehr versiert LIEDER IM SPÄTKAPITALISMUS auf „undogmatischer", flexibler DKP-Linie mit starkem Rock-Feeling. Ekkes Franks LIEDER ZUM ANFASSEN leben von Detailbeobachtungen und der Ausdeutung von alltäglichen Geschehnissen und kommen bisweilen der Couplet-Form recht nahe. Ekkes neueste LP DU LÄSST DICH GEHN, ACH . . . ist in den Aussagen und in der musikalischen Form straffer und zielgenauer.

Und dann gibt es noch Christof Stählin, dem zu Recht der Deutsche Kleinkunstpreis 1976 verliehen wurde, der, 1942 geboren, von 1964 bis 1969 regelmäßig auf der Waldeck dabei war, der sich mit deutschen, englischen und französischen Liedern des 16. Jahrhunderts und mit der Vertonung von Barockgedichten befaßt und gleichzeitig eigene Lieder von seltener Eindringlichkeit und mit meisterhafter Sprachbeherrschung und sehr viel Einfühlungsvermögen und emotionellem Engagement singt. Seine LP LIEDER FÜR ANDERE ist mir eine der liebsten Platten geworden. Auf dem beigelegten Textblatt schreibt Stählin über seine Arbeit:

„Den Stoff für die Stücke suche ich aus den Zwischenbereichen des Lebens zu ziehen, aus den Ritzen: Tagtraum, Schatten, Schaum, kleine Handbewegungen.

Meine Aufmerksamkeit bewegt sich

dort, wo das Privateste allen gemein ist, wo das Triviale ins Geheimnisvolle umschlägt.

Gesellschaft suche ich dort, wo sie sich in jedem Einzelnen abspielt, Politik da, wo sie eine gemeinsame Wurzel mit vermeintlich unpolitischen Lebensbereichen hat.

Karl Valentin ist mein Vorbild darin, das Selbstverständliche in Zweifel zu ziehen, denn das Selbstverständliche ist die empfindlichste Stelle jeder Gesellschaft. Ich möchte, daß mein Zuhörer fühlt, wie dicht bei ihm die Grenze zum Unerforschten liegt, ja, daß sie durch ihn selbst hindurch geht.

Es geht darum, einige Dinge umzustoßen, die bei uns so sehr feststehen: daß Fantasie nicht präzise – daß Traum nicht konkret – daß Denken nicht sinnlich sei – daß Poesie und eine kritische Sicht der Welt nicht zusammengehören."

Diskographie (Liedermacher)

Ulrik Remy FREIHEIT IST KEIN BUNTER VOGEL (Intercord 1600 16); Mario Hene LIEBER ALLEIN ALS GEMEINSAM EINSAM (Nature 0060.075); Hans Scheibner WAS IN ACHTERDIEK IN DER NACHT GESCHIEHT (DE FISCHER UN SIN FRU) – SATIRISCHE LIEDER (Philips 6305307); Hans Scheibner HEILIGER MARX! NEUE LÄSTER-LIEDER (Philips 6305345); Ernst-Wilhelm Schmidt KLEIDER OHNE LEUTE (Folk Variety FV 13001); Ernst-Wilhelm Schmidt MENSCH, TUT DAS GUT! (Folk Variety FV 13003); Schlauch singt LIEDER IM SPÄTKAPITALISMUS (Eigenvertrieb: Bernd Köhler, Uhlandstr. 3, 68 Mannheim); Ekkes Frank LIEDER ZUM ANFASSEN (pläne S 66 401); Ekkes Frank DU LÄSST DICH GEHN, ACH . . . (pläne S 66501); Wolf Biermann CHAUSSEESTR. 131; Wolf Biermann WARTE NICHT AUF BESSRE ZEITEN (CBS 65753); Wolf Biermann LIEBESLIEDER (CBS 80982); Wolf Biermann AAH-JA! (CBS . . . .); Wolf Biermann ES GIBT EIN LEBEN VOR DEM TOD (CBS 81259); Christof Stählin PRIVATLIEDER (Intercord Xenophon 161004); Christof Stählin LIEDER FÜR ANDERE (Nomen + Omen, Payerstr. 16, 74 Tübingen); Die Fanfare der Poesie (Christof Stählin, Edward H. Tarr) JOHANN CHRISTIAN GÜNTHER, LIEDER (1. TEIL) Nomen + Omen XOY A/B; DEUTSCHE LIEDERMACHER – SONG-FESTIVAL INGELHEIM LIVE-MITSCHNITT (Songbird 1 C 148-31124/25); Friedemann SONGS FOR A BEGINNING (Stockfisch SF 5013)

Dem ist nichts hinzuzufügen, außer daß inzwischen unter dem Titel DIE FANFARE DER POESIE: JOHANN CHRISTIAN GÜNTHER, LIEDER (1. TEIL) die Platte mit den Vertonungen der Barockgedichte von J.G. Günther erschienen ist. Edward H. Tarr spielt auf der Trompete die Begleitung zu Stählins Gitarreninterpretationen.

Straßenmusik

Klaus von Wrochem war lange Zeit braver Konzertgeiger, bis er in den 60er Jahren aus dem Kulturbetrieb ausstieg und sich unters Volk mischte. Fortan machte er Straßenmusik, virtuoses Geigenspiel zu modernen Moritaten und Bänkelliedern, die seine und die Situation vieler in sehr persönlicher Weise widerspiegeln. Der Tommi aus München hat einen ähnlichen Ansatz, macht auch Straßenmusik, verwendet aber mehr irische und Rock-Einflüsse. Die emotionale Stärke und die Direktheit von Tommis Liedern sind verdammt sympathisch, manche seiner politischen Aussagen sind allerdings auch für einen lieben Anarcho-Flipper recht erschreckend.

Tommi und Klaus der Fiedler wären es wert, daß man sich ausführlicher mit ihnen beschäftigt, was jedoch den Rahmen dieser Serie sprengen würde. So will ich's denn bei diesen vagen Andeutungen belassen und stattdessen lieber noch auf Jürgen Freys Gedanken hierzu hinweisen, die man im Buch „Rock-Session" nachlesen kann.

Diskographie (Straßenmusik)

Klaus der Fiedler & Toni STRASSENMUSIK (Trikont/Unsere Stimme US 13/185); Tommi FUCHS DU HAST DIE GANS GESTOHLEN, GIB SIE NICHT MEHR HER (Trikont/Unsere Stimme US 15); Tommi & das Mobile Einsatz Orkester ASPHALTKONZERT (Trikont/Unsere Stimme US-0025)

Instrumentalisten

Bei einer Betrachtung der Folk-Szene dürfen die Handwerker, die Gitarrenvirtuosi nicht fehlen. Drei seien stellvertretend genannt. Alle drei sind auf dem Stockfisch-Label zu hören, auf einem Label, das in den letzten Jahren mit der Folk-Szene gewachsen ist und ein recht repräsentatives Programm aufzuweisen hat. Sammy Vomacka ist der King der Ragtime-Gitarre, Werner Lämmerhirt und Klaus Weiland neigen zur Esoterik und zur technischen Perfektion und verarbeiten beide sehr geschickt die verschiedenartigsten Einflüsse vor allem aus dem anglo-amerikanischen Raum. Sie begannen als Begleiter von Hannes Wader, Lämmerhirt hat sich inzwischen ein festes Hauspublikum erspielt.

Diskographie (Instrumental)

Sammy Vomacka RAGTIME GUITAR (Stockfisch SF 5002); Sammy Vomacka COME TO MY KITCHEN (Stockfisch SF 8002); Werner Lämmerhirt TEN THOUSAND MILES (Stockfisch SF 5001)

So weit, so gut. Wir haben mehr oder weniger glücklich alles unter einen Hut bekommen und, wenn man so will, in Schubladen verpackt, was halt doch nur eine Hilfskonstruktion bleibt. Dialekt und Deutsch-Folk lassen sich z.B. nur schwer trennen, und der Begriff „Liedermacher" ist mit Vorsicht zu genießen, seitdem er durch die Medien einen allzu modischen und oberflächlichen Beigeschmack bekommen hat.

Sehr schön zeigen Zupfgeigenhansel, daß man durchaus brauchbare Charakteristika und Komponenten verschiedener Strömungen aufnehmen kann, um sie zu einem eigenen Stil zu verschmelzen, womit sie sich einer Kategorisierung weitgehend entziehen. Auf andere Weise beispielhaft ist die Entwicklung Hannes Waders, der mit verhalten-bissigen und stark individuell eingefärbten Liedern anfing, später seinen musikalischen Horizont erweiterte, die Aktualität der Vergangenheit erkannte und zum VOLKSSÄNGER wurde und schließlich mit den Arbeiterliedern eine zusätzliche Dimension erreichte.

Und damit sind wir am Ende unserer epischen Betrachtung der deutschen Folk- und Liedermacherszene angelangt. Eine Diskographie, Hinweise auf Literatur, eine Adressenliste und andere Ergänzungen des Textes werden wegen der besseren Lesbarkeit nicht allesamt lieblos ans Ende angehängt, sondern wurden zur Erbauung und Entspannung in den laufenden Text unübersehbar eingefügt.

Adressen

Deutsches Volksliedarchiv, Silberbachstr. 13, 78 Freiburg; Da Camera Schallplattenedition, Lameystr. 10-12, 68 Mannheim; duraphon, Hugo Durandi, CH-4106 Therwil, Schweiz; Edition Venceremos (Folk-Magazin), Heinrichstr. 15, 6090 Rüsselsheim 1; Folk Variety Records, Jürgen Feuß, Postfach 110142, 28 Bremen; prodisc, 19, rue de Rhinau, F-67100 Strasbourg; Stockfisch, Jasperallee 70, 33 Braunschweig; Trikont, Kistlerstr. 1, 8 München 90.

GÜNTHER'S „MATHEMATIK-LEERE"

Eine Initiative des Deutschen Brauer-Bundes e.V. gegen den Alkoholmißbrauch durch Jugendliche.

BÜCHER

Werktätigen-Rock

Von Klaus Humann

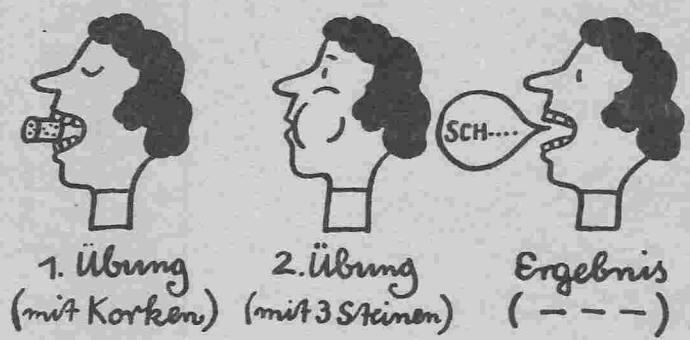
Es gibt ein bundesdeutsches Nachbarland, wo gute Rockmusik noch ihren Preis hat: Freunde in Dresden verrieten mir, daß Rory Gallagher für Mark 120,- und die Stones Doppel-LP „Rolled Gold" für Mark 220,- gehandelt werden und „Rock Session", das „Magazin der populären Musik" (Untertitel: Schleichwerbung!) gute Mark 70,- bis 80,- bringt. Beim sozialistischen Aufbau ist der Rock etwas zurückgeblieben. Man mag sie nicht, die „westliche Unkultur", muß aber widerwillig akzeptieren, daß unsere östlicheren Altersgenossen ihre Rock-Ohren auf West eingestellt haben.

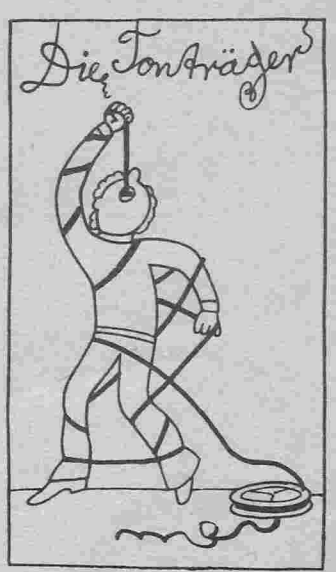
Weil das so ist und vorerst auch nicht zu ändern, gibt es in der dortigen Republik auch Bücher über Rock und Rockverwandtes, handgestrickt und in hoher Auflage. Und einen Rockmusikpapst gibt es auch: Genosse H.P. Hoffmann, Autor von „Beat" und „Beat-Lexikon", Vielschreiber in „Melodie und Rhythmus", der DDR-Bravo, und zudem Verfasser des schon legendären „ABC der Tanzmusik". Genosse Hoffmann macht (sich) Meinung über Rockmusik, und was für welche: „Welches Kapitel der leichten Musik Großbritanniens und der USA in dieser Geschichte auch aufgeschlagen wird: Es gibt keins, das nicht Ausdruck antagonistischer Klasseninteressen ist und voller Widersprüchlichkeiten steckt. Hart prallen die Interessen der demokratischen Mehrheit der Völker mit den reaktionären Manipulierungsmethoden der Imperialisten aufeinander." Im Widerstreit, ob er für die Partei oder für die Musik Partei ergreifen soll, entscheidet er sich für ... richtig, die Partei. Hoffmann mag keine Rockmusik, und daß er darüber schreiben soll, ärgert ihn. Ihn ärgern „überlautstarke Geräusche" *(SOUNDS auch? – Red.)*, „aufpeitschende Rhythmen und überdrehte Verstärker", „Manipulation" allgemein und „mangelhafte musikalische Umsetzung" im besonderen. Seine westlichen Materiallieferanten sind Graves und Schmidt-Joos mit ihrem „Rock Lexikon" und immer wieder Herr Kaiser, der Unsägliche, von SOUNDS Geliebte. Besonders das „Beat-Lexikon" ist in seinem anglo-amerikanischen Teil der bundesdeutschen Quelle zu großem Dank verpflichtet. Verläßt sich Herr Hoffmann auf hauseigene Analysen, dann stülpen sich einem die Kopfhörer über die ... na ja, dann wird es eben richtig schön grimmig. Nachzulesen in den Kapiteln „Gegen Schlager, die den Geist vernebeln" und „Underground – hart im Sound und widerspruchsvoll". Die „Exponenten imperialistischer Dekadenz und Unkultur" klammert er lieber aus, versteht sich.

Wollen wir aber auch fair sein: beide Bücher geben einen guten Einblick ins DDR-Showgeschäft, in Plattenverkäufe, Fernseh-Shows, Managementmethoden. Linientreue. Dazu im lexikalischen Teil Gruppen aus den sozialistischen Ländern (aus der UdSSR sind Singende Gitarren, Edelsteine, Pesnjary und Jalla aufgeführt). Bei dem Mangel an Konkurrenz sicher nicht erstaunlich, daß die LPs der Puhdys jede eine Auflage von über 200 000 Stück haben.

Staatlich beäugt wird auch das Tanzvergnügen. Keine Sorge! Da, wo die Disco noch eine Disko ist, geht alles seinen sozialistischen Tanzschritt. Harmut Kanter und Karl-Heinz Wollenzin sind Diskothekengenossen der Ersten Stunde. Und da es nichts geben kann, was sich nicht organisieren läßt, haben sie auf 191 Seiten aufgeschrieben, was man wissen muß, um eine gute Disko zu führen. Da ist von „Diskotheken heute und hier" die Rede, von „Betrachtungen über den Diskjockey", ein Kapitel „Vom guten Klang", und den krönenden Abschluß bilden Gesetze, die jeden Pups in der Disko regeln bzw. eher unterbinden. Schallplattenunterhalter, auch Diskosprecher, Diskomacher oder Diskotheker genannt, ist in der DDR ein gesellschaftspolitisch wichtiger Job, denn der Mann am Plattenspieler soll nicht nur unterhalten, sondern als „sozialistischer Unterhaltungskünstler auch als Musikpropagandist" auftreten. „Sein Beitrag für eine niveauvolle Freizeitgestaltung der DDR muß von hoher künstlerischer Verantwortung getragen sein." Man könnte jetzt meinen, wenn das so deprimierend reglementiert wird, so eingeordnet und aufbereitet, wo gibt es dann noch die vielzitierte Spontaneität? Viel gepriesen sei da der Schwarze Markt, der angesichts der Waren eher bunt zu nennen wäre und sich über geheimnisvolle Wege aus Polen und der CSSR viel zu viel westliche Unkultur ins SED-Land holt. Doch das ist wieder eine andere Geschichte.

Das Thema DDR und Rockmusik (Christian Kunert wird aus eigener Renft-Erfahrung demnächst in SOUNDS darüber schreiben) ist nicht nur traurig. Die Auftritte und Verbote von Gruppen wie Renft und anderen zeigen ebenso wie der Prozeß gegen die Plastic People in Prag, daß Rockmusik hier immer noch eine gesellschaftliche Funktion hat und ausfüllen kann, nicht nur eine staatlich verordnete, gesetzlich abgesicherte, sondern eine Rockimmanente, spontane, brisantpolitische. Daß Rockmusik sich gebrauchen läßt, wissen wir selber am besten, daß es unsere sozialistischen Nachbarn auch gelernt haben, erstaunt nicht weiter. Jüngstes Beispiel: In Moskau lief am Wochenende vor dem 1. Mai ein Popmusikprogramm mit u.a. Abba und Cliff Richard im Fernsehen. Ziel war, Jugendliche vom Besuch der Kirchen abzuhalten. Die





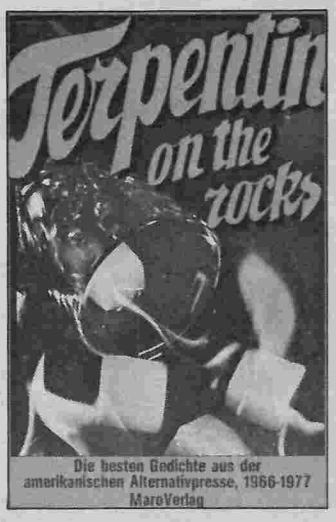
Sendung ging bis zum Schluß der Mitternachtsmessen, bis 1 Uhr nachts. Wie sagt Genosse Hoffmann noch: „Was uns diese Musik so wertvoll macht, ist ihr progressives Engagement." Jawoll!

H.P. Hoffmann, Beat. Rock, Rhythm & Blues, Soul. Mark 6.50, 222 Seiten / H.P. Hoffmann, Beat-Lexikon. Mark 8.50, 176 Seiten - beide VEB Lied der Zeit, Berlin (DDR) / Hartmut Kanter und Karl-Heinz Wollenzin, Wir gehen in die Disko. Mark 2.-, 191 Seiten. Alle drei Bücher sind in DKP-Buchläden erhältlich.

Charles Bukowski Carl Weissner (Herausgeber) Terpentin On The Rocks

Von Jürgen Ploog

Dies ist ein Buch, das man ins Cafe mitnehmen kann: unversehens nehmen dann die Sehnsüchte aus zweiter Hand, die verstohlenen Blickrichtungen, die Langeweile und nackte Geschäftigkeit eine besondere Tiefenschärfe an. Bukowski und Weissner haben sich zusammengetan, um die aus ihrer Blickrichtung besten Gedichte, die in den letzten 10 Jahren in kleinen, unabhängigen (unabhängig vom öffentlichen Geschmack) Zeitschriften und Verlagen erschienen sind, zusammenzutragen. Dergleichen muß natürlich mitten in der Langeweile der 70er Jahre im bundesdeutschen Hinterland, wo gerade die Gedichtblüte ausgebrochen ist, einschlagen wie ein Molli. Auf den ersten



Blick ist das auch so. Die Sicht dieser Gedichte bringt gerade die richtige Prise Tabasco (oder Terpentin) in die gewohnte Softeis-Atmosphäre der mitteleuropäischen Kulturlandschaft.

Fragt sicht also der informierte Leser: Was hat sich seit Vietnam und Watergate in der US-Alternativszene auf dem Gebiet des Gedichts getan? Die Anworten, die er hier findet, sind: Wir lassen uns nichts vormachen, wir fischen nicht im Trüben, sondern sagen die Dinge, wie sie sind, auch wenn dabei gelegentlich etwas wie Resignation abfällt. Die raum- und zeitlosen Visionen der 60er Jahre sind hin. „Wir haben das legendäre Ziel aller Reisen erreicht", heißt es bei Ray Bremser, „...und wir lächeln Tag & Nacht wie zwei taubstumme Liebende/ die den Mond pimpern..." Oder bei Cherkovski: „Einer von uns beiden wird in Frieden sterben. Ich weiss nur nicht welcher." „Ich trinke, um zu vergessen/ Die Zeit tickt in den Wänden", sagt Jack Micheline.

Auf den berühmten zweiten Blick sagt diese Sammlung: der berühmte Bukowski steht mit seiner Schreibe nicht allein, es gibt genug andere, die die Dinge ähnlich sehen wie er, wenn sie es auch nicht so gekonnt bringen. Die Weite des Lands nach ein paar Bier. Die Hoffnungslosigkeit der Beziehungen nach ein paar Whiskies. ("Ein Schwanz ist ein Schwanz/ und damit hat sichs." Linda King). Schlechte Gedichte von der Art, die nur Worte anhäufen oder sich in die dünneren Schichten der oberen Atmosphäre verrennen, wird man hier nicht finden, aber es zeigt sich auch, daß es für ein starkes Gedicht nicht genügt, der Wirklichkeit unter den Rock zu fassen. Entscheidend ist, was noch alles mit aufflammt, wenn man sich hinsetzt und den Film auf die berühmte *Silver Screen* des Hirns projiziert. Und das ist, bei allen Untiefen, die sich im Rückblick auftun mögen, nicht wenig bei vielen dieser Gedichte.

Maro Verlag, Bismarkstr. 7 i/2, 8900 Augsburg 159 S. DM 12,--

Alternatives Vorlesungsverzeichnis '78

Von Klaus Humann

Die Idee ist so einfach, daß man eigentlich schon selbst drauf gekommen sein müßte: sehr viele von uns können etwas und würden es gern anderen beibringen, und viele andere würden gern etwas lernen, wissen aber nicht, von wem. Da, wo Schule, Universität und Volkshochschule keine Angebote machen, helfen die Freien Nachbarschaftsuniversitäten. Zwischen zwei orangefarbigen Buchdeckeln sind 220 Lehrangebote und Lerngesuche gesammelt, nach Orten sortiert und im Sachregister leicht aufzufinden.

Wer mehr über die neue Wirtschaftsordnung wissen will, über Atemtraining, Süßwasserfische, Umweltprobleme, Gitarrenbau, wer häkeln, knüppeln, batiken, weben lernen will, wer Pilzrezepte austauschen will oder Wanderrouten – kein Problem, er braucht nur das Vorlesungsverzeichnis aufzuschlagen. Und bei Rainer Marggraf in Wallenhorst kann man mehr über historische Wandfliesen in Nordwestdeutschland erfahren oder ihm selber das erzählen, was er noch nicht weiß.

Adressen sind dabei, Dauer und Kosten der Kurse (meist umsonst, wie bei guten Nachbarn üblich). In unserer vorfabrizierten Plastikbetonwelt gehen so schnell so viele Fähigkeiten verloren, daß es verdammt-noch-mal Zeit wird, sie zu bewahren. Wenn ihr Zeit habt und was lernen wollt, kauft euch das Vorlesungsverzeichnis. Oder auch nur aus Neugier: Wenn ihr wissen wollt, was andere noch alles können.

PS: Wenn ihr selber jemandem etwas beibringen wollt, merkt euch die Adresse, meldet euch!

Verlag Freie Nachbarschaftsgesellschaft, Wilhelm-Baur-Str. 14, 6145 Lindenfels /Odw. 1. Preis: DM 5.50

Ästhetik und Kommunikation 31 Rock

Branchenklatsch gibts bei uns nicht, dafür aber eine Menge über Rock als Kultur. Über die Grundlagen des Rock, über den Umgang mit Rock, über die Bedeutung des Rock.
Das Heft enthält ua. Beiträge über:
„Szenen aus der 'Scene'".
Am Beispiel einer Disco.
Einen ausführlichen Bericht über „Deutschrock" in Ost und West.
Dargestellt wird die Bedeutung des Rock am Beispiel der Motorradgruppe 'Triple Zero'. Beklagt werden „Schwierigkeiten der Pop-Musik in Deutschland".
Selbstverständlich gibts ne Menge über Punk; außerdem: das RAR-Interviw mit Johnny Rotten, Gedichte, Fotos, Karikaturen u.v.m.

Vorankündigung
Im Dezember 78 erscheint Heft 34
Neue Lebensformen
Alternative Lebenspraxis, Fluchtbewegungen: Makrobiotik, Landkommunen und das neue Leben, Irrationalismus und neue Heilslehren – z.B. AAO, Die These vom neuen Sozialisationstyp:
9.50 DM; im Abo 7.- DM

Coupon einsenden an: Red. Ästhetik und Kommunikation, Bonsackstr. 27, 1000 Berlin 37
Ästhetik und Kommunikation ab Heft ... 9.50 DM pro Heft/im Abo 7.- DM
Ich abonniere
Absender:
PLZ Ort:
Datum:
Beruf:
Straße:
Unterschrift:
Ästhetik und Kommunikation Beiträge zur sozialistischen Erziehung

Ästhetik und Kommunikation 31 „Rock"

Von Alfred Hilsberg

Im Unterricht der meisten deutschen Schulen existierte Rock-Musik offiziell bis vor kurzem nicht. Für die Schüler dagegen spielte Rock eine wichtige Rolle. Das drückt sich aus in Kleidung, Gestus, Gruppenverhalten, Sprache usw. Und bereitet vielen Lehrern alltägliche Probleme, bis hin zur Suche nach dem letzten Stück Kreide, mit dem der neueste Text der Rollers an die Tafel gekritzelt wurde.

Die Behandlung dieses Themas für den und aus dem Alltag aber fehlt in der jüngsten Ausgabe von „Ästhetik & Kommunikation", einer wohl wesentlich für Pädagogen bestimmten Zeitschrift, obwohl sich Nr. 31 das Leitthema Rock-Musik vorgenommen hat. In zehn Beiträgen wird versucht, dem Medium Rock-Musik im wesentlichen von seiner gesellschaftlichen Bedeutung im angelsächsischen Raum auf die Schliche zu kommen.

Abgesehen von einer auch durch die Kürze bedingten Unvollständigkeit ist der Artikel „Zweimal Deutschrock" von Olaf Leitner der informativste des ganzen Heftes, weil in ihm auch auf den DDR-Rock eingegangen wird. Und verdienstvoll ist es von Rolf Lindner, dem in den meisten „Massenmedien" der BRD verbreiteten Punk-Rock-Bild (mal Mode, mal faschistisch, oder beides) entgegenzutreten durch eine historisch-soziologische Erklärung zur Entstehung dieses Phänomens in England und seiner Adaption hierzulande. Johnny Rotten unterstreicht diese Aufklärung wesentlich nachvollziehbarer mit einem aus der „Rock Against Racism"-Zeitung übernommenen Interview.

Solche Beiträge können beim täglichen Umgang mit Rock-Musik sicher hilfreich sein. Das Scheitern anderer Untersuchungs-Ansätze in dieser Zeitschrift können sie nicht wettmachen. Ich will hier nicht auf einzelne Thesen der Autoren eingehen; mir – und sicher vielen anderen – ist es gleichgültig, ob da von linguistischen oder sozialpsychologischen Ansätzen her entschlüsselt und Rock-Musik in die der jeweiligen Theorie entspringende Gesellschaftsanalyse eingeordnet wird. „Ä&K" hat wohl kaum den Anspruch, die Objekte bzw. Subjekte ihrer Themen zu erreichen. Deutlich wird, daß die Mehrzahl der Autoren das Ich, die eigene Erfahrung, das subjekte Moment völlig ausklammern – bis auf einen Satz in 70 Seiten. Selbst der Besuch von Lienhard Wawryzn in einer Szene-Diskothek in Westberlin, scheint nicht die Erkenntnis gebracht zu haben, selbst etwas auch nur mit einem Aspekt des Gegenstands unmittelbar zu tun zu haben. Der Mangel an sinnlicher Aneignung und Verarbeitung von Rock-Musik wird in sich schlüssig, aber damit nicht entschuldbar, wenn die Zielgruppen des Heftes ähnlich strukturiert sind wie die Autoren selbst.

Dann bleibt übrig: Nachhilfe für Medienpädagogen, die ihren wissenschaftlichen Anspruch trotz Schul-Alltag nicht aufgegeben haben. Aber was ändert das? Die einsamen, alternden Stones-Fans, die FC Delius in dem im Heft abgedruckten Gedicht beschreibt, sie sterben einen stillen Tod. Deshalb eine Literaturempfehlung u.a. zum Thema Großstadt-Blues: „Wie alles anfing", von Bommi Baumann, Trikont-Verlag.

MINIPRESSEN-MIX

Von Walter Gerlach

Der Dichter trinkt gern Bacardi und sitzt gern im Lehnstuhl. Der Dichter ist ein ruhiger, ernsthafter, fünfundzwanzigjähriger Mensch und studiert Germanistik und Anglistik in Aachen. Der Dichter dichtete in zwei Jahren ein Dutzend Gedichte, nach deren Lektüre man weiß, warum die langweiligen Gedichte seiner dichtenden Kolleginnen und Kollegen in der Bundesrepublik so langweilig sind. Der Dichter aus Aachen schreibt Gedichte, „trostlos / wie ein Autobahnschnitzel / kurz vor Frank-

ROCK REPORT Polydor Rock Report

Die Serie mit den Original-LP's zum Sonderpreis!

MARK ALMOND – **Mark Almond**
⊙ 2459 092 · ⊡ 3192 855
ARTHUR BROWN – **The Crazy World Of Arthur Brown**
⊙ 2459 357 · ⊡ 3192 477
JACK BRUCE – **Songs For A Tailor**
⊙ 2459 360 · ⊡ 3192 479
ERIC BURDON & THE ANIMALS **The Twain Shall Meet**
⊙ 2354 044 · ⊡ 3140 120
ERIC BURDON – **Winds Of Change**
⊙ 2368 113 · ⊡ 3114 111
CREAM – **Disraeli Gears**
⊙ 2479 185 · ⊡ 3215 020
CREAM – **Goodbye**
⊙ 2479 202 · ⊡ 3215 025
DEUTER – **Aum**
⊙ 2459 093 · ⊡ 3192 856
GOLDEN EARRING – **Eight Miles High**
⊙ 2459 356 · ⊡ 3192 453
GOLDEN EARRING – **Miracle Mirror**
⊙ 2459 330 · ⊡ 3192 365
RORY GALLAGHER – **Blueprint**
⊙ 2459 359 · ⊡ 3192 455
GARY GLITTER – **Glitter**
⊙ 2337 203 · ⊡ 3141 003
THE GLITTER BAND – **Hey**
⊙ 2337 204 · ⊡ 3141 004
JACK GRUNSKY – **Buffalo Brian**
⊙ 2459 125 · ⊡ 3192 895
JIMI HENDRIX – **The Cry Of Love**
⊙ 2459 337 · ⊡ 3192 400
THE HOLLIES – **Butterfly**
⊙ 2459 602 · ⊡ 3192 902
HAIR – **Div. Interpreten**
⊙ 2459 361 · ⊡ 3192 480
A.R.& MACHINES – **Die Grüne Reise**
⊙ 2459 057 · ⊡ 3192 818
JOHN MAYALL – **Moving On**
⊙ 2459 325 · ⊡ 3192 353
JOHN MAYALL – **The Turning Point**
⊙ 2459 355 · ⊡ 3192 476
THE SAVAGE ROSE – **In The Plain**
⊙ 2459 326 · ⊡ 3192 354
THE SPOTNICKS – **The Spotnicks In Spain**
⊙ 2459 336 · ⊡ 3192 399
THE SPOTNICKS – **Meet The Spotnicks**
⊙ 2459 331 · ⊡ 3192 366
THE RIGHTEOUS BROTHERS – **Greatest Hits**
⊙ 2367 262 · ⊡ 3115 110
TASTE – **Taste**
⊙ 2459 327 · ⊡ 3192 355
TASTE – **On The Boards**
⊙ 2459 338 · ⊡ 3192 401
THE VELVET UNDERGROUND & NICO
⊙ 2459 358 · ⊡ 3192 478

Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

furt am Main", mit dem Lebensgefühl „des Etagenhundes / der sich Lassie in Farbe ansieht / und dann wortlos / seinen Gummiknochen unter dem Teppich / vergräbt" für Leute, „die jede Nacht mit / geklauten Autos in der Gegend rumfahren bis / kein Benzin mehr drin ist" oder für Leute, „denen am Brenner einfällt, daß sie / zu Hause das Bügeleisen angelassen haben" und auch für die, „die einen Schrumpfkopf am Rückspiegel baumeln haben, / mit einer Glühbirne drin für die Augen" und ganz besonders für Leute, „die sich jeden Morgen / eine zusammengerollte Socke vorn in die Hose / stopfen" und für Leute, „die die Fresse poliert kriegen, weil / sie in Schalke im falschen Block stehen".

Der Dichter heißt Uli Becker und ist keine Rowohlt-, oder Hanser-, oder Suhrkamp-Entdeckung, und er schreibt keinen Bukowski-Abklatsch, und er serviert weder alte noch neue Innerlichkeit. Uli Becker ist da und sitzt im Garten unserer Literatur: Ein blühender Kaktus zwischen vielen vertrockneten Primeln. *„Meine Fresse!" / Gedichte / 9,80 Mark / Edition Nautilus / Verlag Lutz Schulenburg / Hassestraße 22 / 2050 Hamburg 80)* . . .

Elf Jahre lang hat er sich ums deutsche Wort verdient gemacht. Jetzt wirft Hansjürgen Bulkowski, der Zähe, das Handtuch: „Dies ist die letzte PROausgabe. Einmal muß ja Schluß sein. Jede Zeitschrift hat ihren Zeitraum. Elf Jahre PRO sind genug. Im 27. und Schluß-PRO sind aber noch einmal alle Autoren vertreten, die in den 26 Ausgaben von 1966 bis 1976 Beiträge veröffentlicht haben." Die letzte Ausgabe des „Jahrbuchs für Mitteilungssysteme" (14 Mark) mit Texten, Faksimiles, Diagrammen, Zeichnungen und Fotos von Uwe Herms, Wolfgang Weyrauch, Arnfrid Astel, Günter Kunert, Friederike Mayröcker, Gerhard Zwerenz, Ernst Jandl, Thomas Bayrle u.a. ist ein so ungewöhnlicher Reader geworden, daß der Abschied von PRO in der Tat schwerfällt. Aber: „Keine Tränen bitte. Mir jedenfalls hat PRO viel Spaß gemacht, und ich hoffe, euch allen auch." Spaßbestätigung an: *Hansjürgen Bulkowski / Gravelottestraße 18 / 4000 Düsseldorf 30* . . .

Springer erzittre, FAZ-Herausgeber, reicht eure Rente ein: Kaubisch kommt! Was in der „Szene" schon oft diskutiert wurde, was der „Germania" und der „Volksrevue" nicht gelang, und was zuletzt Alternativliteratur-Versender Josef Wintjes 1974 forderte („Es fehlt das über-

regionale Medium, in dem alle Freaks der Szene eine Heimat finden und sich identifizieren können mit dem Selbstverständnis dieser Publikation"), will jetzt Gerhard Kaubisch realisieren: „Schauen wir uns doch einmal um in der Alternativpresse: Sektierertum, Dogmatismus und weitgehende Intoleranz haben sich breit gemacht – jede Zeitschrift vertritt ihre Richtung und läßt andere Meinungen selten oder gar nicht zu Wort kommen. Eine überregionale Alternativzeitschrift ist notwendiger denn je. Ich bin bereit, dieses Projekt in Angriff zu nehmen." Kaubisch will Geld und Arbeitszeit einbringen, sucht noch einen pfiffigen Titel und freie Mitarbeiter für die Ressorts Politik, Wirtschaft und Kultur. Wem das zu blauäugig klingt oder wer ans Erscheinen einer überregionalen, auflagenstarken und undogmatischen Zeitschrift glaubt, sollte es Kaubisch sagen, der dringend um Anregungen und Kritik bittet: *Gerhard Kaubisch / Postbus 11256 / NL-1001 Amsterdam* . . .

Trier: Wer spricht da von Provinz? Trier ist immerhin Sitz einer staatlichen Wein-

Fast 10 Jahre mußte die Musikwelt auf ein Ereignis à la Woodstock warten:

THE BAND
THE LAST WALTZ

United Artists
A Transamerica Company

Mit der legendären Begleitband von Bob Dylan

Eric Clapton Joni Mitchell
Neil Diamond Van Morrison
Bob Dylan Ringo Starr
Emmylou Harris Neil Young
und viele andere

Der erste, bisher unübertroffene Musikfilm war "Woodstock". Der Mann, der damals für den Sound verantwortlich war, ist der heute weltberühmte Martin Scorsese (Taxidriver, Hexenkessel), der als Regisseur für den Film "The Band – The Last Waltz" gewonnen wurde.
Für das letzte Konzert der legendären Gruppe "The Band" kam die absolute Spitzenklasse der Musiker zusammen. Festgehalten wurde das Ereignis auf Film (Start Mitte Juli) und 3 LPs (ab sofort erhältlich).

3 Langspielplatten mit Farb-Booklet oder 2 MusiCassetten zum Sonderpreis

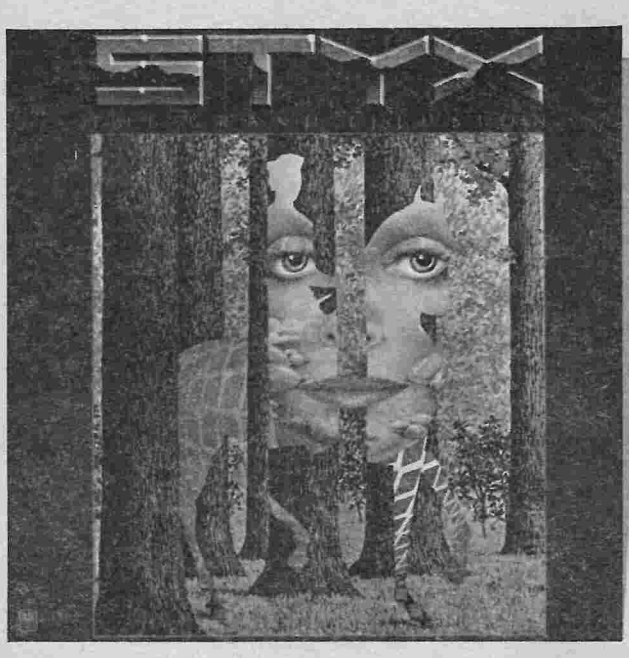
Von der WEA Musik GmbH Eine Warner Communications Gesellschaft

STYX

Chuck Panozzo, James Young, Tommy Shaw, John Panozzo und unten Dennis De Young

Styx. So nennen sich diese fünf jungen Männer, die im Mai auf Deutschland-Tournee sind.

am 24. 5. in Hamburg
am 25. 5. in Berlin
am 28. 5. in München
am 29. 5. in Nürnberg
am 30. 5. in Offenbach
am 31. 5. in Heidelberg



MLH 64637

A&M RECORDS im Vertrieb von CBS The Family Of Music

baudomänenverwaltung, einer Fischzuchtanstalt, eines katholischen Bischofs, eines Oberversicherungsamtes und der edition treves. Und die edition treves ist nicht nur ein Kleinverlag mit einem stattlichen Programm, sondern – als eingetragener Verein – auch „Förderer künstlerischer Tätigkeiten", alternatives Versandunternehmen, Treffpunkt junger Autoren und Grafiker und experimentierfreudiges Produktionsmodell: „Die edition treves versteht sich nicht als Verlag im herkömmlichen Sinn, sondern als (Selbsthilfe-) Mittel zum Zweck. Unser Lektoratssystem funktioniert so, daß einer die eingehenden Manuskripte sichtet und eine Vorauswahl trifft. Diese Vorauswahl wird dann von drei weiteren Leuten gelesen. Außerdem kann jedes Vereinsmitglied Vorschläge machen, die auch durchgeackert werden. Die aussortierten Sachen haben, wenn eine Einigung mit dem Autor zustande kommt und wir das nötige Kleingeld haben, die Chance, publiziert zu werden. Allerdings muß der Autor bereit sein, etwas für den Verein zu tun. Wir sind der Meinung, daß literarisches und künstlerisches Schaffen sich nicht nur auf den Akt beschränken kann, irgendeine Idee zu Papier zu bringen. Layout, Satz, Korrepondenz, Druck, Werbung, Vertrieb gehören auch dazu – erst recht in einem Verlag, der von den Autoren getragen werden soll." Was in diesem Rahmen bisher entstand, sind über dreißig Bücher, darunter ein wichtiger Lyrikband von Norbert Ney („Tendenzwendgedichte"; 14,80 Mark), „Cartoons" von Jan Tomaschoff (12,80 Mark), ein „Umwelt-Reader" (9,80 Mark) und das – seitenweise ziemlich komische, seitenweise ziemlich ernsthafte, aber immer ziemlich originelle – Nonsensbuch „wir, die wir mitten im leben stehen mit beiden beinen in der scheisse" von Thommie Bayer und Tomtom C. Breuer (9,80 Mark). Verschafft die Produktion Lustgewinn, stimmt die Distribution trübsinnig: „Der Buchhandel ist – nicht nur unserer Meinung nach – für die Literatur allgemein (und besonders für die junge Literatur) tot." Als Lebensspender sind engagierte Leser gesucht. Die schreiben an: *edition treves e.V. / Postfach 1401 / 5500 Trier 1.*

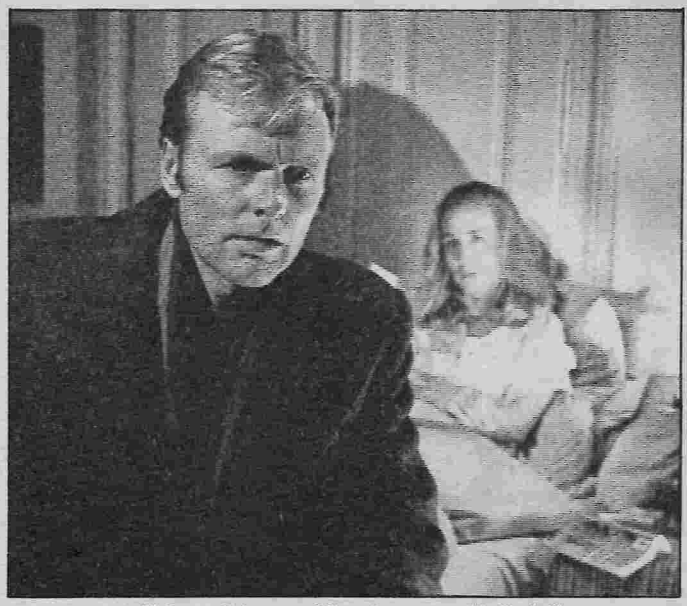
FILME

Hans W. Geissendörfer Die Gläserne Zelle

Von Burkhard Bütow

Hans W. Geissendörfer, der bisher fast ausschließlich fürs Fernsehen arbeitete, ist ein Spezialist für den Genrefilm. Er drehte sehr frei nach Schiller den Western „Carlos", „Eine Rose für Jane" erzählte mit Seitenblicken auf Don Siegels „Tod eines Killers" und Melvilles „Eiskalten Engel" vom hermetischen Leben und Scheitern eines Killers, und mit „Jonathan" realisierte er 1969 den besten deutschen Horrorfilm seit Murnaus legendärem „Nosferatu". Mit Ibsens „Wildente" folgte er dem allgemeinen Trend zur Literaturverfilmung, doch mit seinem Film „Die gläserne Zelle" nach Motiven von Patricia Highsmith ist ihm nun die mit Abstand beste Arbeit seiner Laufbahn gelungen.

Patricia Highsmith, eine Amerikanerin, die heute bei Paris lebt, schreibt Bücher, die mit dem Begriff Kriminalroman sehr unzutreffend etikettiert wären. In ihren Romanen entwickeln sich alltägliche Bekanntschaften zu verzwickten Täter-Opfer-Beziehungen, da wird der Zufall zum Auslöser eines mit mörderischer Präzision ablau-



Helmut Griem – „Hier ging es um die Seele"

fenden Uhrwerks, oder harmlose Mißverständnisse verursachen Gewalt und Tod. Und an nichts ist die Highsmith weniger interessiert als an kriminologischer Finesse, polizeilicher Ermittlungsarbeit oder albernen „Wer ist der Mörder"-Ratespielen.

In ihren präzisen, auf den Konflikt zwischen wenigen Personen reduzierten Geschichten geht es vielmehr um die Frage, welche Umstände Menschen zu Mördern werden lassen. Ihre Täter sind sympathische, freundliche Naturen wie der Architekt Philipp Braun, der in Geissendörfers „Gläserner Zelle" in den Abgrund stolpert. Unschuldig ist er durch die kriminellen Machenschaften eines Bauunternehmers ins Gefängnis gekommen. Und als er nach fünf Jahren entlassen wird, ist aus dem einst selbstsicheren Architekten ein scheuer, unbeholfener, ausgebrannter Schatten geworden, der keine Arbeit findet und seiner Frau und seinen Freunden mit Mißtrauen begegnet.

Und als er eines Tages zufällig auf der Straße dem betrügerischen Bauunternehmer begegnet, der ihn in den Knast brachte, verrät dieser ihm höhnisch, daß seine Frau während der Jahre seiner Haft ein Verhältnis mit seinem Anwalt und besten Freund gehabt habe. Aus Mißtrauen wird Zorn, und im Affekt erschlägt er den Freund. Doch dieser gewalttätige Akt der Selbstbefreiung endet kläglich in der Sackgasse, denn ausgerechnet sein ärgster Feind, jener Bauunternehmer, wurde Zeuge der Tat und erpreßt ihn damit. Und diese Erpressung treibt ihn in einen kalt und präzis geplanten Mord. Er erdolcht seinen Peiniger mitten in der schunkelnden Weinseligkeit einer Äppelwoikneipe und entkommt.

Wie in den Romanen der Highsmith fehlt Geissendörfers Film jene penetrante Kinomoral, die da heißt: Verbrechen lohnt sich nicht. Der Doppelmörder in der gläsernen Zelle entgeht der Strafe.

Anders als Wim Wenders, der im letzten Jahr mit seiner Highsmith-Verfilmung „Der amerikanische Freund" einen raffinierten, rasanten Film voller Hollywood-Zitate inszenierte, ist Geissendörfers Film unendlich behutsam, sehr still und scheu wie sein gebrochener Held, den Helmut Griem präzise und glaubwürdig darstellt.

Selbst in seinen krassesten Momenten, den Mordszenen, bleibt der Film unspektakulär und versagt sich den Schauwerten der Gewalt. Kein Film der lauten Aktion, sondern der genauen Beobachtung von leisen Gesten. Hier wird das Kino zur Schule des Sehens. Auf die „Gläserne Zelle" paßt sehr genau der Schlußsatz aus Hitchcocks „Psycho". Von einem Reporter nach den materiellen Motiven des Mörders gefragt, antwortet da ein Psy-

Köln–Paris	DM 68,–*	Hin/Zurück
Frankfurt–Amsterdam	DM 47,–	Hin
Karlsruhe–Barcelona	DM 83,–	Hin
Hamburg–Kopenhagen	DM 66,–	Hin/Zurück
Aachen–London	DM 59,–	Hin
München–Rom	DM 46,–	Hin

Alle Wege führen nach Rom. Aber nur einer für 46 DM.

Jetzt gibt es endlich auch in der Bundesrepublik TRANSALPINO-Reisen. Mit einem umfangreichen, interessanten Programm, wonach jährlich mehr als 1.500.000 junge Leute in Europa ihre Reisen buchen.

TRANSALPINO verkauft reine Bahnfahrten an alle bis 26. Bis zu 50 % Ermäßigung... das ist unser Angebot.

Senden Sie mir das TRANSALPINO-Sommerreisen-Programm 1978.

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Transalpino Reisen GmbH & Co. KG,
Hohenzollernring 47, 5000 Köln 1 A 322 S

Über 250 Zielorte in Europa und Nordafrika können Sie täglich oder sogar mehrmals pro Tag erreichen... von jedem Bahnhof aus.

Fordern Sie das TRANSALPINO-Sommerreisen-Programm 1978 an. Wir werden Sie dann gleichzeitig über die Buchungsstellen informieren, wo Sie Ihre Fahrkarte direkt mitnehmen können.

*Alle oben genannten Preise sind unverbindlich. Genaue Preise erhalten Sie mit dem Sommerreisen-Programm, das gemeinsam mit den großen europäischen Bahngesellschaften erstellt wird.

transalpino-reisen

Täglich reisen zu Billigpreisen.

chiater: „Hier ging es nicht um Geld – hier ging es um die Seele!"

Alfred Weidenmann Der Schimmelreiter

Von Ahmet Cem Basman

Literaturverfilmungen für's Volk, lautet die Parole der einheimischen Filmbranche – denn derlei läßt sich so schön verfilmfördern und verfernsehen. Und möglichst deutsch und klassisch muß es sein. Das jüngste Opfer ist nun Th. Storms Novelle „Der Schimmelreiter" von der ostholsteinischen Waterkant. Als Täter steht eindeutig Alfred Weidenmann fest. Das Rezept, wonach hier verbraten wurde, ist denkbar einfach und langerprobt: Erstens, man lese den Klapptext der Literaturvorlage und stelle das Buch ungelesen wieder in den Schrank. Dann verfertige man eine rührige Groschenromanversion desgleichen. Armer, doch schöner Knecht wird durch ebenso schöne wie herbe Blonde Deichgraf. Neid, Mißgunst und Aberglaube stehen ihrem trauten Glück im Wege. Ich kann nur feststellen: der Trenker Luis hätt's wahrlich besser gemacht!

Als nächstes importiere man wegen der Exportchancen zwei Darsteller für die Hauptrolle und umgebe sie mit einer Galerie von altbewährten Altstars der deutschen Filmindustrie, die teilweise recht lustlos in's Parkett schauen. Weiterhin garniere man das Ganze mit Sturmgebraus und leicht erregten Meereswogen, lasse die Deiche wackeln und Nebel übers Land ziehen. Wo unglücklicherweise kein Nebel ist (Innenaufnahmen oder schönes Wetter) verwende man Weichzeichnerlinsen. So lassen sich sehr schön schlechte Aufnahmen verschleiern. Zu guter Letzt unterlege man es mit herziger Musik und lasse sich den Braten vom ZDF finanzieren. Was ein Festschmaus werden sollte, ist aufgewärmtes Labskaus aus der Kantine geworden. Ein Film für Leute, die den röhrenden Hirsch über'm Sofa haben! Erspart euch den Film und die Mark und kauft euch das Buch.

Sanfte Liebe im „Blick"

Marcel Hanoun Le Regard

Von Eric Oluf Jauch

Der Dichter Ovid erzählte in seinen „Metamorphosen" die Legende von Ikarus. Mit Dädalus, seinem Vater, entfloh er dem Labyrinth, mit Flügeln aus Federn und Wachs. Trotz der Mahnung des Vaters, sich nicht zu sehr der Sonne zu nähern, flog Ikarus hoch. Seine Flügel zerschmolzen, und er stürzte herab ins Meer: So lautet die Einführung zu einem Film von Marcel Hanoun, den man nach allen gängigen Maßstäben der Pornografie zurechnen darf – eine immerhin ungewöhnliche Einführung in einen Sexfilm, oder?

In einem Hotelzimmer lieben sich Jean und Jeanne, wahrscheinlich ist es jedoch nur Jeans Traum von dieser Liebe. Über dem Bett hängt eine Reproduktion von Brueghels Ikarus-Gemälde. Vor eben diesem Original steht in der Brüsseler Gemäldesammlung ein Mädchen namens Anne, das wiederum die Geheimnisse dieses Bildes zu ergründen versucht und am Schluß ebenfalls in Jeans Traum eindringt – und ihn zerstört, gerade als aus den Liebenden das Adam-und-Eva-Paar des Gustav Klimt wird.

Ein Film um Liebe, Zeit

GIs auf „search and destroy"-Mission

und Tod. Um die Höhenflüge des Ikarus und der ekstatischen Liebe, um den Tod der Liebe und des Menschen und die unaufhaltsam verrinnende Zeit. Voll Symbolik, geheimnisvoller Botschaften und Interpretationsmöglichkeiten: „Der kleine Tod des Spasmas, während die Liebe wie ein Phönix aus der Asche steigt" (Jean Louis Bory).

„Le Regard" (zu deutsch: Der Blick) läuft zur Zeit in vielen Programmkinos, meist in den Spätvorstellungen.

Sidney J. Furie
Die Boys von Company C

Von Eric Oluf Jauch

Die alten Kategorien des Kriegsfilms sind tot. Bislang trennt man in diesem Genre schlicht in pro und contra – obschon es für die zweite Abteilung in der bislang achtzigjährigen Filmgeschichte bestenfalls drei oder vier Beispiele gab.

Seit ein paar Monaten gilt das nun nicht mehr. Der Niedergang der ur-amerikanischen Werte nach Vietnam ist so lawinenartig und unaufhaltsam, offensichtlich auch von masochistischen Wonnen begleitet, daß mit seiner Ablichtung bereits prächtig Dollarverdienen ist. „Die Boys von Company C" beispielsweise, ein Vietnam-Spektakel des Top-Regisseur Sidney J. Furie („Icpress – streng geheim") bebildert die Aufzeichnungen eines 24jährigen Durchschnitts-Amerikaners nach diesem Strickmuster: der Krieg ist chaotisch, der Feind gesichtslos, die Ideologie im Eimer, die Vorgesetzten sind cholerisch, die Verbündeten korrupt. Der brave GI staunt, schweigt und führt Tagebuch. Und bedient sich, um zu überleben, der inhaltslosen Fäkalsprache der Ausbilder. Filme wie dieser dokumentieren also den Schwachsinn der Sache, ohne das traditionelle Strickmuster der Militärfilme ad acta zu legen. Kein Film gegen den Krieg an sich, aber einer, der Uncle Sams Stärke-Ideologie auf perverse Weise erschüttert.

„Die Boys von Company C" ist der schnelle Vorreiter einer ganzen Serie von Filmen über das amerikanische Kriegsdebakel in Vietnam. Aufwendiger Höhepunkt soll Francis Ford Coppolas „Apocalypse Now" sein, der zum Herbst in den US-Kinos erwartet wird.

WAS SONST NOCH LÄUFT

DAS ZWEITE ERWACHEN DER CHRISTA KLAGES. Margarethe von Trottas Regiedebüt haben wir bereits im Berlinale-Bericht (SOUNDS 4/78) kurz vorgestellt ... DIE VERSCHWORENEN KINDER von Benoit Jacquot. Geschichte eines jungen Mannes, der ziellos

Lieferung per Nachnahme oder Vorkasse zuzügl. DM 2,50 Porto + Verpackung. Ab DM 80,– frei · Postscheck Frankfurt Nr. 323100-607 oder Frankfurter Sparkasse von 1822, Nr. 811475

orion record & tape gmbh
große seestr. 14
6000 frankfurt 90
tel. 06 11/77 10 96

Katalog kann gegen DM 2,– in Briefmarken angefordert werden

	DM
MYTHOS – dreamlab	17,90
ASH RA TEMPEL – starring Rosi	17,90
POPOL VUH – seligpreisung, aguirre	je 17,90
GALACTIC SUPERMARKET – feat. Klaus Schulze	17,90
VANGELIS PAPATHANASSIOU – ignacio	17,90
CHRISTIAN VANDER – tristan et iseult	17,90
TITANIC – return of Drakkar	17,90
ASH RA TEMPEL – discover cosmic. DoLP mit 2 Originals Inventions for electric guitar/Seven up (T. Leary)	24,90
POPOL VUH – discover cosmic dsgl. Hosianna Mantra/ Einsjäger-Siebenjäger	24,90
DAVID PEEL – an evening with D. P.	19,90
DOWNLINERS SECT – country sect	9,80
GENESIS – and then there were three	13,90
KEVIN AYERS – rainbow takeaway (1978)	15,90
THIRD EAR BAND – air earth fire water	15,90
BACHMANN-TURNER – live in Japan, jap. Pressung	21,90
RUNAWAYS – live in Japan, jap. Pressung	21,90
CHICAGO – live in Japan 1972, jap. Pressung	2 LP 39,–
CHICAGO – live at Carnegie Hall, jap. Einzel-LP	25,–
BOB DYLAN – bringing it all back home, jap. Pressung	25,–
DEEP PURPLE – last Concert in Japan (1975) jap.	25,–
ASLEEP AT THE WHEEL – wheelin' & dealin'	17,90
HORSLIPS – happy to meet-sorry to part (Orig. 8-eckig)	14,90
GONG – magic brother-mystic sister	14,90
GONG – live floating anarchy 77 (live in Toulouse)	9,80
PETER M. HAMEL – nada	17,90
BETWEEN – contemplation, einstieg, dharana hesse between music	je 17,90
AL KOOPER – apossible projection of the future/ childhoods end, jap. Pressung	25,–
ASH RA TEMPEL – new age of earth	13,90
GRAHAM PARKER – live	2 LP 21,90
THIN LIZZY – live	2 LP 21,90
REO SPEEDWAGON – live	2 LP 21,90
REO SPEEDWAGON – you can tune a piano ...	15,90
GRAHAM PARKER – stick to me	15,90
NIK TURNER – xitintoday (ex Hawkwind)	15,90
STANLEY CLARKE – modern man	15,90
OUTLAWS – bring 'em back alive	2 LP 21,90
BILLY COBHAM – inner conflicts	15,90
ESPERANTO – last Tango	15,90
HANNS G. SCHMIDT-THEISSEN – music for no drawer	15,90
ALBERTO Y LOST TRIOS PARANOIAS – italians from outer space	15,90
JOHN KAY – all in good time	15,90
ZUPFGEIGENHANSEL – Im Krug zum grünen Kranze, Volkslieder I/II	je 15,90
OUGENWEIDE – fryheit, eulenspiegel	je 15,90
HANNIBAL – in Antibes (feat. G. Adams, Diedre Murray, Steve Neil, Makaya Ntshoko rec. 7/77 live)	15,90

Blitz-Coupon: Laßt mal Euer Programmheft rüberkommen, ich will mal sehen, was Ihr habt. Und legt mir kostenlos einen Aufkleber von Eurem irren Skateboard-Typ bei (in Farbe).

Name _____

Straße _____

Ort _____

StarMail · Handelsgesellschaft · Abt. S1
Maler-Becker-Str. 9 · Postfach · 6500 Mainz 23

durch Paris treibt, von einem schäbigen Hotel im Quartier Latin ins nächste, auf der Flucht vor vorprogrammierter, bürgerlicher Zukunft ... BRUCE LEE – MEIN LETZTER KAMPF von Robert Clouse. Der letzte authentische Film mit dem sagenumwobenen Karate-Star. Die Witwe Lees gab das Lichtspiel-Fragment erst jetzt heraus. Mit nachgedrehten Szenen und viel Puzzlearbeit am Schneidetisch wurde doch noch eine Story draus ... TOD AM TIBER von Steno. Ein Blitz – zwei Tote – ein Rätsel für den Komissar ... DIE ALLSEITIG REDUZIERTE PERSÖNLICHKEIT von Helke Sander. Edda, alleinstehend mit Kind, freiberuflich arbeitende Pressefotografin für Lokalredaktionen, muß feststellen, „daß eine Köchin keine Zeit hat, die Staatsgeschäfte zu führen" ... DER UNTERMIETER von Herbert Ross. Komödie mit Richard Dreyfuss – ebenso unterhaltsam wie belanglos ... LEIDENSCHAFTLICHE BLÜMCHEN von Andre Farwagi. Wie werde ich, fragt sich Nastassja Kinski, so schnell wie möglich meine Unschuld los? Eine dämliche Frage ... DIE INDIANER SIND NOCH FERN. Der Erstlingsfilm der Patricia Moraz porträtiert die zu sozialer Kommunikation unfähige Nach-68-Generation. FR: „Ein Film, der mehr Fragen provoziert, als daß er Antworten liefert" ... EIS AM STIEL. Die „kleinen Engländerinnen" haben inzwischen also auch das ferne Israel erreicht. Was macht nur den Erfolg dieses Nostalgie-Genres aus? Die pubertäre Welt der Heranwachsenden wirkt im Rückblick doch nur banal. Die spießigen 50er Jahre erweisen sich auch im Kino-Rückblick als spießig. Auch in Israel wurden die Teenager eher durch Elvis und Coca-Cola geformt als durch die speziellen Erfahrungen der heimatlichen Nach-Pionier-Zeit. Boaz Davidson schien es darauf anzulegen, seinem Film eine mindestens ebenso sexuell verklemmte Note zu geben, wie sie die dargestellten Helden auszeichnet.

MEDIEN-MIX

First Lady of Fright

Von Eric Oluf Jauch

Mother of three – 10, 11 and 15 – divorcee. American. Thirty years experience as an actress in motion pictures. Mobile still, and more affable than rumour would have it. Wants steady employment in Hollywood (has had Broadway). – Bette Davis, c/o Martin Baum, GAC. References upon request.

Bette Davis, die diese für einen Filmstar nicht gerade gewöhnliche Anzeige (1962 in Filmfachzeitschriften) aufgab, mußte damals, analog zu unserer altersfeindlichen Zeit, eine schmerzliche Unterbre-

Wir haben das know how!

Überzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit!

Bitte fordern Sie unseren Katalog an.

Wir fertigen ab 12 Stck. Auflage nach Ihren Angaben:

PVC-Aufkleber, Anstecknadeln, gestickte Aufnähwappen.

Wir bedrucken und liefern:

Mützen, T-Shirts, Sweat-Shirts (Langarm, schwere Baumwollqualität), Kapuzenpullis, Jute-Umhängetaschen.

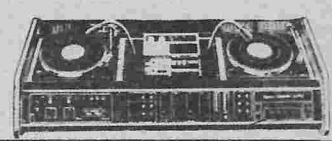
PH-Selzer, Postfach, 5419 Puderbach, Telefon 0 26 89 / 2 95

Hobbytonic '78 23. - 26.2. Dortmund Westfalenhalle Stand 561

stiers effects

stiers 250, Projektor	199.80
stiers 1000, Quarzproj.	388.50
Power-Strobe	360.75
US-Polizeisirene	66.60
Quarz-Verfolgerspot, komplett	899.10
Seifenblasenmaschine (3000 pro Min.)	188.70
stiers-Lauflicht-Strobe-Orgel	621.60
Showstar-Nebelmaschine	266.40
Bully-Nebelmaschine	488.40
Shure-565-SD-Mikrofon	255.30
Gaffers Tape, 50 m x 50 mm	17.76
RSD-Stereo-Verstärker (Pink Floyd hat 50, Amon Düül hat 12) 700 W	2442.—
stiers-Studio-Pro-Mixer	1853.70
Diskotheken-Konsole, komplett	2941.50
24-kW-Dimmer, 12 Kanäle	4451.—
Schlangenlauflicht (8,5 m)	133.20

Votan-Lightshow-Gerüst 488.40
Polizeilicht 125.40
Hollywood-Spinnwebmaschine 832.50
City-Lautsprecherbox 999.—
Leergehäuse 294.15
Spiegelkugel + Motor, 30 cm ⌀ 266.40
Laser 2109.—



Katalog anford. Schutzgeb. v. 2.— i. Briefm.

STIERS · RIEDLSTRASSE 10
8000 München 22 · Telefon 22 16 96

MUSIKISTE Musik für Selbermacher

Leute, macht Eure Musik selbst!

Die Unterlagen bekommt Ihr bei uns!
Wir haben eine
Riesenauswahl an Songbüchern, Noten + Schulen für Gitarre, Baß, Klavier, Schlagzeug, Banjo, Fiddle etc.
Laßt Euch den neuen **Gratiskatalog** mit **über 800 Titeln** schicken!

MUSIKISTE Prekerstraße 3 (S)
4830 Gütersloh 1

POP ROCK T-SHIRTS

NEU! SONDERANGEBOT

FARB FOTO MOTIVE VON AEROSMITH BAD CO BEATLES BLACKMORE BLACK SABBATH BOWIE CAT STEVENS CLAPTON DOOBIES DYLAN FLEETWOOD MAC JAGGER JETHRO TULL LED ZEPPELIN LENNON McCARTNEY TED NUGENT PINK FLOYD QUEEN RINGO BOB SEGER ROD STEWART SWEET BOSTON BOSTON CHICAGO ELO GRATEFUL DEAD HARLEY NR1 LYNYRD SKYNARD WARNER BROS

Glitter-Motive

SATURDAY NIGHT FEVER Glitter-Motiv auf Kurz-Arm Schwarz

nur 12.-

Ab DM 70.– übernehmen wir alle Porto- u. Nachnahmekosten

Glitter-Motive von:

ABBA AC DC AEROSMITH BAD CO BAY CITY ROLLERS BEATLES BEE GEES BLACKMORE'S RAINBOW BLONDIE BLUE OYSTER CULT BMW BOSTON CHICAGO DEEP PURPLE EAGLES ELVIS E L O EMERSON LAKE & PALMER FLEETWOOD MAC GENESIS HARLEY ADLER HENDRIX HONDA KANSAS KISS KISS ARMY LED ZEPPELIN MANFRED MANN NAZARETH PINK FLOYD PUNK ROCK QUEEN RAMONES RASIERKLINGE ROCK & ROLL ROLLING STONES RUNAWAYS SANTANA SATURDAY NIGHT FEVER SCORPIONS SEX PISTOLS SHAUN SMOKIE STATUS QUO STYX SUPERTRAMP SWEET 10cc THIN LIZZY UFO URIAH HEEP WARNER BROS THE WHO WINGS WISHBONE ASH YES ZAPPA

UND ÜBER 200 ANDERE!

extra klein	klein	mittel	groß	extra groß
34-36	38-40	42-44	46-48	50-52

Schwarz, Weiß, Blau, Rot
Per Nachnahme + Porto
Kurz-Arm DM 14.–
Lang-Arm DM 17.–

SCHWEIZER ADRESSE
GEBR ARIES + CO
POSTFACH 268
CH-8201 SCHAFFHAUSEN

THE WILD SIDE
DEPT F S
Wiesentalstr 3
85 Nurnberg

Glitterkatalog anfordern! Eilbestellungen: Tel. 0911 - 330444

Honda Mokick CB 50 J. Der Spaß am Motorrad beginnt mit 16.

Honda Mokick XL 50
Super Styling für Solisten.
Superspaß für Straße und Gelände.

Warum bis 18 warten? Honda hat zünftige 4-Takt-Maschinen, die aussehen wie ein Motorrad. Fahrsicher sind wie ein Motorrad. Ausgestattet sind wie ein Motorrad. Aber die viel weniger kosten. Bei der Anschaffung und bei der Versicherung.

Die Honda CB 50 J ist eine kleine „Große" und macht Spaß für zwei. Sie ist unübertroffen handlich, erstklassig verarbeitet und sehr komfortabel. Die sportliche Variante Honda XL 50 fasziniert Solisten durch Racing-Look und satte Leistung – auch im Gelände.

Und das alles zum echten Honda-Leistungspreis! Also, Freunde, wann soll der Spaß beginnen?

Zur Technik:
CB 50 J 1-Zyl.-4-Takt-Motor. 49 ccm. 40 km/h. 1,5 kW (2 PS). Kickstarter. 4-Gang-Zahnradgetriebe. Fußschaltung. Vollscheibenbremse vorn. Trommelbremse hinten. 1 Jahr Garantie ohne Kilometerbegrenzung. Kostenlose 1. Inspektion.
XL 50 abweichend: 48 ccm. 1,25 kW (1,7 PS). Mechanische Trommelbremse vorn.

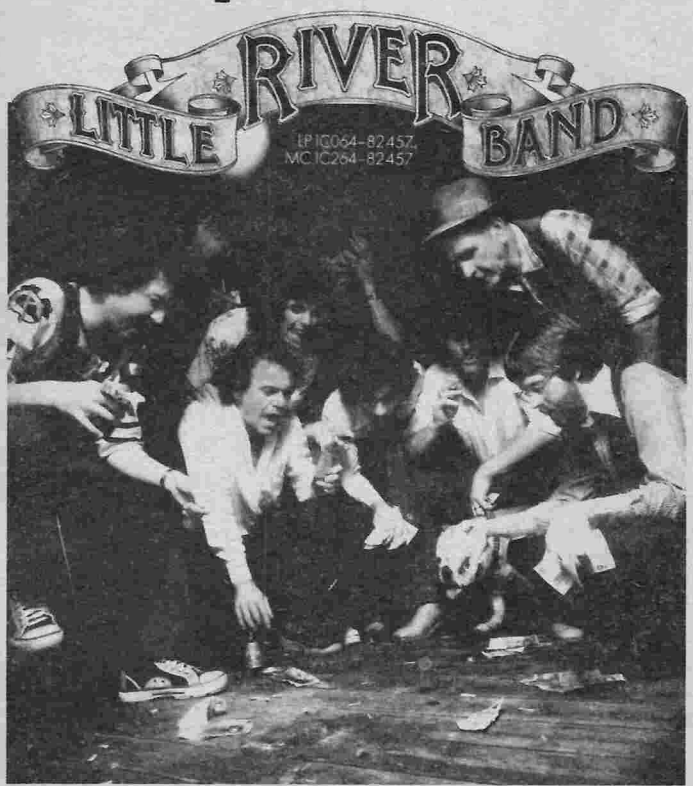
Weitere Informationen beim Honda-Händler oder direkt bei Honda Deutschland GmbH, Sprendlinger Landstr. 166, 6050 Offenbach

Come out on a
HONDA
CB 50 J

Gold im Little River!

Für den hochkarätigen Cocktail ("Diamantina Cocktail") bekam die Little River Band Gold in USA. Seit 45 Wochen steht das Goldstück nun schon in den US-Charts! Und daß durchaus noch mehr Gold im Little River steckt, zeigt das neue Album:

"Sleeper Catcher"



Don't sleep – catch it!

Aktuelle Single: "SHUTDOWN TURN OFF" IC006-82455

EMI ELECTROLA TONANGEBEND

chung ihrer Karriere hinnehmen. Inzwischen filmt Mrs. Davis zwar immer mal wieder, wirkt aber in ihren neueren Rollen immer nur wie ein Zitat aus früheren Davis-Filmen oder gar wie die Karikatur ihrer selbst.

Das Bayerische Fernsehen beginnt dankenswerterweise in diesem Monat mit einem retrospektiven Bette-Davis-Programm. „Salut für Bette Davis" (BR III, 10. 6.) ist die Aufzeichnung einer Feier aus dem März 1977, bei der das amerikanische Filminstitut (AFI) die Verdienste dieser Schauspielerin in einem großen Überblick über ihre Karriere würdigte.

Der Film, mit dem die Davis 1932 ihre „Bad-Girl"-Karriere begann, hieß „Cabin In The Cotton" (BR III, 15. 7.). Vielleicht war sie deshalb so gut, weil der Regisseur Michael Curtiz seinem Star täglich das Leben zur Hölle machte – Bette Davis war gegen seinen Wunsch verpflichtet worden.

Auch in etwa neunzig Prozent ihrer folgenden Filme fügt „that horrible looking creature" (Zitat Samuel Goldwyn) den Menschen – meist auch sich selbst – Schaden zu. In William Wylers Melodram „Der Brief" (BR III, 28. 6.) ist sie eine Mörderin aus Leidenschaft, in „Günstling einer Königin" (BR III, 19. 6.) spielt sie die alternde und autoritäre Königin Elisabeth I., und betont unweiblich kommt Mrs. Davis auch in „Reise in die Vergangenheit" (BR III, 14. 6.) daher.

Das Prädikat „First Lady of Fright" bekam die Hollywood-Schauspielerin allerdings erst, nachdem sie als Baby Jane ihre gelähmte (Film-)Schwester Joan Crawford eine Treppe 'runterstieß.

Linke Rentner gefährden unsere Träume

Man kann den „bürgerlichen" Parteien gewiß so manches nachsagen. Den Wahlkampf jedoch verstehen sie zu führen. Man ist (v)ersucht zu wählen.

Von Rainer B. Jogschies

Die bewußtseinsbildende Präsentation von Alternativen ist uns allen aus der Waschmittelwerbung geläufig. Wer aber wollte dies – mal wieder – vergleichen, wo die Wahl zwar auch „Keiner wäscht reiner" lautet, aber das Rezept „Mehr Demokratie wagen" krisenstabgradig ausgegraut wurde.

Wir wissen es ja alle, aber es mußte doch noch einmal in aller Deutlichkeit gesagt werden: „Linke Träumer gefährden unsere . . .". Jawohl. Unsere Arbeitsplätze, unsere Sicherheit, die Zukunft unserer Kinder. Und vielleicht auch das Erscheinen der SOUNDS? Natürlich. Letztlich schon. Man stelle sich nur vor: Irgendwo kriegt so ein streikwütiger Drucker, der im Halbschlaf schönen Gedanken nachhängt, dies Spitzenprodukt deutschen Rockjournalismus' in die Grabbeln, raunt müde „was'n das für'n Scheiß" und schmeißt das druckfertige Exemplar in die Mülle.

Die Tatsachen mußten endlich einmal von einer Partei mutig aufgegriffen und – wenn nicht im Wahlkampf, wann sonst – trotz der Brisanz in aller Öffentlichkeit diskutiert werden.

Das Gespräch mit dem Wähler klappt. Ich sah Plakate, die kommunikativ bearbeitet wurden: Etwa mit dem Überkleber „Rechte Spinner gefährden unsere Thekenplätze". Vorbei die unseligen Zeiten, wo sich nur unsere Politiker die Köpfe heiß diskutierten. Wo der eine sagte: Freiheit statt Sozialismus. Der andere: Freiheit statt/oder Sozialismus. Der nächste: Freiheit und Sozialismus. Die ganz Schlauen: Freiheit durch Sozialismus. Die verdammten Trotzkisten: Freiheit trotz Sozialismus. Und so weiter! (Nur fehlte die F.D.P. – Schade. Vielleicht wäre LIBER ALs Sozialismus angesagt gewesen?)

Heute werden die Dialoge mit dem Wähler inhaltlicher geführt, statt/oder mit der

einseitigen ideologischen Verbrämung des anders Denkenden. „Die Freiheit verwirklichen" folgert die F.D.P. und will ja wohl zumindest in Niedersachsen klar vom Sozialismus weg.

Sozialistisch geben sich die linken Träumer von der SPD: „Gutes bewahren, Besseres schaffen." So ist es richtig: eine ökologisch bewußte Partei muß sich zunächst der geistigen Wiederaufbereitung widmen.

Dies mit allen Mitteln durchzusetzen, haben die Parteien keine Mühen gescheut. Die CDU hat in Hamburg ne-fotografisch vergrößert!) Broschüre mit dem vertrauenerweckenden Titel: „Wir versprechen Ihnen gar nichts." Vielleicht sollten die 70 Prozent denken, daß die 30 Prozent auch nur aufs Kreuz gelegt werden sollen? Und daß das ein Grund wäre, liberal zu wählen? 70 Prozent für die abgeschnittenen Zöpfe, whau! Die Zustimmung der F.D.P. zu den Anti-Terrorgesetzen wird jetzt ja auch schon problematisiert: „Sicher ist nicht sicher". Wer will da widersprechen?

Ein Knüller ist auch: „Umwelt oder Unwelt?" (F.D.P.).

Gefährden diese rechten Rentnerinnen (links) unsere Träume?

wieder ihren üblichen Spitzenkandidaten hervorgekramt und noch viele andere mehr, über die die Parteibasis gar nicht erst lange befragt werden mußte. Merke: Geheimwaffen unterliegen nicht der Abstimmung. Und so kommt es denn überraschend, wie es kommen mußte: „Fritz Blumenfeld spricht". Und auch: „Jürgen Echternach spricht". Da staunt das Volk. Aber auch die SPD hält nicht mit der Befähigung ihrer Spitzenkandidaten für ein hohes politisches Amt hintern Berg: „Hans-Ulrich Klose spricht". Das soll ihnen erst mal einer nachmachen.

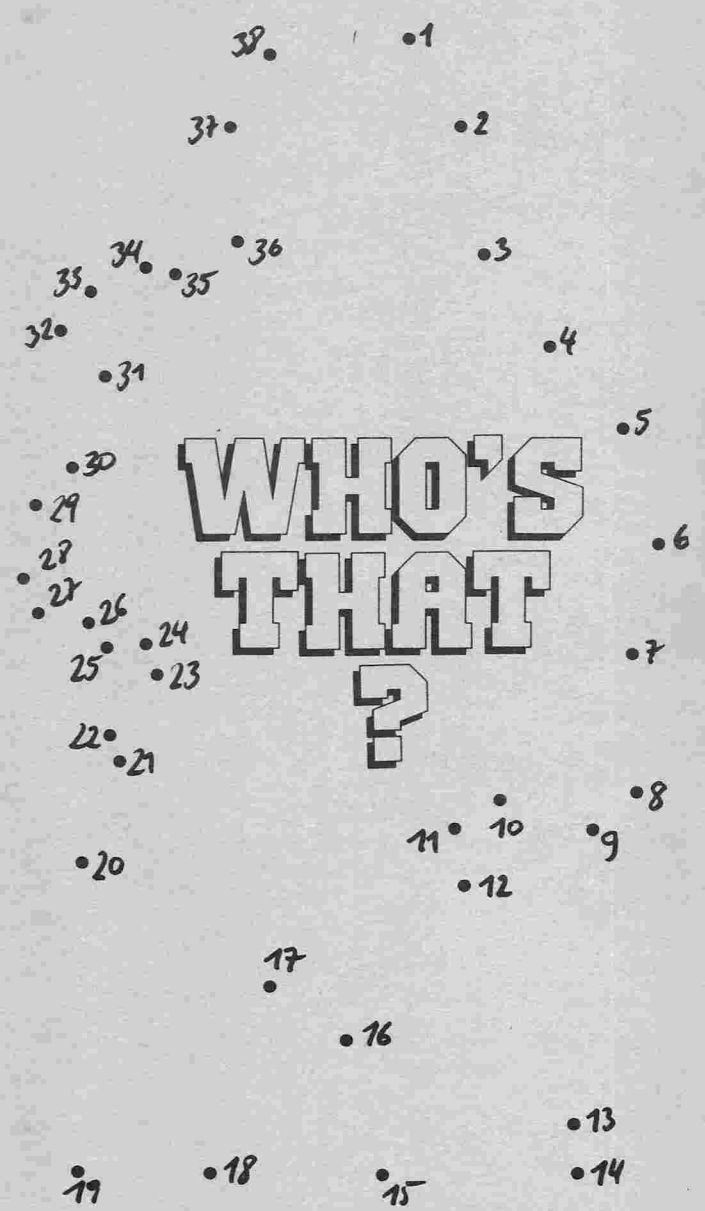
Man übt sich ohnehin im Besonderen. Mut zum Ausgefallenen zeigen die Liberalen: „70 Prozent sind für die Todesstrafe. Wir nicht." Ob die restlichen 30 Prozent diesen Wink kapiert haben? Zumindest fand ich diese Wahlaussage nicht nur auf Plakaten, sondern in einer Schriftsetzerunbearbeiteten (Schreimaschi-

Da hat der Volksmund was zu kauen. Gut gemeint und im Rahmen der bescheidenen Möglichkeiten möchte auch die Junge Union in Hamburg nach diesem Grundsatz streben: „Frühjahrsputz im Rathaus. Jagt den roten Ämterfilz".

Wer nun meint, daß die eine oder andere Partei in dieser Glosse zu kurz kommt, hat völlig recht. Mir ging es nur darum, die für mich schönsten Ideen und Spruchweisheiten einmal unseren Nachfahren, die in den Archiven wühlen, als Leckerbissen zu überliefern. So war das damals also, sagen sie, klappen das Buch gedankenversunken zu, husten ein wenig von dem unverhältnismäßigen Staub, der aufgewirbelt wird, proportional in die rechte, linke Ecke (und auch in die Mitte) und wundern sich über die schöpferische Vielfalt unseres Herzens. Es ist schön zu wählen. Nur gewählt werden ist schöner.

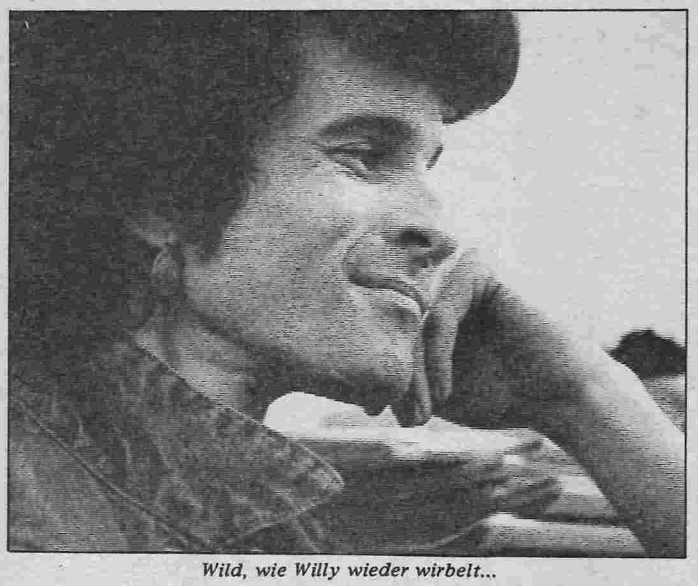
Foto: Frank Taeger

DAS ROCK-EREIGNIS 1978



Ein Mann, der als das Rock'n'Roll-Wunder aus Detroit bezeichnet wird.
Ein Mann, der auf dem Weg ist, einer der ganz Großen des Rock-Geschäftes zu werden.
Ein Mann, dessen Musik die Kritiker in eine wahre Euphorie versetzt.
Ein Mann, dessen neues Album schon jetzt als das Rockereignis '78 gefeiert wird.
Wenn's jetzt noch nicht geklingelt hat...

PLATTEN



Wild, wie Willy wieder wirbelt...

Mink de Ville
RETURN TO MAGENTA
EMI 1C064-85461

Von Bernd Matheja

Welch' ein Komponist, welch' eine Band!

Willy de Ville und seine Mit-Nerze haben nicht nur geschafft, die Qualität ihrer überragenden Debüt-LP zu bestätigen, mit RETURN TO MAGENTA ist ein noch größerer Wurf gelungen. Was immer jene „Rückkehr ins Anilinrot" (oder die Kleinstadt bei Mailand...) bedeuten mag – sie ist Beweis dafür, daß CABRETTA keine Eintagsfliege war und Mink de Ville ein fester Platz in den Annalen der Rock-History sicher ist. Produziert hat erneut Altmeister Jack Nitzsche, der auch den Eröffnungstitel „Just Your Friends" mitkomponierte. Eine eminent hitverdächtige Ballade im typischen Spector/Nitzsche-Sound der Endfünfziger: pompös orchestriert, böllernde Pauken und dazu eingestreute Harmonika-Puster. „Soul Twist" ist gleich das schwerste Geschütz der LP. Knackender Uptempo-Rock mit präzise gesetzten Gitarrenheulern (Louie Erlanger: schnörkellos und gut). Kurz bevor die Scheibe abhebt, bremst Willy die Höllenfahrt mit „A' Train Lady" und schreibt mal rasch ein Stück White Soul-geschichte, indem er diesen Standard interpretiert, wie noch kein Blasser vor ihm: so weich, weicher geht's nicht. John („Cadillac Walk") Martin steuert einen weiteren Song bei: „Rolene". Willy brüllt sich fast die Zähne raus, und der Mann am Klavier wischt, was die Tasten halten: *That's Rock'n'Roll*! Seite eins endet auf Jamaica. „Desperate Days" birgt Reggae in Reinkultur. – „Guardian Angel" ähnelt in Anlage und Ausstrahlung dem ersten Track. Der da eben noch entfesselt röhrte, singt plötzlich so behutsam, daß man befürchtet, er hört vor lauter Feeling gleich ganz auf... Er steht's tatsächlich durch, holt tief Luft und macht bluesenderweise den „Steady Drivin' Man", der als „Easy Slider" zum schwarz-weißen R & B zurückfindet. Dann wird die Sache spanisch bis in die Kastagnetten („I Broke That Promise"), und wenn letztlich auch noch ein waschechter Boogie („Confidence To Kill") gereicht wird, bleibt einzig die Frage, was dieser Mann eigentlich *nicht* beherrscht.

Willy und seine Freunde präsentieren ein wahrhaft exzellentes Team-Produkt, das qualitativ so stark ist, um sogar die schwindsüchtig kurze Laufzeit von gerade dreißig Minuten vergessen zu machen.

The Band
THE LAST WALTZ
WB 66076

Von Teja Schwaner

Ihr erstes Konzert als The Band machten sie im „Winterland" in San Francisco – ihr letztes ebenfalls. Sechzehn Jahre liegen dazwischen, und diese Band machte Musikgeschichte.

Zum letzten Konzert – dem „Last Waltz" – luden die Band-Mitglieder 5000 Menschen zum Essen und einige Freunde auf die Bühne. Inzwischen wird vielen bekannt sein, wer die Freunde waren, die am Thanksgiving Day 1977 die Mikrofone mit Helm, Danko, Manuel, Hudson und Robertson teilten: ich zähle sie nicht erst auf, weil ihr's nachlesen könnt, wenn ihr die Platte in Händen haltet, und hört, wenn sie sich auf eurem Plattenteller dreht. Wenn's nämlich eine Platte gibt, die in diesen Tagen aus Amerika kommt und ihr Geld wert ist – darin diese. Sogar alle, die die Nase rümpfen wollen, weil Neil Diamond auf Seite zwei des Dreifach-Albums „Dry Your Eyes" singt, sollten sich sagen lassen, daß die Leute an Ort und „Winterland"-Stelle da anderer Meinung waren – und Robbie Robertson wohl auch, denn immerhin hat er Mr. Diamond produziert.

What a beautiful noise auf sechs Plattenseiten, und damit soll's auch gesagt sein. Denn entweder sagt der „Rezensent" in diesem Falle viel, und dann wären unsere Plattenseiten gefüllt – oder nichts mehr weiter.

Halt, doch noch was: Is' richtich gut, dieser letzte Walzer.

Und wer ihn sehen will, sollte demnächst ins Kino gehen – Scorsese hat gedreht!

Iggy Pop
TV EYE / 1977 LIVE
RCA PL 12796

Von Hans Keller

Na klar! Es war abzusehen, was das für eine Platte werden würde: das wahnsinnige Live-Album eines Wahnsinnigen. Ein Teil der Leute wird Reißaus nehmen, ein anderer sich lustvoll diesem infernalischen Tornado aussetzen, ungerührt zu bleiben, jedenfalls ist unmöglich, wenn The Ig einem zu Leibe rückt.

Aufgenommen wurde das Album während der Tournee 1977 in den Staaten an drei verschiedenen Orten, die Aufnahmequalität ist hervorragend.

Mit einem Riesen-Brüller steigt Iggy in „T.V. Eye". „You got a T.V., I got a T.V., we all got T.Vs" – tödlich kalt hallt seine echoverstärkte Stimme in die pumpenden, monotonen Rifffs der mörderisch guten Backing-Band: eine Gruppe, die sämtliche Heavy-, Hard Rock- und Punk-Gruppen zusammen in die Tasche steckt. „Funtime" ist kaum wiederzuerkennen, jeder Bowie-Touch der Studio-Aufnahme ist verschwunden, am besten gefällt mir das darauf folgende „Sixteen". Ein frenetisches „I Got A Right" folgt, und „Lust For Life" überschlägt sich geradezu vor Schnelligkeit, *lust for speed*, völlig überraschend setzt gegen Ende eine Mundharmonika ein. Wie Jaggers böser Geist singt er das langsame, bedrohlich-schwere „Dirt", und „Nightclubbing" beginnt er auf deutsch („Nacht-Schpieleng... das is so scheen!") während die Band in Zeitlupe zu rocken scheint. Bei „I Wanna Be Your Dog" fühlt man sich zehn Jahre zurückversetzt, Iggy singt es sehr ähnlich wie auf dem ersten Stooges-Album. Mit einer hohen, samtweichen Stimme trägt er seine speziellen Wünsche vor.

Das Live-Album eines (Rock-) Besessenen, der auf der Bühne alles gibt.

Greg Kihn
NEXT OF KIHN
Teldec 623467

Von Teja Schwaner

Die beiden ersten LPs von Greg Kihn und seiner Band, GREG KIHN und GREG KIHN AGAIN, hatten fast ein Abo auf meine sanften Stunden zu Hause und im Auto – dann kam er ins Pö nach Hamburg. Zu meiner und vielleicht auch anderer Überraschung stellte sich heraus, daß die Beserk-Gruppe ihrem Namen alle Ehre machen konnte, denn auf der Bühne ging es ziemlich wild her. Im Audimax Hamburg zeigten Larry Lynch, Steve Wright, Dave Carpenter und Mr. Kihn *himself* – live für den Rockpalast und nachzuhören auf der Doppel-LP BEZERK TIMES, die gerade erschienen und empfehlenswert ist – daß sie noch einen Gang zulegen können: Kihn im Overdrive. Und das war mir dann auch ein wenig übertrieben!

Aber wie sagt der kalauernde Volksmund so schön? Die Geschmäcker der Publikümmer sind verschieden. Ich kenne manche, denen gefällt die dritte Kihn-Platte gerade deswegen, weil sie ein bißchen rauher und rockiger ist, andere wiederum – so der Chefredakteur einer Musikzeitschrift, die mit M anfängt und mit -press aufhört – beharren darauf, Kihn schriebe die wunderschönsten Love-Songs seit den Beatles, und werfen dann mit Sternen um sich.

Songs mit Haken, ja Widerhaken, schreibt Kihn noch immer – bestes Beispiel „Secret Meetings" – und auch *soft ware*, weich, aber nicht seicht – höre: „Remember" – doch was die Tendenz zu *hard ware* betrifft, da ist der neue Kihn oder die neue Kihn nicht mehr so ganz nach meinem „alten" Geschmack: „Cold Hard Cash".

Also, wer sich gewünscht hat, die neue Kihn solle ein bißchen rockiger werden, dem sei mitgeteilt – das ist geschehen! Und

Foto: Frank Taeger

wer sich gewünscht hat, Kihn solle der alte bleiben, dessen Wunsch (und also auch mein Wunsch) ist wohl nicht gerechtfertigt. Wie leicht wirft man einem vor, er sei der alte geblieben, d.h. stehengeblieben. Die Greg Kihn Band ist nicht stehengeblieben, sondern ist fortgeschritten: ein wenig mehr Leadgitarre und ziemlich mehr Drive. O.K., inzwischen bin ich überzeugt und komm' mit. Aber mit Sternen werf' ich doch nicht um mich.

Daher: sieben „Kihn" für NEXT OF KIHN und reichlich Maßeinheiten für die Vorfreude auf die ÜBERNÄCHSTE DIESER VERWANDTSCHAFT.

P.S. Unser Redaktionsassistent sagt, die Abmischung der LP sei etwas Baß-lastig, und da is' was dran.

Bob Seger & The Silver Bullet Band STRANGER IN TOWN EMI 1C064-85333

Von Jörg Gülden

Das Dilemma war vorauszusehen! Nicht nur insofern, als daß Mütterchen EMI nun völlig ausgeflippt und so tut, als hätte es just gestern erst den neuen Rock'n' Roll-Messias entdeckt. Plötzlich wird mittels Bob Seger-Plastikjacken, Bob Seger-Silbermünzen (zum um den Hals Hängen), Bob Seger-Streichholzbriefchen, Bob Seger-Dies und Bob Seger-Das zu einem wahren Promotion-Overkill angesetzt. Weiterhin nicht nur insofern, als daß das liebe Mütterlein alle Rock-Propheten im hiesigen Lande *(Meinst du etwa auch dich? – Red.)* jahrelang standhaft ignorierte und beinahe alle früheren Bob Seger-Werke stiefmütterlich behandelte. Nein, vorauszusehen war das Dilemma auch, was den guten Bob selbst anbelangt. Wie gesagt, jahrelang fast völlig ignoriert zu werden, dennoch zu wissen, daß man gut ist und dann urplötzlich als der neue Superstar dastehen zu müssen, das erzeugt nicht nur Frust, sondern auch Leistungsdruck. Wie anders ließe sich auch sonst erklären, daß der Erscheinungstermin der LP von Monat zu Monat verschoben wurde?

Tja, und nun ist sie endlich doch raus, und es zeigt sich deutlich, welche Folgen solcher Leistungsdruck haben kann: Bob hat nicht nur andere, sondern auch sich selbst beklaut!

Fangen wir gleich bei Stück eins, Seite eins an: Wenn bei Segers „Hollywood Nights" nicht – beabsichtigt oder unbeabsichtigt – „City Life" von Rare Earth Pate gestanden hat, dann verzehr' ich meinen Hut samt Krempe. Und wenn er glaubt, keiner würde in „Old Time Rock & Roll" sein gutes, altes „Katmandu" wiedererkennen, so hat er sich herb getäuscht!

Aber es kommt noch ärger. Auf Seite zwei bekommt man z.B. das schöne „Fire Down Below" nun als „Ain't Got No Money" serviert und stellt erst dann erstaunt fest, daß Seger mit letztgenanntem Titel seine Frankie Miller-Nummer aus dem Jahre '76 gecovert hat. Und ich dürfte auch nicht der einzige sein, der bei dem Titel „Brave Strangers" ganze Partien aus „Need Ya" heraushört, oder?

Aber Leistungsdruck hin, Frust her, es sollte jetzt keiner wieder mit der dusseligen Theorie kommen, die da besagt, daß wir einer Gruppe nur so lange die Stange halten, wie sie keiner kennt, und sie, sobald sich der Erfolg einstellt, genüßlich auseinanderpflücken würden. Purer Schwachsinn, denn auch diese Bob-Seger-Platte ist – wenn's auch nicht (wie's einem die EMI einreden will) seine beste wurde – immer noch weitaus akzeptabler als fast alles, was einem heute so im Namen des Rock'n' Roll untergejubelt werden soll.

Da hat's z.B. mit „We've Got Tonight", „The Famous Final Scene" und „Till It Shines" mal wieder drei schöne Balladen, die jedem in einer ruhigen Minute unter die Haut gehen dürften, und mit „Feel Like A Number" ist Bob sogar einer seiner besten Rocker gelungen.

Doch summa summarum hinterläßt STRANGER IN TOWN eher zwiespältige Gefühle, die nicht nur von besagtem EMI-Promotion-Amoklauf herrühren dürften. Elf LP's lang immer nur sein Bestes zu geben – besonders dann, wenn's bis zur achten Platte niemand wissen will – das ist diesmal auch einer Bärennatur wie Bob Seger schwergefallen.

Hoelderlin Live TRAUMSTADT Intercord Spiegelei INT 180.602

Von Axel H. Lockau

Hoelderlin sind eine deutsche Gruppe, spielen mit Viola und Keyboards und haben ein Live-Album im Wuppertaler Opernhaus aufgenommen. Aha, denkt sich jetzt der stets gut informierte SOUNDS-Leser: Weihevolles aus deutschen Kulturtempeln – nicht's für mich. Irrtum, denn in TRAUMSTADT sollte man 'mal reingehört haben, das übrige müßte sich dann eigentlich von selbst ergeben.

Hoelderlin verstehen was vom Komponieren und Arrangieren, ohne daß ihre Stücke mit überflüssigem Kling-Klang vollgepackt sind, Hoelderlin verstehen aber auch was von Motorik und Energie. Und alle diese Tugenden stellen sie auf diesen vier Seiten ausführlich vor. Da gibt es Zartes und Schwebendes („Streaming und Phasing"), da gibt es wunderschöne Songs wie „Sun Rays" (Anspieltip!), und da gibt es Hoelderlinklassiker wie „Stadt" vom legendären ersten Album mit dem gewaltigen Bratschensolo von

DAS NEUE ALBUM IST DA!

THAT'S BOB SEGER

Bob Seger, dessen Deutschlandtournee immense Erfolge hatte. **Bob Seger, dessen neues Album „Stranger In Town" schon jetzt als das Rockereignis '78 gefeiert wird.** Bob Seger, dessen Musik so kraftvoll ist, daß man das Herz des Rock schlagen hört. **Das ist Bob Seger! Stranger In Town** ○ 1C064-85333 ▭ 1C264-85333

EMI ELECTROLA chappell MUSIKVERLAG

Nops Noppeney. Zuweilen blitzt sogar ein wenig von Magma-Magie durch („Soft Landing"), ein Stück, das ich viel zu stimmungsvoll finde, um so rüde ausgeblendet zu werden. Besonders aber haben's mir zwei Dinge angetan: das unheimlich klare und kluge Figurenspiel von Baßmann Hans Bäär und der sehr persönliche und private Gesang von Bratschist Nops Noppeney. TRAUMSTADT ist die letzte Produktion mit Gitarrist Pablo Weber. Und das ist auch ganz gut so, denn sein zerquälter Sound und seine etwas verstaubten Impros sind eigentlich fast der einzige schwache Punkt an diesem Doppelalbum. Bleibt zu hoffen, daß sich sein Nachfolger, den Hoelderlin sich aus London mitgebracht haben, besser in die Gruppe findet. Denn viele Gruppen, die Kraft und Komposition verbinden können, gibt es nicht mehr, Magma sei's geklagt.

Loudon Wainwright III
FINAL EXAM
EMI 1C064-60608

Von Bernd Gockel

„Ich bin überrascht, daß sie mich überhaupt noch Platten machen lassen", verriet der dritte Wainwright kürzlich in einem Interview. Nach sieben Versuchen (zwei für Atlantic, drei für CBS, zwei für Arista), die allesamt – kommerziell zumindest – glatt in die Hose gingen, sind solch menschliche Züge bei der Platten-Mafia tatsächlich eine Rarität. Natürlich: Loudon ist nach wie vor ein Lieblingskind der Kritik – und er ist auf der Bühne einfach unschlagbar. Und vielleicht hofft seine Plattenfirma sogar, daß er das Unmögliche wahrmacht und seinen einzigen Single-Hit („Dead Skunk" von 1973) noch einmal wiederholen kann. *Who knows?*

Die Aussichten allerdings sind ausgesprochen trübe. Wainwright hat nicht einmal ansatzweise ein Gespür für runde Melodien wie etwa Randy Newman, er legt auf die Verbesserung seiner Gitarren-Künste keinerlei Wert – und ein begnadeter Sänger ist er schon gar nicht. Seine beiden großen Talente, nämlich Schreiben und Performen, sind dummerweise Eigenschaften, die auf das Medium Schallplatte nur denkbar ungünstig zu übertragen sind. Und auch der Versuch, seine Platten durch wechselnde Studiomusiker abwechslungsreicher zu gestalten, ist aus dem Versuchsstadium nie herausgekommen.

Nachdem er sich auf der letzten LP T-SHIRT wenig erfolgreich als sein eigener Produzent versucht hatte, ist der neuerliche Anlauf, diesmal mit Producer John Lissauer, noch weniger überzeugend. Zu durchsichtig ist der Versuch, die dünne Decke an Melodien durch eine „einfallsreiche" Produktion zu ersetzen und so jeder Nummer ein eigenes Mäntelchen umzuhängen.

Loudon Wainwright derart auf mund- (oder ohr-)gerechte Happen zu stutzen, ist ebenso unmöglich wie die Quadratur des Kreises. Er ist zu sperrig, zu ausgefallen, ja fast schon zu unmusikalisch, als daß die Produktions-Roßkur bei ihm anschlagen würde. „Ich bin zu Kompromissen bereit", sagte er kürzlich, „ich lasse meine Hosen runter, aber nur bis zu den Knien, nicht auf den Boden."

Vielleicht sollte er sie wieder hochziehen und sich allein auf seine Qualitäten als Performer besinnen. Platten sind nämlich nicht (mehr) seine beste Visitenkarte.

Dickey Betts And Great Southern
ATLANTA'S BURNIN' DOWN
EMI 064-60599

Von Hans-Willi Andresen

Absolut nichts Neues aus dem Süden . . ., möchte man resümierend nach Anhören dieser Platte sagen. Dickey Betts' zweiter Versuch, mit einigen Südstaaten-Rokkern vielleicht wieder einmal die Frische, Gelassenheit, Fröhlichkeit und Lebendigkeit des Southern Rock rüberzuschicken, läßt sich nur bei zwei oder drei Stücken erahnen. „Good Time Feeling" und „Dealin' With The Devil" sind Stücke aus der alten Allman-Tradition mit zwei Lead-Gitarren (Dickey Betts und Dangerous Dan Toler) und der treibenden Rhythmus-Truppe (Baß und zwei Schlagzeuge). Jedoch sind sie nicht zu vergleichen z.B. mit „California Blues" von der ersten Great Southern-Platte oder irgendwelchen Allmans-Scheiben. Die Stükke sind alle ohne den entscheidenden Kick, der einem das Gefühl gäbe, jetzt könnte es losgehen.

Besonders das Titelstück „Atlanta's Burnin' Down" und „Shady Streets" glänzen höchstens durch einen mächtigen Streicher-Überfall von Steve Whittmack, . . . *too much of all!!!* Zu erwähnen wäre das Mitwirken von Bonnie Bramlett. Aber, selbst wenn Dickey Betts bei dem Stück „Back On The Streets" singt „... We're gonna rock'n'roll your ass tonight . . .", ist mir unvorstellbar, wie sich bei dieser Platte wohl irgendein Arsch, und sei er noch so unbeleckt, vom Fleck rührt.

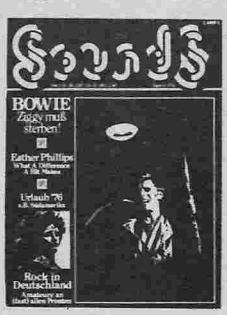
Wings
LONDON TOWN
EMI 1C064-60521

Von Bernd Gockel

Etwas, irgendetwas hat mir an McCartney's Platten schon immer gefehlt. Diesmal, beim Hören von LONDON TOWN, ist der Groschen endlich gefallen. Woran's mangelt, das ist die kostenlose Droge, die den Hörer a la H.G.

SOUNDS von gestern!

5/74: Ralph Towner, Akkerman, Chris Braun, Traffic, Amsterdam, Moondog, Rock meets Jazz



4/76: Ester Phillips, Lofgren, Südamerika III, Joachim Kühn, Rock in Deutschland, Bukowski, David Bowie

12/76: Aussie-Rock, Dr. Feelgood, Beserkley-Records, Oktober, Ayers, Kerouac, Wings, Technik (Lautsprecher II)

9/77: David Blue, Television, Walter Mossmann, Grateful Dead, SOUNDS-Special: Auto-Stereo

10/77: Little Feat, Steve Winwood, Thin Lizzy, Steeleye Span, Emsland Hillbillies, Buch-Journal

2/78: Elvis Presley-Meyer-Costello, Tom Robinson, Alan Parsons, Punk I, Rock auf deutsch, Kino IV

C O U P O N

Bitte diesen Coupon ausfüllen, DM 3,-/Heft in bar oder Briefmarken plus DM 1,- Porto beilegen und per Brief senden an: SOUNDS Verlag GmbH, Postfach 760264, 2 Hamburg 76, Abt. Back-Nr.

Anzahl der Hefte	*Heft Nr.*

Bitte Ersatz-Nummern angeben!

3/74: Virgin-Records, The Band II, Dylan, Soft Machine, Gram Parson, Genesis, SOUNDS-Special (Gitarren-Kauf)

4/74: Cockney Rebel, Planxty, Kottke, Magma, Slick/Kantner, Yes, Dylan: Bobby Yudd, Sampler Kraut-Rock

6/74: Alan Stivell, Dave Mason, Nektar, Don McLean, Chick Corea

7/74: Alex Harvey, Harvey Mandel, Stevie Wonder, Stealers Wheel, Studio Diercks, Gentle Giant, Rock-Journal USA

9/74: John Cale, Van Morrison, Sparks, Zappa, Beefheart, Dead, Hölderlin

2/75: Lynyrd Skynyrd, Triumvirat, McGuinn, Hamburger-Szene, M. Chapman, C&W Music II, Manfred Mann, Pork Pie, Technik (LP-Pflege)

3/75: Kottke, C&W Music III, Pretty Things, Little Feat, Yathra Sidhra, Who, Embryo, Ronald D. Laing, Technik (LP-Pflege II)

5/75: R. McTell, BTO, C&W Music V, Maggie Bell, Wainwright, Jugendbewegung II, G. Allman, Reise-Journal, Cluster-Harmonia-Neu

6/75: Weather Report, C&W Music VI, Ace, Supertramp, Reggae I, Ian Anderson, Gallagher, Lindenberg, Man

2/76: Springsteen, Südamerika I, Hendrix II, Rundgren, BÖC, Pop-Poll, Weltkongreß der Eingeborenen

3/76: Dylan, Capaldi, Bundeswehr, Südamerika II, Musik machen

5/76: Jimmy Page, Patti Smith, Neil Young, Reise Journal '76, Rock in Deutschland II

6/76: Ougenweide, Ursprünge der Country-Musik, Spirifankal, Trower, Rock in Deutschland III, Sailor

3/77: Reed, Gong, Aynsley Dunbar, Landkommunen, Shel Silverstein

4/77: Bryan Ferry, Zappa, Bus-Trip (Route 66), US-Landkommunen, SOUNDS-Special: Musik machen

5/77: Reise-Journal, Iggy Pop, McGarrigle-Sisters, Billy Joel, Ry Cooder

6/77: Small Faces, Kinks, Frankie Miller, Woody Guthrie, Unbekannte Band on Tour, AA-Kommune

7/77: Eno, London brennt, Tom Petty, Peter Gabriel, Unbekannte Band on Tour II, Schallplattenpreis, Technik

8/77: Elton John, Sympathy for the Devil, George Benson, Tony Joe White, 10cc

11/77: Lake, Bonnie Raitt, Jazz-Festivals, Mink de Ville, Doug Kershaw, Spione, Magma, Technik: PA, Kino I

12/77: Achim Reichel, Bob Seger, Stiff-Records, Supertramp, Be Bop Deluxe, Kino II

1/78: Patti Smith, Dictators, Van der Graaf, Joan Armatrading, Achim Reichel II, Kino III

3/78: Inga Rumpf, Punk II, Dolly Parton, Graffiti, Kansas, Portugal, Musiker-Initiativen, Kino V

4/78: Meat Loaf, Pirates, Rock-Palast, Heavy Metal, Deutsche Folk-Szene, Burroughs, Brain-Festival, Kino VI

SUNDOWN SCHALLPLATTEN

DIE PLATTEN DES MONATS:

FRATERNITY OF MAN – Fraternity Of Man (ABC S 647), mit Ritchie Hayward und Elliott Ingber (alias „Winged Eel Fingerling" – ex-Beefhart-Gitarrist) US-Press. 9,80 DM

CLOVER – Love On The Wire 16,90 DM

JONATHAN EDWARDS – Rockin' Chair (m. Emmylou Harris & Hot Band, H. Pedersen, D. Grisman u. B. Payne) 17,90 DM

THE ORIGINAL TEXAS PLAYBOYS – Live And Kickin' 1977 16,90 DM

MICHELLE PHILLIPS – Victim Of Romance (m. J. Nitzsche) 18,90 DM

JIMMY BUFFETT –High Cumberland Jubilee 14,90 DM

CALLIOPE – Steamed (m. Danny O'Keefe) 14,90 DM

JOE ELY – Honky Tonk Masquerade 16,90 DM

SIEGEL SCHWALL BAND – 1st., a. Wooden Nickel WNS-1002 (mit „Hush, Hush") 16,90 DM

DONALD FAGEN & WALTER BECKER – You Gotta Walk It. pre-Steely Dan 16,90 DM

KENTUCKY COLONELS – Feat. Clarence White 14,90 DM

MICK JAGGER – „Ned Kelly"-Soundtr., By Shel Silverstein, m. W. Jennings, Jagger + Kris Kristofferson 19,90 DM

MARIANNE FAITHFUL – This Little Bird 11,90 DM

BLACKFOOT SUE – Strangers- US-Press. 17,90 DM

GENE CLARK – White Light 18,90 DM

MICHAEL MURPHY – Cosmic Cowboy Sourvenir + Geronimo's Cadillac je 18,90 DM

GRUPPE DES MONATS:

THE BAND – The Last Waltz (3er Set – Live) 24,90 DM

THE BAND – Music From Big Pink (US), The Band (US), Stage Fright (GB), Cahouts (GB), Moondog Matinee (GB), Northern Lights . . (GB) und Islands (D), jeweils 16,90 DM

THE BAND – Rock Of Ages (Live DLP) 22,90 DM

RICK DANKO – Rick Danko (m. Clapton) 15,90 DM

LEVON HELM – L. H. & The RCO Allstars 14,90 DM

BOB DYLAN & THE BAND – Before The Flood (Live DLP) 18,90 DM

BOB DYLAN & THE BAND – Planet Waves 12,90 DM

RARITÄTEN DES MONATS:

MARC BENNO – Marc Benno (M. Ry Cooder) 18,90 DM

MARC BENNO – Minnows (m. Clarence White u. Jesse „Ed" Davis) 18,90 DM

MARC BENNO – Ambush (m. Jesse „Ed" Davis) 18,90 DM

BUDDY EMMONS – Sings Bob Wills 14,90 DM

FAT MATRESS – 1st., engl. Press. 14,90 DM

BERT JANSCH – Stepping Stones und Jack Orion (a. Vanguard) je 16,90 DM

JIM KWESKIN & THE JUG BAND – 1st. (a. Vanguard 2158) 16,90 DM

COUNTRY JOE MCDONALD – Quiet Days In Clichy 16,90 DM

MICKEY NEWBURY – Live At Montezuma Hall, DLP 22,90 DM

GABBY PAHINUI – Hawaiin Band Vol. 1 (m. Ry Cooder) 17,90 DM

SOPWITH CAMEL – The Miraculous Hump 18,90 DM

DOC & MERLE WATSON – Ballads From The Deep Gap (m. E. Weissberg) 16,90 DM

CLEANLINESS & GODLINESS SKIFFLE BAND – Greatest Hits a. Vanguard 14,90 DM

DILLAR & CLARK – Through The Morning, Through The Night 18,90 DM

LONNIE MACK & PISMO – m.G. Nash, B. Keith u. David Lindley 16,90 DM

BOB MOSLEY & THE MILL VALLEY RHYTHM SECTION – The Joker 9,80 DM

OTIS REDDING – Live In Europe 16,90 DM

RICK ROBERTS – Windmill (• Deliver Me), m. Henley, Leadon, Browne, Hillmann, Crosby und Berline 18,90 DM

RICK ROBERTS – She Is A Song, m. Joe Walsh, Al Perkins + Steve Fromholz 18,90 DM

SEATRAIN – 1st auf A & M (1969) 18,90 DM

PHIL SPECTOR – Christmas Album a. Apple 14,90 DM

CAT STEVENS – New Masters, Orig. Deram 14,90 DM

BREWER & SHIPLEY – Down In L. A. 18,90 DM

THREE MAN ARMY – Once In A Lifetime u. Two (Polecat Women) je 13,90 DM

ALPHA BAND – 1st. und Spark In The Dark, je 15,90 DM

ASLEEP AT THE WHEEL – Comin' Right At Ya (1st., Wv.) 9,80 DM

KEVIN AYERS – Rainbow Takeaway 15,90 DM

ABSOLUTE ELSEWHERE (B. BRUFORD) – In Search Of Ancient Gods 14,90 DM

HOYT AXTON – Fearless 14,90 DM

BADGER – White Lady + J. Lomax + J. Beck 12,90 DM

BAREFOOT JERRY – Keys To The Country 16,90 DM

RAY BARRETTO – Toomorrow: Baretto Live DLP 11,90 DM

BATDORF & RODNEY – 1st. a. Elektra (Vorläufer von „SILVER") 12,90 DM

BATDORF & RODNEY – Life Is You 16,90 DM

BEAVER & KRAUSE – Gandharva 14,90 DM

BE-BOP DELUXE – Drastic Plastic 15,90 DM

DICKIE BETTS & GREAT SOUTHERN – Atlanta's Burning Down 15,90 DM

STEPHEN BISHOP – Careless 14,90 DM

NORMAN BLAKE / VASSAR CLEMENTS – Sweet Georgia Brown 14,90 DM

TIM BLAKE – Crystal Machine (ex-Gong) 17,90 DM

BLOODROCK – 2., 3. + Bloodrock'N'Roll je 14,90 DM

BLUE BAY – Anthol. Of S. F. Bay Blues 16,90 DM

BONZO DOG BAND – Urban Spaceman, Keynsham, Gorilla + Doughnut In Granny's . . je 9,80 DM

BLUE OYSTER CULT – On Your Feet . . , Live DLP 22,90 DM

BLUE OYSTER CULT – 1st., Tyranny And Mutation, Secret Treaties, Agents Of Fortune und Spectres, je 15,90 DM

KARLA BONOFF – Karla Bonoff 15,90 DM

ELKIE BROOKS – Two Days Away 15,90 DM

JIMMY BUFFETT – Living And Dying In 3/4 Time, Havana Daydreamin', Changes In Latitudes und Son Of A Son Of A Sailor, je 14,90 DM

CHRIS DE BURGH – Far Beyond These Castle Walls 15,90 DM

KATE BUSH – The Kick Inside 15,90 DM

(PAUL) BUTTERFIELD BLUES BAND – Resurrection Of Pigboy Crabshaw und East-West je 14,90 DM

RANDY BURNS – I'm A Lover + Bill Keith 11,90 DM

PAUL BUTTERFIELD BLUES BAND – 1st. 16,90 DM

CAT MOTHER & THE ALL-NIGHT NEWSBOYS – Albion Doo-Wah. 14,90 DM

JOHN CALE – Guts (Sampler. m. „Pablo Picasso") 14,90 DM

CARAVAN – Their First Album (MGM) 16,90 DM

VALERIE CARTER – Just A Stone's Throw Away 15,90 DM

JOHNNY CASH – At San Quentin und The Last Gunfighter Ballad je 15,90 DM

STAN WEBB'S CHICKEN SHACK – The Creeper (m. Robbie Blunt) 14,90 DM

GENE CLARK – Roadmaster 12,90 DM

GENE CLARK – Two Sides Of Every Story 16,90 DM

STANLEY CLARKE – Modern Man 15,90 DM

CLIMAX CHICAGO BLUES BAND – 1st. 16,90 DM

CLIMAX BLUES BAND – Plays On 16,90 DM

CLIMAX BLUES BAND – Shine On Neu 14,90 DM

CLOVER – Unavailable 16,90 DM

DAVID ALLEN COE – Texas Moon 14,90 DM

DAVID ALLAN COE – Rides Again 15,90 DM

COLOSSEUM – Those Who Are About To Die und Daughter Of Time je 12,90 DM

RITA COOLIDGE – Fall Into Spring 15,90 DM

THE COUNT BISHOPS – Live At The Roundhouse 12,90 DM

COUNTRY GAZETTE – Don't Give Up Your Dayjob 9,80 DM

JOE COCKER – Mad Dogs & Englishman, DLP 19,90 DM

COLLECTORS – What Love (Suite) + Grass And Wild Strawberries Wv. je 11,90 DM

JUDY COLLINS – Living + Ry Cooder 16,90 DM

RY COODER – Into The Purple Valley, Boomer's Story, Paradise And Lunch, Chicken Skin Music + Showtime je 14,90 DM

ELVIS COSTELLO – My Aim Is True + This Years Model je 14,90 DM

JAMES COTTON BAND – Live 2LP 12,90 DM

COUNT BISHOPS – Count Bishops 14,90 DM

CREAM – Wheels Of Fire, DLP 19,90 DM

CHARLIE DANIELS BAND – Fire On The Mountain, Nightrider, Saddle Tramp und High Lonesome je 15,90 DM

DELANEY & BONNIE & FRIENDS – On Tour With Eric Clapton, US-Press. 16,90 DM

DEREK & THE DOMINOES – Layla und Live je DLP 22,90 DM

DOUG DILLARD – Duelin' Banjo 14,90 DM

DILLARD-HARTFORD-DILLARD – D.-H.-D. 14,90 DM

DILLARDS – Incredible L. A. Time M. 14,90 DM

DOORS – Morrison Hotel 13,90 DM

DONOVAN – Cosmic Wheels (Die Beste) 15,90 DM

LES DUDEK – Ghost Town Parade 15,90 DM

LES DUDEK – 1st + stark 15,90 DM

DAVE EDMUNDS – Subtle As A Flying Mallet u. Get It je 14,90 DM

ELECTRIC FLAG – The Band Kept Playing m. Bloomfield 9,80 DM

ELEPHANT'S MEMORY – 1st. a. Apple 9,80 DM

WALTER EAGAN – Fundamental Roll und Not Shy je 15,90 DM

EL CHICANO – Dancing Mama 14,90 DM

JOHN FAHEY – Blind Joe Death, Death Chants, America und Fare Forward Voyagers je 14,90 DM

MARK FARNER – 1st., mit Dick Wagner 15,90 DM

FLAMIN' GROOVIES – Still Shakin' (1 Seite Live!!) h h 14,90 DM

DAN FOGELBERG – Netherlands 16,90 DM

FARRAGHER BROS. – 1st, ex-Bones 14,90 DM

FAUST – Faust IV 14,90 DM

JAY FERGUSON – All Alone In The End Zone + Joe Walsh 14,90 DM

FLYING BURRITO BROS. – Last Of The Red Hot Burritos 15,90 DM

FOCUS – Focus Con Proby + P. J. Proby 15,90 DM

FRINGE BENEFIT – a. Capricorn gut 12,90 DM

DONNIE FRITZ – Prone To Lean, + T. J. White u. John Prine 11,90 DM

GALLAGHER & LYLE – Capitol SM-11016 11,90 DM

JERRY GARCIA – 1st Solo 14,90 DM

JERRY GARCIA BAND – Cats Under The Stars 16,90 DM

BARRY GOLDBERG – Blast From My Past 14,90 DM

GONG & CO.:

GONG – Flying Teapot, Angels Egg, You, Shamal, Gazeuse und Expresso II und Magick Brother je 14,90 DM

GONG – Live etc., DLP 19,90 DM

GONG – Gong Est Mort, Vive Gong (Live In Paris 1977) DLP 24,00 DM

DAVID ALLEN – Bananamoon 9,80 DM

DAVID ALLEN – Good Morning und Now Is The Happiest Time Of Your Life je 14,90 DM

DAVID ALLEN & PLANET GONG – Live Floating Anarchy 1977 9,80 DM

GONG – Camembert Electrique 9,80 DM

STEVE HILLAGE – Fishrising, „L", Motivation Radio und Green je 14,90 DM

GOOSE CREEK SYMPHONY – 1st. 11,90 DM

GRIN – Gone Crazy 15,90 DM

GULLIVER – 1st. m. Daryl Hall + Tim Moore 11,90 DM

ARLO GUTHRIE – Arlo 1st. US-Pr. 16,90 DM

ROBERT GORDON & LINK WRAY – Red Hot und Fresh Fish Special je 15,90 DM

GRINDERSWITCH – Pullin' Together 13,90 DM

STEFAN GROSSMAN & JOHN RENBOURN – New Album '78 14,90 DM

ROY HARPER – Folkjokeopus 9,80 DM

JOHN HARTFORD – Mark Twang, Nobody Knows. . u. All In The Name Of Love je 14,90 DM

KEEF HARTLEY – Little Big Band-Live 14,90 DM

TIM HARDIN – Nine 9,80 DM

JIMI HENDRIX – The Band Of Gypsies 16,90 DM

CHRIS HILLMAN – Slippin' Away u. Clear Sailin' je 14,90 DM

HITS OF THE MERSEY ERA – Freddie & Dreamers, Gerry & Pacemakers, Hollies, Billy J. Kramer etc. 11,90 DM

HOLLIES – Crazy Steal 16,90 DM

HOODOO RHYTHM DEVILS – All Kidding Aside 16,90 DM

HOT TUNA – Double Dose Live 2LP 19,90 DM

IDLE RACE – Birthday Party + J. Lynne 9,80 DM

WAYLON JENNINGS & WILLIE NELSON – Waylon & Willie 15,90 DM

DAVID JOHANSEN – 1st., Solo LP des New York Dolls Sängers 15,90 DM

BILLY JOEL – Turnstiles, Piano Man, Streetlife Serenade und The Stranger je 15,90 DM

JOURNEY – 1st., Look Into The Future, Next und Infinity je 15,90 DM

MICK JUPP – The Legend of Mick Jupp (Best Of) 14,90 DM

DR. JOHN – Remedies die Beste 11,90 DM

GARLAND JEFFREYS – Ghost Writer 16,90 DM

DOUG KERSHAW – Swamp Grass u. Flip Flop Fly (+ Elvin Bishop) je 16,90 DM

RUSTY & DOUG KERSHAW – Louisiana Man 9,80 DM

THE KINKS – Arthur Or The Decline And Fall Of The British Empire, Lola Versus Powerman And The Moneygoround, Soundtrack From The Film „Percy", You Really Got Me, Kinks-Size, The Live Kinks, Something Else und The Village Green Preservation Society je 16,90 DM

KRIS KRISTOFFERSON & RITA COLLIDGE – Natural Act 15,90 DM

KRIS KRISTOFFERSON – Me And Bobby McGee, Silver Tongued Devil And I, Border Lord, Jesus Was A Capricorn, Spooky Lady's Sideshow, Who's To Bless And Who's To Blame, Surreal Thing und Easter Island je 15,90 DM

LAKE – Lake II Endlich! 15,90 DM

LITTLE FEAT – 1st, Dixie Chicken, Sailin' Shoes, Feats Don't Fail Me Now, The Last Record Album u. Time Loves A Hero je 14,90 DM

LITTLE FEAT – Waiting For Columbus 19,90 DM

LOVE – Forever Changes 14,90 DM

NICK LOWE – Jesus Of Cool 15,90 DM

MAN – Maximum Darkness, Live + John Cipollina 14,90 DM

MELISSA MANCHESTER – Better Days Happy Endings 11,90 DM

MARSHALL TUCKER BAND – Together Forever NEU! 16,90 DM

DELBERT MCCLINTON – Genuine Cowhide und Love Rustler je 14,90 DM

PARKER MCGEE – 1st., Starker Gitarrist 12,90 DM

JOHN MCLAUGHLIN – Electric Gitarrist 15,90 DM

MEATLOAF – Bat Out Of Hell 15,90 DM

MICHELS – Full Moon California Sunset 14,90 DM

AL DI MEOLA – Casino 15,90 DM

COUNTRY JOE MCDONALD – Rock & Roll Music From The Planet Earth Neuste 16,90 DM

MC 5 – High Time 14,90 DM

MOBY GRAPE – 20 Granite Creek 12,90 DM

EDDIE MONEY – 1st, Stark 15,90 DM

MORGAN – Brown Out (Morgan Fisher) 17,90 DM

MICHAEL MURPHY – The Lone Wolf Neu 15,90 DM

MOTHERS FINEST – Mother's Finest und Another Mother Further je 15,90 DM

MARIA MULDAUR – Southern Winds 16,90 DM

WILLIE NELSON – The Troublemaker 15,90 DM

MICHAEL NESMITH – From A Radio Engine To A Photon Wing 14,90 DM

NEW RIDERS OF THE PURPLE SAGE – Marin County Line Neu!! 15,90 DM

TED NUGENT & THE AMBOY DUKES – Call Of The Wild und Tooth Fang & Claw je US-Press. 17,90 DM

PHIL OCHS – All The News That Fits 13,90 DM

PHIL OCHS – Tapes From California und Pleasures Of The Harbor je US-Press. 18,90 DM

OUTLAWS – Bring It Back Alive 2 LP 19,90 DM

VAN DYKE PARKS – Discover America 11,90 DM

PETER & GORDON – Best Of. . US-Press. 14,90 DM

GRAHAM PARKER & THE RUMOR – The Parkerilla Live DLP 21,90 DM

TOM PAXTON – New Songs From The Briarpatch (m. Steve Goodmann) 16,90 DM

HERB PEDERSEN – Sandman (m. Lowell George) 16,90 DM

VAN DYKE PARKS – Clang Of The Yankee Reaper 11,90 DM

POCO – Rose Of Cimaron und Indian Summer je 14,90 DM

POINT BLANK – 1st und Second Season je 15,90 DM

IGGY POP & DAVID BOWIE – T. V. Eyes (Live 1977) 14,90 DM

QUICKSILVER – 1st, Shady Groove und What About Me je 16,90 DM

GERRY RAFFERTY – City To City 14,90 DM

REO SPEEDWAGON – You Can Tune A Piano . . . 15,90 DM

TODD RUNDGREN – The Heremit 14,90 DM

LOU REED – Street Hazzle 15,90 DM

JOHNNY RIVERS & THE L. A. BOOGIE BAND – Last Boogie In Paris + Herb Pedersen 11,90 DM

TODD RUNDGREN – Todd 2 LP, Die Beste 15,90 DM

TODD RUNDGREN – Another Live 9,80 DM

SEA LEVEL – Cats On The Coast 16,90 DM

THE EARL SCRUGGS REVUE – Live! From Austin City Limits 16,90 DM

THE SECTION – Fork It Over 15,90 DM

DOUG SAHM & BAND – + Dylan/ Goldberg 9,80 DM

SAVAGE ROSE – Travellin' 14,90 DM

SEATRAIN – Marblehead Messenger 16,90 DM

JOHN SEBASTIAN – John B. Sebastian + Crosby, Stills & Nash US-Press. 16,90 DM

BOB SEEGER – Live Bullet 2LP 19,90 DM

BOB SEEGER – Smokin' O. P. 's, Seven, Beautiful Looser, Nightmoves und Stranger In Town je 15,90 DM

THE SHADOWS – Rockin' With Curly Leeds und Live At The Paris Olympia je 13,90 DM

THE SHADOWS – Rockin' With Curly Leeds und Live At The Paris Olympia je 13,90 DM

BEN SIDRAN – The Doctor Is In und Free In America je 16,90 DM

SMALL FACES – '78 Made In The Shade 16,90 DM

TOM SNOW – Hurry Boy (m. Valerie Carter, B. Payne, E. Randall, W. Wachtel und Stevie Nicks) 16,90 DM

PATTI SMITH – Easter 15,90 DM

SONS OF CHAMPLIN – Loosen Up Naturally 2 LP 19,90 DM

MICHAEL STANLEY – 1st. + Joe Walsh 9,80 DM

GARY STEWART – Your Place Or Mine 14,90 DM

STEPHEN STILLS – Manassass 2LP 19,90 DM

STREETWALKERS – Live DLP 19,90 DM

STRETCH – You Can't Beat Your Brian (Die Beste) 14,90 DM

KEITH SYKES – The Way I Feel 16,90 DM

TAI PHONG – Windows 14,90 DM

ALEX TAYLOR & COWBOY – Friends And Neighbors 9,80 DM

10 CC – Sheet Music 14,90 DM

38 SPECIAL – 1st., Starke Südstaaten Band 16,90 DM

TOWER OF POWER – We Came To Play (Neu!!) 15,90 DM

TRAMP – Feat. Danny Kirwan, Mick Fleetwood und Jo-Anne Kelly 12,90 DM

HAPPY TRAUM – Relax Your Mind und American Stranger (Beide LP's mit Booklet) je 14,90 DM

THE TURTLES – Turtle Soup 9,80 DM

U. K. – 1st. (Eddie Jobson, Alan Holdsworth, John Wetton und Bill Bruford) 16,90 DM

GINO VANELLI – A Pauper In Paradise 15,90 DM

SAMMY WALKER – Blue Ridge Mountain Skyline (m. Chris Darrow, David „Blue" Cohen) 17,90 DM

JOHN WEIDER – 1st Solo, Stark! 11,90 DM

WEST COAST POP ART EXPERIMENTAL BAND – Part One Wv. 11,90 DM

JESSE WINCHESTER – 1st, + David Rea 11,90 DM

WINTERS BROS. – 1st + Ch. Daniels 9,80 DM

LINK WRAY & HIS RAYMEN – a. Chiswick 14,90 DM

WHA-KOO – Berkshire 14,90 DM

THE WHO – Live At Leeds und Who's Next je 16,90 DM

DON WILLIAMS – Harmony und Visions je 14,90 DM

BOB WEIR – Heaven Help The Fool 16,90 DM

STEVE YOUNG – Seven Bridges Road 14,90 DM

NEIL YOUNG – Decade 3 LP + unv. Tracks 24,90 DM

NEIL YOUNG – 1st, Everybody Knows, After The Goldrush, Harvest, Time Fades Away, On The Beach, Tonight's The Night, Zuma u. American Stars And Bars je 15,90 DM

ZABRISKIE POINT – Soundtr. m. unv. Tracks v. Kaleidoscope, Dead, Floyd u. Youngbloods 14,90 DM

FRANK ZAPPA – Live In New York 2 LP 19,90 DM

NUR GERINGE STÜCKZAHL:

ASLEEP AT THE WHEEL – Wheelin' And Dealin' US-Press. 16,90 DM

CARMEN – Fandangoes In Space 9,80 DM

JUDY COLLINS – Who Knows Where The Time Goes (m. Stills, Ethridge, V. D. Parks, B. Emmons, etc.) 14,90 DM

RICHARD & MIMI FARINA – Reflections In A Crystal Wind 16,90 DM

GRATEFUL DEAD – Europe '72 3er LP, US-Press. 29,00 DM

MERLE HAGGARD & THE STRANGERS – Okie From Muskogee (Live!) 16,90 DM

JOHN HAMMOND – So Many Roads (m. Bloomfield u. 3 Mitgl. der Band) 16,90 DM

BIG MAMA THORNTON – Sassy Mama (US-Vanguard) 18,90 DM

DILLARDS – Black Porch Blue Grass u. Live! Almost US-Press. je 16,90 DM

DILLARDS & BYRON BERLINE – Pickin' And Fiddlin' US-Press. 16,90 DM

JOHN DUMMER – Try Me One More Time 12,90 DM

J. GEILS BAND – 1st u. Morning After US-Press. je 16,90 DM

JOHN HARTFORD – Aereo-Plain 17,90 DM

SAILCAT – Motorcycle Mama + S. Boyer 14,90 DM

ERIC VON SCHMIDT – 2nd Right, 3rd Row 16,90 DM

JAMES TAYLOR & THE ORIGINAL FLYING MACHINE – Rainy Day Man + Danny Kortchmar 16,90 DM

BERSERKLY RECORDS:

GREG KIHN – 1st., Greg Kihn Again und Next je 14,90 DM

JONATHAN RICHMAN & THE MODERN LOVERS – 2nd., Rock 'N' Roll, Live und 5th. (erscheint in Kürze) je 14,90 DM

SPITBALLS – Spitballs (Jam Gruppe aus verschiedenen Berserkly-Acts) 14,90 DM

BERSERK TIMES – Live DLP mit Earthquake, Greg Kihn, Robinoos und Tyla Gang 16,90 DM

CHARTBUSTERS – Various Artists 14,90 DM

EARTHQUAKE – Rockin' The World, 8.5 + Levelled je 14,90 DM

MODERN LOVERS – Modern Lovers 14,90 DM

RUBINOOS – Rubinoos 14,90 DM

TYLA GANG – Yachtless 14,90 DM

Wir bekommen laufend neue und alte LP's rein, die dann erst im nächsten Monat in unserer Anzeige erscheinen. Bei Interesse bitte anrufen und durchsagen lassen!

Hansi

Sundown Schallplatten GmbH, 3110 Uelzen · Postfach 413 · Tel. 0581/18404 von 10.00 – 18.00 Uhr

Versandbedingungen: Preise incl. Mehrwertsteuer und Verpackung. Lieferung per Nachnahme + 4,40 Porto oder Vorüberweisung (+ 2,– DM Porto) auf Konto: Kreissparkasse Uelzen (BLZ 25850110), Konto-No. 13003 oder Postscheck Hannover (BLZ 25010030), Konto-No. 5521-309. Ab 100,– DM portofrei. Kein Versand ins Ausland.

Wells um zehn, zwanzig oder mehr Jahre in die unbeschwerten Tage seiner Kindheit zurückbringt.

Dann paßt auf einmal alles zusammen.

Dann kommt Paul, der Märchenonkel, streift sich ein grünes Plastik-Krokodil über die Hand und erzählt allerlei schnurrige Geschichten – wie etwa über den Mann, der sich auf den Weg zum Mond macht.

Nachdem ich auch im Cover von LONDON TOWN diese Pille wieder vergeblich gesucht habe (Warum muß hier eigentlich immer gespart werden?!), reduzierten sich die Verständnismöglichkeiten allerdings gleich erheblich. Paulchens Naivität und Blauäugigkeit wirken dann als Marotte, die bei einem Mann seines Alters reichlich deplaciert erscheint. Vielleicht liegt es daran, daß er ständig vier Bambinos um sich hat, vielleicht könnte auch ein Psychiater Neigungen zur Regression in frühkindliche Phasen feststellen. Wie auch immer: MCCARTNEY'S COLLECTED LULLABIES sind eine Nummer zu harm- und zahnlos, als daß man sie wirklich ernstnehmen könnte.

Man kann ihm nun keinen Strick daraus drehen, daß er nicht mehr pusht und experimentiert. Innerhalb des von ihm abgesteckten Rahmens – so klein und überschaubar der auch sein mag – ist McCartney ein Meister seines Faches. Als Songschreiber hat er eine unglaublich lockere Hand – und als Produzent kann ihm in puncto Routine und Perfektion kaum ein Konkurrent das Wasser reichen. Es gibt sicher nur eine Handvoll von Pop-Platten, die ein so durchgängiges-perfektes Styling aufweisen, bei denen Absicht und Resultat einander so nahekommen wie bei LONDON TOWN.

Nur eben: Das Ganze spielt sich in einer Gewichtsklasse ab, die noch irgendwo unter dem Superleicht-Gewicht liegen muß. Kein Wunder, daß McCulloch und Joe English aus diesem Altherrenclub ausgestiegen sind. Auf dem ganzen Album ist es allein der Titel „I Had Enough", auf dem McCartney ein wenig seine Muskeln spielen läßt. Ansonsten säuselt die Musik beschaulich vor sich hin.

Darum nur mit Einschränkung das Prädikat: Wertvoll. Freigegeben ab 6 Jahre.

The Second MOTORS-Album
Virgin/Ariola

Les Dudek
GHOST TOWN PARADE
CBS 82562

Von Hans-Willi Andresen

Ich erinnere mich, daß er mal auf irgendeiner Platte der Allman Brothers mitgewirkt hat. Und er hat „Sacrifice" geschrieben, das Steve Miller auf seiner BOOK OF DREAMS spielt (übrigens das beste Stück). Außerdem gibt es schon zwei weitere Platten von ihm, die aber beide nicht allzu umwerfend sind. Nicht, daß sie schlecht sind, aber ihnen fehlt das, was diese Scheibe nun ausreichend hat: musikalisches Feuer, Power.

Hinzugezogen hat Les Dudek eine Truppe, die allein schon durch die Namen für Qualität bürgt: Jim Keltner, Jeff Porcaro, Jack Bruce, Carmine Appice, hinzu kommen Gerald Johnson, Mike Finnigan, Jim Krüger, Gary Mallaber, Max Gronenthal und Robert (Pops) Popwell. Musikalisch führt Dudek mit diesen Herren ein breites Spektrum von Stilarten vor: (Südstaaten-)Rock, Funk, *a little bit of reggae-inspiration*, Jazz-Rock. Was dabei herauskommt, sind Energie-geladene, lebendige, antörnende Stücke. Man kann nicht ruhig sitzen und zuhören, man wird beunruhigt durch die Musik, geht mit und fängt sogar an zu tanzen. Und diese Wirkung beruht dann auch auf einem alten Rezept aus der Allman Brothers-Küche, auf das Les Dudek zurückgegriffen hat: der dicht geflochtene, solide Rhythmus-Teppich, geschaffen von zwei Schlagzeugen und einem kernigen Baß. Keltner/Porcaro oder Appice/Mallaber an den Drums und Johnson oder Popwell am Baß arbeiten an diesem Rhythmus-Fundament. Les Dudek stellt darauf sein ausgezeichnetes Gitarrenspiel. Und er versteht sein Handwerk sehr gut; fließende, aufreißende, davonsausende Gitarrenpassagen, dazu seine kräftige Stimme.

Das erste Stück, „Central Park", steckt gleich klar die Marschroute der folgenden 40 Minuten ab. Irgendwo an einer Straßenecke in New York – Straßenlärm, Motorrengeräusche, Passantengequatsche und mehrere Stimmen: *„Hey taxi! – Where you wonna go? – Central Park! – Central Park? Ha-ha-ha!"*. Und ab geht die Fahrt mit unzähligen PS musikalischer Power. Wenn man glaubt, man sei am Ziel der Fahrt, legt die Band noch mal richtig zu und rauscht bestimmt am Park vorbei. Auch die anderen Stücke versprechen eigentlich keinen Stop dieses Taxis. Immer wird von der Band und Dudek noch ein Zahn mehr zugelegt, es kommt immer noch etwas Neues dazu: eine gut eingesetzte Bläser-Formation, ein belebender Background-Gesang

Musik ohne Schädelbrummen aus Hannover

oder z.B. eine quirlige Mundharmonika. Die gesamte Platte steckt voller Überraschungen und enthält enorme musikalische Energie.

GHOST TOWN PARADE sollten sich einmal einige Jungs aus der Ecke des Stüdstaaten-Rocks zu Gehör bringen. Les Dudek zeigt klar, präzise – und auch überzeugend –, wie man seine festgefahrene Karre wieder riesig in Schwung bringen kann.

Schädel Bros.
QUITE LIKE THIS
Zeroone G 2013

Von Jörg Gülden

Hier hätten wir (endlich wieder mal) ein gutes Beispiel dafür, wie man's auch machen kann: allen deutschen Bands uneingeschränkt zur Nachahmung empfohlen! Die Schädel Bros., oder besser gesagt, Heiner Schädel, Ekki Schädel und Klaus-Peter Reinicke, der harte Kern dieser hannoveraner Formation, entschlossen sich nämlich nach diversen, enttäuschenden Vorstellungsgesprächen bei hiesigen Plattenfirmen, ihr Ding ganz allein durchzuziehen.

Zusammen mit einigen befreundeten Musikern aus der Hannover-Szene wagten sie den Gang ins Studio. Und als sie wieder rauskamen, da hatten sie nicht nur ein hörenswertes Produkt in der Hand, sondern auch einen Stapel Rechnungen, der zusammenaddiert einen Betrag von ca. 14000 DM ergab. – Warum ich Letzteres so nachdrücklich erwähne? Weil nämlich die meisten mir bekannten Musiker-Menschen für diesen lumpigen Betrag noch nicht mal 'ne Single-B-Seite hinkriegen!

Soviel zur ökonomischen Seite der Platte – kommen wir zur Musik. Auch hier hielten sich die Schädel Bros. an das gute alte Motto „weniger ist mehr". Statt dem unseligen Hang deutscher Kollegen, unbedingt mit Selbstgereimten und -komponiertem brillieren zu müssen, zu folgen, suchten sie sich lieber in ihr Konzept passende Fremdkompositionen.

So ziehe ich dann auch „Summer In The City" von den Loving Spoonful, „House At Pooh Corner" und „Danny's Song" von Kenny Loggins, wie auch „I've Seen All Good People" von Yes in der Schädel-Neuauflage noch jederzeit Hausgemachtem wie z.B. von Jane oder Birth Control vor.

Die drei Titel, die Brother Klaus-Peter Reinicke schrieb („Jean Junction", „We Are The Children Of A Lost Generation" und „Out Of The Cold") fügen sich nahtlos in diese Song-Auswahl. Alle Titel zusammen sind ausgezeichnet instrumentiert und bekommen durch den Harmoniegesang der Brothers einen lockeren Touch, den man den meisten deutschen Combos bis dato nicht nachsagen kann.

Wie mir Ekki verriet, ist QUITE LIKE THIS der erste Streich, bei dem es aber nicht bleiben soll.

Doch bis dahin wird sicher noch einiges Wasser die Leine hinunterfließen. Darum sei diese LP, wie schon gesagt, nicht nur anderen deutschen Gruppen als Strickmuster empfohlen, sondern auch allen Nichtmusikern wärmstens ans Ohr gelegt.

P.S. Alle Nachahmungen, die *quite like this* klingen, werden von uns mit Freuden zur Kenntnis genommen!

Culture
TWO SEVENS CLASH
Lightning Records/
WEA-UK LIP 1

Von Hans Keller

Teja und Hermann, soeben aus Jamaica zurück, singen einem die Ohren voll, wie toll es war, und wenn man sich die Platten anhört, die sie mitbrachten, kann man eigentlich nur wütend werden über das jämmerliche Reggae-Angebot der meisten Plattenläden hierzulande. Sich ständig in England mit Reggae zu versorgen, kommt teuer. Manchmal kann man aber auch hier was Interessantes entdecken, eben z.B. diese Platte.

Culture sind ein klassisches Reggae-Trio (Joseph Hill, Kenneth Days und Ralph Walker), das in May Pen, abseits der Großstadt, ansässig ist. Vor eineinhalb Jahren

gegründet, sind sie heute eine der wichtigsten und populärsten Gruppen Jamaicas und nahmen ebenfalls am „One Love"-Konzert in Kingston teil. Sie hatten schon einige große Single-Hits, und letztes Jahr kam dann TWO SEVEN CLASH raus.

Cultures Reggae ist Roots-Musik von einfachster Selbstverständlichkeit – den klassischen dreistimmigen Gesang bringen Joseph, Ralph und Kenneth besonders eindrücklich. Jeden Song trägt eine starke Melodie, TWO SEVEN CLASH ist ein wahres Arsenal schöner Melodien, man könnte tatsächlich jeden Song hier dazu anführen, am eindringlichsten vielleicht „I'm Alone In The Wilderness", „Jah Pretty Face", „Two Seven Clash", „Calling Rasta For I". Dub wird nur sparsam angewendet, allerdings dann auf eine äußerst witzige Art und Weise, auf „Get Ready To Ride The Lion To Zion" erklingt das Gebrüll eines Löwen.

Roots-Gruppen wie Culture sind enorm wichtig, da sie der Degenerierung des Reggae entgegenwirken und der tollsten Musik dieser Welt ihre Frische bewahren.

Ein Album für den Sommer!

Todd Rundgren
HERMIT OF MINK HOLLOW
WEA BEA 55 521

Von Ingeborg Schober

„Einsiedler aus der Nerz-Höhle" hat Todd Rundgren sein zehntes Album genannt. Da es ohne Mithilfe anderer Musiker und mit größtem Einsatz aller technischen Finessen in Rundgrens Produktionslabor entstand, kann man es als Solo-Album bezeichnen. Der Unterschied zu dem vorigen Album OOPS! WRONG PLANET besteht hauptsächlich darin, daß Rundgren noch elitärer, verstiegener und düsterer geworden ist. Die Texte, die dieses Mal nicht abgedruckt wurden, scheinen mir hochphilosophischer Art zu sein, unbelasteter Spaß kommt nur für ein paar Minuten musikalisch rüber, etwa bei dem Musical-artigen „Onomatoeia" oder bei „You Cried Wolf".

Vielleicht hat sich der Todd einfach sehr klein machen müssen, um mit seinem ganzen Instrumentarium in der niedrigen Nerzhöhle Platz zu finden? Diese Räumlichkeit erklärt wohl auch den permanenten Grauschleier, der wie ein altes Spinnwebennetz über dem Sound liegt. Der Gesamteindruck ist diffus, unscharf und gedämpft, die Musik pendelt unentschieden zwischen einer Vielfalt von Stilmitteln und Einflüssen hin und her. Frank Zappa, Disco, Elektronik, Muzak: „Fade Away" z.B. klingt, als wäre Frank Sinatra nun auf den David Bowie-Trip gegangen. Ich weiß wirklich nicht, was dem armen Todd in seiner Nerzhöhle zugestoßen ist, aber es hat den Anschein, als wären die lieben Pelztierchen dem Herrn Einsiedler arg auf die Nerven gegangen. Statt dieses eremitischen HERMIT OF MINK HOLLOW empfehle ich Mink De Ville.

Jerry Garcia Band
CATS UNDER THE STARS
EMI 1C064-60683

Von Michael Schlüter

Ja, gefällt mir. Sehr ausgeschlafen, sehr melodisch, mit einem unterschwelligen Groove, der einen, wenn nicht sofort, dann spätestens beim zweiten Hören packt. Ähnlichkeiten zu TERRAPIN STATION sind sicher nicht unbeabsichtigt, bedenkt man den massiven Erfolg dieses kommerziellsten aller Grateful Dead-Alben. Das soll mir nur recht sein, denn im Gegensatz zu Bob Weirs enttäuschendem HEAVEN HELP THE FOOL ist CATS UNDER THE STARS mit seinen geschmeidigen Melodien und deren relaxter Instrumentierung verdammt hörbar.

Den überwiegenden Teil der Songtexte hat der Hauslyriker der Dead, Robert Hunter, geschrieben, die Melodien stammen von Jerry Garcia und dem Bassisten John Kahn, der auch die Orchesterarrangements für einige Titel besorgte. Wie auf TERRAPIN STATION ist Donna Godcheaux mit einem eigenen Song – „Rain" – vertreten, der schätzungsweise nur um Nuancen schwächer ist als „Sunrise". Ihr Mann Keith vervollständigt als Sänger und Tastendrücker das Trio von Dead-Mitgliedern in der JGB, und zwei weitere Angehörige der Godcheaux-Sippe, Billy und Candy, sind als Violinisten aufgeführt.

Außer den Genannten sind zu hören Ron Tutt, Schlagzeug, Merl Saunders, Orgel, Steve Schuster, diverse Blasinstrumente, und Maria Muldaur, Stimme im Hintergrund. Ende der Nachrichten. An Fakten wird vermißt: das Cover verzeichnet keinen Produzenten, man sollte daher annehmen, daß diese Platte eine Eigenproduktion der Jerry Garcia Band darstellt (eine wahrhaft gute dazu). Außerdem hätte ich noch gern gewußt, wer die ungeheuer stimmungsvolle chromatische Mundharmonika auf „Palm Sunday" bläst (Norton Buffalo?).

Kein langweiliger Song auf Seite 1, noch weniger auf Seite 2, acht insgesamt, kein Grund zum Mäkeln. Am stärksten (oder besser: am eingängisten) Side 1 Track 1, „Rubin And Cherise", würde nahtlos in die „Terrapin Suite" passen. Dann „Love In The Afternoon" mit einem guten Maß Reggae drin, freundliche Körpermusik, „Palm Sunday" und „Cats Under The Stars", Tempo etwas angezogen, immer noch unterkühlt, differenzierter Rock. Fazit erste Seite: Daumen hoch!

Runter zur Erde mit „Rhapsody In Red", bluesig eingefärbt, dann „Rain" und „Down Home", ein eigenartiges, textloses Gesangsstück, nur von vereinzelten Baßnoten akzentuiert, das mich an alte Filmmusiken erinnert, schließlich „Gomorrha" in einem rockenden, wiegenden Rhythmus, wie ihn J.J. Cale nicht besser bringen kann. Fazit zweite Seite: Daumen hoch!

Ergibt unterm Strich für die ganze LP ... einen Augenblick ... Daumen hoch!

REO Speedwagon
YOU CAN TUNE A PIANO, BUT YOU CAN'T TUNA FISH
Epic 82554

Von Hans-Joachim Krüger

Eine Band, die jahrelang den Zug verpaßt, obwohl sie unter (REO) Speedwagon firmiert, ist schon zu bedauern. Bewundernswert ist dagegen, wie sie der Ironie ihres Schicksals gegenübertritt, ob mit verstecktem Humor (YOU GET WHAT YOU PLAY FOR und YOU CAN TUNE A PIANO, BUT YOU CAN'T TUNA FISH) oder verbissenem Optimismus (THIS TIME WE MEAN IT und „I Think Our Time Is Gonna Come"). Immerhin hat sie mit dem letzten Song-Titel Recht behalten; ihre Zeit ist doch noch gekommen. Das letztjährige Live-Doppelalbum YOU GET WHAT YOU PLAY FOR, das erste goldene nach sechs Versuchen, brachte den Sprung vom Dritte- ins Erste-Klasse-Abteil: reichlich spät für eine Band, die es früher verdient hätte.

Dabei zählt REO mit elfjähriger Bühnenerfahrung und nahezu dreihundert Auftritten pro Jahr zu den zugkräftigsten US-Gruppen. Auch an ihrer Glaubwürdigkeit gibt es keinen Zweifel, wenn sie acht Platten bei derselben Firma ablieferten, bis heute nur einen Musikeraustausch vornahm und stilistisch ohne große Kehrtwendungen auskommen. Dennoch wurden sie in der Presse bislang totgeschwiegen. Hinweise in der Journaille sind genauso spärlich wie die Quellenangaben ihrer Platten, die allenfalls auf die Gruppenbesetzung – wenn überhaupt – und deren Verschleiß an renommierten Produzenten (Bill Halverson, Bill Szymczyk, John Stronach, John Boylan) hinweisen. Aber die berühmten Namen, die ihre dominierende Rolle nicht immer im Sinne der Gruppe gelöst haben, sind inzwischen aus dem Spiel. Die letzten beiden Alben (YOU GET... und YOU CAN TUNE...) wurden im Team produziert, und damit sprang erstmals der Funke vom Konzert- zum Plattenpublikum über, die nun einander die Waage halten.

Das Übel jeder erfolgreichen Platte ist die nachfolgende, die Erwartungen zu halten oder möglichst zu übertreffen hat. YOU CAN TUNE... wird den Erwartungen mehr als gerecht. Die Arrangements sind kompakter geworden, der Sound ist mehr auf die Gruppe abgestimmt, Harmoniegesang und ausgedehnte Instrumentalbreaks, insbesondere von Ace-Gitarrist Kevin Cronin, sind in den Vordergrund gerückt, und selbst das Cover – mit dem Thunfischkopf, der eine Stimmgabel verschluckt – ist heute einen Tick origineller als früher. Die meisten der neun LP-Titel sind Ohrwürmer, nicht gerade für die Hitlisten bestimmt; aber REO stellen auch keine Ansprüche auf Single-Erfolge. Ohnehin wären die herausragendsten (Tempo-) Nummern, „Rock With The Changes", „Lucky For You", „Tuna Trot/Say You Love Me" mit fünf und mehr Minuten Länge, als Auskopplung nicht so geeignet. Gerade diese Nummern sind es jedoch, die das Heavy-Metal-Klischee von früher nochmal in Erinnerung bringen, obwohl das nur eine Schablone der Medien war und nicht den Kern der Sache traf. „Harmony Metal" trifft schon eher zu. Trotzdem, ob Schwer- oder Leicht- oder gar kein Metall, ob Banales oder Hochgestochenes auf dem Textsektor, REO haben ihren Stil gefunden. Und der bewegt sich im Grenzbereich zwischen semiakustischen und harten Rockpassagen, ohne jemals ins Einfältige oder Aufdringliche abzurutschen. Wer geradlinige und dennoch abwechslungsreiche Rockbands liebt, dem sei diese Gruppe besonders empfohlen.

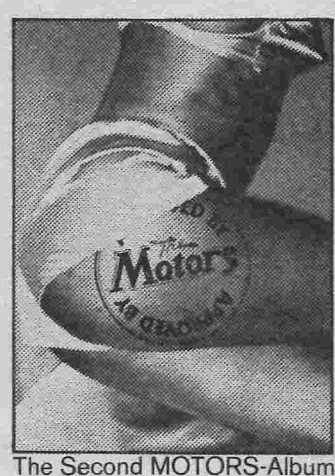
Lou Reed
STREET HASSLE
EMI 1C064-60445

Von Hans Keller

Nein, lieber Lou, bitte nicht.

Nicht schon wieder so ein durchschnittliches Album, da ist man seit zehn Jahren dein großer Fan und muß seit einiger Zeit machtlos deiner Talfahrt beiwohnen. Ich würde gern ein Jahr länger auf eine Lou Reed-Platte warten, wenn sie dann mehr als eben nur Durchschnitt ist.

STREET HASSLE fängt schon denkbar unvorteilhaft an: In Beatles-Manier zitiert er zu Beginn von „Gimmie Some Good Times" fetzenweise Phrasen aus „Sweet Jane", das soll wohl witzig sein, gerät aber zur perfekten Selbstverarschung. Mühsam hört man sich durch träge Stücke wie



The Second MOTORS-Album
Virgin/Ariola

ISLAND-MUSIC MUSIC-ISLAND

GO

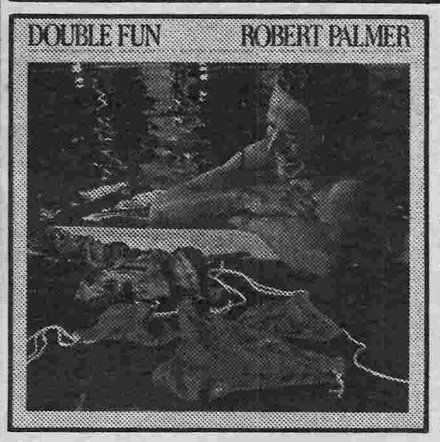
Stomu Yamashta
Steve Winwood
Klaus Schulze
Michael Shrieve
Al Di Meola

LIVE FROM PARIS

GO-LIVE FROM PARIS

Eine Besetzung, die nicht nur für sich selbst, sondern auch für dieses ausgezeichnete Live-Album spricht: Stomu Yamashta, Steve Winwood, Klaus Schulze, Michael Shrieve und Al Di Meola.

Doppelalbum
26125 XBT



DOUBLE FUN

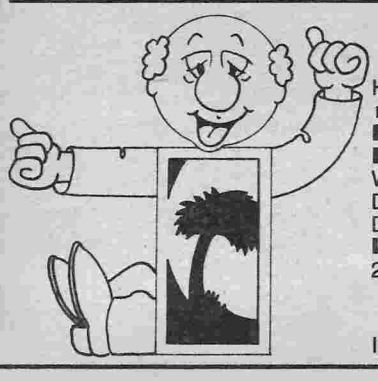
Mit Elkie Brooks feierte er bei Vinegar Joe seine ersten Rock-Erfolge. Als Solist wurde er zum Super-Star. 1 1/2 Jahre ließ Robert Palmer die Fans nun auf sein neues Album warten: Doch es hat sich gelohnt und bringt tatsächlich »Double Fun«.

25854 XOT

ILLUSION

Das dritte Illusion-Album. Die früher unter dem Namen »Renaissance« spielende Gruppe wurde wiederum von Paul Samwell-Smith (Produzent der C. Stevens Top-Alben »Tea For The Tillerman« und »The Teaser And The Firecat«) produziert und beweist: Guter Pop-Rock ist keine »Illusion «.

26142 XOT



Habt Ihr das gesehen und natürlich auch gehört?
Eddie And The Hot Rods
Live On Stage
Weder das eine noch das andere? Dann gibt es nur das andere!
Die aktuelle LP anhören:
Live On The Line
25501 XOT

Im ARIOLA-Vertrieb

„Dirt", die ehemals so bedrohliche Coolness verwandter Songs aus der Vergangenheit wirkt hier irgendwie unecht und geht mir ziemlich auf die Nerven in ihrer Schlaffheit.

Dann allerdings folgt zum Glück (neben „Real Good Time Together" der einzige Trost auf dieser Platte) die dreiteilige Ballade „Street Hassle", weit über dem Niveau des übrigen Materials hier. Über ein hüpfendes, vom Cello vorgetragenes Motiv, welches mit Unterbrechungen immer wiederkehrt, legt Lou seinen typischen Sprechgesang, eine Ballade, in der es um Desolation in Großstädten, Drogen-Überdosis und Sex geht. Aus der Stille zu Beginn des zweiten Teils dringt plötzlich der einsame Gesang einer Frauenstimme, die etwas an Laura Nyro erinnert, schlußendlich löst sich die akzentuierte Musik in einem melodischen Hymnus auf, all das ist unglaublich eindringlich. Die Streicher und die ganze Stimmung des Stücks erinnern an BERLIN, mir hätte dieser Song, als EP rausgebracht, gereicht.

Das einzige herausragende Stück auf der zweiten Seite ist der alte Velvet-Titel „Real Good Time Together", dessen rhythmische Grundlage eine synkopisch verschobene Synthesizer-Figur ist. Das ironische „I Wanna Be Black" davor könnte vielleicht auf einer insgesamt besseren LP bestehn, in diesem Rahmen hier wirkt es geradezu peinlich, und den Rest von Seite zwei kann man sich wirklich ersparen.

Brand X
LIVESTOCK
Charisma 9124 017
Pacific Eardrum
Charisma 9124 016
(Bill) Bruford
FEELS GOOD TO ME
Polydor 2344 099

Von Arne Schumacher

Seit geraumer Zeit können sich englische Mischungen aus Rockmusik und Jazzklängen wieder sehen lassen. Aus der Leere, die Gruppen wie Soft Machine, Nucleus oder Matching Mole in der Szene hinterließen, haben sich – dank des Einstiegs verschiedenster Musiker – neue, kreative Formationen gebildet, dies oft im Dunstkreis von Pianist/Produzent Robin Lumley. Markenzeichen dieser Gruppen ist in der Regel die nachdrückliche Verarbeitung perkussiver Elemente aller Art.

Symptomatisch für die Stagnation bestimmter musikalischer Ausdrucksformen speziell in England ist das alternative Mitwirken eines Musikers wie Genesis-Sänger/Schlagzeuger Phil Collins in der derzeit am meisten beachteten Formation des wieder neu entdeckten Stils, Brand X. Ihre dritte LP ist, wie ihr Titel bereits verrät, live aufgenommen (übrigens im Abstand von immerhin knapp einem Jahr). In gewohnter Besetzung mit Robin Lumley, Keyboards, John Goodsall, Gitarre, Percy Jones, Baß, Phil Collins, Schlagzeug (auf zwei Stücken spielt aushilfsweise Kenwood Dennard, Drummer von Pat Martinos derzeitiger Gruppe, der während Collins' Genesis-Verpflichtungen bei Brand X einspringt) und Morris Pert, Perkussion, ist LIVESTOCK den vorangegangenen beiden LPs durchaus gleichzusetzen. Die fünf rein instrumentalen Stücke, bis auf eine Ausnahme im Schnitt 8 1/2 Minuten lang, enthalten ständig interessante Entwicklungen, die meist über der fließend arbeitenden Rhythmusgruppe vorwärtstreiben. Wirken die Studio-LP-Aufnahmen im ganzen ein wenig straffer und geschlossener, so erfahren sie durch die Livetracks von LIVESTOCK eine aufschlußreiche Ergänzung. Allerdings scheinen Brand X auch schwache Seiten (noch) zu haben: in den vielschichtigen Anläufen zum lockeren Improvisieren, fehlt's von Zeit zu Zeit am nötigen Format, so daß die Stücke phasenweise unausgefüllt wirken. Vielleicht liegt das aber auch am Wunsch der Musiker, die Kollektivität des Gruppenkonzepts zu betonen. Bestimmt erstrebenswert, doch kann zu reichliche solistische Zurückhaltung auch schaden. Trotzdem: von Brand X ist sicherlich noch viel zu erwarten.

Pacific Eardrum nennt sich die neue Gruppe um den Ex-Ian Carr-Nucleus-Pianisten Dave McRae (das Cover der LP steht dem Namen an Originalität in nichts nach). Sie arbeiten unter besonderer Empfehlung von R. Lumley, Morris Pert etc. – praktisch im Fahrwasser von deren Formation.

Das Sextett (inklusive Isaac Guillory, Gitarre, ex-Cryan Shames, US-Punkband der 60er Jahre) hat im Gegensatz zu Brand X mit der Stimme von Joy Yates den Gesang in ihre Musik aufgenommen. Bis auf zwei Titel sind die Kompositionen der LP auf die Zusammenarbeit von eben dieser stimmgewaltigen Dame und dem oben erwähnten McRae zurückzuführen. Bei Pacific Eardrum spielt die unüberhörbare Begeisterung für ihre leichtfüßigen Klänge eine immense Rolle. Die acht Stücke beeindrucken durch präzises, oft energiegeladenes und entspanntes Spiel. Obwohl sie einen Rock-orientierten Touch als „X" haben, enthält ihr Debütalbum keine abgegriffenen Arrangements; sozusagen „frisch und unverbraucht" Gefällt mir gut.

Die Bruford-Platte FEELS GOOD TO ME, koproduziert von Robin Lumley, berührt mich dagegen nur streckenweise. Ein ausführlicher Covertext deutet auf den Background der LP hin: da fallen große Musikernamen, und auch die Besetzungsliste hat Angemessenes zu bieten. Allan Holdsworth (s. Soft Machine, Tony Williams etc.), Annette Peacock (s. Paul Bley), Jeff Berlin (s. Gil Evans, Larry Coryell etc.), Kenny Wheeler (s. diverse) und Dave Stewart haben zur Ausarbeitung der Musik beigetragen. Doch das Resultat mutet zwiespältig an: teils wie ein unaus-

gegorener Aufguß von King-Crimson-Ideen, teils wie der nicht recht geglückte Versuch, Bill Bruford in jazz-rockigem Rahmen den Anstrich einer musikalisch eigenständigen Persönlichkeit zu geben. Sein Schlagzeugspiel ist natürlich ausgezeichnet, doch an kompositorischen Einfällen scheint es ihm – wie leider so vielen Schlagzeugern – zu mangeln. FEELS GOOD TO ME ist sauber produziert, die Stimme von Annette Peacock hinterläßt einen bleibenden Eindruck, Allan Holdsworths Gitarre „singt" in gewohnter Manier, und manchmal – wenn Bruford von seinen krummen Rhythmuseinfällen absieht – erreichen die Stücke auch annähernd die Kniegegend. – Aber all das tönt mühsam erarbeitet. Schade.

Kann man nur antworten: *„It may feel good to You, Bill, but . . .".*

George Thorogood And The Destroyers Metronome 69082

Von Hans-Joachim Krüger

George Thorogood kommt aus Wilmington,einem Dorf in Delaware an der Ostküste Amerikas, das nicht gerade für seine Blues-Tradition bekannt ist. Aber dank George wird es vielleicht einmal in die Geschichte eingehen. Denn dieser junge Mann (20) verfügt schon jetzt über die obligatorischen Beinamen (Lonesome) George Thorogood And The (Delaware) Destroyers, die nur Blues-Interpreten von Format auszeichnen.

Er ist das Renommierstück einer neuen US-Blues-Welle, die sich in Namen wie Root Boy Slim, Nighthawks und Roomful Of Blues ausdrückt. Sein Debütalbum, obwohl im Studio eingespielt, hat mehr Live-Atmosphäre als die meisten Konzertalben, weil es in einem Durchlauf aufgenommen wurde. Damit kommt es seinen fesselnden Auftritten nahe, von denen Kritiker und Musiker in den höchsten Tönen schwärmen; spätestens seit seinen Einstandskonzerten an der US-Westküste Ende letzten Jahres, wo er, inzwischen „das Clubereignis des Jahres", den Grundstein seiner Karriere legte. Solch überwältigende Resonanz hat sich seine Plattenfirma, das Bluegrass Unternehmen Rounder Records, nicht träumen lassen, als es dieses weiße Blues-Trio vor einem Jahr unter Vertrag nahm.

Seit den Anfangstagen von John Hammond und Johnny Winter ist der Blues von keinem Weißen mit solcher Intensität interpretiert worden wie jetzt im Falle George Thorogood.

Er spielt den Blues der 50er und 60er sogar noch ein bißchen brutaler und kompromißloser als die Urväter dieses Genres. Und während sich einige von ihnen, siehe Muddy Waters oder Luther Allison, längst dem Zeitgeschmack angepaßt haben und immer wieder dem letzten Produktionsschick erliegen, greift er zurück auf die einfachsten Ausdrucksmittel dieser musikalischen Vorzeit: eine alte Gibson, einen ebenso alten Verstärker und ein Gesangsmikrofon, *that's it.* Mehr braucht er nicht bei seiner Ausstrahlungskraft.

Wenn er dann John Lee Hookers „One Bourbon, One Scotch, One Beer" in achteinhalb Minuten Länge austrägt, dann geschieht das mit solch urwüchsiger Verve, daß einem das Original auf einmal weniger glaubwürdig erscheint als seine Version. Ähnlich verhält es sich mit zwei weiteren Nummern von Elmore James („Madison Blues") und Bo Diddley („Ride On Josephine"), die noch nicht einmal zum Standardrepertoire ihrer Autoren gehörten und nun als Cover fürchterlich losfetzen. Überhaupt hat sich Lonesome George vorerst einmal auf das Nachspielen alter Blues-Kompositionen spezialisiert. Allein acht der zehn LP-Titel sind Cover-Versionen alter Meister wie der schon erwähnten Elmore James, John Lee Hooker, Bo Diddley oder Robert Johnson, Earl Hooker u.a.m. Aber man darf schon jetzt auf das künftige Eigenrepertoire gespannt sein, denn einer von zwei selbstverfaßten Titeln gehört zu den Höhepunkten dieser LP, nämlich „Delaware Slide" mit seinen klirrenden Läufen auf der Slidegitarre.

George Thorogood ist bis jetzt noch eine Attraktion in kleineren Bars und Kneipen, und das bleibt er hoffentlich noch eine Weile. Denn dort, wo er mit den Leuten – und die Leute mit ihm – in hautnahen Kontakt kommt, wenn er zum Entengang ins Publikum ansetzt, ist er am besten aufgehoben. Dort kommt er am besten rüber und bleibt wahrscheinlich auch der „Welt originellstes Zwei-Mann-Quartett". Aber nur, solange ihr's nicht weitersagt. Sonst lauft ihr Gefahr, ihn eines Tages genauso wie Rory Gallagher auf irgendwelchen zweitklassigen Festivals vermarktet und verheizt zu sehen.

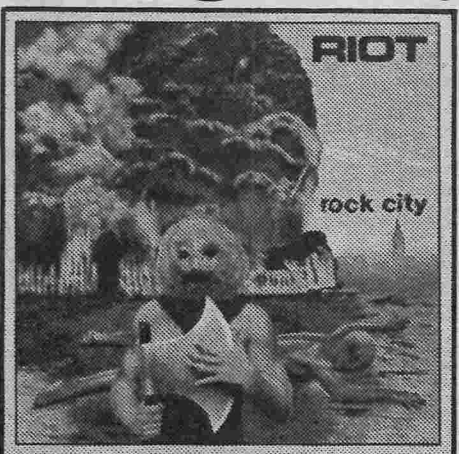
Gruppo Sportivo 10 MISTAKES Bellaphon 2548

Von Bernd Ramien

Nostalgie, ich hör dir trapsen! American Graffiti in Vollendung: Auto-Petting, Petticoats, Hamburger im Auto-Snack, Schaumstoff-BHs und Pferdeschwänze. Erinnerungen an die Glanzzeiten des High School- oder University-Rocks. Da fängt es bei dir dort oben im Gehirn an zu arbeiten, da zuckt es förmlich bei dir im rechten Zeh – diese Riffs, *shu-bi-duaas, aaaaa-ha-ha-has,* diese unnachahmlichen Wechsel- und Sprechgesänge, die hast du doch schon irgendwo einmal gehört?

Hier klinkt sich Gruppo Sportivo ein. Und siehe da, wie Blondie können sie dieser Zeit noch einige musikalische Reize abgewinnen. Doch ich habe das Gefühl, Musik ist bei Gruppo Sportivo nur Nebensache. Auf die Texte kommt es an, und dieser

RIOT Rock City



Fünf Mann Hard-Rock-Formation aus den USA. »ROCK-CITY« – ein Album-Trip, der sich lohnt.

ARIOLA
26 111 OT

SWEET D'BUSTER Friction

In Holland bereits eine Supergruppe. Ihre Musik – eine Mischung aus Blues, Pop u. Rock-Elementen. Ihre Musiker – eine Mischung aus so bekannten Gruppen wie »Golden Earring« und »Cuby And The Blizzards«.

ARIOLA
25 861 XOT

HENRY GROSS Love Is The Stuff

Nach seinem Superhit »Shannon« zeigt Henry Gross auf seiner neuen Scheibe wieder besten Pop-Rock.

LIFESONG
25 903 XOT

ariola

LIFESONG

im ARIOLA-Vertrieb

Nonsense, der da von den sechs Holländern verzapft wird, läßt einem im wahrsten Sinne des Wortes reihenweise die Fußnägel hochklappen. Hier bleibt kein Auge trocken, mit einem unnachahmlichen Sinn für geistvollen, schwarzen Humor werden hier alles und jeder aufs Korn genommen.

Da gibt es z.B. die „Armee Monika", eine Hure, die reihenweise irgendwelche geilen und langschwänzigen amerikanischen Pseudo-Cowboys oder Blackies vernascht. Und eines Tages kommt da so ein schöner Unteroffizier daher und will ihr doch tatsächlich weismachen, daß er in Ohio eine Farm habe und sie doch mit ihm als seine Frau in seine Heimat zurückkehren solle. Doch die Monika, das kleine Schindluder, so stellt sich heraus, ist gar nicht auf den Kopf gefallen und schon gar nicht aufs Maul und erteilt dem geilen Ufz mit kotteriger Schnauze eine mächtige Abfuhr: *„Mein Körper ist für alle da/ Ich bin die Armee Monika/ Ja, Männer sind doch alle gleich auf der Welt/ Ich bin von Kopf bis Fuß auf die Heimat eingestellt."* Hut ab vor soviel Patriotismus.

Da wimmelt es nur so von obskuren Gestalten, von Huren und Killern, von skrupellosen Managern und Glücksrittern, von Schwulen und Transvestiten. Und sie alle sind Menschen wie Du und Ich, mit den gleichen Problemen und Schwierigkeiten. Man muß bei Gruppo Sportivo zwischen den Zeilen lesen – Nonsense mit Bewußtsein. Ich kenne nur noch eine Gruppe, die derart skurille Texte drauf hat, und das sind die Ramones.

Kurzum: was die Ramones für den Punk, sind Gruppo Sportivo für die neue Welle.

Frankie Miller
DOUBLE TROUBLE
Chrysalis 6307 625

Von Jörg Gülden

Schade, Frankie, ich hätte dir jedes Quentchen Erfolg von Herzen gegönnt, aber auch diese Platte hier wird nicht diejenige welche sein.

Das Problem mit diesem kleinen versoffenen Sänger aus Schottland ist einfach das, daß er sich permanent selbst im Wege steht! Gab er nach Veröffentlichung seiner vorletzten und sicherlich besten LP, FULL HOUSE, ganz unerwartet seiner gut eingespielten Band den Stiefel, so ließ er jetzt, kurz nach Erscheinen von DOUBLE TROUBLE, einfach die angekündigte Tournee platzen. (Wahrscheinlich wegen eines Dauerkaters . . .)

The Second MOTORS-Album
Virgin/Ariola

Miller/Palmer - Heimliche Begegnung der doppelten Art?

Und dann wirft diese LP auch noch die Frage auf, ob der gute Frankie nicht derzeit arg hinterherhinkt. Zwar sagt man, daß guter Geschmack zeitlos sei, doch wen interessiert noch eine hervorragende R&B-Scheibe, wo sich die ganze Welt an Disco-Geschmacklosigkeiten delektiert?

Nehmen wir nur mal kurz meinen Freund W.: der arbeitet bei 'ner Plattenfirma und kennt sich aus. Der hätte der Platte sicher begeistert zugehört, auch die hervorragenden Musiker wie B.J. Wilson, Paul Carrack oder Chris Mercer interessiert zur Kenntnis genommen, anschließend aber das Werk in das Fach „gut, aber unverkäuflich" seines Plattenschranks abgelegt.

Es ist unbestritten, daß die Kritiker hüben wie drüben Frankies Qualitäten als R&B-Sänger und -Stückeschreiber weiter preisen werden, doch genauso unbestritten wird sich das zahlende Publikum auch diesmal einen Dreck darum scheren.

Klar, Frankies visionäre Eigenschaften sind, was den LP-Titel DOUBLE TROUBLE anbelangt, bewundernswert, aber dennoch sollte er sich beim nächsten Mal vielleicht auf etwas wie DOUBLE LUCK konzentrieren!

Robert Palmer
DOUBLE FUN
Ariola 25 854 XOT

Von Jörg Gülden

Und hier hätten wir Mr. Smart himself. Aussehen tut er so gut, daß selbst gestandene Dressmen von schweren Identitätskrisen befallen werden müßten, seine Plattencover dürften jedes müde Art-director-Auge zum Glänzen bringen, und als wär' das nicht genug, kann der Kerl auch noch unverschämt gut singen. Selbstverständlich lautet bei ihm die Devise nicht DOUBLE TROUBLE wie bei Frankie Miller, sondern DOUBLE FUN! Bei zwei nackten Miezen im wohltemperierten Swimmingpool (deren abgelegte Bikinis unser Roberto auf dem Cover genüßlich grinsend beäugt) an irgend'nen Trouble zu denken, wäre ja wohl auch höchst abwegig.

Nee, den Trouble überläßt unser Sunnyboy lieber seinen Rezensenten. Mir zum Beispiel. Ich hab' seinen Phrasierungskünsten schon zu seinen Alan Bown-Zeiten gern gelauscht, fand ihn auch später bei Vinegar Joes Live-Auftritten ganz große Sangesspitze und war bei seinem Solo-Debüt SNEAKIN' SALLY THROUGH THE ALLEY gar völlig von den Socken.

Doch bei seinen nächsten beiden LPs, PRESSURE DROP und SOME PEOPLE CAN DO WHAT THEY LIKE, erweiterte mein Robert sein Stil-Spektrum dermaßen, daß ich ihm kaum noch folgen konnte. Plötzlich ließ er mehr und mehr vom guten alten R&B ab und wagte sich stattdessen mehr und mehr in Reggae- und Jazz-Gefilde vor. Heute nun ist er mit einem Fuß voll in der Disco; zugegebenermaßen zwar in einer für gehobene Ansprüche, aber für mich bleibt Disco halt Disco! Da ist alles so verdammt stilvoll zubereitet, daß man fast befürchten muß, gleich kommt Donna Summer rein und schmachtet mit ihm 'ne Reggae-Nummer im Duett. Und daß er's gewagt, dem Kinks-Klassiker „You Really Got Me" alle Zähne zu ziehen, verzeiht ihm sogar ein mir befreundeter Zahnarzt nicht!

So läßt er mich enttäuscht mit dem einzigen Lichtblick, „You're Gonna Get What's Coming", einer knackigen Rock-Nummer, allein und weiter hoffen, daß er möglichst bald den Hinterausgang der Edeldiskothek, in die er sich verirrt hat, finden möge!

Bethnal
DANGEROUS TIMES
Vertigo 6360 158

Von Hans Keller

Da ich selbst seit zwei Jahrzehnten leidlich die Geige streiche, bekomme ich jedesmal, wenn es um einen der seltenen Rock-Violinisten geht, Riesenohren. Und darum verfolge ich auch schon einige Zeit aufmerksam die Aktivitäten von Bethnal, deren Musik (zumindest auf der Bühne) von George Csapos Violinenspiel entscheidend mitgeprägt ist. Eine andere Besonderheit der Gruppe ist ihre Zusammensetzung: Csapo und Gitarrist Nick Michaels sind griechischer Abstammung, der schwarze Bassist Everton Williams stammt aus Jamaica, und Drummer Pete Dowling ist gebürtiger Engländer. Bei den heutigen Rassenproblemen Englands und der Solidarität zwischen Punks und farbigen Minderheiten kommt einer Gruppe wie Bethnal große Bedeutung zu.

Bethnals Musik steht den Who nahe, und aus diesem Einfluß macht die Gruppe keinen Hehl: es gibt hier bezeichnenderweise ein dem Original ähnliches „Baba O' Riley", und der Synthesizer-Break am Schluß von „Leaving Home" ist eine klare, bewußte Anspielung auf „Won't Get Fooled Again". Die ganze Platte strotzt von knackig-explosivem Rock, ähnlich, wie ihn uns die Who in ihren besten Zeiten geliefert haben. Man hat Bethnal diesen Einfluß als Mangel an Originalität anlasten wollen, ich finde jedoch, daß sich ihre Musik von derjenigen der Who deutlich unterscheidet. Eigentlich sind fast alle Titel stark, herauszuheben wäre etwa „Out In The Street", das erste Stück. Gleich alle Qualitäten der Platte werden hier gezeigt. Csapos Violinenspiel, das bei Konzerten ein Mittelpunkt ist, kommt allerdings auf der Platte nicht so sehr zum Zug. Bis auf ein längeres, an Dave Swarbricks Folk-Geige erinnerndes Solo auf „Bartok" sind nur kurze Breaks zu hören.

Versch. Gruppen
1. ÖSTERREICHISCHE ANTI-KKW-PLATTE

Von Heinrich Vogeler

In Zwentendorf, knapp vierzig Kilometer vor Wien, soll in Kürze ein Atomkraftwerk in Betrieb genommen werden. Der Widerstand in der Bevölkerung verbreitet sich etwas langsamer und schwächer als bei vergleichbaren Entwicklungen in der Bundesrepublik. Aber wenn die österreichische Anti-KKW-Bewegung insgesamt auch nur einen Bruchteil dessen hat, was sich an Witz, unverbissener Ernsthaftigkeit und Liebe zum Leben auf dieser LP findet, dann darf man wieder Mut fassen.

Die Platte vermittelt den Eindruck eines großen, humanen

Fotos: Paul Canty/LFI; Michael Putland/LFI

Be-Ins – ein Fest, bei dem der Kampf gegen den großtechnologischen Wahnsinn nie in irgendeiner kriegerischen Pose erstarrt. Die Fantasie und Vielseitigkeit, die sich in diesen Liedern, Theaterstücken und Sketchen entfaltet, ist umwerfend: schwärzester Humor in einigen Liedern findet sich neben geradliniger Ernsthaftigkeit und einer ganz unverbrauchten großen Geste der Aufklärung in anderen. Verkommene Formen der Fernsehunterhaltung und Werbung werden mit dialektischer Schlauheit gewendet, provozieren blitzartig Erkenntnis und Gelächter. Und dieses Lachen ist selten nur ein bloßer Larifari-Effekt, es ist befreiend und vorauseilend; wenn dadurch der Druck auf der Brust etwas nachläßt, wird der Kopf wieder klarer für die Ziele, um die es hier geht.

Das Gefühl von Unmittelbarkeit und Bewegung, das einen beim Zuhören überkommt, wird verstärkt durch die Einblendung von Sprechtexten, Gesängen und Interviews, die während der Demonstration in Zwentendorf aufgenommen wurde. Beim ersten Anhören der Platte fand ich diesen „Kunstgriff" etwas billig, mir war sogar ein wenig peinlich zumute. Inzwischen finde ich das aber sehr gut gemacht: ohne den (im Studio aufgenommenen) Liedern etwas von ihrer Wirkung zu nehmen, lenken diese Einblendungen das Interesse des Hörers auf die Frage, wie er denn nun selbst aktiv werden kann, um der Atomseuche Einhalt zu gebieten.

Die Lieder sind musikalisch durchweg gelungen und von einer Frische und Stilvielfalt, wie man sie von den deutschen Anti-KKW-Liedern kaum kennt. Zwei Lieder aus Deutschland sind allerdings auch auf der Platte: der „KKW-Nein-Rag" und das „Seveso-Lied", beide von Walter Mossmann. Hier beweist sich am schönen Beispiel, was der Jürgen Frey in seinem Mossmann-Artikel in SOUNDS 9/77 geschrieben hat: daß die Lieder dieses Sängers einen verblüffend hohen Gebrauchswert haben, sich wie kaum andere dazu anbieten, ständig verändert und auf neue Situationen hin aktualisiert zu werden.

Die Platte ist über Trikont zu beziehen.

Wha-Koo
BERKSHIRE
Ariola 25853

Von Hans-Willi Andresen

Angekündigt wurden sie uns als „Der Geheimtip. Wie lange noch?", sie seien „The New American Rock Band". Nun, so die etwas übersteigerte Promotion der Plattenfirma.

Wer ist aber diese neue amerikanische Rock-Band, die mit solchen Vorschußlorbeeren überschüttet wird? Wha-Koo ist eine Sieben-Mann-Band in der Nach-Tradition der legendären West-Coast-Musik der sechziger und siebziger Jahre. Bekanntestes Mitglied dürfte David Palmer sein, ehemals Lead-Sänger auf den ersten Platten von Steely Dan, in dieser Funktion hier ebenfalls tätig, überdies auch maßgeblicher Autor der Texte. Die Musik schrieb vornehmlich Danny Douma – er spielt neben Nick van Maarth Gitarre. Diese drei Herren sind es denn auch, die das Etikett der Gruppe bestimmen: den melodisch-mehrstimmigen und sehr ausgeprägten Gesang. Die einzelnen Stücke sind präzise durcharrangierte Songs, die vielfach die Mitwirkung David Palmers bei Steely Dan erkennen lassen, aber auch Ähnlichkeiten zu Gruppen wie Pablo Cruise aufweisen. Ach ja, „The New American Rock Band". Bei dem Stück „Midnight Kitchen" werden sie dieser Bezeichnung endlich gerecht. Eine rockige, pulsierende Nummer mit dem treibenden Rhythmus von Claude Pepper (drums) und dem wilden Gitarrenspiel von Douma und van Maarth.

Gegenüber ihrer ersten Platte, auf der sie sich noch Big Wha-Koo nannten, ist BERKSHIRE ein Werk, das allen Ansprüchen an durchgehend guter Musik mit anspruchsvollen Texten (vornehmlich Love-Songs) und ausgeprägtem Zusammenspiel der einzelnen Instrumentalisten zu einer kompakten Gruppeneinheit gerecht wird. So soll's sein!

P.S.: Ich wünsch' ihnen, daß sie in Zukunft nicht nur Geheimtip bleiben.

Atoll
TERTIO
Ariola 25 688

Von Ingeborg Schober

Atoll ist neben Ange derzeit Frankreichs populärste und erfolgreichste Gruppe. Mit ihrem dritten Album TERTIO stellt sich das aus Metz kommende Quintett zum ersten Mal in Deutschland vor. Einflüsse von King Crimson, Genesis und Yes kombiniert Atoll mit Jazz-Rock, Bebop und französischer Folklore zu einem prägnanten, eigenen Stil. Dramatisch bis pathetisch und dennoch lyrisch besingen sie auf französisch die Zerstörung der Großstädte, „Paris, C'est Fini", die Einsamkeit der Bewohner, ihre Eitelkeiten und Plastik-Träume. Dabei sind die Arrangements sehr ausgefallen und sorgfältig und von den Musikern mit beachtlicher Versiertheit und Sinn für Atmosphäre gespielt. Was jedoch den besonderen Reiz ausmacht und sie von anderen französischen Bands unterscheidet, ist der ausdrucksstarke Sänger Andre Balzer. Sein Gesang ist eine äußerst eigenwillige Mischung aus französischem Chanson, italienischem Operntenor und englischem Hardrock. Seine intensive Ausstrahlung ist auf Platte vielleicht nicht so zu spüren, aber live ist Andre explosiv und temperamentvoll wie kaum ein anderer europäischer Rocksänger.

Continuez!

Ein klassisches Rockwerk

Achim Reichel
„Regenballade"
6.23431 AP 4.23431

Im wahrsten Sinne des Wortes hat Achim Reichel mit seiner neuesten Produktion „Regenballade" ein klassisches Rockwerk geschaffen. Stimmung und Aussage alter deutscher Balladen von Goethe bis Fontane hat er perfekt interpretiert, mit Rock aufgeladen. Nach „Dat Shanty Alb'm" und dem „Klabautermann" ist dies ein neuer Höhepunkt des Achim Reichel.

TELDEC
»TELEFUNKEN-DECCA« SCHALLPLATTEN GMBH

Best of Camel A Live Record

Camel
„A Live Record"
6.28453 DP 4.28453 CT

Rock voller Harmonie, auf einem voluminösem Klangteppich, präsentiert die englische Formation mit ihrem neuen Doppelalbum „A Live Record". Über zwei Seiten läuft die Live-Version der sensationellen LP „Snow Goose" – aufgenommen in der Royal Albert Hall, London – sowie vielen anderen Titeln aus Konzerten und Longplays. Kurz: Eine Retrospektive ihres Könnens!

TELDEC
»TELEFUNKEN-DECCA« SCHALLPLATTEN GMBH

PLAYLIST

Alfred Hilsberg

Kevin Coyne DYNAMITE DAZE/ Wreckless Eric A LOUDER SILENCE/ Alex Chilton „Singer Not The Sing (Single)/ Devo „Satisfactiön" (Single/ Johnny Thunder & The Heartbreakers L.A.M.F./ Elvis Costello THIS YEAR'S MODEL/ Pere Ubu THE MODERN WORLD/ Flamin' Groovies SHAKE SOME ACTION/ Johnny Moped CYCLEDELIC/ Phil Rambow & The Winkies THE WINKIES.

Hans Keller

Iggy Pop T.V. EYE (1977 LIVE)/ Culture TWO SEVENS CLASH/ Cherry Vanilla BAD GIRL/ Upsetters (Lee Perry) DOUBLE SEVEN/ Gladys Knight & The Pips NITTY GRITTY/ Generation X/ Bob Marley & Wailers KAYA/ David Bowie ZIGGY STARDUST Big Youth NATTY CULTURAL DREAD/ Ike & Tina Turner SWEET RHODE ISLAND RED.

Bernd Gockel

REO Speedwagon YOU CAN TUNE . . ./ Elvis Costello THIS YEAR'S MODEL/ Greg Kihn NEXT OF KIHN/ Mink De Ville RETURN TO MAGENTA/ Dirk Hammilton MEET YOU AT THE CRUX/ Bob Seger STRANGER IN TOWN/ Les Dudek GHOST TOWN PARADE/ Lou Reed STREET HASSLE.

Michael Schlüter

Gerry Rafferty CITY TO CITY/ Kate Bush THE KICK INSIDE/ Todd Rundgren HERMIT OF MINK HOLLOW/ Bob Marley KAYA/ Ricky Nelson RICKY SINGS AGAIN!/ Patti Smith EASTER/ Ian Dury NEW BOOTS AND PANTIES!!/ Elvis Costello THIS YEAR'S MODEL/ John Martyn SO FAR SO GOOD/ Jerry Garcia Band CATS UNDER THE STARS.

Manfred Gillig

Third World 96° IN THE SHADE/ Eberhard Schoener TRANCEFORMATION/ Talking Heads 77; Stretch LIFEBLOOD; Kate Bush THE KICK INSIDE/ Michael Rother STERNTALER/ Tangerine Dream CYCLONE/ Tapper Zukie PEACE IN THE GHETTO/ Iguana WINDS OF ALAMAR/ Watts 103rd Street Rhythm Band IN THE JUNGLE.

Ingeborg Schober

ELO OUT OF THE BLUE/ Lol Creme / Kevin Godley CONSEQUENCES/ Blondie PLASTIC LETTERS/ Ultravox Ha!-Ha!-Ha!/ Kate Bush THE KICK INSIDE/ Be-Bop Deluxe PLASTIC DRASTIC/ Burlesque II/ Chris Spedding HURT/ XTH WHITE MUSIC/ Wreckless Eric I.

Willi Schlösser

Bob Seger STRANGER IN TOWN/ Les Dudek GHOST TOWN PARADE/ NRBY AT YANKEE STADIUM/ Marshall Tucker Band TOGETHER FOREVER/ Robert Palmer DOUBLE FUN/ Roogualtor PLAY IT BY EAR/ The Band THE LAST WALTZ/ Randy Bachman SURVIVOR/ Atlanta Rhythm Section CHAMPAGNE JAM/ Bonnie Bramlett MEMORIES.

Jörg Gülden

REO Speedwagon YOU CAN TUNE . . ./ Mink De Ville RETURN TO MAGENTA/ Copperhead/ Meat Loaf LIVE/ Chris Spedding HURT/ Les Dudek RHOST TOWN PARADE/ Jo Jo Gunne/ Lake II/ Kapt. Kopter and the (Fabulous) Twirly Birds/ Flamin' Groovies SHAKE SOME ACTION.

Teja Schwaner

Dillinger „War Is Over" (Single)/ George Knooks „Tribal War" (Single)/ Jah Lloyd „Tribal War Is Over" (Single)/ Bob Marley KAYA/ Peter Tosh EQUAL RIGHTS/ The Band THE LAST WALTZ/ Garland Jeffreys ONE-EYED JACK/ Mink De Ville RETURN TO MAGENTA/ Bob Seger STRANGER IN TOWN/ Big Youth NATTY CULTURAL DREAD.

Hans-Joachim Krüger

Dirk Hamilton MEET ME AT THE CRUX/ Alpha Band THE STATUE MAKERS OF HOLLYWOOD/ REO Speedwagon YOU CAN TUNE . . ./ The Residents MEET THE RESIDENTS/ 38 Special SPECIAL DILIVERY/ Moby Grape LIVE/ Airwaves NEW DAY/ NRBQ AT YANKEE STADIUM/ Root Boy Slim & The Sex Change Band/ Jan Hammer Group.

Hans-Willi Andresen

Les Dudek GHOST TOWN PARADE/ Bob Seger STRANGER IN TOWN/ Robert Palmer DOUBLE FUN/ Mother's Finest ANOTHER MOTHER FURTHER/ Jay Ferguson THUNDER ISLAND/ Bob Seger BACK IN 72/ Mink De Ville RETURN TO MAGENTA/ Meat Loaf BAT OUT OF HELL/ Stretch LIFEBLOOD/ REO Speedwagon YOU CAN TUNE . . .

SOUL

Von Peter Urban

Mir stehen die Ohren quer, in keiner Sparte sind die Kaninchen fleißiger als in Disco/Soul/Funk, nirgendwo wird ausdrücklicher für eine einzige Gebrauchsfunktion produziert: zum Tanzen

bei voller Lautstärke. Die meisten der neuen „schwarzen" Platten gehen dir außerhalb dieser Situation mit ihrer Eintönigkeit unendlich schnell auf den Sack, denn wenige sind so witzig aufgelockert wie Chics „Dance, Dance, Dance" (Jause, Jause, Jause) oder so unverschämt brillant wie die Bee Gees-Nummern aus „Saturday Night Fever". Ich habe versucht, den Haufen, der sich in den vergangenen Monaten aufgetürmt hat, durchzupflügen, und da kaum eine LP dabei war, die eine längere Besprechung rechtfertigt, beschränke ich mich auf eine Art Überblick in kurzen Kommentaren.

Eine Disco-LP, die auch bei halber Lautstärke noch erfreulich spannend bleibt, ist GOLDEN TIME OF DAY von Maze (Capitol 064-85408). Traurig hingegen ist der Abstieg der Temptations. Mit dem Wechsel zu Atlantic haben sie ihren Leadsänger Dennis Edwards verloren und an Langeweile nur noch zugenommen, HEAR TO TEMPT YOU (Atlantic 50413) ist billiger Philly-Abklatsch. Den Jacksons hat der Weggang von Motown keineswegs geschadet, GOIN' PLACES (Epic 86035) ist trotz der Produzenten Gamble-Huff ein erstaunliches frisches Album.

Das kann man mittlerweile von Earth, Wind And Fire nicht mehr erwarten, die Musik auf ALL'N'ALL . (CBS 82238) entspricht dem monströsen, bombastisch überladenen, aber überaus hohlen Cover. Tower of Power, eine ähnlich Bläser-orientierte Soulband, bleibt da eher auf der Erde. WE CAME TO PLAY (CBS 82239), von Steve Cropper produziert, ist ein uriges Funk-Album mit witzigen Arrangements, und die TOP-Hornsektion bläst mit vertrauter Stärke, mal schmutzig furzend, mal stechend klar.

Jetzt zu einigen alternden Soulbrüdern und -schwestern. Billy Prestons A WHOLE NEW THING (A&M 64656) ist ein gemischtes Vergnügen und so neu nicht. Zwischen guten Soulballaden und ein, zwei Abziehern mengen sich entsetzliche Versuche, auf den seichten Disco-Train zu springen. Ebenfalls geteilt ist die Freude an Bill Withers MENAGERIE (CBS 82265), denn auch ein Spitzenstück wie „Lovely Day" gleicht den einschläfernden Gesamteindruck nicht aus. Unter Komponisten und Arrangeuren gibt es kaum einen älteren Fuchs als Allen Toussaint. MOTION (Warner 56473) heißt sein erstes eigenes Album. Er hat nicht die größte Stimme, aber seine bewährt guten Songs und die Hilfe von Produzent Jerry Wexler und der Starbesetzung von Rainey, Porcaro, Tee, Carlton, Etta James, B. Raitt etc. lassen MOTION aus dem Durchschnitts-Mus herausgucken.

Zwei der besten Memphis-Soul Shouter der 60er geben hervorragende Beispiele, wie man auch in der Discowelt erfolgreich sein, ohne Persönlichkeit und Charakter zu verlieren: Johnnie Taylor und Joe Tex. Taylor mit seinem DISCO 9000 (CBS 82367) und noch besser Tex mit RUB DOWN (Epic 82481), der mit Raspelstimme Zunder in anzügliche Nummern wie „Rub Down", I Gotcha" und „You Might Be Digging The Garden, But Somebody's Digging Your Plums" pustet. Das Gegenteil muß man von Marlena Shaws neuer LP ACTING UP (CBS 82647) sagen: laberigste Disco-Kacke, bis auf einen eigenen Blues, der die wahre Marlena zeigt. ACTING UP ist hoffentlich eine einmalige Trauervorstellung. Es tut mir weh, aber auch Aretha Franklin kann nicht in Würde älter werden: ihre Platten werden immer schlechter, ihre Stimme wird immer hysterischer und gequälter. Nie bekommt sie die richtigen Stücke und den richtigen Produzenten. ALMIGHTY FIRE (Atlantic 50445) ist von Curtis Mayfield produziert, geschrieben, gespielt (wann nimmt ihm jemand endlich das Wah-Wah-Pedal weg), eher gesagt, verbrochen worden. Aretha, für mich noch immer die Queen, hat wahrlich Besseres verdient als eine solche Katastrophen-Produktion. Daß es auch anders gehen kann, zeigt DEEP IN THE NIGHT (Warner 56492) seit einigen Jahren die erste LP einer der großen „alten" Soul-Damen, Etta James. Gute Songs (u.a. von den Eagles, Kiki Dee, Toussaint), Wexler und die oben aufgezählte Star-Cast verschaffen Etta James Rückhalt und Spielraum.

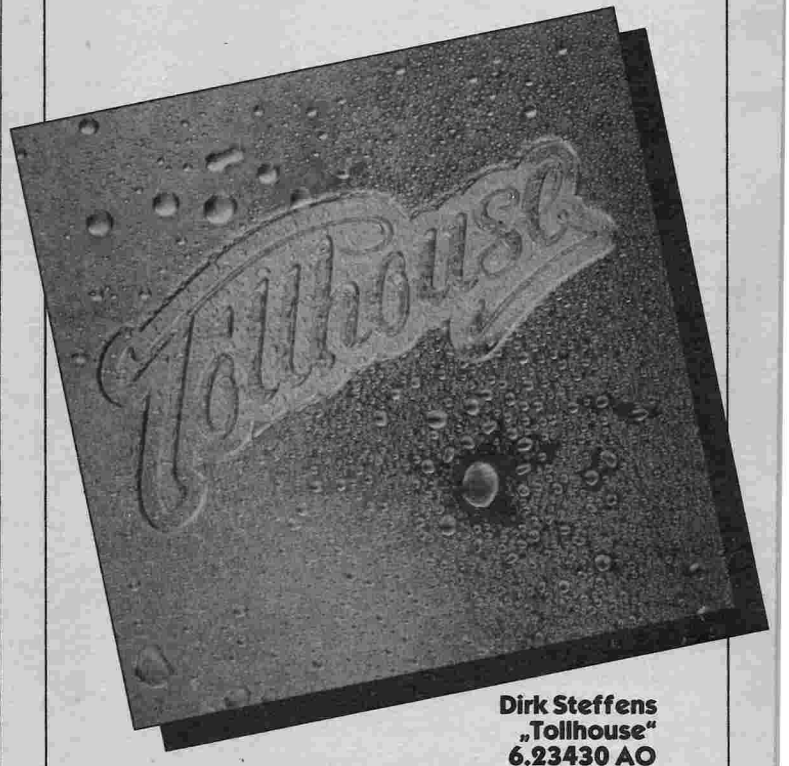
Zurück zur Jugend. Chaka Khan hat ein ebenso einmaliges Organ, das sie auf ihren Rufus-Platten in letzter Zeit ziemlich verkommen läßt. Die neue STREETPLAYER (ABC 25832) ist eine Funk- und Jazzrock-Schau mit Virtousenspielchen ohne eine Melodie zum Behalten. *Ain't no soul, Chaka!* Aus dem Stax-Nachlaß ist eine „neue" LP eines der besten jungen weiblichen Soul-Trios, der Emotions („Best Of My Love"), erschienen SUNSHINE (STAX/Bellaphon 88 001) übertrifft beinahe ihre letzten CBS-Aufnahmen.

Wenn Stevie Wonder einen Empfehlungsspruch auf eine Platte setzt, und auch darauf noch Harmonika bläst muß das einen guten Grund haben. Das Familienquartett The McCrarys würde gleich einen ganzen Sermon rechtfertigen. LOVING IS LIVING (Portrait 82281) der Geschwister McCrary (Alfred, Sam, Linda, Charity) ist die erfreulichste Platte des ganzen Haufens – sinnlicher, brennender Gospelsoul in der Tradition der Staple Singers, von den mehrmals genannten Jungs perfekt wie immer begleitet.

Zum Schluß noch der Hinweis auf zwei neue Bluesplatten, Albert Kings THE PINCH (Stax/Bellaphon 88004) und MIDNIGHT SON (Sonet 0069.071) des Chicagoer Bluesmannes Son Seals, der noch auf der Southside, fern ab von Las Vegas und L.A., lebt und spielt.

Und die beste „schwarze" LP der letzten Zeit ist leider sowieso schon in SOUNDS besprochen worden: Mother's Finests ANOTHER MOTHER FURTHER (Epic 82037).

Der neue Dirk Steffens



Dirk Steffens „Tollhouse" 6.23430 AO

Ein neues Album ist da. „Tollhouse". Eine Produktion ersten Ranges, ideenreich und originell arrangierte Rockmusik. Eine LP die voll abgeht!

TELDEC

»TELEFUNKEN-DECCA« SCHALLPLATTEN GMBH

ELASTIC MENU

MPS

0068.180 – 0668.180

VOLKER KRIEGEL

& MILD MANIAC ORCHESTRA

... und außerdem würde etwa der Hausfrau beim Frühjahrsputz ihre Würde als arbeitende Frau zurückgegeben, wenn sie dabei Volker Kriegels Musik hört, und nicht die Muzaks und Misuks und wie all die bewußtseinsverkleisternden Klangnebel heißen, die nur einen profitablen Tauschwert haben. Kriegels Musik aber hat einen hohen, aufklärerisch-genüßlichen Gebrauchswert: „Elastic Menu" ...

Wilhelm Liefland

...und auch diese sind gut:

DLP - MPS 0088.030-2 „Missing Link" (+ 0688.030)
LP - MPS 0068.147 „October Variations" (+ 0668.147)
LP - MPS 0068.037 „Topical Harvest" (+ 0668.037)

Im Vertrieb der METRONOME MUSIK GMBH, Überseering 21, 2000 Hamburg 60

Die Zeit ist reif für einen neuen Dreh.

Denn WINNER ist einen Dreh milder.

D·E

KURZ &...

Rudolf Rock und die Schocker
VOLLE PULLE
Philips 6305 356

Daß wir uns bei der ersten RR-Platte hier alle königlich amüsiert hatten, haben wir damals erzählt, und daß sich (für unsere Ohren) bei der zweiten die Masche totgelaufen hatte auch, (aber sie *war* auch nicht mehr so witzig), und mit der dritten ist's jetzt wie mit der zweiten.

Blonker
DIE ZEIT STEHT STILL
Brain 0060.104

Na ja, zumindest ätzend langweilig geht sie vorbei, die Zeit, beim Anhören dieser Platte. Zu ihrer drögen Musik haben die fünf Jungs von Blonker immerhin drei Nicht-Gruppenmitglieder für die deutschen Texte angaschiert. Wahrscheinlich, weil einer allein unmöglich den Mut zu soviel belanglos dargebotenem sozialen „Tiefsinn" hat.

John McLaughlin
ELECTRIC GUITARIST
CBS 82702

McLaughlin in Nostalgie – alle die, die seine Karriere begleitet haben (nur das Fehlen von Jan Hammer fällt auf), und viele honorige Namen des heutigen Jazz-Rock-Genres mehr, vereint in diversen Kombinationen auf sechs neuen Titeln. Bruce, Clarke, Cobham, Corea, Goodman, Johnson, Santana, Walden, Williams, etc. – natürlich klingt's gut – gut, aber harmlos!! McLaughlins Zeit ist vorbei, mag er rocken, mag er jazzen, die musikalische „Bewegung", an deren Entstehung und Entwicklung er einst maßgeblich beteiligt war, hat ihn – schon seit langem – überholt und weit hinter sich gelassen. Ein unbedeutendes All-Star-Meeting.

Eela Craig
HATS OF GLASS
Vertigo 6360 638

Österreichische Schmankerln, die unter der kulturellen Käseglocke entstanden und mit vielen charmanten Orgelschnörkelchen und neoklassizistischen Spielereien verziert sind – und die Space-Welle wird auch fleißig ausgeschlachtet. – Obwohl sich die Herren von Eela Craig recht viel Mühe geben, sich über die Gefilde der Seifenoper-Banalität zu erheben (auf Seite 2 gibt's einige interessante Ansätze), bleibt das Ganze doch eine unheimlich Begegnung der eher dritten Art . . .

PSI
HORIZONTE
Bellaphon/Bacillus BAC 2049

Vieles auf dieser Platte hört sich bekannt an, hat man in ähnlicher Form schon mal gehört, ist mitnichten umwerfend originell oder ausgefallen. Aber dafür gestalten die fünf Musiker der deutschen Gruppe PSI die Grauzone zwischen Jazz und Rock, in der sie sich angesiedelt haben, recht abwechslungsreich und ohne jenen Bierernst, der viele Produktionen dieser Sparte oft allzu trocken und puritanisch geraten läßt. Jazz-Rock-Freunde und eher noch Liebhaber rockender Jazzspielereien sollten diese HORIZONTE ruhig mal ins Auge fassen. Jedermanns Bier ist's sicher nicht.

Ruphus
FLYING COLOURS
Brain 0060.108

Zickig. Versuche mit den verschiedensten Effekten, aber keine Richtung. Mal gibt sich die Sängerin Sylvi Lillegaard als Frau Dudziak-Urbaniak für arme Leute, dann wieder werden die Erkennungs-Zeichen eines „It's A Beautiful Day"-Hits peinsam billig verbraten. Und so weiter.

NEU IM REGAL

Ariola

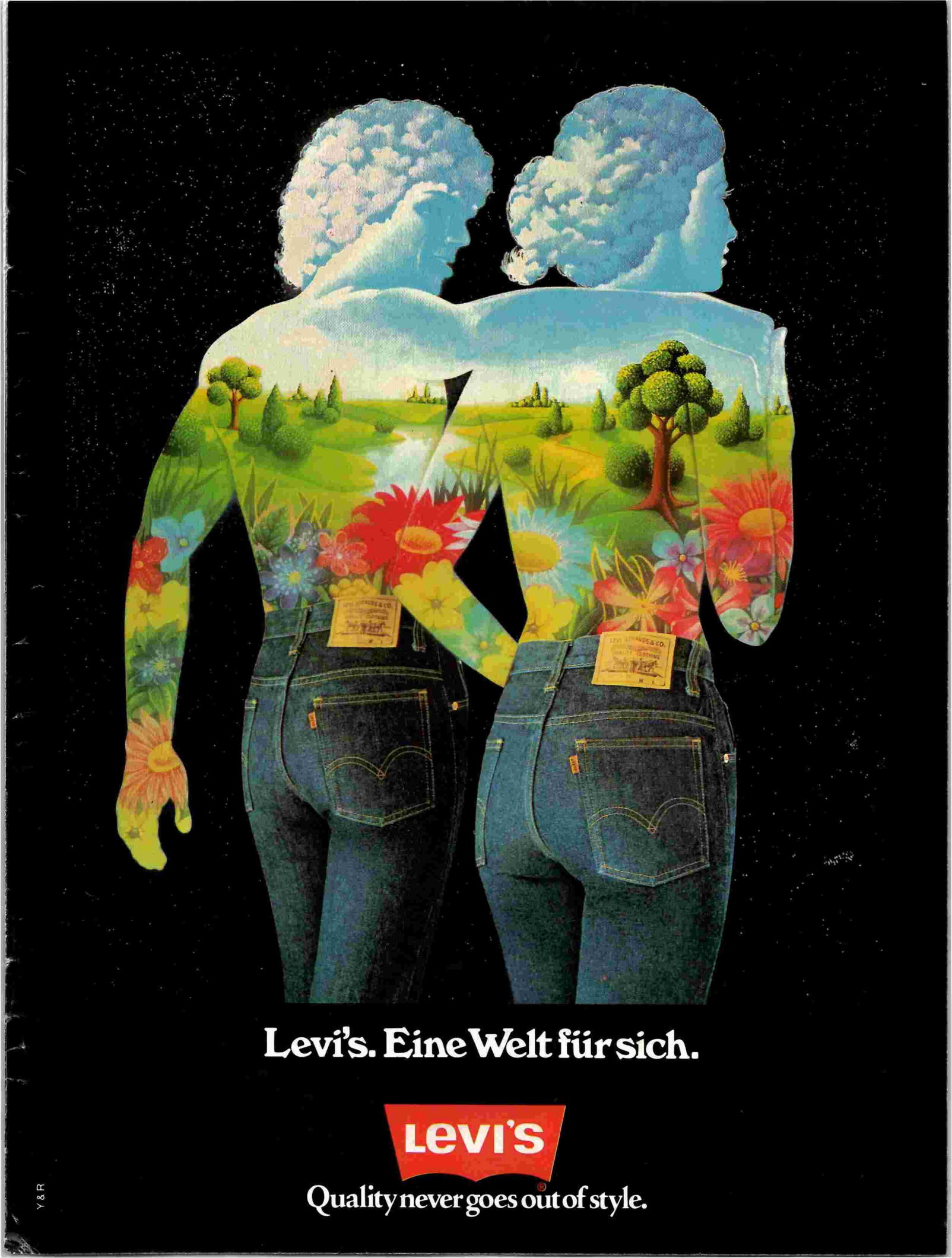
Voyage, 25896 OT; The Motors APPROVED BY, 26090 XOT; Steve Hillage GREEN, 25875 COT; Isaac Hayes THE BEST OF, ABC 25803 ET; Carl Douglas KEEP PLEASING ME, Pye 25855 0T; Pat Boone 20 SUPER HITS, ABC 25884 XOT; Billy Jo Spears LONELY HEARTS CLUB, 30150 XOT; Juicy Lucy THE BEST OF, 25842 ET; Plastic Bertrand AN 1, 26084 OT; Eberhard Schoener THE BOOK, 28706; Amanda Lear SWEET REVENGE, 25900 OT; Crack The Sky SAFETY IN NUMBERS, 25867 XOT; Jimmy Buffett SON OF A SON OF A SAILOR, ABC 25892; Matia Bazar SOLO TU, 25879; Fats Domino 20 GREATEST HITS, 29967 COT; John Paul Young LOVE IS IN THE AIR, 25846; Amazing Rhythm Aces BURNING THE BALLROOM DOWN, 25919 XOT;

CBS

Squeeze, AMLH 68465; Mike Finnigan BLACK & WHITE, 82622; Trooper KNOCK 'EM DEAD KID, EPC 82296; The Diodes, 82681; Nigel Olsson, 82599; Dragon, 82636; James Vincent WAITING FOR THE RAIN, CRB 82639; Kim Larsen & Yankee Drengene, 82090; Al Di Meola CASINO, 82645;

Teldec

Camel A LIVE RECORD, 628453; Pack, 623450; Hydravion, 623452; Stefan Zauner PRISM & VIEWS, 623451; Michels FULL MOON CALIFORNIA SUNSET, 623476;


Levi's. Eine Welt für sich.
LEVI'S
Quality never goes out of style.
Y&R

Bellaphon

THANK GOD IT'S FRIDAY (Soundtrack), NB 7041; Kiss DOUBLE PLATINUM, NB 7040;

RCA

Meco ENCOUNTERS OF EVERY KIND, XL 13050; Lucio Battisti UNSER FREIES LIED, PL 31338; Sebastiao Tapajos GUITARRA AMIGOS, PL 28324; 24 ORIGINAL NUMBER ONE COUNTRY HITS, CL 42346; Elvis HE WALKS BESIDE ME, PL 12772; Cherry Vanilla BAD GIRL, PL 25122; The Godz POWER ROCK FROM USA, XL 13051;

EMI

Raul De Souza SWEET LUCY, 064-85208; Baby Grand, 064-60402; Tavares FUTURE BOUND, 064-85422; Smokey Robinson LOVE BREEZE, 064-60548;

WEA

Johnny Cougar A BIOGRAPHY, RVLP 6; Jay McShann THE LAST OF THE BLUE DEVILS, 50467 U; Allen Toussaint MOTION, WB 56473; Renaissance A SONG FOR ALL SEASONS, WB 56460; Herbie Mann BRAZIL – ONCE AGAIN, ATL 50387; Carly Simon BOYS IN THE TREES, ELK 52066; Television ADVENTURE, ELK 52072; Snowball DEFROSTER, ATL 50463;

Metronome

Thomas Vogel FLÜSTERN IM GESCHREI, 0060111; Peter Horton LIEDER, DIE WIE FALKEN SIND, 0060123; Tuchel & Stantin RICHTIGE TYPEN, 0060110; Guru Guru LIVE, 0080018-2; John Otway & Wild Willy Barrett, 00609905; Queen Samantha THE LETTER, 0060106; Droids STAR PEACE, 0066044; Johnny Moped CYCLEDELIC, 0067060; FM (Soundtrack), 0082056;

Phonogram

Generation X, 6307623; Auracle GLIDER, 6307624;

Polydor

JUBILEE (Soundtrack), 2344107; Rainbow LONG LIVE ROCK'N' ROLL, 2391335; Ringo Starr BAD BOY, 2344109; Charlie LINES, 2383487;

Diverse

Pat Metheny Group, ECM Records 1114; EMC Records München; Schmelztiegel, EULP 1008, Eulenspiegel Schallplattenvertrieb Hamburg; Rattlers BEHIND EVERY ROCK, EULP 1010, Eulenspiegel Schallplattenvertrieb, Hamburg; LILIENTHAL, FF 1001, Stockfisch-Schallplatten Braunschweig; Friedeman SONGS FOR A BEGINNING, SF 5013, Stockfisch-Schallplatten Braunschweig; Madison Dyke ZEITMASCHINE, RRK 15001, Deutsche Austrophon Diepholz;

IM NÄCHSTEN HEFT

Es ist nur Rock'n'Roll, aber es steigt dir in die Nase

Kennt ihr den Typen, der seine Karriere (?) als Polizist begann, später Ducks Deluxe, Englands Pub-Rock-Band numero uno, mitbegründete und sich seit einiger Zeit einen Namen als Gang-Leader gemacht hat? Erraten! Es ist Sean Tyla, und Pete Silverton wird ihn und seine Gang im nächsten Heft unter die Lupe nehmen.

Die Kino-Faust in der Tasche

Seit „Brot des Bäckers" und „Ich heiße Erwin und bin siebzehn Jahre" verzichtet das jüngste deutsche Kino auf alle kinematografischen Tricks und formale Mätzchen, geht auf die Straße und sieht sich dort nach aktuellen Themen um. E. O. Jauch besuchte die Dreharbeiten von „Faust in der Tasche" und sprach mit Regisseur Max Willutzki („Vera Romeyke") über die Unfähigkeit des deutschen Kinos, die richtigen Filme an die richtigen Leute zu bringen . . .

Der Krieg ist vorbei

In Kingston, Jamaica, fand das Friedenskonzert „One Love" statt. Bob Marley brachte außer seiner Musik die Politiker auf die Reggae-Bühne. Te Jah Schwaner war zum ersten Mal dort, wo er immer sein möchte, und wird berichten: Kaya, „Scratch" und Macheten – Fear and Loving in Jamaica . . . Selassie I!

Jefferson Airlines

Andy McConnell setzt seine Flugreise fort . . .

SOUNDS 7/78 erscheint am Donnerstag, dem 29.6.

Das neue baja
Die Radio-Rec
aufdre

Telefunken empfiehlt: AGFA FERRO COLOR.
Die neuen FERRO COLOR Cassetten in High Dynamik-Qualität mit Color-Code-Archivierungshilfe sind ein preisgünstiges Markenangebot.

bajazzo CR 800
(2 Watt Ausgangsleistung)

bajazzo CR 4000: Der „alles-drin, alles-dran" Radio-Recorder.

5 Watt Musikleistung, 4 Wellenbereiche (UKW, MW, LW, KW). Kontinuierliche Klangregelung. Eingebautes Elektret-Mikrofon. Mikro-Mix für Supertricks. Batterie-Rege-

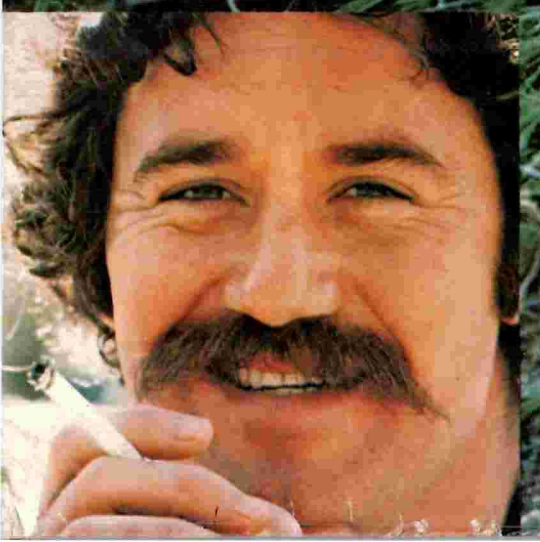
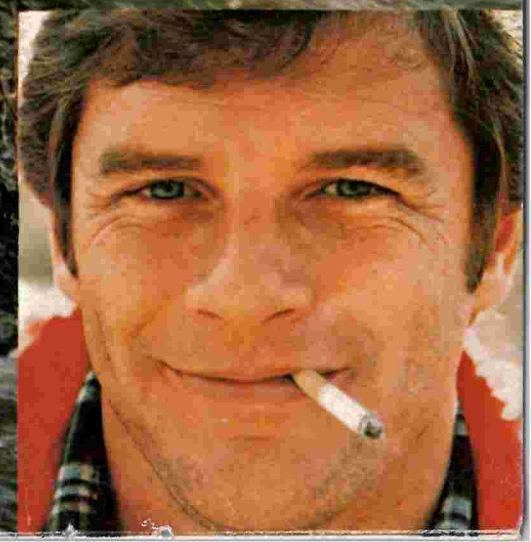
zzo-Programm von Telefunken: order, mit denen man richtig hen kann.

bajazzo CR 900
(3 Watt Ausgangsleistung)

A.B.S. 5506

nerierung (Longlife-Technik). Sichere Aufnahme-Qualität durch Aufnahme-Automatik und CrO_2-Elektronik. Telefunken „3L-Laufwerk" (leicht, leise, langlebig) aus hochwertigem Spezialkunststoff mit 4-fach Bandendabschaltung und Pausentaste. Direktumschaltung Rundfunk/Cassette (Playtaste). Großes 3-stelliges Bandzählwerk.

TELEFUNKEN
Ein Unternehmen des AEG-TELEFUNKEN Konzerns

Nikotin 0,8 mg · Kondensat 9 mg · Durchschnittswerte nach DIN

Was einer nicht schafft, fällt vielen leicht.
Stuyvesant. Der Geschmack unserer Generation.